MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

101 (1.3.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-389888

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 69 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 62, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 29. Februar / Sonntag, 1. März 1936 | 147. Jahrgang — Nr. 101

Das Echo des Führer-Interviews in Frankreich

Ja oder Nein zum deutschen Vertrauensangebot?

Außerordentliches Aufsehen in der Pariser Oeffentlichkeit — „Frankreich kann nicht umhin zu antworten"

(Drahtber. unl. Pariser Vertreters)

— Paris, 29. Februar.

Die politische Sensation des Tages ist die Unterredung, die der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dem französischen Journalisten Bertrand de Jouvenel gewährt hat und die in größter Aufmachung, begleitet von einem Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift, im „Paris Midi" erschienen ist. Als in den Wandelgängen der Kammer der „Paris Midi" erschien, wurde er den Verkäufern förmlich aus der Hand gerissen.

Alle Abgeordneten stürzten sich auf das Interview, und es erschien allen sehr beachtlich, daß diese Worte von Berlin genau am Tage nach der Unterzeichnung des Russenpaktes hier bekannt wurden. Das Für und Wider der neuen an Frankreich gerichteten Worte des Führers wurde natürlich leidenschaftlich erörtert, wobei, wie das innerhalb der Abgeordneten des französischen Parlaments nicht weiter verwunderlich ist, aus weltanschaulichen Ressentiments das Wider stärker hervortrat als das Dafür. Irgendeine Meinung eines der führenden Politiker war bis zur Stunde nicht zu erhalten.

Gleichwohl steht fest, daß sich auch die Mitglieder des Kabinetts mit den Erklärungen des Führers und Reichskanzlers befaßt haben.

Die Presse weist ebenfalls in großer Aufmachung auf die Veröffentlichung des „Paris Midi" hin. Der „Paris Soir" schreibt u. a., daß diese Erklärungen

„ohne jede Uebertreibung als sensationell"

angesprochen werden müßten. Besonders bemerkenswert erscheinen dem Blatt die Erklärungen des Führers über das Frankreichkapitel in seinem Buche „Mein Kampf". „Es ist das erstemal, daß der Führer sich so kategorisch über diesen Punkt äußert. Das ist gerade besonders beachtenswert am Tage nach der Ratifizierung des französisch-russischen Paktes durch die Kammer. Denn gerade hier in Paris war die Besorgnis entstanden, daß dieser Pakt die deutsch-französische Annäherung kompromittieren könnte. Der Führer erklärt zwar, daß der Russenpakt beklagenswert sei, aber er versichert, daß seine Bemühungen um die Annäherung trotzdem bestehen bleiben."

Zusammenfassend erklärt dann der „Paris Soir" unter anderem:

„Das ist also ein neues, formelles Angebot des Reichskanzlers Hitler. Wir haben schon früher Angebote gekannt, aber niemals ein derart klares, niemals ein derart dringliches Angebot.

Was sollen wir antworten? Was wir immer gesagt haben." Und dann erwähnt der „Paris Soir" wieder, daß die „Sicherheitsverträge" Frankreichs nicht gegen Deutschland gerichtet seien und also auch, wenigstens für Frankreich, die Verständigung mit Deutschland nicht erschweren könnten. Aber das Blatt wünscht denn doch, daß Deutschland „durch die Tat" seinen guten Willen beweise, und da wäre „das beste Mittel die Rückkehr Deutschlands nach Genf".

Das „Petit Journal" bezeichnet die Erklärungen des Führers als eine Tat und schreibt weiter: „Wir wollen nicht an der Aufrichtigkeit der Friedensworte des Führers des deutschen Volkes zweifeln, aber wir haben das Recht, einige Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Wenn Hitler aufrichtig ist, weshalb ist dann der Platz Deutschlands im Völkerbund leer und weshalb fehlt Deutschlands Unterschrift unter den verschiedenen Pakten? Gewiß, so führt das Blatt weiter aus, wolle Frankreich den Frieden mit Deutschland, aber einen Frieden, der sich gegen niemand richte, den Frieden mit jedermann, den Weltfrieden. Die Worte Hitlers haben gewiß wieder eine große Hoffnung aufkommen lassen. Hoffentlich werde diesmal kein unerwartetes Ereignis und keine neue Vertragsverletzung die Worte in Abrede stellen und die Hoffnung enttäuschen.

Das „Petit Journal" veröffentlicht dann das Ergebnis einer Umfrage bei einer Anzahl französischer Parlamentarier. Die Meinung dieser Parlamentarier über die Bedeutung des Führer-Interviews bringt Hoffnungen und Vorbehalte zum Ausdruck.

Die Vorbehalte gipfeln häufig in dem Verlangen, Deutschland unter der französischen Auffassung von der kollektiven Sicherheit beizutreten.

Der radikale Abgeordnete und frühere Minister Henri Meyer erklärt dem „Petit Journal", er vertraue auf die Aufrichtigkeit der Worte des Führers, möchte aber von keinen übertriebenen Gebietsforderungen und von keiner Erhöhung der deutschen Heeresausgaben hören.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" erklärt, Frankreich könne unter drei Bedingungen mit Deutschland sprechen:

1. daß es wieder in den Völkerbund zurückkehre,
2. daß es eine Rüstungs-Grenze annehme und
3. daß es den Zustand in Mitteleuropa zu achten sich verpflichte.

Der wegen seiner Vorstöße gegen die deutsche Wiederaufrüstung bekannte Berichterstatter des Heeresausschusses der Kammer, Archimbaud, versteift sich zu der Erklärung,

wenn Hitler sein Heer beseitigen will, dann sind wir bereit, ihm die Hand hinzustrecken!

Die neuen Erklärungen Hitlers, so betont der stellvertretende Vorsitzende der Kammer, der linksunabhängige Abgeordnete Paté, könnten keinen Franzosen gleichgültig lassen. Erklärungen fielen aber weniger stark ins Gewicht als Handlungen. In diesem Zusammenhang verweist der Abgeordnete auf die kollektive Sicherheit.

Am eingehendsten werden die Aeußerungen des Führers in der „Information" behandelt. Die Unterredung, so schreibt Chapenon in diesem Blatt, sei kein amtlicher Akt. Es sei die Aufgabe des französischen Botschafters in Berlin, im Namen Frankreichs zu sprechen und zu hören. Trotzdem sei der Aufsatz im „Paris Midi" eine Tatsache, die den Frieden der Welt berühre, und die, was man auch tun möge, einen Widerhall in der öffentlichen Meinung haben werde. Man könne sie nicht übergehen.

Es sei fast unmöglich, die Worte nicht zu beantworten, denn wenn Frankreich sie nicht beantworten würde, so wäre Deutschland berechtigt, zu sagen: „Wir haben euch die Freundschaft und den Frieden angeboten und ihr habt dieses Angebot mißachtet."

Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß man eine Aussprache mit Deutschland nicht ablehnen, sondern im Gegenteil ohne Hinterhalt miteinander reden solle, in der Hoffnung, sich zu verständigen und das Reich zum Beitritt zu den Pakten der gegenseitigen Sicherheit zu veranlassen. Aber solange diese Hoffnung nicht greifbare Ergebnisse gezeitigt habe, müsse man verstehen, wenn sich Frankreich nicht vollständig der Illusion hingebe.

Das „Echo de Paris" kommt zu einer ablehnenden Stellungnahme. Hitler verlange von Frankreich eine Handlung unbegrenzten Vertrauens. Verstehe er nicht, daß diese Forderung übertrieben sei?

5 Kommunisten zum Tode verurteilt

Die Sühne für den Ueberfall auf das Neuköllner SA-Lokal im Jahre 1931

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 29. Februar.

In dem großen Mord- und Landfriedensbruchprozeß gegen die 25 Neuköllner Kommunisten wegen der Beteiligung an dem feigen Feuerüberfall auf das SA-Verkehrslokal in der Richardstraße in Neukölln am 15. Oktober 1931 verkündete heute mittag das Berliner Schwurgericht nach fast fünfmonatiger Verhandlung das Urteil.

Für die Urteilsverkündung war ein verstärkter Polizeischutz durch uniformierte Schutzpolizisten und Justizwachtmeister eingerichtet.

Die Angeklagten Paul Zimmermann (Neukölln), Bruno Schröter (Neukölln), Helmut Schwerts (Lübpenick), Bruno Blank (Oberschöneweide) und Walter Schulz (Neukölln) wurden wegen gemeinschaftlich versuchten und vollendeten Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Mord wurden fünf weitere Angeklagte zu je 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und je einer zu 12 Jahren, 10 Jahren und sieben Jahren Zuchthaus und 10 und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Mord sowie wegen Beihilfe zum schweren Landfriedensbruch wurden drei Angeklagte zu sechs, fünf und drei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Ein Angeklagter erhielt wegen Beihilfe zum versuchten und vollendeten Totschlag neun Monate Gefängnis.

Bei sieben Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 20. Dezember 1932 eingestellt. Eine Angeklagte wurde freigesprochen.

Wieder vollständige Ruhe in Tokio

Die Truppen ergeben sich, die 18 Führer der Putschisten begehen Selbstmord

+ Tokio, 29. Febr. (Funkmeldung der NMZ. Ostasiendienst des DNB.)

Ueber die Lage in der japanischen Hauptstadt veröffentlicht die Nachrichtenagentur Domei eine Meldung, daß der Militärputsch, ohne einen Schuß abzugeben, unterdrückt werden konnte. Die vollständige Unterdrückung des Aufstandes wurde durch einen amtlichen Funkspruch des Hauptquartiers des Kriegskommandanten von Tokio bekanntgegeben.

Danach haben im Laufe der Nacht zum Samstag und des Samstagvormittag sich nahezu alle Aufständischen einschließlich der Offiziere ergeben. Lediglich eine kleine Gruppe hält noch das Sanno-Hotel und den Amtssitz des Ministerpräsidenten besetzt.

Wie die Agentur Domei weiter meldet, hat der Kriegskommandant von Tokio in Anbetracht des ruhigen Rückzugs der aufständischen Soldaten eine geduldige Haltung an den Tag gelegt.

In einer Verlautbarung bringt der Kriegskommandant zum Ausdruck, daß er nur deshalb gezögert habe, gegen die Aufständischen scharf vorzugehen, um ein verhängnisvolles Blutvergießen zu vermeiden. Jede Möglichkeit habe erschöpft werden müssen, um eine derartige unglückliche Entwicklung zu verhindern. Ueberdies verbiete das nationale Empfinden der kaiserlichen Truppen, gegeneinander die Waffe zu erheben. Ein übertriebenes Zögern bei der Beilegung des Putschversuches wäre, so schließt die Verlautbarung, allerdings unverantwortlich gewesen.

Die Uebergabe

— London, 29. Februar.

Nach einem in Schanghai eingelaufenen Bericht hatte der Kommandant der Garnison um 5.30 Uhr morgens den Befehl ausgegeben, die Aufständischen aus ihren Stellungen zu entfernen. Flugzeuge kreisten über den Stellungen der Aufständischen und warfen Flugblätter ab, die die Aufforderung zur Uebergabe enthielten. Die Truppen des Garnisonskommandanten, General Kashii, begannen hierauf den Vormarsch auf die von den Aufständischen besetzten Stellungen, die sich kampflos ergaben. Es heißt, daß die Zahl der Aufständischen bereits auf 500 gesunken sei, nachdem sich kleine Gruppen bereits während der Nacht ergeben hatten.

Eine Ueberraschung: Okada lebt!

(Funkmeldung der NMZ.)

(Ostasiendienst des DNB.)

+ Tokio, 29. Februar.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Ministerpräsident Okada bei dem Militärputsch nicht getötet worden. Bei dem Eindringen der Aufständischen war es ihm gelungen, zu entkommen und sich bis zum 27. in seiner Amtswohnung zu verstecken. Am Abend dieses Tages gelang es ihm dann, von den Aufständischen unbeobachtet zu entfliehen. Sein Stellver-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Symbol Verdun

* Mannheim, 29. Februar.

In Deutschland und Frankreich wandert in diesen Tagen die Erinnerung an einen Ort, der längst ein symbolhafter Begriff geworden ist: nach Verdun.

Es ist nicht das kriegsstrategische Problem, das die Völker dabei in erster Linie interessiert. Nicht die Frage, ob die Ausblutungstheorie, die der Generalstabschef des deutschen Heeres, Falkenhayn, mit diesem Angriff verfolgte, richtig gesehen und richtig berechnet war, nicht die Frage, was geschehen wäre, wenn das Wetter nicht den vorgesehenen Angriff am 12. Februar verhindert hätte, als den zum Sturm angesetzten drei deutschen Armeekorps nur drei unvorbereitete französische Regimenter mit einer lächerlichen Anzahl von Batterien gegenüberstanden; auch nicht die Frage, welche Wendung die Dinge genommen hätten, wenn nicht am 21. widerspruchsvolle deutsche Angriffsbefehle den ersten wilden Ansturm der deutschen Truppen gebändigt und an Stellungen gebunden hätten, über die weit hinauszustürmen, die Kraft und Leidenschaft noch reichlich erlaubt hätten; ja nicht einmal die Frage, für wen die materiellen Verluste dieser fürchterlichen Schlacht nun schwerer wogen: für die deutschen Stürmer, die ihren heroischen Angriff mit 350 000 Mann bezahlten, oder für die französischen Verteidiger, die für ihre nicht minder heroische Verteidigung 450 000 Soldaten opferten.

Alles das sind wichtige Fragen der Kriegsforschung und Probleme, um die sich die Fachleute bemühen mögen und bemühen werden. Für das Volk, für die beiden Völker, die sich hier maßen, tritt das Technische weit hinter dem Symbolischen zurück. Für sie trägt das Wort Verdun den Begriff des Krieges schlechthin in sich. Für sie ist Verdun das große Mahnmal, das der Krieg sich selbst und das in diesem Kriege die Völker sich gesetzt haben. Für sie sammelt das Wort Verdun wie in einem Brennpunkt alle Gefühle, die in dem größten aller Kriege aufbrachen und die dem Begriff dieses Krieges für ewige Zeiten seinen Sinn geben: Verdun ist eine Apotheose des Göttlichen wie eine Ausgeburt des Teuflischen. In seinem Namen sammelt sich alle Furchtbarkeit und alles Leid, das Menschen zu überfallen vermag, und über seinem Namen strahlen die höchsten Tugenden, die Menschen zu beseelen vermögen. Tod und Ueberwindung des Todes stehen in diesem Namen in unlösbarer Gemeinschaft und in dieser Gemeinschaft verschmelzen auch beide Nationen zum Wunder eines einzigen großartigen Heldentums.

Und vielleicht ist gerade dies die tiefste Wirkung, die von diesem Worte Verdun ausgeht: in allen anderen Schlachten gab es, mehr oder weniger, Sieger und Besiegte, alle anderen ordneten sich operativ in den Ablauf des großen Krieges ein, alle anderen blieben Schachzüge der Feldherren und gingen als solche Schachzüge nicht nur in die Kriegsgeschichte, sondern auch in die Vorstellung der kämpfenden Mitwelt und der sich erinnernden Nachwelt ein.

Bei Verdun war das alles anders. Die Verdunschlacht steht gleichsam losgelöst und hocherhoben über allen anderen Schlachten des Krieges als das große Symbol des Krieges selbst. Das Schicksal selbst schien in ihr die beiden Völker gegeneinandergeworfen zu haben, nicht mehr der Wille eines Menschen. Und so stark schien dieser schicksalsmäßige Zwang, daß die Völker sich immer und immer wieder in diesen Hexenkessel stürzten, auch als aller strategischer Sinn des Angriffs längst entschwunden war: es war nicht mehr die Hoffnung, Verdun zu erobern, die die Deutschen immer gegen die fürchterliche Wand aus Feuer und Stahl trieb; es war schicksalsmäßiger Zwang, der sie immer einen neuen Angriff versuchen ließ. Es war, als ob in „einem Krieg an sich", erhaben über alle Erwägungen der Generäle das Schicksal die Völker erproben wollte.

Dieses Gefühl des Uebermächtigen ist auch heute in der Erinnerung noch so stark, daß es selbst dem Grauen dieser fürchterlichen Schlacht das Häßliche nimmt.

Es ist keine Schlacht des Weltkrieges so grauenvoll gewesen, weil in keiner der Wirbel des Todes auf so engem Raum und in so langen Wochen schlug. Aber in keiner war auch das Heroische stärker und versöhnender als in dieser Schlacht. Beide Nationen fand der Ruf des Schicksals in einer Front der gleichen Größe. Beide Nationen wuchsen in den Stunden, Tagen, Wochen

MARCHIVUM

und Monaten dieser Schlacht über jedes Beispiel und jedes Vorbild hinaus. Der Oberst Driant, der mit dem letzten seiner Jäger in den Astverhauen des Caures-Waldes fiel und so das Wort wahr machte, das er dem Oberbefehlshaber gegeben hatte: „Solange noch ein Mann von meinem Regiment lebt, wird die Stellung gehalten werden", der tapfere Verteidiger des Forts Vaux, der, ehe er sich ergab, seinem General eine letzte Brieftaubenbotschaft schickte: „Verzeihen Sie, aber wir erliegen nicht dem Feinde, sondern dem Durst", das Symbol der „la vie sacree" der „geheiligten Straße", jenes Anmarschweges auf Verdun, auf dem die französische Nation immer von neuem ihre Jugend unter dem Feuer der deutschen Langrohrbatterien in die Hölle der gemarterten Stadt schickte, alles das hat für uns Deutsche nicht minder den Klang des Heldischen wie unsere eigenen Erinnerungen an den Sturm auf Douaumont, an das siebenmal verlorene und siebenmal wiedergewonnene Fleury, an den Weg durch die Totenschlucht, an all die unzähligen anderen Namen, die für alle Zeiten der Geschichte mit dem Blute unzähliger deutscher Kameraden gerötet sind.

Diese Schlacht war für beide Nationen die Schlacht der großen Wende: was die ersten großen Schlachten des Krieges noch übrig gelassen hatten an unverbrauchten Kräften der alten Heere, das wurde vor Verdun zu Brei geschlagen. Jetzt kamen die Nationen selbst und unmittelbar an die Reihe: von jetzt an wurden die Schlachten in der Hauptsache von Männern geschlagen, die erst unter die Waffen geholt waren, als der Krieg schon über den Ländern brannte.

In dieser Schlacht wurde die große Ablösung vollzogen: an die Stelle der Handwerker des Krieges traten die Opfer des Schicksals. Aber gerade diese Schlacht machte auch klar, wie groß und erhaben, wie gleichwertig an Kraft und Leistung, an Adel und an Leidenschaft die beiden Nationen waren. Wie sich in ihnen wirklich nicht nur die höchste Kultur sondern auch alle Stärke der europäischen Menschheit gesammelt hatte, ja, stellt man das Symbol vor eine weitere Schau: wie sie einander niemals überwinden können, wie sie sich nur bis zum Ende selbst verzehren müssen, stehen sie in Haß und Feindschaft gegeneinander.

Damals sah man das alles noch nicht, als man keuchend und verbissen aneinander hing. Aber heute sollte man es. Verdun hat zwei große Nationen in Größe sterben sehen. Und es hat im Sterben ihnen gezeigt, daß sie einander würdig im Leben sind! Warum sollen sie diesen Ruf nicht hören? Warum nicht die Kraft, die sie einander aufwandten um sich zu töten, dazu verwenden, gemeinsam ihr Leben und den Frieden zu bauen? Hat denn alles im Leben seinen lehrhaften Zweck, nur das Beispiel der Toten nicht? Fragt sie, die grauen Schatten, die um die Hügel und Mauern von Verdun ziehen, was der Sinn ihres Sterbens war, und es wird keiner sein, der die Antwort gäbe: daß wir uns aufs neue morden!!

Dr. A. W.

Dr. Goebbels spricht zur Eröffnung der Leipziger Messe. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, 1. März, um 18.15 Uhr im großen Saale des Buchhändlerhauses in Leipzig zur Eröffnung der Frühjahrsmesse sprechen.

*

Die Antwort der schweizerischen Regierung auf die deutsche Note übermittelt. Wie aus Bern gemeldet wird, hat die schweizerische Regierung dem deutschen Gesandten in Bern ihre Antwort auf die deutsche Note vom 20. Februar betreffend den Beschluß des Bundesrates, eine Landesleitung und eine Kreisleitung der NSDAP in der Schweiz nicht mehr zuzulassen, übermittelt.

(Fortsetzung von Seite 1.)

treter Goto wird wieder das Innenministerium übernehmen.

In der Stadt ist es vollkommen ruhig. Alle Sperren wurden aufgehoben, das Militär rückt wieder in die Kasernen ab und hat sämtliche Barrikaden und Befestigungen beseitigt. Die Geschäfte, Restaurants und Hotels sind wieder geöffnet.

Wie halbamtlich berichtet wird, ist Saionji nach Tokio gerufen worden, um den Kaiser bei der Ernennung des Ministerpräsidenten zu beraten.

Versehentlich den Schwager erschossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 29. Februar.

Die Nachricht aus Tokio, daß Ministerpräsident Okada noch am Leben ist, hat hier größtes Aufsehen erregt. Nach den hier vorliegenden Meldungen haben die Putschisten den Schwager des Ministerpräsidenten, den im Ruhestand lebenden Obersten Matsu, der dem Ministerpräsidenten ähnlich sah, mit dem Ministerpräsidenten verwechselt und deshalb ermordet.

Okada befand sich, den Berichten aus Tokio zufolge, bei Ausbruch des Aufstandes, wie es scheint, tatsächlich in seiner Amtswohnung, war jedoch rechtzeitig gewarnt worden. Während des ganzen Mittwochs hielt er sich in dem von den Aufständischen besetzten Gebäude verborgen, und am Donnerstag gelang es ihm, zu entkommen. Am Freitagnachmittag reichte er dem Kaiser durch Vermittlung des Geschäftsführenden Ministerpräsidenten Goto den Rücktritt ein.

Der Kaiser lehnte jedoch die Annahme des Rücktrittsgesuches ab, so daß Okada japanischer Ministerpräsident bleibt. In der amtlichen Mitteilung über das Ende des Putsches wird darauf hingewiesen, daß die Hinauszögerung der Bekanntgabe des Schicksals von Admiral Okada auf den Wunsch der Behörden zurückzuführen sei, Blutvergießen zu vermeiden.

Selbstmord der Führer der Putschisten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 29. Februar.

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist den 18 Offizieren, die bei dem Putsch eine führende Rolle spielten, der Rat erteilt worden, Harakiri zu begehen, ein Umstand, aus dem entnommen wird, daß sie nicht als gemeine Verbrecher angesehen werden. Nach diesem Bericht haben die Offiziere daraufhin mit ihren Revolvern, jedoch nicht nach alter japanischer Sitte mit dem Schwerte, Selbstmord begangen.

Der Senat und der Russenpakt

Heftige Opposition Lavals – Beginn der Beratungen am 10. März

— Paris, 29. Februar. (U. P.)

Am Vorabend seiner Abreise nach Genf hat Außenminister Flandin bereits Schritte unternommen, um den französisch-russischen Vertrag mit möglichster Beschleunigung dem Senat zur Ratifizierung vorzulegen. Er hatte eine Besprechung mit Henri Bérenger, dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, und schlug dabei vor, der Ausschuß möge während seiner, Flandins, Abwesenheit in Genf seinen Bericht über den Vertrag vorbereiten. Als Datum für die Senatsdebatte wurde vorläufig der 10. März bestimmt.

In politischen Kreisen verlautet jedoch, daß im Senat Kräfte am Werke seien, die versuchen, die Ratifizierung des Paktes zu verhindern oder die Entscheidung über das Ende der Sitzungsperiode, das wahrscheinlich noch in den März fällt, zu verzögern. Von seiten liberaler und linker Politiker wird behauptet,

Laval sei die treibende Kraft hinter diesen Versuchen, den Russenpakt noch im letzten Augenblick unmöglich zu machen.

Allerdings scheint die Regierung Sarraut so sehr verpflichtet, daß sie alles daransetzen wird, den Vertrag noch vor Ende der Parlamentsperiode durchzubringen.

Ein weiterer Schritt zur Beschleunigung der Ratifizierung war eine Besprechung, die Flandin mit Finanzminister Régnier und Handelsminister Bonnet im Finanzausschuß der Kammer hatte, um die Frage der russischen Vorkriegsschulden zu besprechen, eine Frage, die wie erinnerlich eines der stärksten Argumente der Opposition gegen den Vertrag in der Kammerdebatte darstellte.

Neue Schlacht an der Nordfront

Umfassender Angriff der Italiener gegen die Armee Ras Kassas

— Rom, 29. Februar.

Marschall Badoglio meldet in seinem Heeresbericht Nr. 140:

„Während die Truppen des 1. Armeekorps den Amba Aladschi erreichten, griffen Truppen des 3. Armeekorps und des Eritrea-Korps von Norden und Süden her die Streitkräfte des Ras Kassa an. Seit Freitag früh ist eine große Schlacht im Gange."

Die Rache für Toselli

— Rom, 28. Februar. (U. P.)

Der Tod des italienischen Nationalhelden, Major Pietro Toselli ist durch den neuen Sieg der italienischen Truppen in Ostafrika, die Einnahme des Amba Aladschi, die in Rom offiziell bestätigt wird, gerächt.

Toselli und die Mehrzahl der von ihm geführten kleinen Abteilung weißer und eingeborener Truppen fielen vor 41 Jahren am Fuß des Amba Aladschi unter den Speeren und Aexten einer wilden Horde von 30 000 Abessiniern. Damals, im Jahre 1895, sahen sich die italienischen Expeditionstruppen den Streitkräften des Kaisers Menelik und des Ras Mangascha, Ras Seyums Vater, gegenüber. Ras Mangascha hatte sich nach zwei Niederlagen den Truppen Kaiser Meneliks angeschlossen. Als der Führer der italienischen Streitkräfte, General Baratieri, die Gefahr erkannte, in welche er durch die Vereinigung der Streitkräfte Ras Mangaschas mit denen des Kaisers zu kommen drohte, leitete er einen sofortigen Angriff auf das Lager Mangaschas ein und ließ Toselli mit einer kleinen Abteilung auf dem Amba Aladschi zurück, um der feindlichen Armee einen Rückzug zu erschweren.

Es gelang Ras Mangascha, den Aschangi-See zu erreichen und sich mit Abteilungen des Negus zu vereinigen. Von da aus unternahm er dann den Vorstoß zum Amba Aladschi und rieb die Truppen Major Tosellis in dem Amba-Aladschi-Massaker völlig auf. General Baratieri, der in der Nähe von Adigrat lag, erfuhr Tosellis Tod durch einige Flüchtlinge, die den Speeren und Messern der Abessinier entkommen waren. Bei dem Versuch Baratieris, Ras Mangascha am Amba Aladschi zu schlagen, mußte er vor dessen starken Streitkräften zurückweichen.

Elli Beinhorn spricht in Oslo. Bereits Anfang März fliegt Elli Beinhorn nach Oslo, um hier vor der „Norwegischen Vereinigung für die kulturelle Verbindung mit Deutschland und Oesterreich" einen Vortrag über ihre zahlreichen Flüge, die sie über alle Erdteile hinweggeführt haben, zu halten. Anschließend wird sie eine Vortragsreise durch das Baltikum unternehmen.

*

Seefeld legt Revision ein. Der Knabenmörder Seefeld hat gegen das Todesurteil, das am 22. d. M. vom Schweriner Schwurgericht verhängt worden ist, durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Joseph Berg, W 35, [illegible]
D.-A. I. 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Chamberlain und die „deutsche Gefahr"

Hat man in England wirklich keine anderen Aufrüstungsargumente?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 29. Februar.

Sir Austen Chamberlain hielt am Freitagabend in Burmingham eine große Rede für die englische Aufrüstung. Allgemein fiel es auf, daß Chamberlain es diesmal sorgfältig vermied, seine Angriffe gegen die Wehrpolitik Baldwins, die vor kurzem im Unterhaus größtes Aufsehen erregt hatte, zu wiederholen. Er sprach vielmehr, sehr zum Erstaunen der Zuhörer, der Regierung ein uneingeschränktes Lob für ihre Verteidigungsmaßnahmen aus,

wobei wieder einmal das alte Schreckmittel der „deutschen Gefahr" (!) ins Treffen geführt wurde,

offenbar, um der eigenen Befürwortung der weitgehenden englischen Aufrüstung erhöhten Nachdruck zu verleihen. England, so folgerte Chamberlain, könne im Interesse seiner eigenen Sicherheit die allgemeinen Bestrebungen nach größeren Rüstungen nicht vernachlässigen. Im Gegensatz zu seiner Erklärung im Unterhaus sagte er noch, er halte es für richtig, daß der Ministerpräsident weiterhin Vorsitzender des Reichsverteidigungsausschusses bleibe.

Pessimismus um die Flottenkonferenz

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 29. Februar.

Die Morgenblätter beurteilen die Aussichten der Flottenkonferenz sehr pessimistisch.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Mail" schreibt, das einzige Ergebnis der Konferenz werde wahrscheinlich eine Verständigung zwischen England und Amerika über die Tonnage der Kriegsschiffe und über einen Programmaustausch sein. Der Flottenkorrespondent der „Morningpost" meldet, der Führer der amerikanischen Abordnung, Norman Davis, habe in seiner gestrigen Unterredung mit Eden klar zum Ausdruck gebracht, daß die Geduld Amerikas so gut wie erschöpft sei.

Raabe-Gedenkfeier in Berlin

Ansprache des Reichsministers Rust

In Gegenwart des Reichsministers Rust als des Schirmherrn der Raabe-Stiftung fand am Freitagabend in der Berliner Staatlichen Hochschule für Musik eine Wilhelm-Raabe-Feier statt, die die NS-Kulturgemeinde veranstaltet hatte.

Nachdem die Ouvertüre zu „Rosamunde", vom Landesorchester Gau Berlin unter Leitung des Generalmusikdirektors Professor Abendroth vom Leipziger Gewandhausorchester meisterlich zum Vortrag gebracht, den Festakt eingeleitet hatte, erhielt Anton Dörfler, der Träger des letzten Volkspreises für deutsche Dichtung (Raabe-Preis) das Wort zu einem „Bekenntnis zu Wilhelm Raabe". Dörfler pries mit tiefempfundenen Worten Wilhelm Raabe als den grundgütigen, echten deutschen Menschen. Mit starkem Glauben und zuversichtlichem Stolz habe Wilhelm Raabe jenes Volksreich herbeigesehnt, das heute Tatsache geworden sei.

Anschließend ergriff Reichsminister Rust das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Der Deutsche will nie sich selbst." Dieses Wort Wilhelm Raabes mußte die Tragödie dieses Mannes bedeuten, der Deutschland suchte und für sich gefunden hatte. Es konnte ihm in jener Zeit nicht mehr werden als eine kleine Gemeinde. Heute bekommt er sein Volk, das er kannte und das er uns in seinen Gestalten echt und innig vor Augen gestellt hat. Mit heißem Herzen hat Raabe auf die Stunde gewartet, in der das Deutschland der Kleinstaaten zu einem einigen, großen Reich emporwuchs. Als dann dieses Reich da war, sah er mit wachsender Sorge und Enttäuschung, daß sich ein pathetischer Patriotismus in sattem Reichtum wälzend verlor. Er aber sah Deutschland, wo er es immer gesehen und gesucht hatte: im Heroismus des Alltags. Ueberall hat er diese Menschen entdeckt. Was draußen in der sogenannten führenden Gesellschaft nicht zählte, das war ihm das Deutschland der Zukunft. Es ist, so rief der Minister aus, dasselbe Deutschland, an das sich Adolf Hitler wandte, als die Paläste ihn nicht verstanden und sich ihm dafür die Herzen der Menschen in den Hütten, der einfachen, unverbildeten Volksangehörigen öffneten und ihm folgten zum Opfergang.

Den musikalischen Höhepunkt des Festaktes bildete die anschließend unter Mitwirkung des NS-Burkhardt-Chores unter Professor Abendroth als Uraufführung zu Gehör gebrachte, von Hansheinrich Dransmann geschaffene Vertonung des Raabegedichtes „Aus Werk, aus Werk!" Brausender Beifall dankte den 200 Mitgliedern und ihrem Dirigenten für die glanzvolle Aufführung.

Noch einmal trat Anton Dörfler hervor. Er las vor andächtig lauschenden Hörern stimmungsvolle Kapitel aus seinem preisgekrönten Roman „Der tausendjährige Krug". Die 6. Sinfonie (Pastorale) von Beethoven bildete den Abschluß der erhebenden Feier.

Der Nordpol-Cook will sein Recht

„Wer war zuerst da?"

— Neuyork, Ende Februar.

Die gesamte wissenschaftliche Welt, vor allem aber die geographische Wissenschaft wird aufhorchen, wenn sie plötzlich wieder den Namen des längst für tot gehaltenen Dr. Frederik Cook vernimmt. Dr. Cook selbst erhebt seine Stimme und richtet einen Aufruf an alle Geographen der Erde und ganz besonders an die Amerikanische Geographische Gesellschaft, ihm sein Recht zuteil werden zu lassen, ehe er stürbe. Wenn er heute stürbe, werde man in seinen Nekrologen vom „Scharlatan des Nordpols" schreiben, während er auch heute noch fest davon überzeugt sei, daß er wirklich der erste weiße Mensch war, der das Polargebiet betrat und den Nordpol bezwang.

In seinem Aufruf verlangt Dr. Frederik Cook nichts anderes, als die Einsetzung einer neutralen und unparteiischen Untersuchungskommission. Diese Kommission soll seine und Pearys Berichte, den man bekanntlich als den eigentlichen Nordpoleroberer betrachtet, kontrollieren.

Cook bleibt dabei, daß er am 21. April 1908 am Nordpol weilte, daß er dort Beobachtungen und Messungen anstellte und durch eine Häufung ungünstiger Umstände wieder in die Welt zurückgelangte.

Fest steht, daß er keine Nachricht acht Tage früher veröffentlichen konnte als Peary. Interessant ist ferner, daß seine Ortsangaben und Umgebungsschilderungen mit denen Pearys in starkem Maße übereinstimmen.

Wenn dieser Fall Cook jetzt nachgeprüft wird, muß man auch die ganzen verworrenen Vorgänge kontrollieren, die sich damals, im Jahre 1908, abspielten. Erst wurde Cook wie der größte Held des 20. Jahrhunderts gefeiert. Dann aber kamen die Berichte der Universität von Kopenhagen, daß die von Cook gelieferten Angaben usw. nicht ausreichten, um den Anspruch der Eroberung des Nordpols zu rechtfertigen.

Cooks Gegner werteten diese Tatsachen so geschickt aus, daß Cook nachher fast gesteinigt wurde und man ihm alle Ehrungen wieder entzog, soweit dies möglich war.

Nun kämpft ein 70jähriger um sein wirkliches oder vermeintliches Recht. Wie der Kampf ausgeht, läßt sich noch nicht übersehen. Fest steht jedoch, daß Cook nicht zum erstenmal an die Welt in diesem Sinne appellierte. Bis heute aber hörte man ihn nicht.

Kein „fünftes Evangelium"

Dibelius über die Papyrusfunde

Vor Jahresfrist überraschte eine Pressemeldung aus dem Britischen Museum, wonach in der dortigen Handschriftenabteilung einige Papyrusfetzen aufgetaucht seien, die eine bislang unbekannte Form von Leben-Jesu-Nachrichten enthielten. Die Entdecker, insbesondere der Leiter der Handschriftenabteilung, Mr. Idris Bell, nannten ihren Fund ein „Fünftes Evangelium" und die schnell einsetzende Kritik sprach sogar von dem endlich gefundenen Urtyp des Johannesevangeliums.

Badische Gau-Kulturwoche!

Vom 15. März bis 21. März 1936

Inzwischen sind diese ohne Zweifel überaus interessanten und für die christliche Literaturgeschichte außerordentlich wertvollen Textfragmente in einer wissenschaftlich kritischen Publikation veröffentlicht und der Fachforschung zugänglich gemacht worden. Aufschlußreich für die Beurteilung dieser Papyrustexte durch die biblisch-theologische Wissenschaft sind die kritischen Bemerkungen, die der Heidelberger Theologieprofessor Martin Dibelius jetzt in der „Deutschen Literaturzeitung" zu der neuen Buchausgabe der Texte gemacht hat.

Bei aller Anerkennung und Würdigung des hohen Wertes der entdeckten Texte kommt Dibelius zu dem Ergebnis, daß das „fünfte Evangelium" keinerlei neuen biblischen Stoff enthält, daß es sich also doch nur, wie von der zurückhaltenden Forschung gleich vermutet wurde, um einen immerhin „bemerkenswerten Seitentrieb der Tradition", um das Werk eines von den „Vielen" handle, die nach Lukas 1, 1 es unternommen hatten, die Ereignisse des Wirkens Jesu darzustellen. Professor Dibelius bringt hochinteressante kritische Beobachtungen zu den vorliegenden fünf verschiedenen Perikopenfragmenten, die die abschließende Wertung außerordentlich klar und einleuchtend werden lassen. So kann er für die meistbesprochene Perikope von der Aussätzigenheilung, die im neuen Papyrus sonst nicht überlieferte Ausschmückungen enthält, den Nachweis bringen, daß die fraglichen Milieuschilderungen als „novellistische Zutaten" zu werten sind, wie sie auch aus den apokryphen Evangelien bekannt sind. Das dürfte besonders interessant sein, weil „offenbar eine gewisse Neigung besteht, zum mindesten in der englischen Forschung, jene Krankengeschichte unseres Textes für ein Zeichen besonders guter Ueberlieferung zu halten. In Wirklichkeit sind hier überall Anzeichen novellistischen Stils zu erkennen". Gerade diese Motive berechtigen aber zu der Feststellung, daß es sich um spätere Zutaten zu ältestem Ueberlieferungsgut handeln muß und ihr Wert begrenzt ist.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 29. Februar.

Alt werden und jung bleiben

Das Altwerden ist im Grunde keine Sache der grauen Haare, sondern der inneren Leere. Menschen leben sich leer. Sie haben keine Seelenheimat mehr, es wird ihnen alles gleichgültig. Dann sind sie alt geworden. Was sollen sie noch hier? Der Pessimismus nimmt sie in seine Klauen und tut sie ab.

Unsere Zeit braucht Jugend, junge Herzen. Gewiß, wir werden jeden Tag älter, uns graut auch vor dem Altwerden, weil das Stückwerk der Kraft und der Freudigkeit uns losläßt und wir immer mehr auf uns selbst gestellt werden. Solange man Kind ist, weiß man nichts davon; da sieht es aus, als wenn das Leben kein Ende nehmen wollte. Eine schwellende Kraft ist in uns, die sich alle Widerstände zu überwinden getraut. Wir richten uns auf der Erde ein, als wenn wir ewig hier bleiben dürften, um immer und immer zu wachsen.

Dann kommen die Enttäuschungen, die bittren Jahre. Man erkennt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und daß man selber Grenzen hat, die man nicht überschreiten kann, ohne sich wehe zu tun. Es dauert lange, bis man wehmütig das Haupt neigt und unsicher seine Umgebung in dem Gedanken zu betrachten beginnt: Ist nicht etwa alles Schein, was wir bisher für echt und wahr hielten, wie auch manches in uns selbst, weil wir uns nicht die Zeit nahmen, schärfer hinzublicken?

Je älter du wirst, um so mehr löst sich etwas in dir, das mit Flügeln aufwärts will: weg von den Häßlichkeiten und den Unzulänglichkeiten des Lebens, endlich einmal in eine Erfüllung hinein. Je mehr du für das tägliche Brot arbeitest, um so stärker wird der Trieb, zu forschen und zu fragen, was jenseits des Brotes ist und dich so satt macht, daß auch die Seele nie mehr Hunger hat.

Die Menschen sind jung, die sich um das Altwerden nicht mehr zu sorgen brauchen, weil sie über ihre Unsicherheit hinweg eine Gewißheit gewonnen haben. Wer nur mit diesem Leben rechnet, muß immer in Sorge und Bedrängnis sein. Wer aber aus diesem Leben nur das Sprungbrett macht für etwas Neues, Stärkeres, Größeres, der kann es ganz anders gewinnen und nutzen. Er sieht es im Licht der Ewigkeit. Im Glauben empfangen wir die Gewißheit, daß unsere Seele Heimat hat in einem Licht, da kein sterblicher Mensch hinkommen kann. Solcher Glaube macht jung und froh. Gottes Gnade schenke ihn dir!

** **Konsularische Vertretung Griechenlands.** Das Griechische Konsulat in Baden-Baden ist aufgehoben worden. Das Griechische Konsulat in Mannheim setzt für das ganze Land Baden zuständig (B) seine Geschäftsräume befinden sich in Neckargemünd bei Heidelberg, Neckarstraße 46; Fernsprecher 49.

Aus der Chronik der Dalbergstraße

Ifflands Garten beim Pestbuckel, später Dalbergs Besitz, lag hier

Vor ihrer Verbreiterung konnte die Dalbergstraße kaum den Anspruch erheben, eine freundliche oder gar fröhliche Straße zu sein. Denn die Schatten der Beklommenheit lagerten doch zu sichtbarlich über den eintönigen Häuserfronten, die noch aus einer Zeit stammten, wo man nicht überall mit Teilnahme oder gar Liebe gebaut hat. Und mancher mag sich beim Durchschreiten der Straße vielleicht gefragt haben, wie denn gerade sie der Ehre teilhaftig werden konnte, diesen klangvollen Namen angelegt zu erhalten.

Mit dem Gestaltwandel, der sich inzwischen an dieser Straße vollzogen hat und der mit der gegenwärtigen Herstellung der Fahrstraße seinen vorläufigen Abschluß findet, ist die Straße schon weit besser in der Lage, ihrer Verpflichtung zu entsprechen, die ihr mit der Bedeutung ihres Namens auferlegt ist.

Während es vielfach nicht leicht sein mag, für eine Straße den richtigen Namen zu finden, hat unsere Dalbergstraße den Vorzug, daß es ihr hier an Möglichkeiten nicht mangelt. Aus der ehemaligen „Gartengasse" ist die Dalbergstraße geworden, aber man hätte sie ebensogut auch Iffland- oder Mühldorfer Straße nennen können, also noch zwei Namen, die in der Mannheimer Theatergeschichte ebenfalls hell aufleuchten.

Man benannte die Straße nach dem ersten Intendanten unseres Nationaltheaters, weil er hier einen Garten besaß; dieser Garten war vorher Besitztum Ifflands, des ersten Franz-Moor-Darstellers. Der Garten lag am Ende der Straße. Er lag dem Neckar zu rechts, dem Benderschen Anwesen gegenüber. Iffland hatte ihn am 8. April 1792 von dem Gärtner Georg Paul erworben, er ging dann aber im Jahre 1797 bei der öffentlichen Versteigerung in den Besitz Dalbergs über, nachdem Iffland infolge der unsicheren politischen Verhältnisse kontraktbrüchig wurde und von Mannheim unter Hinterlassung einer nicht geringen Schuldenlast weggezogen war.

Iffland war der Garten ans Herz gewachsen. Mit seinem Erwerb ging ein lange von ihm gehegter Wunsch in Erfüllung. Die Sommerwohnung, die er zunächst in Käfertals ländlicher Einsamkeit besaß, war ihm auf die Dauer doch zu weit von der Stadt entfernt. Er liebte diesen Garten, weil er darin fand, was er nach des Tages Last und Hitze bedurfte. „Sobald ich im Garten bin" — so schrieb er an seine Schwester — „ist alles vergessen, mein Geist ist wieder frisch und lebendig, der Blick auf den Spiegel des Rheins ist ein Trunk aus dem Leibe."

Iffland hatte, wie zur Verständlichmachung der örtlichen Verhältnisse hier angeführt sein mag, von seinem Garten aus nicht nur einen Blick auf den Rhein, sondern auch auf den Neckar. Der Rhein lag dem Garten weiter entfernt. Was er als Rhein bezeichnete, war wohl nur ein Rheinarm, der damals Mühlbach hieß, weil auf einer darin befindlichen Insel eine Mühle, die sogenannte Rheinmühle, stand; aus diesem Mühlbach ist dann nach seinem Ausbau als Hafen der jetzige Verbindungskanal geworden.

In der Gegend des Pestbuckels, in der der Garten lag, war einst romantisches Land. Die in ihrer Jugend noch einen Hauch davon verspürt haben, sind noch nicht ausgestorben. Inzwischen aber ist schon längst das letzte Stückchen Romantik ausgewandert, wenn auch ruinenhafte Ueberbleibsel daran erinnern, daß das Neue, das sich hier gehaltete, sie noch nicht restlos im Tiegel der Zeit einzuschmelzen vermochte.

Aus dem Garten, der außerhalb der Festungswälle lag, durch die kriegerischen Ereignisse Gefahr drohte, zerstört zu werden, da war Iffland, der viel Geld für seine Verschönerung aufwendete, sehr niedergeschlagen, wie überhaupt der große Schauspieler in der „Unsicherheit und Bedrängnis der Zeit" sich wenig starkmütig gezeigt hat.

Nach Ifflands Weggang von Mannheim steigerte, wie bereits erwähnt, Dalberg den Garten, der von diesem von den einst für den Erwerb des Gartens geliehenen 300 Gulden noch 200 Gulden zu erhalten hatte. Dalberg ließ den Garten neu anlegen und vergrößern. Große Feste fanden hier statt, zu denen sich jeweils eine glänzende Gesellschaft einfand.

In späteren Jahren wechselte der Garten verschiedentlich seinen Besitzer bis er im Jahre 1844 an den bekannten Mannheimer Dekorationsmaler Jos. Mühldorfer überging.

Damit möge unser kleiner Bericht aus der Chronik der Dalbergstraße sein Ende finden. K.

Polizeibericht vom 29. Februar

22 Verkehrsunfälle in der vergangenen Woche. Bei 22 Verkehrsunfällen wurden 9 Personen verletzt und 28 Fahrzeuge aller Art beschädigt. Drei der Unfälle sind auf Trunkenheit der Fahrer und alle übrigen auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Kraftrad entwendet. Gestern mittag entwendete ein bis jetzt noch Unbekannter auf der Kunststraße das nachstehend beschriebene Kraftrad: Marke „NSU", polizeiliches Kennzeichen IV B 54 284.

Selbsttötungsversuch. Gestern nachmittag öffnete eine in der Schwetzingerstadt wohnende Frau in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in der Küche ihrer Wohnung den Gashahn. Die Lebensmüde wurde nach einem Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat: körperliches Leiden.

Zusammenstoß. Auf der Kreuzung der Straße am Friedrichsplatz und Tattersallstraße stieß gestern nachmittag infolge Nichteinräumens des Vorfahrtsrechtes ein Transportwagen mit einem Lieferkraftrad zusammen, das hierbei beschädigt wurde.

** Die Ausstellung „Sorgt für Berufsnachwuchs" in der Kunsthalle geht am 1. März zu Ende. Letzter Besuchstag ist also der morgige Sonntag.

Mannheims Karnevalszug auf der Leinwand

100 000 Mannheimer sehen sich im Universum wieder

Im neuen Universum-Programm erlebt der Film vom Mannheimer Karnevalszug seine Uraufführung.

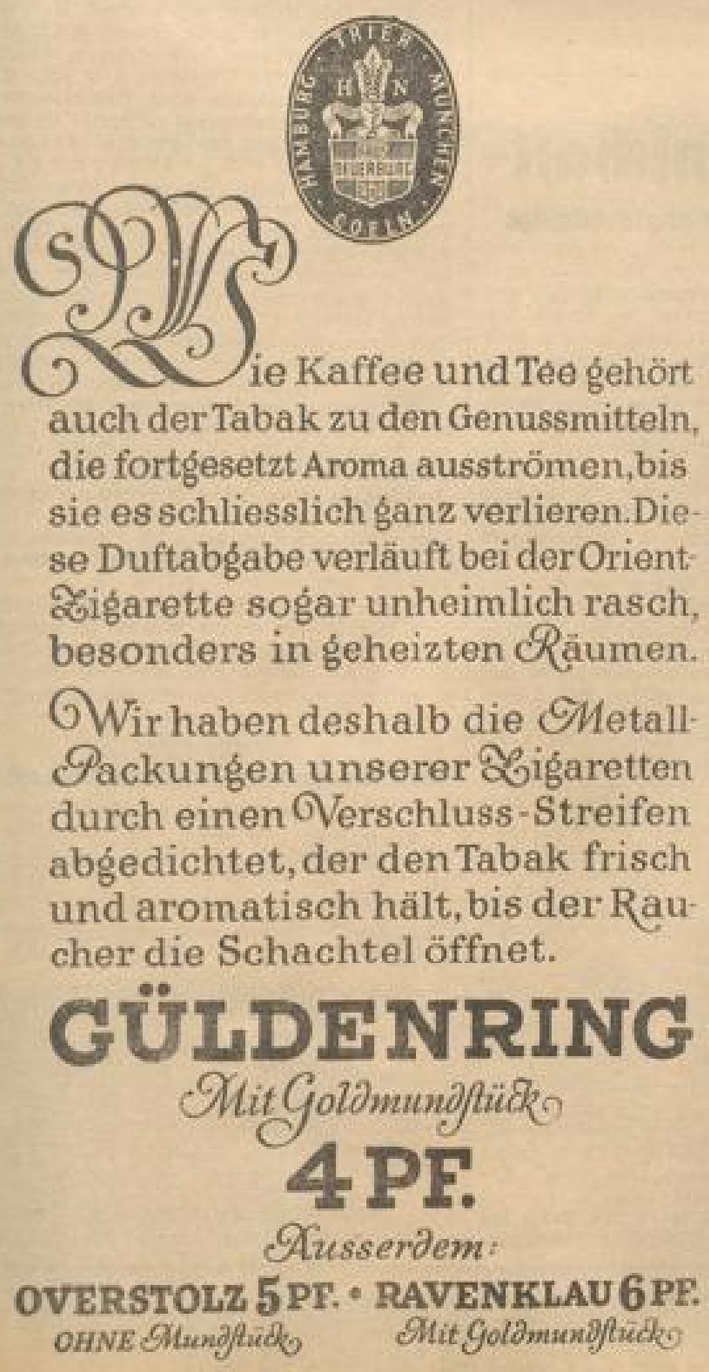
Rottenwallner hat die Kamera geführt und auf seiner Jagd nach lustigen Bildern von diesem großen närrischen Ereignis des letzten Sonntags eine ansehnliche Beute gemacht. Der Marsch der Masken durch die von Zehntausenden besetzten Straßen unserer Stadt erlebt hier fröhliche Urständ. Man sieht die lustigen Wagen, auf denen der Mannheimer Volkswitz zum trefflichen Durchbruch kam, hört die so vertrauten Klänge des Blütenmarsches, läßt die Prunkwagen der Karnevalsvereine an sich vorüberziehen und die Garden und das Heer der Spaßmacher. Alles in allem eine Parade, die dem Mannheimer Publikum Freude machen wird und für den Fasching des kommenden Jahres von bester Werbewirkung sein dürfte. f.

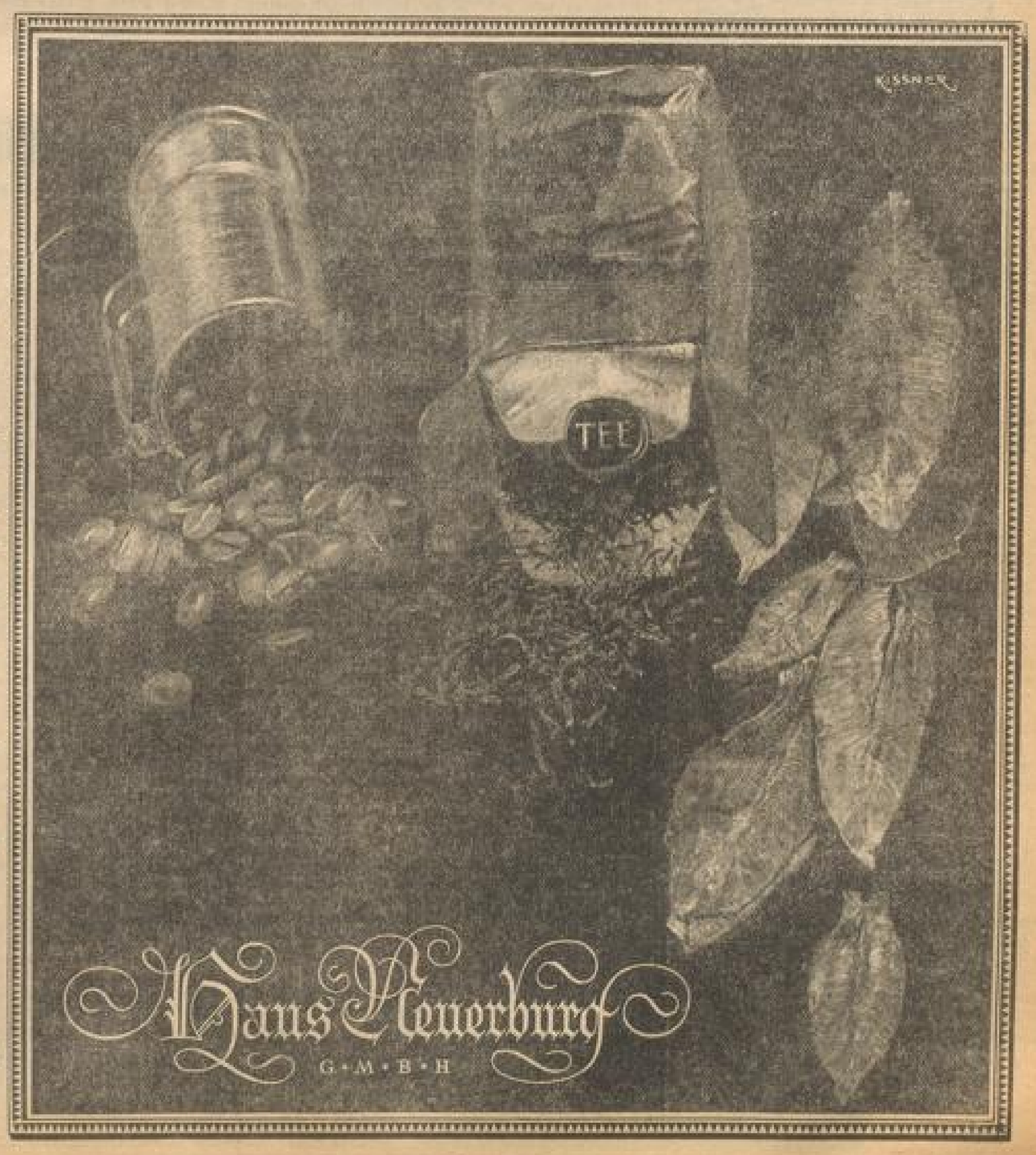
** **Seinen 80. Geburtstag** kann am Sonntag, dem 1. März, Kaufmann Willi Osterkamp, Friedrich-Karl-Straße 9, begehen.

** **Emilie Fuchs †.** Eine große Trauerversammlung nahm im Krematorium des hiesigen Friedhofs Abschied von der Hauptlehrerin i. R. Emilie Fuchs. Emilie Fuchs wurde im Jahre 1862 als Sproß einer alten Mannheimer Familie geboren. In Mannheim durfte sie auch den Beruf ausüben, der ihrem Wesen entsprach: den der Lehrerin. Schon in jungen Jahren wurde sie an die Höhere Mädchenschule in Mannheim berufen und blieb in der höheren Mädchenausbildung tätig, bis sie nach Jahren unermüdlichen Schaffens in den Ruhestand trat. Die Erinnerung an ihr liebenswürdiges Wesen, ihr deutsches Empfinden, ihren aufrechten Charakter und ihre Güte und Hilfsbereitschaft ist in vielen Herzen lebendig. Auch die Interessen ihres Standes hat Fräulein Fuchs stets warm vertreten. Jahrzehntelang war sie Vorsitzende des Vereins Badischer Lehrerinnen, Abteilung Mannheim, der inzwischen in den NSLB übergeleitet wurde. Fräulein Fuchs beschränkte sich aber nicht auf die Wahrung der Standesinteressen, sondern stellte die Mittel des Vereins auch für soziale Hilfeleistungen zur Verfügung. Die Mannheimer Lehrerinnenschaft wird ihrer einstigen Führerin immer in Treue und Dankbarkeit gedenken.

** **Reichszuschüsse für Wohnungsteilung.** Der Minister des Innern teilt mit: Als spätester Termin für die Beendigung der Arbeiten, die mit Reichszuschüssen für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen gefördert werden, war der 31. März bestimmt worden. Nachdem sich gezeigt hat, daß dieser Termin bei einem großen Teil der Arbeiten nicht eingehalten werden kann, hat der Reichsarbeitsminister die Frist für die Durchführung der Arbeiten allgemein bis zum 30. Juni verlängert.

** **Fundversteigerung.** Am Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. März, versteigert das Fundbüro der Städt. Straßenbahn wieder in dem Versteigerungsraum des Städt. Leihamtes in Mannheim, C 5 (Neubau), in der Zeit von 9—12 und 14—17 Uhr eine größere Anzahl von Fundgegenständen aus dem Bereich der Straßenbahn Mannheim, Rhein-Haardt-bahn und O.E.G.





Rückblick auf die närrische Zeit

Im Fasching war dieses Jahr „Mannem vorne"!

Ueberall mehr Stimmung als im Vorjahr — Der Zug konnte selbst einen Vergleich mit dem Mainzer aushalten
Kleine Mißstände müssen beim nächsten Fasching verschwinden

„So isst's gut!" rief Oberbürgermeister Renninger am Faschingssonntag dem Elferrat des „Feuerio" zu, als der Zug am Rathaus vorüberzog. Unser Stadtoberhaupt wollte damit sagen, daß er über den Verlauf des Mannheimer Faschings im allgemeinen und über den Zug im besonderen weit erfreuter als im Vorjahre war. Und so wie der Oberbürgermeister urteilte die gesamte Bevölkerung. Selbst die Karnevalisten, die regelmäßig am Rosenmontag nach Mainz eilen, haben anerkannt, daß der Mannheimer Zug nicht allzu weit hinter dem Mainzer zurückblieb. In einer Hinsicht ähnelten sich beide Züge auffallend: in Witz und Humor und in der sauberen, farbenschönen Aufmachung. Man kann ja auch mit ganz einfachen Mitteln eine große Wirkung erzielen. Wir denken dabei an den Käfig mit drei weißen Ziegen, mit denen die Mainzer die Meckerer so lächerlich machten, daß Heiterkeitsstürme durch die närrischen Straßen brausten. Ferner sind uns die zahlreichen Fahnenschwinger aufgefallen.

Wurde allein schon durch diese Fahnengruppen das farbenprächtige Gesamtbild, das der Mainzer Zug bot, wesentlich eindrucksvoller, so wirkten in der gleichen Weise die verschiedenartigen Uniformen der Garden, die aussahen, als ob sie völlig neu eingekleidet worden wären. Und die vielen Kinder in Uniform, vom Dreikäsehoch, der mit seinen Beinchen kaum Schritt zu halten vermochte, bis zu der Altersklasse, die an Ostern die Schule verläßt. Nur ein Wagen konnte den Anspruch auf die Bezeichnung Prunk erheben: der Wagen des närrischen Ministeriums, der auf dem ganzen Wege mit Recht umjubelt wurde, weil die Persönlichkeiten gefeiert wurden, die sich um den Mainzer Fasching die größten Verdienste erworben haben.

Und wie war es mit der Stimmung? Sind die Mainzer lebhafter als die Mannheimer?

Auf diese Fragen können wir nicht so antworten, wie wir gern möchten, weil wir den Zug nicht an einem Hauptpunkte sahen. Aber es war auch in der Straße, in der wir uns einen Fensterplatz gesichert hatten — der Zug hatte beinahe sein Ziel erreicht —, recht aufschlußreich, zu sehen, wie sich die Zuschauermenge verhielt. Da hatten wir zunächst in dem gegenüberliegenden Haus eine Fensterreihe vor uns, aus der alte Leute und junge Mädchen herausschauten. Keine Luftschlange, kein Sträußchen ist hier aus den Fenstern geflogen. Womit bestätigt wurde, daß es auch in Mainz Einwohner gibt, die sich ebenso passiv wie leider noch viele Mannheimer verhalten. Aber etwas ist uns besonders aufgefallen: wenn eine Kapelle einen bekannten Schlager spielt, dann sangen die Zuschauer ohne Aufforderung an schunkeln an. Es kann nicht schwer sein, in Mannheim dieses löbliche Beginnen im nächsten Jahre ebenfalls einzubürgern. Es ist ferner dringend empfehlenswert, Schemel und Stühle mitzubringen. In Mainz sitzt das Publikum in langer Reihe am Gehwegrand. Dann kommen die Zuschauer, die sich mit einem Stehplatz begnügen müssen, und dahinter die Galeriebesucher, die Leitern mitgebracht hatten.

Mannheimer, mit denen wir uns über den Zug unterhielten, haben die Stockungen bemängelt. Wer hier mit der Kritik ansetzt, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß der

Mainzer Zug, der nur die Hälfte des Weges des Mannheimers zurückzulegen hatte, von weit längerer Dauer war.

Auf 12.11 Uhr war der Abmarsch angesetzt und nach drei Uhr haben wir ihn erst zu Gesicht bekommen. Die Mainzer haben nämlich die Gewohnheit, unterwegs nicht nur an den Stellen anzuhalten, wo die Persönlichkeiten weilen, denen eine Ehrung zugedacht ist. Dadurch wird die Zuschauermenge ganz von selbst zur Aktivität herausgefordert, denn wenn die Kapellen beim Anhalten spielen, gibts sofort die Stimmung, die wir auch in Mannheim mit Genugtuung beobachten konnten. Man wird deshalb im nächsten Jahre jedenfalls auch hier Pausen einlegen.

Von den Menschenmassen, die am Rosenmontag in Mainz unterwegs waren, konnte man sich einen Begriff machen, als wir nach Beendigung des Zuges nach einer heißen Tasse Kaffee lechzeten. Ueberall waren nur noch Stehplätze vorhanden. Und als wir uns endlich in einer Gaststätte an der Rheinpromenade niederlassen konnten, hatten wir einen recht erheblichen Weg hinter uns. Die großen Gaststätten, z. B. der „Heilige Geist", waren überhaupt gesperrt. Auch hierin ähnelte Mainz der Stadt Mannheim am Faschingssonntag. Um auf die Stimmung zurückzukommen: die Mannheimer, auf die wir in der Wirtschaft stießen, die uns vor und während des Zuges beherbergte, kamen sofort derart in Schwung, daß die Mainzer große Augen machten. Womit gesagt sein soll, daß man auch nach Mainz nicht mit der Forderung fahren darf: „Nun mißtere mich mal!" Daß auch musikalische Stimmungsmacher von hier nach Mainz geeilt waren, geht aus der Tatsache hervor, daß das

Schunkeln der Mannheimer u. a. von einem Lautenspieler begleitet wurde, der auf seinem Instrument „Mannem vorne!" stehen hatte.

Aufgefallen ist uns schließlich, daß in Mainz sehr wenig die Narrenmütze auf der Straße getragen wurde. Wir waren nicht wenig erstaunt, als wir sahen, daß eigentlich nur die Fremden ihr Haupt närrisch geschmückt hatten.

Was mag der Mannheimer Zug gekostet haben?

Wir sind nicht berechtigt, auf diese Frage mit einer Zahl zu antworten. Die Hauptsache ist, daß die Kosten aufgebracht werden, einmal durch den städtischen Beitrag, dann durch das Versenden von Stern und Kapp und durch die Vergebung des Druckes der Zugordnung. Mit einem Zuschuß aus dem Erträgnis der zwei Rosengarten-Maskenbälle kann der Karnevalausschuß nicht rechnen, da beide Bälle keinen Ueberschuß erbracht haben. Was beim Kehraus am Faschingsdienstag gutgemacht wurde, ist beim ersten Ball zugesetzt worden. Ob hierin eine Aenderung eintreten wird? Wir glauben kaum, weil die Faschingsfreunden in Mannheim zu vielgestaltig sind. Vor dem Kriege war der „Städtische Große" ein Ereignis, das die zahlungskräftigen Karnevalisten von weither herbeilockte. Man zahlte willig zehn Mark Eintritt und überdies 50 Mark für eine Rosenlaube. Heute wagt man selbst in Köln nicht mehr als 5 Mark für den Zutritt zum Rosenmontagsball zu erheben. Es ist auch zu bedenken, daß die Vereinsveranstaltungen und Kappenabende bevorzugt werden, weil wenig oder gar kein Eintrittsgeld erhoben wird. Die große Masse der Mannheimer muß eben mit jedem Zehnpfennigstück rechnen.

Wer zwischen den Zeilen unserer Berichte zu lesen versteht, wird gemerkt haben, daß wir mit dem Verlauf der Sitzungen nicht restlos einverstanden waren.

Die Büttenreden müssen im nächsten Jahre noch kritischer als bisher unter die Lupe genommen werden,

ehe sie das Licht der karnevalistischen Welt erblicken. Es geht nicht an, daß man sich damit entschuldigt, daß man in den kleinen Sitzungen „mehr unter sich" sei. Der Sitzungsleiter muß den Schneid aufbringen, auch einmal einen Redner aus der Bütte zu holen, wenn er gar zu dick aufträgt. Wobei wir nicht außer acht lassen, daß der Mannheimer Humor an sich viel derber als der Mainzer und Kölner ist, womit auch die falsche Meinung zusammenhängt, daß es in Mainz und Köln nicht so humorvoll wie in Mannheim zugeht. Wir wählen wohl die richtige Bezeichnung, wenn wir sagen, daß der Mainzer Humor „abgeklärter" ist.

Im übrigen ist über die Mannheimer Sitzungen nichts nachteiliges zu sagen. Die Stimmung war durchweg besser als im Vorjahre. Eine Ausnahme machte die Herrensitzung, die in dieser Beziehung ein Versager war. Der „Feuerio" wird prüfen müssen, woran es lag, daß das Eis nicht auftauen wollte. Um so größer war der Erfolg des ersten Kreppelkaffees, der dazu ermutigen wird, diese Neuerung zu einer ständigen Einrichtung zu machen, die während der Faschingszeit nicht einmalig bleibt.

Der Volkskarneval am Faschingsdienstag bedarf dringend des Ausbaues.

Wir möchten vorschlagen, daß die Mannheimer Karnevalvereine wie die Mainzer eine Kappenfahrt unternehmen, um dafür zu sorgen, daß die Menschenmassen, die sich in den Hauptstraßen drängen, etwas zu sehen bekommen, was mit Volksfasching zu tun hat. Denn wirklich sehenswerte Einzelmasken und Gruppen ließen sich nicht blicken. Auf einen Mißstand sei aufmerksam gemacht, der sich bereits im Vorjahre unliebsam breitmachte: das Verprügeln mit Pritschen. Man wird nichts dagegen einwenden, wenn man einen leichten Schlag auf die Rückseite erhält. Das ist auch uns in Mainz wiederholt passiert. Aber dieser harmlose Scherz artet zu einer Roheit aus, wenn man in Horden mit der Pritsche so unbarmherzig zuschlägt, daß die Rudenken sicherlich heute noch nicht verschwunden sind. In Stuttgart hat man das Mitführen von Pritschen auf Grund der gleichen unangenehmen Erfahrungen im Vorjahre verboten. Es wird dem Mannheimer Polizeipräsidium nichts anderes übrig bleiben, als das gleiche zu tun, denn Ermahnungen und Belehrungen helfen doch nichts.

Ein Bekannter beschwerte sich darüber, daß er

Stern und Kapp zu spät erhalten

habe. Darauf ist zu antworten, daß der „Feuerio", der den Versuch machte, zahlungsfähige Einwohner zur Entrichtung einer Beisteuer von mindestens 11.11 Mark zu veranlassen, dadurch in Verlegenheit geriet, daß die Firma, die die Mützen anfertigt, nicht rechtzeitig liefern konnte. Es wird deshalb notwendig sein, die Mützen schon im Sommer zu bestellen. Die Lieferfirma wird dafür recht dankbar sein, da sie ihre Gefolgschaft dann auch in der stillen Zeit beschäftigen kann. Der „Feuerio" weiß ja jetzt, wieviel Mützen er ungefähr braucht. Spätestens am 1. Januar sollte die Zustellung beendigt sein. Seidene Mützen waren diesmal überhaupt nicht zu erhalten. Der „Feuerio" wollte seinen Elferrat neu „behaupten". Statt elf Mützen erhielt nur zwei.

Mit besonderer Genugtuung haben wir die Beteiligung der Garden der drei Karnevalgesellschaften am Faschingszug festgestellt.

Das wird für den Uneingeweihten nicht weiter verwunderlich sein. Aber wer hinter die Kulissen zu blicken vermochte, wird Zweifel gehegt haben, ob es möglich sein würde, dem Wahlspruch des Oberbürgermeisters „Alle unner e Kapp!" Geltung zu verschaffen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Zusammenwirken der drei Gesellschaften sich nicht nur auf den Zug beschränkt, sondern auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß sie zur weiteren Verbesserung der kleinen und großen Sitzungen die Büttenredner austauschen. Wobei allerdings Voraussetzung ist, daß man Einsicht und Entgegenkommen zeigt. Bei einigermaßen gutem Willen müßte dies möglich sein, zumal die Führung des Mannheimer Karnevals durch den „Feuerio" vorbehaltlos anerkannt wird.

Wir müssen gestehen, daß wir diesmal mit einem viel größeren Gefühl der Befriedigung die Zeichen des Faschings abgelegt haben, weil wir mit allen Mannheimer Karnevalisten, soweit sie nicht zu den unverbesserlichen Meckerern gehören, die Ueberzeugung haben, daß es im Mannheimer Fasching wieder aufwärts geht.

Sch.

Szene aus dem Film „Kreuzritter",
der in Kürze in Mannheim erstaufgeführt werden wird.

Ein Besuch bei Daimler-Benz

Das ist wahre Volksgemeinschaft

Elf Heidelberger Studenten arbeiten ohne Entgelt für erholungsbedürftige kinderreiche Volksgenossen

Es gab schon immer seit dem Umbruch gute Verbindung zwischen der Heidelberger Studentenschaft und der Arbeiterschaft von Daimler-Benz. Schon 1933 — durch den damaligen Betriebszellenobmann Kuhnert und den Führer der Studentenschaft Scheel gefördert — wurden Vorträge und Kurse für die Arbeiter gehalten. Es gab einen Besuch der Universität mit 100 Mann, einen Kameradschaftsabend auf dem Dilsberg mit fast der ganzen Fabrik, einen gemeinsamen Besuch von Queidersbach, am 19. Februar hat die hiesige Belegschaft mit den Leimener Arbeitern und den Studenten zusammen in Leimen Fasching gefeiert.

Da gingen denn inzwischen die Verhandlungen auch hin und her, wie man einen Austauschdienst zwischen Studentenschaft und Arbeiterschaft einrichten könne; denn der eine soll doch die Arbeit des andern von Grund auf kennen lernen, und da kam man darauf, daß kinderreiche erholungsbedürftige ungelernte Arbeiter von Studenten unentgeltlich vertreten werden sollten. Die Direktion der Fabrik war wie immer mit Eifer und Entgegenkommen bei der Sache. Sie bezahlt den Arbeitern Reise und Kuraufenthalt und gibt den Studenten Wochenkarte und Mittagessen in der Fabrik. Arbeitskleider übernahmen die Studenten von den Arbeitskameraden und diese rollten mit fröhlichen Gesichtern ab nach Siebelbrunn bei Waldkatzenbach. Die Studenten bekamen ihre Arbeitsplätze zugewiesen und die Frauen der Arbeiter können den Wochenlohn abholen.

11 Arbeiter in einer Fabrik von 3000 Mann zu finden, ist nicht so einfach, selbst wenn sie in Wirklichkeit Studenten der Medizin, der Rechte oder der Wirtschaftswissenschaft sind. Denn der Arbeitskittel wirkt wie eine Uniform, überdies sind sie allerhand fliegenden Kommandos von der Reparaturwerkstätte oder der Magazinverwaltung aus zugeteilt. Betriebszellenobmann Steinmetz gibt mir den Vertrauensrat Winkler zur Hand. Der fragt und handschlagt und führt sie auf. Da ist einer aus dem Schwäbischen, Schlitze aus Sackleinwand um, große Lederhandschuhe an, der schwingt den schweren Schlegel, mit dem die Eisenbarren zerschlagen und kleingemacht werden, und lädt auf den Wagen. Die Finger haben ein wenig durch Kratzer gelitten; denn das Eisen ist so rissig und spitzig wie irgendein Granatsplitter. Sonst geht es ihm gut. Die Arbeit dauert von 7.40 Uhr bis 16.10 Uhr mit einer halben Stunde Mittag. Das läßt sich schon mal aushalten, besonders, wenn man schon beim Arbeitsdienst war und so nette Kameradschaft findet wie er. Am ersten Tag hatte er das Frühstück vergessen, sofort schnitt der Arbeitskamerad ein Stück von Wurst und Brot ab, und einen tüchtigen Schluck aus der Flasche gab es auch.

Zwei andere Studenten räumen auf in einer Halle, die neu hergerichtet wird; schleppen Balken, fahren Sand, hantieren mit Spaten und Hacke — man mag sie gar nicht hören, so eifrig sind sie. Da ist einer vom Hauptmagazin unterwegs, bei auf einem Wagen Räder gestapelt, ein blonder Düsseldorfer Modistiner. — „Kriegen Sie keine Kreuzschmerzen von dem vielen Bücken?" — „Enäh, bin ich vom Arbeitsdienst her jewöhnt, mache mir jarnix aus", — Noch ein Rheinländer in der Reparaturwerkstätte, der ist froh über alle Mahen; denn hier werden Motoren auseinandergenommen, gerade war es ein Achtzylinder. Klar, daß ihm diese Arbeit bedeutend mehr Spaß macht als in Heidelberg im VGB, StGB und HGB zu büffeln. Nebenan im Magazin steht einer und nimmt Unterweisung entgegen an der Kartothek, er sieht schon ein wenig gelehrter aus und paßt offensichtlich für diesen Posten, der sehr verwandt demjenigen eines Bibliothekars ist. Sicher wird er Anregungen für die Anlegung von Registratur und für Wiederfindungstechnik aus diesem riesigen Magazin mitnehmen.

Das waren diejenigen, die wir beim Rundgang erwischten, die andern sind auch meist mit Magazinarbeit und Aufräumen beschäftigt; denn an die Drehbank kann man sie ja schließlich nicht gleich lassen; da würde ja doch zuviel kaputtgehen. Die Hauptsache — sie sind da, leben, essen, arbeiten zusammen mit den Kameraden der harten Faust, des sicheren Blicks, der kräftigen Muskulatur. Und was noch wichtiger ist und erste Abmachung war — sie stellen einen ganzen Mann hin, der wirklich jenen, der in Urlaub ist, vertritt. Das wird bestätigt, ganz besonders in der Gießerei, wo die Gießen nicht sitzen.

Beim Hinausgehen treffen wir auf den früheren Obmann Kuhnert, der uns verrät, daß am 1. März wieder eine politische Arbeitsgemeinschaft mit Heidelberger Studenten ihren Anfang nimmt.

Dr. N.

Ein Tankhafen im Neckartal

120 Mannheimer Volksdienstler erbeiten in Neckarzimmern

In Neckarzimmern ist vor einiger Zeit eine große Arbeit in Angriff genommen worden: ein Tankhafen am Neckar. Begonnen wurden die Arbeiten, großenteils gewaltige Erdbewegungen, zunächst vom Freiwilligen Arbeitsdienst. Als dieser abberufen wurde, mußten zur Weiterführung der Arbeiten Notstands- und Fürsorgearbeiter herangezogen werden, denen jedoch der ortsübliche Tariflohn bezahlt wird. Da es sich bei dem ganzen Vorhaben um ein gewaltiges Arbeitsbeschaffungsprojekt handelt, wurden umfangreiche Tagschichten aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge bewilligt. Und da die Anlage auch der städtischen Industriewirtschaft zugute kommt, war auch die Unterbringung zahlreicher Mannheimer Arbeitsloser möglich. Die Stadt Mannheim hat sich jedoch für die häusliche Unterbringung und laufende Verpflegung sowie die Betreuung dieser jungen, durchweg noch ledigen Arbeitsmänner selbst einsetzen müssen, da Neckarzimmern keine Möglichkeit dazu hat. Es gelang, für die Errichtung eines Arbeitslagers von der IG. Farbenindustrie ein geeignetes Gebäude zu gewinnen, das sodann zu einem Hilfslager des Mannheimer Volksdienstes ausgestaltet wurde. Ueber 100 junge, ledige Arbeitswillige wurden in dieses Lager abgestellt. Und beim Bau des neuen Tankhafens ist ihnen auf lange Zeit Arbeit und Brot gesichert. Die Arbeitsmänner werden unmittelbar an der Baustelle täglich in einem eigenen Speiseraum verpflegt. In Einzelzimmern sind sie truppweise, zu je 6—12 Mann, beherbergt. Ihre Arbeitsleistung geschieht im Zweischichtenwechsel. Ihre dienstfreien Stunden vertreiben sie sich mit Zeitungen, Büchern und Rundfunkübertragung.

Zur Deckung der Lagerunkosten hat jeder freiwillige Volksdienstler einen bescheidenen Tagessatz von seinem Tariflohn abzurreten. Dafür wird ihm Obdach, Verpflegung, Kleidung geboten. 52 Pf. Stundenlohn bringt jedem Arbeitsmann in 48stündiger Arbeitszeit einen Bruttolohn von 24.96 ℳ wöchentlich ein und abzüglich der Tagessätze verfügt jeder Arbeitswillige über einen Nettoverdienst von 13.73 ℳ.

Das hier errichtete Lager des Mannheimer Volksdienstes steht nun etwa 6 Monate in Betrieb. Es beherbergt durchschnittlich 120 freiwillige Volksdienstler, die, aus ihrem kümmerlichen Alltagsleben herausgenommen, einer Gemeinschaftsaufgabe dienen.

Bade-, Wasch- und Klosett-Einrichtungen
liefert und montiert in allen Preislagen
Ph. Wagner Installationsmeister
vorm. Meister der Firma Frank & Schandin
Ausstellung Qu 5, 3, (Werkstätte)
Fernruf 221 79, Reparaturen erledige ich prompt

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 1. März

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Gustav Schmitt, Schimperstraße 9, Tel. 516 79.

Dentisten: Karl Burkhardt, K 2, 16, Tel. 274 20.

Apotheken: Humboldt-Apotheke, Waldhofstraße 33-35, Tel. 596 01, Krunen-Apotheke, Tattersallstraße 20, Tel. 401 64, Löwen-Apotheke, E 2, 10, Tel. 296 10, Stern-Apotheke, S 1, 10, Tel. 220 97, Friedrichs-Apotheke, Lameystraße 21, Tel. 400 22, Lindenhof-Apotheke, Gontardplatz, Tel. 224 44, Storchen-Apotheke, Neckarau, Neue Schulstraße 17, Tel. 485 70, Luxemburg-Apotheke, Waldhof, Stolberger Straße, Tel. 501 74.

Sonntagsdienst der Heilpraktiker
Emil Mürich, Kaiserring 18, Tel. 445 73.

Je schmutziger die Wäsche, umso besser wäscht Persil.

MARCHIVUM

Abschied vom Pfund

Ab 1. April: Kilogramm und Gramm

Mit dem 1. April wird eine Bestimmung des im Dezember 1935 ergangenen neuen Maß- und Gewichtsgesetzes offiziell wirksam, die vor allem die deutschen Hausfrauen und den Einzelhandel interessiert: das Pfund verschwindet als Gewichtsbezeichnung aus dem Wirtschaftsleben. Es gibt dann nur noch Kilogramm und Gramm.

Diese reichsgesetzliche Regelung dient, wie das NdJ in Einzelhandelskreisen hört, der Vereinheitlichung auf einem wichtigen Gebiet, die nicht nur die Gewichtsklarheit, sondern auch die Gewichtswahrheit fördert, denn das Pfund bedeutet keine einheitliche Mengenbezeichnung. Enthält doch z. B. das englische Pfund, das dem Teehandel bisher zugrunde liegt, nur 450 Gramm, und es gab oder gibt auch noch manche Packung, die die Hausfrau als Halbpfundpackung empfindet, und die dennoch nur 225 Gramm enthält.

Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat in Deutschland sogar fast jede Stadt ihr eigenes Pfund gehabt. Das vom Zollverein angenommene Zollpfund zu 500 Gramm wurde erst 1858 in Deutschland allgemein gültig, mit Ausnahme von Bayern, das noch bis 1871 ein Pfund zu 560 Gramm hatte und erst von da an das Zollpfund übernahm. Die damaligen Unterteilungen in Lot, Quentchen usw. sind allerdings schon seit langer Zeit aus dem allgemeinen Gebrauch verschwunden.

Aus dem Sprachgebrauch wird sich das „Pfund" allerdings kaum so einfach von heute auf morgen verdrängen lassen. Es wird noch einige Zeit dauern, ehe sich die Bezeichnung „ein halb Kilogramm" für ein Pfund usw. allgemein durchsetzt.

Für eine Uebergangszeit hat außerdem der Reichswirtschaftsminister erlaubt, daß die vorhandenen Tüten und Verpackungen mit Gewichtsbezeichnungen nach Pfund aufgebraucht werden dürfen. Allerdings dürfen Neuanfertigungen solcher Verpackungsmittel nur noch nach dem Kilogramm beschriftet werden. Für Süddeutschland wird die Umstellung insofern schneller erfolgen, als man dort bereits seit langem nach Gramm rechnet.

Uebrigens wird vom gleichen Termin ab, ebenfalls zur Vereinheitlichung und Vereinfachung, als einziges offizielles Längenmaß das Meter mit seinen Unterteilungen gelten.

Was hören wir?

Montag, 2. März

Reichssender Stuttgart

6.30: Frohe Morgenmusik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Frauenfunk. — 10.15: Wer so reisen könnt wie ein Brief, Hörspiel. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Bunte Musik am Nachmittag. — 17.45: Laib, Wecke und Brezge. — 18.00: Fröhlicher Alltag. Buntes Konzert. — 19.45: März. Weidmännisches Kapitel für jedermann. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Zwei Stunden bunte Musik. — 22.30: Musik zur Guten Nacht. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Fröhliche Morgenmusik. — 8.10: Morgenständchen. — 10.15: Grundschulfunk. — 11.30: Wie verwendet das Winterhilfswerk meine Spende. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Jugendbücher erinnern sich..., Hörfolge mit Musik. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Waldhorn, Geige und Klavier. — 18.25: Leben und Sterben des Bulkans Quizapu. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Die Komödianten, Lustige Szenen. — 21.00: Oesterreichische Musik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Am 1. April:

Die Straßenbahn erhält Richtungszeiger

Eine gelbrote Lampe an allen vier Schultersäulen der Triebwagen

Nach den Bestimmungen der deutschen Reichsstraßen-Verkehrsordnung vom 28. Mai 1934 sollten bereits ab 1. Oktober 1935 an allen Straßenbahnwagen Richtungsanzeiger angebracht werden, die den bevorstehenden Wechsel in der Fahrtrichtung kenntlich machen. Es war aber nicht möglich, diese Anordnung durchzuführen; die Gründe hierfür lagen einerseits in technischen Schwierigkeiten, andererseits in Patentstreitigkeiten. Diese Hindernisse sind nun aus dem Wege geräumt, und man hat als Einführungstag für den kommenden Straßenbahn-Richtungsanzeiger den 1. April festgesetzt.

Dies gilt für das gesamte Reichsgebiet, und wie in anderen Städten wird am 1. April auch in Mannheim dieses neue Verkehrszeichen an unserer Straßenbahn zu sehen sein. Seine Gestalt ist für alle Straßenbahnen des Reiches die gleiche:

Es besteht in einer gelbroten Glühlampe von 60 Watt Lichtstärke, die durch eine übergestülpte Blechkappe gegen einfallendes Sonnenlicht geschützt ist. Angebracht wird diese Lampe an allen vier hervorstehenden Schultersäulen der Motor- und Triebwagen in einer Höhe von ungefähr zwei Meter.

Die Oberspannungsleitung speist diese Lampe mit Strom. Man hatte ursprünglich daran gedacht, die sogenannten „Winker", die im Kraftfahrzeugverkehr allgemein verwendet werden, als Fahrtrichtungsanzeiger für die Straßenbahn zu benutzen. Man ist dann aber von diesem Plan abgekommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß in schmalen Durchfahrtsstraßen und bei engen Gleisverlegungen die weit herausstehenden Winkerarme beschädigt oder abgerissen werden könnten. Jeder Straßenbahnwagen, das heißt jeder Motorwagen, erhält also vier Fahrtrichtungs-Anzeiger, und da es nur eine kurze Zeitspanne bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt der Einführung dieser Neuerung im Straßenbahnverkehr ist, ist man in der Betriebswerkstätte des Straßenbahnamtes bereits eifrig damit beschäftigt, die notwendigen Leitungen, Widerstände, Schalter und Lampenkörper in die Motorwagen einzubauen.

In Mannheim werden nicht weniger als 268 Triebwagen mit dieser verkehrstechnischen Neuerung ausgestattet,

und wenn man sich vor Augen hält, daß die Durchschnittskosten für nur einen Wagen einen glatten Hunderter ausmachen, so muß man zugeben, daß unserer Straßenbahnverwaltung hier eine nicht unbedeutende finanzielle Belastung erwächst, für die keine Gegenleistung vorhanden ist.

Die Straßenbahnbenützer brauchen jedoch keine Befürchtung zu hegen, daß der Zehnertarif nun abgeschafft wird, um einen Ausgleich für diese außerordentliche Ausgabe herbeizuführen. Der Zehnertarif wird nicht angegriffen, obwohl er die in ihn gesetzten Erwartungen nicht in vollem Maße erfüllt hat. Am 1. April werden alle Triebwagen „schlagartig" mit der Neuerung versehen sein, und unsere Straßenbahnführer werden in der Reihe ihrer Verrichtungen, die ihnen ihr nicht leichter Beruf vorschreibt, eine weitere Tätigkeit zu erfüllen haben, nämlich das Aufleuchtenlassen einer Signallampe an derjenigen Vorderseite des Triebwagens, die in der Richtung der geplanten Fahrtabzweigung liegt. Halten wir also unserer Straßenbahn die Treue, die nicht nur ein unentbehrliches Verkehrsmittel darstellt, sondern auch bedacht ist, allen Anforderungen der Verkehrssicherheit zu genügen!

Das Faß und der Meister

Von Böttchermeister O. Karich

Ein Faß in einer Werkstatt steht
Mit ausgespreizten Stäben,
Die — wie's so oft im Leben geht,
Stur auseinanderstreben.

Ein jeder hat ein ander Ziel,
Es drängt nach allen Seiten.
Sie fordern „eignen Lebensstil",
Die Schmalen und die Breiten.

„Warum denn nur so eng und nah",
Sagt einer von den Breiten,
„Ich bin doch nicht für andre da,
Mag sich wer will bescheiden!"

Und einer von den Schmalen zischt:
„Die Alten und die Jungen,
Die werden einfach hier vermischt,
In eine Form gezwungen."

„Nein", hat der Schmale noch geknarrt,
„Wir lassen uns nicht binden,
Denn unsere schöne Eigenart,
Die würde dann verschwinden."

So meckerten sie dies und das,
Hätt's einer nicht vernommen,
So wäre bald das schöne Faß
Ganz aus der Form gekommen.

Denn gerade als der Stab-Verein
Mit Meckern war zu Ende,
Da trat der Meister stumm herein
Und spuckte in die Hände.

Er setzt die Winde an mit Wucht,
Daß sich die Stäbe strammen,
Und wenn dabei auch mancher flucht,
Sie mußten doch — zusammen.

Ein Feuer wurde angefacht,
Ein Reifen aufgebunden,
Es hat durch diese Zaubermacht
Sich Stab zu Stab gefunden.

Nun rundet sich das neue Faß
Nach seines Meisters Willen,
Er wird dies schöne Eichenfaß
Mit edlem Weine füllen.

(NSV-Bildarchiv, Gau Baden, phot. Wickertsheimer)

Die ehrbare Zunft der Küfer und Kübler

übergab dem Gaubeauftragten des WHW dieser Tage eine ansehnliche Spende in handwerksgerecht hergestellten Kinderbadewannen, die im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" an bedürftige Familien mit Kindern ausgegeben werden.

Henrik Ibsen verfilmt

„Stützen der Gesellschaft" im Universum-Theater

Man zweifelte kürzlich an dem Gelingen der Verfilmung der zarten Hamsunschen Novelle „Viktoria", und sie wurde ein großer Erfolg! Wir waren ebenso skeptisch, als wir hörten, daß man jetzt das Werk eines viel älteren Norwegers aus der Versenkung hervorholte, seinen Gestalten neues Leben einhauchte und so eine längst versunkene Welt wieder heraufbeschwor, deren Moral heute sehr nach Mottenpulver riecht und deren soziale Anschauungen mit der einseitigen Betonung der Unternehmerherrlichkeit und des gesellschaftlichen Dünkels gottlob von einem gesünderen Empfinden verdrängt worden sind.

Das Experiment, Ibsen auf die Leinwand zu zerren, mußte daher sehr gewagt erscheinen. Aber nach allem, was wir in der Erstaufführung dieser „Stützen der Gesellschaft" sahen, die mit ihrer revolutionierenden Tendenz in der Welt der 80er Jahre größtes Aufsehen erregten, können wir sagen: Das Wagnis ist trefflich! gelungen.

Man hat nicht mit kräftigen, effektvollen Farben der Filmpalette gespart, hat Figuren beliebig ausgetauscht, neue Szenen, die starke Bildwirkung in sich bergen, eingebaut, neue, damals nicht gekannte dramatische Spannungsmöglichkeiten eingeschaltet, kurz, einen neuen Ibsen, den von Neubabelsberg, aus der Taufe gehoben.

Dazu ließ sich Detlev Sierck, der meisterlich sein Regiehandwerk versteht, zuerst einmal einen Mann wie Heinrich George, eine prächtige, vollsaftige, breitbeinige Figur, die er in den Frack des Konsuls Bernick steckte. Und dann ging nach einem flüssig geschriebenen Manuskript die Sache eigentlich ganz einfach. Zuerst die Zeichnung des Milieus der Familie des Konsuls und Schiffsreeders. Gut kopierter Ibsen: der reiche Mann, der nur darauf achtet, daß seine Geschäfte blühen, der ein Krankenhaus baut, damit seine Büste darinsteht, und nur eine große Liebe kennt, seinen Sohn Olaf. Weiter sind da seine arrogante Frau, das Aschenbrödel Dina und der skrupellose Buchhalter Krapp. Dazu die „Gesellschaft" des Städtchens, deren Ethos Klatsch und Niedertracht ist. Es gibt dramatische Momente, so die Rückkehr des verschollenen Schwagers und einen sehr kinomäßigen Höhepunkt: den Untergang des Bernickschen Schiffes „Gazelle", der zugleich zur Läuterung und zum Tod Bernicks selbst führt. Mit derselben Wendung wie sein literarisches Vorbild klingt der Film aus: ein neues Leben aus Freiheit und Wahrheit wird aufgebaut.

Neben Heinrich George, der eine neue glänzende Leistung seiner Menschengestaltung bietet, gefallen Albrecht Schoenhals als zurückgekehrter Johann Tönnessen, die blonde zierliche Susi Graf als die schlecht behandelte, verleugnete Tochter Dina, Maria Krahn als Frau Bernick und der nette, frische Horst Teetzmann als der Lausebengel Olaf.

Im Beiprogramm: wieder einmal ein Spiel um Puppen, ein Film von der Hallig und die Ufa-Wochenschau. ewl.

Neuer Handwerks-Lehrvertrag

Nach längeren Vorarbeiten hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks jetzt sein neues Lehrvertragsmuster fertiggestellt und den Handwerks- und Gewerbekammern zur Uebernahme empfohlen. Damit ist auch die handwerkliche Lehre den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt worden. Seit mehr als dreißig Jahren ist bereits im Handwerk ein einheitliches Lehrvertragsmuster in Gebrauch und verändertes Recht hat wiederholt zu einer Ueberarbeitung des Vertrages Veranlassung gegeben. Jetzt galt es, die Anforderungen, die das Dritte Reich für die Pflichten des Lehrherrn in der Betreuung des Lehrlings stellt, und weiterhin die Erkenntnisse auf anderen Gebieten, in den Fragen des Urlaubs, der Unterbringung, der Zwischenprüfung usw. neu im Lehrvertrag zu verankern.

Das „Deutsche Handwerk" wendet sich in diesem Zusammenhang gegen die gelegentlich vertretene Anschauung, daß das Instrument eines Lehrvertrages nicht in die Zeit des Nationalsozialismus passe. Nach den Erfahrungen seien Lehrverträge, und zwar möglichst umfassender Art, im Handwerk nicht zu entbehren und könnten nicht etwa durch „Lehrbriefe" ersetzt werden, die lediglich die Kündigungs- und Auflösungsbestimmungen enthalten. Der Lehrbrief sei im Handwerk eine Bescheinigung, die am Ende der Lehrzeit dem Lehrling nach bestandener Gesellenprüfung ausgehändigt werde und gewissermaßen ein Empfehlungsschreiben von Meister zu Meister darstelle. Er stehe daher am Ende und der Lehrvertrag am Anfang der Lehrzeit. Der Reichsstand spricht die Erwartung aus, daß der neue Lehrvertrag dazu dienen werde, die Ausbildung des Lehrlings im Handwerk zu vertiefen, ferner zu einer engeren Verbundenheit zwischen Meister und Lehrling zu gelangen.

Die Konfirmandenuhr
nur vom Fachgeschäft
L. KÖHLER
Rathausbogen 22/23, früher O 7. 4

Hinweis

Planetarium. Die Leitung des Städt. Planetariums verweist auf die Filmvorführung am Sonntagnachmittag und auf den am Montagabend stattfindenden Experimentalvortrag von Professor E. Fröhner über Kurzwellen und Ultrakurzwellen.

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 141453 175765 377902
4 Gewinne zu 5000 M. 120007 359396
10 Gewinne zu 3000 M. 8400 87354 245098 296307 336037
16 Gewinne zu 2000 M. 43758 76991 86507 90281 128532 253976 271140 325200
54 Gewinne zu 1000 M. 40339 53706 71210 83522 103375 120276 121320 122277 133509 156359 160431 179413 202323 211381 222713 233618 235748 243447 253796 263630 308152 330655 331263 365997 375301 391912 394962
106 Gewinne zu 500 M. 6440 10298 14357 17340 17563 23021 26032 35240 45514 49250 51660 61268 63884 65941 79227 84856 86349 87696 94235 103571 105979 115629 120942 126906 154790 155469 169618 178900 189197 192110 194843 207352 208610 215628 221103 230236 247970 253017 276420 289439 296860 299212 306762 315568 322748 334051 345423 358304 367300 364273 369063 381967 399934
382 Gewinne zu 300 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 120199
6 Gewinne zu 3000 M. 230256 368721 394415
22 Gewinne zu 2000 M. 121489 153867 220086 250313 296041 307358 325660 353340 360793 374426 398873
54 Gewinne zu 1000 M. 33371 63873 79140 89097 99606 118762 128689 136136 139329 142641 165432 186536 205449 206351 208240 236346 244682 250922 259458 272916 322351 340512 373604 373667 379042 392965 397150
82 Gewinne zu 500 M. 1037 56917 58814 66740 73127 81658 91649 118332 136554 158724 165818 168868 170211 180661 182672 184270 189549 196520 239174 240977 242066 252264 256530 271499 277390 280114 280130 280731 285505 302329 304117 306315 318026 318956 329586 337504 340261 346202 349509 387784 394258
274 Gewinne zu 300 M.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 48 zu je 10000, 102 zu je 5000, 160 zu je 3000, 858 zu je 2000, 1142 zu je 1000, 1978 zu je 500, 7430 zu je 300 RM.

NORA
1935/36

EINKREISER
NORA-Undine
für Wechselstrom ab
RM 144.75 mit Röhren

ZWEIKREISER
NORA-AIDA
rückkopplungsfreim. Schattenvisier für Wechselstrom
m. R. RM 230.50 o. Sperrkreis

SUPERHET
NORA-Egmont
mit allem Bedienungskomfort für Wechselstrom
RM 317.25 mit Röhren

Alle Empfänger auch für Allstrom sowie auch als Musiktruhen (Noracords) erhältlich / Moderne Batterie-Zweikreiser
Erhältlich in sämtl. Fachgeschäften!

die Vollendung von klanglicher Schönheit, hoher Selektivität und geschmackvollem Äusseren!

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Für das kommende Wochenende steht wieder ein umfangreiches und ereignisreiches Sportprogramm bevor. In allen Lagern, ob bei den Fußballern, Handballern, Wintersportlern, Fechtern, Boxern und Ringern, überall gehen größere Veranstaltungen in Szene. Obwohl die

Wintersport

-Verhältnisse nicht die besten sind, werden in verschiedenen deutschen Gebirgen Skiläufe durchgeführt. In Oberschreiberhau werden die Meisterschaften der Parteigliederungen ausgetragen, in Mühlleiten wird ein großer Sprunglauf mit Beteiligung der besten Springer aus Bayern, Thüringen, Schlesien, Sachsen, aus dem Allgäu und Harz veranstaltet, in Walersbrunn soll der schon mehrmals verlegte Schwäbische Staffellauf endlich unter Dach und Fach gebracht werden und in Schreiberhau endlich kommt ein 50-Km.-Dauerlauf zur Durchführung. In den skandinavischen Ländern, wo über das Wochenende einige ereignisreiche Veranstaltungen steigen, sind die Sportverhältnisse für die Skiläufer natürlich weitaus besser als in Deutschland und allen übrigen mitteleuropäischen Ländern. Man kann also eine reibungslose Abwicklung der großen Holmenkol-Rennen erwarten. — Im

Fußball

bringt wenige Tage nach dem Länderspiel Deutschland — Portugal in Lissabon der erste März-Sonntag gleich wieder ein besonderes Ereignis, und zwar wird in Frankfurt a. M. der Sieger der Bundespokal-Spiele zwischen den Gauen Südwest und Sachsen ermittelt. Ungeachtet dessen, daß der Gau Sachsen in manchen Mannschaftsteilen ein kleines Uebergewicht hat, vor allem in der Abwehr, ist in diesem Spiel ein Sieger schlecht vorauszusehen. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß der Gau Südwest an seinen großen Sieg im Kampfspielpokal-Wettbewerb von 1934 anknüpft. Bis auf den Gau Südwest stehen am Sonntag alle übrigen süddeutschen Gaue wieder im Meisterschaftskampf, und es ist möglich, daß am Abend des 1. März Süddeutschland seinen ersten Gaumeister nennen kann. Um diese Möglichkeit zur Tatsache werden zu lassen, müßten die Stuttgarter Kickers ihren Kampf in Zuffenhausen gewinnen und Sportklub und Sportfreunde Stuttgart ihre Spiele verlieren. Das Programm:

Gau Baden: Germania Brötzingen — SV Waldhof; VfL Neckarau — Karlsruher FV; Amicitia Viernheim — VfR Mannheim; Phönix Karlsruhe — Freiburger FC.

Gau Württemberg: FV Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers; SC Stuttgart — VfB Stuttgart; Ulmer FV 94 — Sportfreunde Stuttgart; SpVg Bad Cannstatt — SV Feuerbach.

Gau Bayern: 1. FC Nürnberg — ASV Nürnberg; Wacker München — SpVg Fürth; FC 05 Schweinfurt — BC Augsburg.

Die Spiele um den deutschen Vereinspokal sind bereits so weit gediehen, daß am Sonntag zum ersten Male die Vereine der Bezirksklasse in den Wettbewerb eingreifen können. Im Ausland interessiert natürlich die sechste englische Pokalrunde am meisten und bringt folgende vier Spiele: Fulham — Derby County, Sheffield United — Tottenham, Grimsby Town — Middlesbrough, Arsenal — Barnsley. — Im

Handball

sind am Sonntag die Spiele um die beiden noch ausstehenden süddeutschen Gaumeister (Württemberg und Bayern) nicht so wichtig, wie die in Darmstadt zu veranstaltende Probe unserer Olympia-Kandidaten. Insgesamt werden auf dem Platz des Polizei-SV Darmstadt vier Mannschaften in Aktion treten, die sich vornehmlich aus Spielern der west- und süddeutschen Vereine zusammensetzen. Das Programm der Meisterschaftsspiele:

Gau Südwest: VfR Kaiserslautern — TV Haßloch.

Gau Baden: VfR Mannheim — TV Ettlingen; TSV Nußloch — TV Seckenheim.

Gau Württemberg: Stuttgarter TV — TV Cannstatt; Tgd Stuttgart — Stuttgarter Kickers; TV Altenstadt — Tgde Schwenningen; Eßlinger TSV — Tgde Eßlingen; TSV Süßen — Tbd Göppingen.

Gau Bayern: 1860 München — TV Milbertshofen; Bamberger Reiter — TV Leonhard-Sünderbühl; SpVg Fürth — Polizei München; BC Augsburg — 1. FC Nürnberg. — Im

Rugby

werden an beiden Tagen des bevorstehenden Wochenendes zwei interessante Spiele ausgetragen, und zwar gastiert Brandenburgs Auswahl-Fünfzehn in Frankfurt a. M. und Heidelberg. Die Brandenburger, die nach mehreren Probespielen ausgewählt wurden, kommen mit ihrer stärksten Mannschaft, die vor allem im Sturm recht gut besetzt ist. Sie spielen am Samstag in Frankfurt gegen den Gau Südwest und am Sonntag in Heidelberg gegen eine badische Fünfzehn. — Im

Schwimmen

veranstaltet der SC Poseidon Berlin aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens im Berliner Stadtbad Mitte ein internationales Schwimmfest, das eine ausgezeichnete Beteiligung aufzuweisen hat. Der Berliner Schwimmergemeinde stehen wieder ereignisreiche Tage bevor, geht doch nicht allein die gesamte deutsche Elite an den Start, sondern auch die besten Schwimmer und Schwimmerinnen Skandinaviens mit der Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger (Dänemark) an der Spitze. In allen Wettbewerben kommt es zu interessanten Begegnungen, zumal nur Konkurrenzen der Meisterklasse und Klasse 1a ausgeschrieben wurden. — Die

Fechter

stellen sich am Sonntag geschlossen in den Dienst des Winterhilfswerks. Ueberall im deutschen Reich werden kleinere oder größere Veranstaltungen zur Durchführung gebracht, die dazu angetan sind, dem WHW einen recht ansehnlichen Betrag zuzuführen. Die besten deutschen Fechter, die gegenwärtig in Frankfurt a. M. zu einem Olympia-Lehrgang zusammengezogen sind, tragen in Frankfurt einen Kampf „Olympia-Mannschaft gegen Frankfurter Auswahl" aus. Im Gau Baden sind noch größere Veranstaltungen vorgesehen, und zwar in Mannheim ein Klubkampf zwischen Mannheimer FC 84 und TV 46 Mannheim, in Pforzheim ein Vierstädtekampf Rastatt — Baden-Baden — Gaggenau — Pforzheim, in Karlsruhe ein Frauenflorettkampf zwischen KTV Karlsruhe, Bretten und Bruchsal und schließlich in Lahr ein Mannschaftskampf zwischen TV Lahr und Karlsruher TV 46. Stuttgarts Fechter beteiligen sich geschlossen an einem Mannschaftskampf in allen Waffengattungen. — In Brüssel hält der Internationale Fechterbund seinen diesjährigen Kongreß ab. Das olympische Fechtturnier ist Hauptgegenstand der Tagesordnung. — Im

Boxen

wird der frühere französische Schwergewichtsmeister Maurice Griselle am Samstag nach längerer Pause wieder einmal in den Ring steigen, und zwar bei einer deutschen Veranstaltung in Solingen. Sein Gegner ist der hoffnungsvolle westdeutsche Schwergewichtler Erwin Klein. Von Amateurveranstaltungen sind die Bezirksmeisterschaften der Saar und Pfalz in Kreuznach bzw. Ludwigshafen zu erwähnen. — Im

Ringen

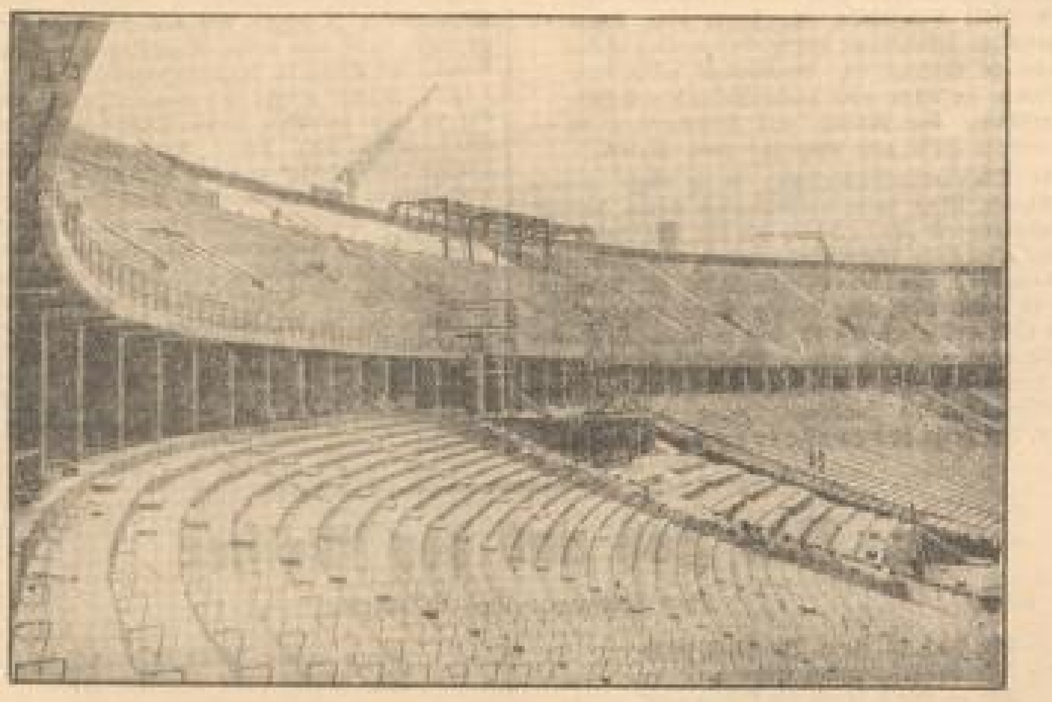
werden die Mannschaftskämpfe in den süddeutschen Gauen fortgesetzt. In Baden trägt der VfK 86 Mannheim seinen Rückkampf gegen Germania Bruchsal aus, der zugleich über den ersten Platz des Gaues entscheidet. In Württemberg trifft der TSV Münster mit dem KSV Feuerbach zusammen. Im Falle eines Sieges der Münsteraner sind Münster und KV Stuttgart Meisterschaftsanwärter, die in einem Stichkampf erst den Meister ermitteln müssen. — Der

Radsport

ist am Wochenende recht lebhaft. Auf der Pariser Winterbahn wird das ohne deutsche Beteiligung gestartete Sechstagerennen am Sonntagabend beendet. Am Sonntag schon steigt auf der gleichen Bahn das traditionelle Sonntagsrennen, das in einem 100-Km.-Mannschaftsfahren mit der Teilnahme von Ilms-Küster (Köln) seinen Höhepunkt erhält. In St. Etienne wird ein Zwölfstunden-Mannschaftsrennen durchgeführt, an dem u. a. Bürtgen-Kaeser, Mannheim-Slaats [illegible] Blockhoven beteiligt sind. Auf der Kopenhagener Winterbahn wird in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein Achtstunden-Mannschaftsrennen veranstaltet, das in Funda-Pützfeld, Kalvenbach-Kleinagel und Schön, der mit Christensen gepaart wurde, fünf Deutsche im Rennen sieht. Radballturniere in Chemnitz (Samstag) und Frankfurt a. M. (Sonntag) vervollständigen das Radsportprogramm des Wochenendes. — Im

Motorsport

wird die internationale Rennzeit offiziell mit dem „Großen Preis von Pau" eröffnet. Von deutscher Seite startet kein Wagen, dafür ist aber Ferrari mit Nuvolari, Brivio und Farina sowie Maserati und Bugatti stark vertreten. Die Motorbrigade Südwest des NSKK veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Winterprüfungsfahrt, die in Ulm ihren Anfang nimmt und in Jena endet. Rund 900 Fahrer haben ihre Meldungen abgegeben.



Das Olympiastadion vor der Vollendung
Das Stadion, in dem sich die Olympischen Spiele 1936 abwickeln werden, in seinem gegenwärtigen Bauzustand. (Graphische Werkstätten, M.)

Kleine Sport-Nachrichten

Schweiz — Deutschland, der für Ende April nach Montreux-Territet vorgesehene Tennisländerkampf, mußte von deutscher Seite mit Rücksicht auf den Davispokalkampf gegen Spanien abgesagt werden. Er wird im Frühjahr kaum mehr zustande kommen.

Dr. Ritter von Halt, der Leiter des Fachamtes Handball und Präsident der 4. Olympischen Winterspiele, ist dieser Tage in amtlicher Eigenschaft nach Berlin berufen worden.

Deutsche Rennfahrer beteiligen sich auch in diesem Jahre wieder am „Großen Preis der Schweiz", der am 9. Mai im Bremgartenwald bei Bern ausgefahren wird. Bläser haben von deutscher Seite Beyers (Aachen) und Macher (Zschopau) ihre Meldungen abgegeben.

Hans Schlunegger war beim Abfahrtslauf zu den Schweizer Skimeisterschaften in Davos mit 4:45,5 Minuten schneller als Weltmeister Rudolf Rominger. Bei den Frauen gewann Frau Nini von Arx-Zogg den Abfahrtslauf in 5:19,4 Minuten.

Eine deutsche Amateurbox-Auswahl kämpft am 6. März **in Mailand** gegen eine Staffel der Lombardei, die vom Fliegengewicht aufwärts wie folgt aufgestellt wurde: Baratti, Baroni, Perego, Gondola, Filberze, Farrone, Beriani und Sorlato.

Mannheims Fechter im Dienste des Winterhilfswerks

Morgen vormittag um 9 Uhr beginnen im Saale des „Deutschen Hauses" (früher Kaufmannsheim) C 1, 10, die Florettwettkämpfe der Damen und Herren. Es haben sich folgende Mannschaften gegenüberzutreten:

D a m e n : Turnverein 1846 gegen Mannheimer Fechtclub 1884.

H e r r e n : Mannheimer Fechtclub 1884 gegen Turnverein 1846; Turnverein 1846 gegen Viernheimer Fechtclub 1932; Viernheimer Fechtclub 1932 gegen Mannheimer Fechtclub 1884.

Der TVM 1846 tritt mit einer besonders starken Herren-Mannschaft an, so u. a. mit dem mehrfachen badischen Meister P. H ö l l e r. Bei den Damen sind ebenfalls schöne und interessante Gefechte zu erwarten, so daß es kein Mannheimer versäumen darf, diese im Sinne unseres Führers gedachte Veranstaltung zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt einschließlich Sportgroschen 30 Pfg., der dem Winterhilfswerk zugeführt wird.

Die Veranstalter sind: Mannheimer Fechtclub 1884, Fechtabteilung des Turnvereins 1846, Fechtclub Viernheim von 1932.

Natürlich Karl Schäfer

Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen

Fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurden im Pariser Sportpalast die am letzten Wochenende mit der Frauen-Entscheidung begonnenen Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen am Freitag mit den Pflichtübungen der Männer fortgesetzt. Unter den 17 Bewerbern befand sich kein deutscher Vertreter, da sich Ernst Baier für das Paarlaufen, das am Sonntag entschieden wird, schonen will. Nach den Pflichtübungen liegt natürlich der seit 1929 ungeschlagene österreichische Weltmeister Karl S c h ä f e r in Front. Ihm folgen Graham Sharpe (England) und sein Landsmann Felix Kaspar.

Die Ergebnisse der Pflicht: 1. Karl S c h ä f e r (Oesterreich) 226,76 P.; 2. Graham Sharp (England) 224,66 P.; 3. Felix Kaspar (Oesterreich) 213,30 P.; 4. Montgomery Wilson (Kanada) 214,49 P.; 5. Jackie Dunn (England) 217,54 P.; 6. Denes von Pataky (Ungarn) 209,80 P.; 7. Robin Lee (USA) 209,92 P.; 8. Alward (Oesterreich) 198,82 P.; 9. Freddy Mesot (Belgien) 196,54 P.; 10. Karl Linhart (Oesterreich) 191,66 P.; 11. Erl. Reiter (USA) 191,86 P.; 12. Toshikazu Katayama (Japan) 188,98 P.; 13. Lucian Büeler (Schweiz) 188,60 P.; 14. Jean Henrion (Frankreich) 180,73 P.; 15. Kazukichi Oimatsu (Japan) 176,50 P.; 16. Zenjiro Watanabe (Japan) 172,48 P.; 17. Tsugio Hasegawa (Japan) 168,86 P.

Der beste deutsche Rundfunksportsprecher kommt nach Mannheim!

Der bekannte und beliebte Sportberichterstatter des Deutschen Rundfunks Dr. Paul L a v e n wird am kommenden Freitag, den 6. M ä r z, abends im Nibelungensaal zu uns sprechen. Er berichtet über den „Kampf der Besten der Welt", Eindrücke über die 4. Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen. Außerdem spricht Laven über den Fußball-Länderkampf Deutschland — Spanien.

Dr. Laven kommt auf Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der Unkostenbeitrag beträgt 30 Pfg. für numerierte Plätze, Stehplätze 15 Pfg. Karten sind ab Montag, den 2. März, bei allen KdF-Geschäftsstellen erhältlich.

Eder-Deutschland besiegt Roth-Belgien nach Punkten

Gustav Eder (Deutschland)
(Graphische Werkstätten, M.)

Gustave Roth (Belgien)
(Scherls Bilderdienst, M.)

Aufstieg des polnischen Sports

Ein Ueberblick über die beiden letzten Jahre

Obgleich Polen der Fläche und der Einwohnerzahl nach zu den kleineren Nationen Europas gehört, hat der polnische Sport dennoch von jeher auf dem ganzen Kontinent einen guten Klang gehabt. Wenn auch nach der Ansicht der polnischen Presse die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen für Polen nicht den erwarteten Erfolg brachten, so wird doch alles daran gesetzt, um im Sommer in Berlin besser abzuschneiden. Die polnischen Ruderer, unter ihnen die beiden Europameister Verey und Ulrupsi, bereiten sich neben acht anderen polnischen Ruderern in einem Schulungslager in Zakopane vor, Polens Leichtathleten, die für ihr Land von jeher die größten Triumphe errungen haben, sind in Thorn zusammengefaßt und in allen anderen Sportlagern, wie bei den Fußballspielern, den Fechtern und nicht zuletzt den Reitern, wird zielbewußt auf die Olympischen Spiele hingearbeitet.

Ohne Zweifel hat sich der polnische Sport, unterstützt und gefördert von einer einsichtigen Regierung, in den letzten Jahren gut entwickelt. Das geht schon aus einer Uebersicht hervor, die das Staatsamt für Leibeserziehung in Verbindung mit dem Polnischen Statistischen Hauptamt über die sporttechnische Entwicklung Polens veröffentlicht hat. Wenn im Jahre 1932 insgesamt 5230 Sportvereinigungen, im Jahre 1933 deren 6705 und im Jahre 1935 bei der letzten Zählung bereits 7217 Sportvereinigungen gezählt wurden, so geht schon aus diesen drei Zahlen hervor, daß innerhalb eines verhältnismäßig kleinen Zeitraumes der polnische Sport, als Gesamterscheinung gesehen, eine starke Breitenentwicklung genommen hat. Das zeigt noch deutlicher das Anwachsen der Zahl der aktiven Sportler. Wurden im Jahre 1930 392 000 aktive Sportler gezählt, so waren es 1931 bereits 508 500, 1932 615 700 und 1933 662 000. Bis zum 1. Januar 1935 wuchs diese Zahl auf 735 900 aktive Sportler an, davon waren 600 000 Männer und nur 35 000 Frauen. Auch das polnische Staatssportabzeichen ist von Jahr zu Jahr in größerer Anzahl verteilt worden. 1931, als es eingeführt wurde, erwarben es 16 448 Personen, 1932 stieg diese Zahl um fast das Zehnfache, nämlich auf 161 170, 1933 waren es schon 310 190 und 1934 zählte man 398 000. In dem Maße, wie das polnische Sportleben aufblühte, und immer größere Volksschichten zu sich heranzog, wuchs natürlich auch die Zahl der Sportlehrer. Während 1932 4454 beschäftigt wurden, waren es 1934 nicht weniger als 6423, davon 5100 Männer und 1323 Frauen.

Diese Breitenentwicklung, die sich auf fast alle Sportarten erstreckte, hatte natürlich zur Folge, daß eine ganze Anzahl neuer Fußballplätze, Turn- und Sporthallen, Tennisplätze, Schwimmbahnen usw. errichtet werden mußten, mit anderen Worten: auch in wirtschaftlicher Beziehung wirkten sich die stetig ansteigenden Zahlen recht erheblich aus. Es will immerhin sehr viel bedeuten, wenn innerhalb eines einzigen Jahres die Zahl der Turn- und Leichtathletikplätze um 59 v. H. zunahmen, nämlich von 383 im Jahre 1934 auf 602 im Jahre 1935. Eine ähnliche rapide Zunahme hatten auch die Plätze für sonstige Sportspiele zu verzeichnen, 1934 zählte man 4415 derartige Plätze, 1935 6 708, was also einer Zunahme von 52 v. H. gleichkommt. Ueber das Doppelte zugenommen haben in diesem Zeitraum die Eisbahnen. Es gab in Polen 1934 264 Eisbahnen, 1935 zählte man deren 576, also ein Zuwachs von 118 v. H. Es handelt sich hierbei natürlich nicht um Kunsteisbahnen, aber dieser Zuwachs zeigt, wie stark das Interesse allein für diese Sportart in Polen gestiegen sein muß. Bemerkenswert ist vor allem auch die Zunahme der Kinderübungsplätze, ein Beweis dafür, daß man in Polen bestrebt ist, gerade der Jugend geeignetes Gelände zur Verfügung zu stellen. 1934 gab es 110 derartige Kinderübungsplätze, 1935 waren es bereits 167. Während die Zahl der Hallenschwimmbahnen mit 14 in beiden Jahren gleich blieb, nahmen die Freiluftschwimmbahnen recht erheblich zu. 1934 hatten Polens Schwimmer in insgesamt 180 Badeanstalten Gelegenheit, im Sommer ihren Sport auszuüben, 1935 waren es 250. Die Zahl der Sprungschanzen hat sich mit 31 nicht verändert, ebenso die der Rodelrennbahnen, von denen in Polen 18 unterhalten werden. Ueber den starken Aufstieg des Rudersports erhält man dadurch Aufschluß, daß die Zahl der Ruder- und Kanuheime während der genannten Zeitspanne um 18 v. H., nämlich von 192 auf 217 anstieg. Auch die Zahl der Tennisplätze nahm zu; 1934 waren es 1703, 1935 vermehrte sich diese Zahl um 5 v. H. auf 1836. Außerdem wurde noch eine ganze Reihe neuer Fußballplätze mit und ohne Laufbahnen angelegt, und zwar beträgt hier die Zunahme der Plätze mit Laufbahnen 9,5 v. H. (von 484 auf 530), die der Plätze ohne Laufbahnen 8,2 v. H. (von 976 auf 1056). Ganz besonders stark nahm innerhalb eines Jahres die Zahl der Hockeyplätze zu. Für diese Sportart standen 1934 65 Plätze zur Verfügung, 1935 waren es 81, wobei natürlich bemerkt werden muß, daß manche Vereine, die diesen Sport pflegen, ihn auch auf anderen Plätzen ausüben.

Es bedeutet immerhin sehr viel, wenn ein Land berichten kann, daß innerhalb von 12 Monaten die Zahl der bestehenden Turn- und Sporthallen, deren Bau ja zumeist mit recht erheblichen Unkosten verknüpft ist und die sich lange nicht jeder Verein leisten kann, um 7,7 v. H. anstieg. 1934 gab es in Polen 1030 Turn- und Sporthallen, 1935 wurden von der Statistik 1110 ausgewiesen. Ganz besonders erfreulich ist es auch, daß die Zahl der touristischen Schutzhäuser, die vor allen Dingen in den polnischen Alpen, im Karpathengebiet, errichtet wurden, um nicht weniger als 25 v. H. zugenommen haben. Derartige Schutzhäuser gibt es im polnischen Staatsgebiet jetzt bereits 102, während es 1934 81 waren. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß es in Polen insgesamt 58 ärztliche Beratungsstellen für Sportler gibt. Das sind Zahlen, die auf die Jahre 1934 und 1935 zurückgehen, also eine verhältnismäßig geringe Zeitspanne umfassen. Um so mehr darf Polen auf die Fortschritte und die Errungenschaften stolz sein, die es im sportlichen Leben erzielt hat.

Ohne die Olympia-Kandidaten

Badens Handballelf gegen Württemberg

Der Gau Baden wird den Handballkampf gegen den Gau Württemberg am 8. März in H e i l b r o n n ohne die Olympiakandidaten Spengler, Müller und Kritter (alle SV Waldhof) bestreiten müssen, da diese vom Fachamt nicht freigegeben wurden. Das Spiel wird nun folgende Mannschaft bestreiten:

Weigold
(SV Waldhof)
Leiderich (Tgde Ketsch) **Schmitt** (SV Waldhof)
Kutschmann (SV Waldhof) **Greilbach** (Tgde Ketsch) **Gehr** (TV Seckenheim)
Zimmermann **Heiseck** **Gund** **Herzog** **Lang**
(beide SV Waldhof) (Tgde Ketsch) (beide SV Waldhof)

Kampflos für VfR Mannheim

Das für kommenden Sonntag, 1. März, vorgesehene badische Handball-Meisterschaftsspiel zwischen VfR Mannheim und TV Ettlingen fällt aus. Die Punkte wurden dem VfR Mannheim zugeschrieben.

Die seinerzeit ausgefallenen Spiele zwischen TV 62 Weinheim — SV Waldhof und TV Ettlingen — Tgde Ketsch sind zum 29. März neu angesetzt.

Germania Brötzingen — SV. Waldhof

Der SV Waldhof tritt am Sonntag in Brötzingen mit folgender Mannschaft an:

Drays
Maier **Model**
Mollenda **Heermann** **Kiefer**
Weidinger **Biklmaier** **Schneider** **Siffling** **Walz I**

Die Omnibusse zu dem Spiel fahren 11.15 Uhr vom Meßplatz und 11.30 Uhr vom Paradeplatz ab.

Ehrenpreis des Reichsinnenministers für die Angerburger Eissegelwoche

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat für die in der Zeit vom 1. bis 8. März 1936 in Angerburg stattfindende Eissegelwoche einen Ehrenpreis für die 20-Quadratmeter-Klasse gestiftet.

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 29. Febr. / Sonntag, 1. März 1936 — Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 101

Aus Baden

Brief aus Bruchsal

Ein Rückblick auf die Faschingstage

k **Bruchsal**, 28. Februar. Vorüber ist der Mummenschanz. Tage der ungebundenen Faschingsveranstaltungen waren es ja hier übergenug. Einzelne Gaststätten verzeichneten einen recht starken Besuch und ein frohes Treiben. Den Höhepunkt der Fastnacht bildete am Sonntag der Karnevalsumzug, der diesmal einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gegenüber dem letzten Aufzug darstellte und an die einstigen glänzenden Bruchsaler Karnevalsumzüge erinnerte. Das Hauptverdienst an der Gestaltung gebührt diesmal unstreitig dem unermüdlichen Präsidenten Bohn, dem für das nächstemal aber auch die Mitarbeit aller gesichert werden muß.

Am Sonntag tagten hier die Bäuerinnen des Kreises unter dem Vorsitz der Kreisfrauenführerin Gilg, wobei mancherlei bäuerliche Fragen besprochen wurden, denn gerade in der Erzeugungsschlacht ist die Bäuerin ein wichtiger Faktor. — Die seitens der Stadtverwaltung im verflossenen Jahr angeschaffte Schafherde behufs Förderung der Schafzucht hat sich gut entwickelt, was die mehr als hundert Lämmer aufzeigen. Mit der Auflösung des städtischen Gutshofes steht den hiesigen Landwirten ein großes Gelände guten Acker- und Wiesenbodens zur Verfügung.

Diamantene Hochzeit am Kaiserstuhl

& **Bahlingen a. K.**, 28. Febr. Die Eheleute Landwirt Johann Georg Boos und Anna Maria geb. Räuber konnten in Gesundheit und Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubilar, der früher Postbote war, steht im 86. Lebensjahr, seine Ehefrau ist 79 Jahre alt. Dem Jubelpaar gingen Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und des badischen Ministerpräsidenten zu. In einem Telegramm hat Reichskriegsminister v. Blomberg „dem alten Soldaten" zu seinem Ehrentag herzlich gratuliert.

Die Kurve zeigt nach oben

Der Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 29. Febr. Der Fremdenverkehr der Stadt Karlsruhe hat im Jahre 1935 eine gewaltige Steigerung erfahren. 118 714 Fremde sind in diesem Zeitraum hier polizeilich gemeldet worden, also 1500 Gäste oder 14,8 v. H. mehr als 1934. Nicht eingeschlossen sind in diese Ziffer die Tagesbesucher, die sogenannten Passanten, auch nicht die Reisegesellschaften, die nach Besichtigung der Stadt noch am gleichen Tage weiterfuhren. Man zählte beinahe 8100 Hotelgäste mehr als im Vorjahre, und zwar insgesamt 94 260. Die Zahl der Uebernachtungen betrug rund 187 000, d. h. 15 500 oder 9 v. H. mehr als im Jahre 1934. — Im Gesamtverkehr ist die Zahl der reichsdeutschen Gäste um über 14 000 (15 v. H.) gestiegen, die der Ausländer um über 1000 (12,9 v. H.). In der Gesamtzahl der ausländischen Fremden steht die Schweiz mit 1777 an der Spitze. Dann folgt Holland mit 1622, Frankreich mit 1190, England mit 962, Spanien und Portugal mit 487, Nordamerika mit 445, Oesterreich mit 412 Gästen usw.

---

* **Plankstadt**, 28. Febr. Ins 80. Lebensjahr trat heute Freitag Frau Anna Huckele, geb. Gan, Waldpfadstr. 46, ein. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit. Wir gratulieren! — Beim Fußballspielen in Heidelberg-Wieblingen wurde einem hiesigen Fußballspieler aus dem Ankleideraum sein Portemonnaie mit 51 Mk. Inhalt gestohlen. Nach dem Täter wird gefahndet. — Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung des hiesigen Kneippvereins wurde vom Rück- und Austritt des seitherigen Vereinsführers Julius Klee Mitteilung gemacht und gleichzeitig demselben der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Die Neuwahl fiel auf Ludwig Ahlheim jun.

* **Schriesheim**, 28. Febr. Die Kameraden Heinrich Carque, Peter Schuhmann, Nikolaus Nehl, Wilhelm Drilles, Wilhelm Kramer und Ludwig Ullrich wurden vom Verein badischer Leibgrenadiere mit der goldenen Kameradschaftsnadel ausgezeichnet.

-s- **Weinheim**, 28. Februar. Zum kommissarischen Rektor an der Diesterwegschule wurde Fritz Neureither ernannt. Hauptlehrer Meier versah dieses Amt zwei Jahre ehrenamtlich. Der neue Rektor ist Führer des NS-Lehrerbundes und ein alter Kämpfer der Bewegung.

* **Pforzheim**, 28. Febr. In Hochdorf bei Horb ist der Arbeiter Paul Jedele im Steinbruch tödlich verunglückt. Er erlitt bei dem Sturz aus 10 Meter Höhe einen Schädelbruch und starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

* **Furtwangen**, 29. Febr. Wie das „Schwarzwälder Tagblatt" mitteilt, wird das Blatt ab 1. März in Villingen herausgegeben. An diesem Tage geht der Verlag in den Besitz der Partei über.

Nordbadens großes Volksfest

Der Schriesheimer Mathaisemarkt

Eine Vorschau auf die landwirtschaftliche Ausstellung

N. **Schriesheim**, 29. Febr.

Am heutigen Sonntag wird der Schriesheimer Mathaisemarkt, das erste große Volksfest des Jahres in ganz Nordbaden, in Gegenwart des badischen Ministerpräsidenten, der auch diesmal die Schirmherrschaft wieder übernommen hat, eröffnet.

Schriesheimer Winzer probiert im Mathaisekeller
phot. A. Schmitt, Schriesheim.

Am Bahnhof und an allen Ortseingängen grüßen frische Bäume aus dem Schriesheimer Wald. Fahnen und Transparente, und über der kleinen Gasse, die zum Schulhof führt, wölbt sich sogar eine grüne Ehrenpforte. Man hofft, daß sich das Wetter noch bessert; es soll wenigstens nicht regnen. Wenn es auch noch etwas kalt ist, schadet das weniger, denn im Zehntkeller stehen 5000 Liter Wein zum „Einheizen" bereit.

Wir werfen
einen Blick in das Schulhaus,
in dessen Räumen noch letzte Aufbauarbeiten im Gange sind. Dr. Gugelmeier von der Kreislandwirtschaftsschule Ladenburg überwacht die Anordnung der landwirtschaftlichen Schau und legt auch selbst von früh bis abends mit Hand an, denn die äußerst unansehnlichen Wände der Schulsäle müssen erst mit Papier „tapeziert" werden, damit die Ausstellungsgegenstände einigermaßen zur Geltung kommen. Im allgemeinen ist die Schau nach bewährten Grundsätzen zusammengestellt. In einem Saal werden Wein und Obst gezeigt, in einem anderen Saatgut des Badischen Pflanzenzüchtervereins. Tabak und Obst können allerdings nicht in dem Ausmaße und in der Qualität gezeigt werden wie in den Vorjahren, denn im vergangenen Jahr war die Witterung dafür ungünstig.

Eine andere Abteilung bringt den Ausgleich, nämlich „Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung". Für diese in der zweiten Welle der Erzeugungsschlacht sehr wichtigen Aufgaben werden allerlei Hinweise und Belehrungen gegeben. Besonders anschaulich sind die tierischen und pflanzlichen Schädlinge dargestellt, teils in farbigen Bildern, teils als Präparate in Spiritus. Wir sehen den gefährlichen Kartoffelkäfer, Blattlauskolonien, Erdflöhe und Schildläuse, weiter die Wildfeuerkrankheit des Tabaks, Beulenbrand und Zünslerschäden an Maiskolben, Getreiderost, Kartoffelkrebs, Birnenschorf und die Brennfleckenkrankheit der Bohne. Daneben sind die entsprechenden Bekämpfungsarten ersichtlich. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden und die Kreislandwirtschaftsschule haben da eine auch für den Laien sehenswerte Ausstellung geschaffen.

Neu ist in diesem Jahr die eigene Schau des ersten Jungbäuerinnenkursus an der Landwirtschaftsschule Ladenburg.

Die Mädel zeigen wirklich hübsche Handarbeiten und praktische Näh- und Bastelsachen; was sie aber aus Bast geflochten und am Handwebstuhl gearbeitet haben, das ist schon Kunstgewerbe.

Das eigentliche
Handwerk und Gewerbe ist mit musterhaften Erzeugnissen vertreten,
während unten im Schulhof landwirtschaftliche Geräte und Maschinen in reicher Auswahl besichtigt werden können. So verspricht der diesjährige Mathaisenmarkt wieder ein Ereignis für die Bergstraße und den vorderen Odenwald zu werden. Möge nun auch das Wetter so sein, daß die willkommenen Gäste aus Mannheim, Heidelberg und Umgebung nicht ausbleiben.

Neuer Schneefall im Schwarzwald!

Ein Gebirge will wieder weiß werden

(Eigener Bericht der NMZ.)
oe. **Karlsruhe**, 29. Februar.

Wie ein Wunder kam der Schneefall über Nacht, möchte man variieren, als mit dem Mittag des Monatsvorletzten erst sachte, dann etwas mehr, aber leise doch, ganz leise die Flocken anfingen, zu Boden zu trudeln. Draußen auf den Feldern, wo die Schwarzwaldbauern seit Wochen die Schneefreiheit benützten und sich die Freiheit des Mistfahrens auf den Wiesen erlaubten, die sonst Tummelplatz für die Bretter sind, schauten Kuh und Roß verwundert auf die plötzliche Weiße ringsherum, die blendend wirkte und wie ein Nachkömmling von Fastnacht anmutete.

Still dagegen hielten die Wälder: sie waren binnen wenigen Stunden trotz der Dünne des kalten und trockenen Feinschnees übergossen mit einem lichten lockenden Gewand, mit einem frohen Antlitz standen sie wieder hell und lachend da und luden zum Laufen vorerst, später hoffentlich zum Schifahren, unter ihrem Dach ein.

So zog ein Gebirge wieder endlich, endlich ein weißes Kleid an.

Noch weiß man nicht, was weiter werden soll. Es schneit seit Freitag mittag im Schwarzwald, aber so fein bei 2 Grad Kälte in tausend Meter Höhe, daß nur langsam die Neuschneedecke entsteht. Da aber der Boden trocken und gefroren war, ging kein Flöckchen verloren, sondern alles half beim Neuaufbau mit. Eine große Gemeinschaft mit dem Ziel der Totalität. Hält der Schneefall an in dieser feinen Form, so wird allenfalls für den Sonntag ein bescheidenes Fahren mit Vorsicht auf Wiesenstrecken möglich werden. Kommt es dicker, was der Samstag zeigen muß, reicht es vielleicht weiter. Nach dem Stand vom Freitagabend wird bei Anhalten des Schneefalls mit vielleicht 10—15 Zentimeter Schneehöhe pro 24 Stunden gerechnet werden können, so daß die Schneedecke, die einer Alt-Unterlage entbehrt, vorerst Vorsicht heischt. Aber immerhin:

sie ist da und gibt die Hoffnung auf Wintersport im März,

wie er im letzten Jahr so prachtvoll vorhanden war. Entsinnt man sich des letzten Märzen? Bald einen Meter Neuschnee und noch einmal bis 17 Grad Kälte! So dick braucht's ja nicht zu kommen.

Aus der Pfalz

Die Flucht in die Gastwirtschaft

Ein betrunkener Kraftfahrer wird gefaßt

* **Ludwigshafen**, 29. Februar. Wieder einmal fiel ein Kraftwagenlenker dadurch schwer auf, daß er sich ans Steuerrad wagte, obwohl er sich stark mit Bacchus eingelassen hatte. Die Wirkung blieb nicht aus: in der Bismarckstraße fuhr er einen parkenden Personenkraftwagen an und beschädigte ihn an den Kotflügeln. Natürlich versuchte der Geschädigte, den Namen des angetrunkenen Kraftwagenlenkers festzustellen. Dieser sprang in eine Wirtschaft mit dem Bemerken, die Polizei verständigen zu wollen. In Wirklichkeit dachte er nicht daran, sondern ging sofort zum WC, zerschlug dort das Oberlichtfenster und schlüpfte durch die entstandene Oeffnung hindurch. Auf diesem etwas ungewöhnlichen Weg wollte er sich dem Zugriff der Polizei entziehen. Es gelang aber trotzdem, den Namen des Uebeltäters festzustellen.

Lastwagenanhänger durchbohrt Hauswand

Zum Glück kein Personenschaden

* **Oggersheim**, 29. Febr. An einem Lastkraftwagen aus Karlsruhe löste sich bei der Durchfahrt durch die Frankenthaler Straße der Anhänger, rannte über den Gehsteig gegen das Anwesen des Metzgers Beck und durchbohrte die Wand. Das Dienstmädchen des Metzgers, das nur einen halben Meter von der Unfallstelle entfernt stand, kam mit dem Schrecken davon. Immerhin entstand erheblicher Sachschaden.

Prager Universitätsrektor wird in Annweiler beigesetzt

* **Annweiler**, 29. Febr. In Erfüllung seines letzten Wunsches wird am kommenden Mittwoch auf dem Friedhof zu Annweiler der in Prag verstorbene Universitätsprofessor und Rektor der dortigen

Flechtenleiden u.

[illegible]

Heilm.-Versd. Max Müller, Görlitz SO 20, Schulstraße
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Deutschen Universität, Dr. theol. und phil. August Nägele, beigesetzt. Am heutigen Samstag wird in Prag der Sarg vom Bergfriedhof Malvazinka zum Hauptbahnhof übergeführt, von wo dann die Leiche mit der Bahn in die Pfalz geleitet wird.

---

h. **Neckargemünd**, 28. Febr. Kurz vor Erreichung seines 86. Geburtstages ist hier einer der ältesten Einwohner, Johann Köhler, gestorben. Er war hier eine beliebte und allseits geachtete Persönlichkeit.

* **Furtwangen**, 28. Februar. In einer Heuhütte wurde ein 32jähriger Mann von hier, der zuletzt in Friedrichshafen beschäftigt war, mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe am Boden liegend aufgefunden. Es handelt sich offenbar um einen Selbstmordversuch. Man verbrachte den Lebensmüden ins Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt.

Mit den luxemburgischen Stempeln im Paß ...

Devisenschiebern wird das Handwerk gelegt

Ein Ehepaar in Ludwigshafen verhaftet und in Saarbrücken verurteilt

* **Saarbrücken**, 29. Febr. Vor der Saarbrücker Großen Strafkammer wurde ein großer Registermarkschieberprozeß verhandelt. Auf der Anklagebank saß ein Ehepaar Linke mit seinem Helfershelfer Mathieu. Linke, der früher in Von der Heydt wohnte, machte sich die Tatsache zunutze, daß seine Frau in Luxemburg in Stellung war. Auf ihren Paß wurden erhebliche Mengen von Registermark besorgt. Schließlich erhielt Linke selbst in seinen Paß einen gültigen luxemburgischen Stempel, so daß er sich auch selber Registermarkschecks besorgen konnte.

Durch allerlei Manöver, Paßfälschungen usw. verstand man es, innerhalb von wenigen Monaten 4290 Registermark zu kaufen und dann wieder aus Deutschland ins Ausland zu schmuggeln.

An diesem Schiebergeschäft hatte man die Summe von etwa 1000 Mark verdient. Am 15. August 1935 konnte das Ehepaar Linke in Ludwigshafen verhaftet werden.

Alexander Linke, als der Hauptschuldige, erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, ferner drei Jahre Ehrverlust und 10 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle für je 100 Mk. noch einen weiteren Tag Zuchthaus. Frau Linke erhielt ein Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Der Helfershelfer Mathieu kam mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten davon.

---

* **Emmendingen**, 29. Febr. Der 60jährige Jude Moritz Wertheimer von hier benahm sich am 19. Oktober v. J. sehr frech in einer Mülsheimer Gastwirtschaft. In gemeinster Art beschimpfte er das Winterhilfswerk. Jetzt gab er an, daß er damals betrunken gewesen sei; außerdem suchte er Geistesgestörtheit vorzutäuschen. Mit diesen Manövern drang er jedoch nicht durch. Er wurde vom Sondergericht Frankenthal (Pfalz) zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen vier Monate der Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

DEFAKA -Frühjahrs-Modenschau 1936

vom 2. bis 7. März, nachm. 3.30 Uhr, im Turmhaus, N 7, 3 - Ansage: Heini Handschuhmacher vom National-Theater

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zur **Pflege** des **Bestandes** benötigen wir im Außendienst

einige strebsame, fleißige Herren

die von uns besonders ausgebildet und unterstützt werden.
Wir suchen nicht in der üblichen Weise Verbindung mit Provisionsvertretern, sondern wollen uns **brauchbare u. ständige Außenbeamte** heranziehen, denen an einer **dauernden** und **gesicherten** Existenz gelegen ist.
Erforderlich sind **bester Leumund, gute Allgemeinbildung** und **Gewandtheit** im Verkehr mit der Kundschaft.
Vorzustellen Montag, 2., u. Dienstag, 3. 3., von 9–12 Uhr
Deutscher Lloyd, Mannheim, L 2, 2
Lebensversicherungsbank A.-G.

Vertriebsstelle
eines altbekannten Mineralbrunnen
abzugeben gegen feste Rechnung. Auch als Ergänzungsbetrieb sehr geeignet. Belieferung durch Lastwagen. Geeignete Lagerräume und Transportmittel erforderlich. Kulante Bedingungen, neuzeitliche Reklameunterstützung.
Angebote unter **F. S. 202** an **„Wefra" Werbegesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.**

Wir suchen einen **Generalvertreter**. Wenn er unsere rührige und erfolgbewährte Werbung, die mit modernen, psychologisch ausgefeilten Werbemitteln arbeitet, zu nützen versteht, wird er sich ein Arbeitsfeld schaffen können, das ihn begeistert und ihm hohe Einnahmen sichert. Selbstverständlich: Direktionsvertrag, festes Gebiet, Vollmacht zur Führung von Untervertretern. Fachmann braucht er nicht zu sein ..., wir arbeiten ihn ein! Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild an die Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz

---

Markenartikel - Unternehmen sucht
zur Bearbeitung d. Detailgeschäfte d. Lebens- u. Genußmittelbranche
Werbereisende
gegen Fixum und Provision
Herren, die eine gleiche Tätigkeit nur bei allerersten Markenartikel-Fabriken u. eine gute Verkaufsschulung nachweisen können, wollen sich schriftlich bewerben unter Beifügung von handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzen unter V H 113 an die Geschst.

Bekannte Großfirma
der Büromaschinenbranche sucht zum sofortigen Eintritt einen
tüchtigen Verkäufer
z. Besuch der Behörden, Industrie und Handel im Bezirk Nordbaden-Pfalz. Branchenkenntnisse nicht unbed. erforderl. Einarbeitung erfolgt durch uns.
Wir legen Wert auf repräsentable Persönlichkeit mit guten Beziehungen zu Behörden u. Großbetrieben u. bieten Dauerstellg. m. Gehalt, Prov. u. Spesen. Ausf. Angeb. unt. U R 120 a. d. Geschst. 1506

Energischer, zielbewußter
Herr
mit bester Allgemeinbildung, möglichst aus der
Automobil-Branche
oder Beziehungen zu dieser, von großem Unternehmen für besondere Außendienst-Aufgaben baldmöglichst **gesucht**. Es sind Gehalt und Provisionen vorgesehen. 1662
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbet. unter **X E 158** an die Geschäftsst. d. Bl.

Lagerist
mit Interessen-Einlage, die sichergestellt wird, gesucht. Angeb. unt. Z S 68 an die Geschäftsst. *4022

Aelt. Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Näheres *3204 Mönchwörthstr. 46, L'hafen a. Rh.

Zeitschriften-Werber!
Für die beliebten Rundfunkzeitschriften 8907
Europa-Stunde
Berlin hört und sieht
werden Obertreibende und Einzelwerber, die nachweisbar Erfahrung in der Werbung für Rundfunkzeitschriften haben, zu vorteilhaften Bedingungen eingestellt. Direkte Verlagsarbeit. Ausführl. Angebote an **Verlag Scherl, Zeitschriften-Werbedienst, Berlin SW. 68, Kochstraße 46.**

Vertreter
mit kl. Auslief.-Lager von Firma in schwarz. Tee für leichtverkäufl. **Neuheit** gesucht. Organ.-begabte eingef. Herren woll. sich meld. unt. C 6 an **Sachsenland, Leipzig.** 8960

Stadtreisender
guter Verkäufer, **gesucht**. Adressen werden gestellt. — Angebote unter W L 139 an die Geschäftsst. 1632

Gegen Tagegeld, Fahrtspesen-Ersatz und Provision werden für etwa 4–6 Wochen **tüchtige** 1686
Abonnentenwerber
gesucht, die den Anforderungen der Reichspressekammer entsprechen.
Zuschriften an den Kolonnenführer **Franz Ebel, Schwäb. Gmünd, Kornhausstraße 13, II.**

Größere Maß-Schneiderei in Stuttgart sucht
tüchtig. Fräulein
für Lager u. Einrichten der Futter. **Otto Breitling, Stuttgart, Paulinenstraße 51.** B172

Größtes
Bindfaden-Spezialhaus
der Branche **sucht gut eingeführten**
Vertreter
bei höchsten Provisionen für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung. — Angebote unter **V J 112** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für die Vororte: **Seckenheim, Sandhofen, Käfertal, Neckarau, Rheinau** suchen wir je einen tüchtigen
Versicher.-Vertreter
Vorh. Inkasso wird übertragen. Bewerb. unter Y F 29 an die Geschst. *2925

Alleinvertrieb
Neuheit D.R.P. a.
für ganz **Holland** zu vergeben. Zu erfragen unter 1624 **Ruf Nr. 489 87.**

Günstige Gelegenheit!
ohne Risiko regelm. u. steigend zu verdienen, bietet sich Damen u. Herren mit guten Beziehung. durch **Uebernahme** einer gewerbsmäßigen 8188
Vertriebsstelle
für uns. bek. Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao. Bewerbungen an:
Bremer Kaffee-Versand Schröder & Co.
Bremen 8 23 Gastfeldstraße 81

KAFFEE-HANDELSHAUS **sucht Vertreter und Verteiler**
Fritz Linse, Bremen 8

Vertreter
Damen und Herren ges. Einarbeit. erf. tägl. 5–7 Uhr. **Schwetzing. Str. Nr. 38, 3. Tr.** *2933

Wein-Vertreter zum Besuch von Privaten gesucht. Ang. u. Z P 83 an die Gesch.

Tücht. Werber (in)
bietet sich guter **Verdienst** m. zugkräftig., reell. Haushaltsartikel. Ang. u. Y Y 47 an die Geschäftsstelle. *2989

Alleinmädchen
f. sichtar. Haushalt (2 erwachs. Pers.) **gesucht**. Fernspr. 438 26 od. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Blattes. *2914

Suche für mein. Haushalt ein **tüchtiges Alleinmädchen** das alle Hausarbeiten verrichten kann. Nicht unt. 40 Jahren. Angeb. u. V F 108 an die Geschäftsstelle. 1417

Edelstahl!
Leistungsfäh. mittl. Werk mit la Qual. Schnellstahl, Werkzeugstahl, Edel-Stahlguß, sucht tücht., branchekundigen **Bezirks-Vertreter** oder **Werkshändl.** für d. Alleinverkauf. Anfäng. od. Branchenunk. nicht erw. Ang. u. H E 74 526 an **Bonacker & Monk,** Anzeig.-Mittler, **Düsseldorf.** B199

Wir haben den
Allein-Verkauf
unserer 1602
Fleischbrühwürfel
(10-Pfg.-Verkauf)
auf eigene Rechng. zu vergeben. Etwas Kapital erforderlich.
Baufahrt-Gesellschaft m. b. H., Bochum-Laer.

Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft
sucht jüngeren, erfahrenen und energischen
Hochbautechniker
für **Baustelle und Büro** zum baldigen Eintritt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch, Lichtbild, Zeugnisabschriften sind zu richten unter V Q 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1598

Große westfälische Gebild-, Hausfuch- und Roh-Weberei **sucht für Baden ihre**
Vertretung
neu zu vergeben. 1608
Angebote mit näheren Angaben und Lichtbild erbeten unt. W Q 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Im Ruhestand lebender
Bankfachmann
welcher zeitweise die **Vertretung** des **Geschäftsleiters** übernehmen kann, wolle Angebote mit näheren Angaben bezüglich früherer Tätigkeit, Referenzen u. Gehaltsanspr. usw. einreichen unter V U 58 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8715

Vertreter od. Vertreterin
für den Verkauf v. Rosenpflanzen an Gartenbesitzer **sofort gesucht**. Gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. unt. **R 609 an Ala, Berlin W. 35.** B307

Tüchtiger, solider
Werber
für einige Pfalzorte bei **festen Tagesspesen, freien Fahrten und hohen Provisionen** gesucht. Ausf. Angebote unt. V K 112 an die Geschäftsst. d. Bl. *8826

Vertreter gesucht
der in **Zigarren-** sowie **Zigarrenkistenbranche** gut eingeführt ist.
Haase & Co., Kleineisenwarenfabrik, **Plettenberg/Westf.**
Spezialität: 1670
Sämtliche kleine Drahtstifte.

Stadtreisender
in Nahrungsm.-Branche bestens eingeführt, zum Mitnehmen div. guter Artikel von Gen.-Vertr. **gesucht.** Zuschriften unt. W O 77 an die Geschäftsst. d. Bl. *2903

Vertriebsorganisation großen Verlages
sucht allerorts **rührige Mitarbeiter u. Mitarbeiterinnen.** Angenehme Werbetätigkeit bei Industrie, Handel, Behörden u. Privaten. Größte Verdienstmöglichkeit. Unverbindliche Anfrage überzeugt Sie von der leichten Absatzfähigkeit der stark gefragten Objekte. Kundenstamm in allen Gebieten vorhanden. Ausführl. Bewerbg. unter B 1518 an **Anzeigen-Müller, Berlin W. 8.** B110

Banklehrling
Mindestalter 17 Jahre, Mittelschulbildung, strebsam, willig und vertrauenswürdig, wird z. April d. J. eingestellt. Bewerbg. mit Lebenslauf u. Zeugnissen unter V T 37 an die Geschäftsst. d. Bl. *8718

Tücht. Bardame
nach auswärts f. sofort gesucht. — Ang. u. X Y 22 an die Geschäftsstelle. *2924

Jüngere Frau für Mittwoch u. Samst. vorm. z. Putzen gesucht. **Rheinaustr. 22, 1 Treppe.** *4097

Jüd. Beruf. sucht per **sofort** älter. oder nichtarisches
Mädchen
od. **jung. Mann** z. Servieren u. Küchenhilfe.
F 3, 4a, I.

Ehrl. tüch. Mädchen od. **unabh. Frau,** wohnh. Lindenh., Almenh.- od. Waldh., f. alle Hausarb. gef. Nähk. erw. Vorzust. 10–2 u. nach 7.00. **Städt. Almenshof, Lindenhof, Zim. 228.**

Ehrliches
Mädchen
oder Frau **auch Monatsfrau** in kl., nichtar. Haush. (Warmwasser, Heizung) bei gutem Lohn **gesucht**
Schwarzwaldstr. Nr. 10, I. *4093

Alleinsteh. ältere
Frau oder Mädchen
aufs **Land** bei Sinsheim i./Els. gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. *2902

Stellengesuche

Sanitär-Kaufmann
36 Jahre, mit langjähriger Berufserfahrung, auch in der Zentralheizungsbranche
sucht entsprechende Position
im Innen- oder Außendienst
Angeb. unt. Z D 52 an die Geschst. *4098

22jähriges **Mädchen** sucht **Stelle** in klein. Haushalt, geht auch zu einzelner Dame, m. mögl. Familienanschluß. Beginn Stelle 5 Jahre. Angebote unt. Z N 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4051

Mannheimer
Autospediteur
Akquisiteur mit langjähr. Erfahrungen und Verbindungen sucht sich in leitende Stellg. zu veränd. (Eventl. Kapitalseinlage.)
Angebote unter Z K 58 an die Geschäftsst.

Mädchen
28 J. alt, selbständig i. Haushalt, sucht zum 15. 3. ob. 1. 4. 36 Stellung. Langjährige Zeugn. vorh. Angeb. u. A E 78 a. Gesch. *4083

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Strebs. ehrlicher Mann
34 Jahre, mit Führerschein, guten Zeugnissen u. Refer., der schon im Außendienst mit Erfolg tätig war, **sucht Arbeit gleich welcher Art.** Angebote unter A O 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2074

Frl. sucht **Filiale** zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden, evtl. auch Teilhaberschaft erwünscht. Ang. u. Y C 28 an die Geschst. *2896

Aeltere, gebildete Frau
perfekt in Küche u. Haushalt, **sucht Stellung** in frauenlosem Haushalt, evtl. zu einzeln. Dame od. Herrn. Angebote unter U S 32 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3914

Vertrauensstellung!
sucht Fräulein, 31 J., seriöser, ruh. Charakter, peinlich sauber, als Stütze, Allein- od. Zimmermädchen in guten (Geschäfts-) Haushalt. Angebote u. **Y Q 23** an die Geschäftsstelle

Geb. Dame
sichter., tüchtige Hausfrau,
sucht Betätigung
im liebst. in frauenlos. Haushalt, in Mannheim od. nächst. Umgebg. Angebote unter Z V 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4059

Junge, nette Dame
23 Jahre alt, vielseitig gebildet, **sucht Stellung** in gepflegt. frauenlosem Haushalt. Perfekt in Küche und Haushalt. Uebernimmt auch Büroarbeit. Angeb. unt. W D 131 an die Geschäftsst. d. Bl. *8911

Stellengesuche

Jg. Kaufmann
verheiratet, **sucht Beschäftig. gleich welcher Art.** (Keine Vertret.) Ang. u. Y D 27 an die Geschäftsstelle. *2937

Mädchen
21 Jahre, in all. Hausarbeit erf., nur im Kochen nicht sicher **sucht Stellung.** Ang. u. Y M 30 an d. Geschäftsstelle. *2914

Mietgesuche

2 helle Büroräume
zentral gelegen, zum 1. 7. 1936 **zu mieten gesucht.** Angebote mit Mietpreis unt. U X 101 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8754

Gesucht wird *8828
6-8 Zimmer-Wohnung
mit Garten, Garage, in Oststadt, Lindenhof oder Heidelberg, zum 1. Juli. **Kauf einer Villa** nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. W X 86 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
in guter, freier Wohnlage, mögl. Zentralheizung, zum 1. 4. 1936 **zu mieten gesucht.** Kein Parterre. — Preisangebote unter F R 529 an „WEFRA" Werbeges. m. b. H., Frankfurt a. M. v.3

Mod. 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Nebenr. von kl. Fam. (3 Pers.) z. 1. Juli zu mieten ges. Ang. unt. V V 154 an die Geschst. 1664

Mod. 3-Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad u. Mädchenzimmer, Heizung u. Warmwasserbereitung, möglichst Oststadt oder Lindenhof, zum 1. Juli **zu mieten gesucht.** — Angebote unter U Y 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1546

Wohnung mit guter Pension
in sehr gepflegtem arisch. Haushalt **gesucht.** Ruhige Oststadtlage und neuzeitliche Wohnung Bedingung. Zuschriften unter X Q 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3894

Bäckerei
z. tücht. Bäckermeister zum 1. 7. oder später zu pachten gesucht. Kaut. kann gest. werden. Ang. u. X D 2 an die Gesch. *2847

Alleinsteh. Dame (Oppl.) sucht z. 1. 7. 36 **schöne, sonnige**
3-Zim.-Wohng.
mit Zubehör (Oberstadt, Oststadt) Ausschrift. unt. A N 60 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *4073/78

Kleiner. Laden
f. Lebensmittelgeschäft, m. 2-Z.-Wohnung und Mans., i. Mannheim vor bald **zu miet. gesucht.** Angeb. m. Preis u. Lage, nur v. Selbstvermiet., u. W X 161 an d. Gesch. 1560

Gesucht **schöne sonnige** *4060
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Nebenräumen. Angebote u. Z O 61 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Schöne 2- bis 3-Zim.-Wohnung
bahnhofsnähe gesucht. Zuschr. u. W N 141 an die Gesch. *2907

3-Zimmer-Wohnung
und Werkstatt oder geeign. Lagerraum z. 1. 4. zu miet. **gesucht.** **Büchler, F 3, 1.** *2916

Bankbeamter sucht z. 1. Oktbr. od. früh. **geräum. sonnige**
3-Zim.-Wohng.
mit Bad, Speisekammer u. sonst. Zubeh., in Neubau od. sonst gut. Hause, nur in Oststadt, Lindenhof oder Schloßnähe. — Genaue Ang. über Lage, Größe, Stockwerk u. Mietpreis erb. unter A X 8 an d. Geschst. *4104

1- u. 2-Zimmerwohng.
oder
3- b. 6-Zimmerwohng
von 2 berufst. Damen gesucht. Angeb. unt. Z A 40 an die Geschäftsstelle d. Blatt. *2988

Staatsbeamter s. D. sucht zum 1. 4. od. spät. **eine**
3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Küche, Bad usw. Oberstadt, Oststadt od. Lindenhof. — Angebote und Y T 42 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2970

2- bis 3-Zim.-Wohnung
mögl. m. einger. Bad, zum 1. 4. von Ehepaar **gesucht.** Angebote unter W H 136 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 1495

Ab 15. März od. 1. April
2- bis 3-Zim.-Wohnung
z. ruhig. Mieter **gesucht.** Evtl. Bad, 1.–3. Stock. — Angeb. unt. Y P 36 an d. Geschst. *2903

2-Zimmer-Wohnung
z. 1. 4. **ges.** Ang. u. A P 88 an die Geschäftsst. *4092

Städt. Angestellter, 3 Personen, sucht sonn., ger.
2-Zim.-Wohng.
in Neckarstadt-Ost. Ang. unter Y J 33 an die Geschst. *2945

Schöne
2 Zim. u. Küche
in gut. Hause von sehr ruhig. Ehep. **gesucht.** Kleine Arbeiten werd. mit übernommen. *4096 Angeb. u. Z J 57 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Jg. Ehepaar s.
2 Zimmer und Küche
z. 1. 4. 36 eventl. 15. 4. 36. Zuschr. an K. R. D. Johmann, Rheinhäuserstr. 56. *8890

Pünktl. Zahler (Lehrerin mit Mutter) suchen
2 Zim. u. Küche
mit Zubeh. (Bad oder Kammer) i. guter Lage, zum 1. 4. **oder** 1. 5. Ang. u. W L 71 an d. Geschäftsstelle. *2796

2-Zim.-Wohng.
in gut. Hause v. Beamtenwitwe mit 1 Tochter z. 1. 4. od. 1. 5. **gesucht.** Angeb. u. A D 77 an d. Geschäftsstelle. *4087

Ehepaar sucht
2 Zim. u. Küche
oder geräumige
1-Zim.-Wohng.
(auch Hausmeisterstelle) sofort od. später. Angeb. u. W J 72 a. Gesch. *2790

Schöne
2-Zim.-Wohng.
eventl. mit Bad, von kl. Familie in gutem Haus **gesucht.** Angeb. u. Y R 41 an d. Geschäftsstelle. *2914

Pünktl. Zahler **sucht** *4079
2 Zim. u. Küche
i. gutem Haus. Miete voraus. — Angeb. u. Z T 67 a. d. Geschäftsst.

2 Zim. u. Küche z. 1. 4. zu miet. ges. Neckarstadt, Angeb. u. R Z 65 a. Gesch. *8258

Weitere Mietgesuche Seite 18

FRÜHLING
grüßt aus allen Fenstern bei Neugebauer ... mit einer lichtvollen, bunten Fülle entzückender
NEUER STOFFE!
Wie ein Frühlingslied der Farben, Muster und Materialeffekte ... in den vertrauten Klängen der Qualität und sprichwörtlichen Preiswürdigkeit!

Modehaus Neugebauer
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Vermietungen

Ostern in einer schönen Wohnung der **Heimat**
3 ZIMMER eingerichtetes Bad — Warmwasserbereitung
4 ZIMMER Gute, solide Bauart
Pfalzplatz 20 — Fernruf 308 90

In bester Lage, neuhergerichtet, mit allem Zubehör
eine 5-Zimmer-Wohnung
eine 8-Zimmer-Wohnung
geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt per 1. April 1936 **zu vermieten.**
Georg Peter Erben
Kirchenstraße 12 Telefon 261 73

Sofort vermietbar! 1. Betrieb. Räume, geeignet f. Lager, Werkstätte oder Fabrikbetrieb mit el. Licht u. Kraftanlage, 1. hell. 2. Parterre gelen. Lagerraum, 300 qm groß. 3. Größere Kellereien. Käfertalerstr. 162 Fernspr. 529 24.

Geräumiges, nettes **Einfamilienhaus** mit Garten u. Garage in ruh. Lage Ladenburgs zum 1. April od. spät. billig zu vermieten. Näheres: Fernsprecher Nr. 347 Ladenburg od. Postfach Ladenburg Nr. 28.

Groß. Keller (Leder oder Wein usw.) mit Büro und Garage zum 1. 4. 36 zu vermieten. 1026 Jac. Kling, Qu 2. 5.

Nähe Hauptbahnhof (Ring) Moderne **Büro-Räume** Hochparterre, zum 1. April 1936 preiswert zu vermieten. Gesamtfläche über 330 qm; Zentralheizung, fließ. kalt. u. warm. Wasser; 9 Räume. Anfrag. unt. X N 11 an die Geschäftsst. d. Bl.

Q 1, 5/6, neuzeitliche 6- od. 8-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, zum 1. April zu vermieten. Näh.: Hellmann & Heyd, Fernsprecher 277 10. 1498

7-Zimmer-Wohnung 2. Stock, mit Zubehör u. Zentralheizung, in schöner, freier Lage sofort zu vermieten. Näh.: Eisenlohr, Goethestraße 6, part.

Schöne Büroräume im Börsengebäude E 4. 12/16 per sofort bzw. 1. April zu vermieten. Besichtigung jederzeit durch Anfrage beim Hausmeister. Schriftliche Anfragen an Börsenbau AG. Fernsprecher 263 80. 1648

Schöne **7-Zimmer-Wohnung** Etagenheizg., am Kaiserring, zum 1. April zu vermieten. Näheres: 1876 M 7. 15, parterre.

Am Tennisplatz sehr schöne, sonnige 7-Zimmer-Wohnung, 3 Tr. hoch, zum 1. 4. od. später zu vermieten. Näheres M 2. 9, II, Fernspr. 225 84.

L 15, 12 1 Treppe **Hoch. Büro- od. Geschäftsräume** mit Etagenheizg., Garderoberaum, 2 Toiletten, sofort zu verm. Näh.: Restaurant Kaiserring. 1654

6-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zum 1. 4. 36 J 7. 18 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 3. Stock

N 7, 4, Kunststraße
erste Etage 900 qm
zu vermieten.
Angebote unter M K 147 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1048

Neu hergerichtete **6-Zimmer-Wohnung** mit Diele im Hause L 2. 12 zum 1. April zu vermieten. Näh. bei Marx & Wagner, Architekten, L 2. 12, Fernspr. 272 91.

Schöner, heller Laden mit 2-Zimmer-Wohnung in guter Lage der Neckarstadt, für April — Mai billig zu vermieten. Anfragen unter T K 168 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1476

5-Zimmer-Wohng. in gut. Oststadtlage (Karl-Ludwig-Straße 17) m. Wintergarten, Bad, Mansf. u. sonst. Zubeh., z. 1. 4. zu verm. Näh. Fernruf 432 12. 1818

5-Zim.-Wohng. m. Sammelheizg., Warmw., Pers.-Aufzug u. reichl. Zubeh. zum 1. 4. 1936 zu verm. Leibnizstraße 2 — Augusta-Anl. 47, F. Waibel. 1056

Schöner Eckladen-Raum in günstig. Lage für Ausstellungszwecke und dergl. sofort oder zum 1. 4. zu vermieten durch 1450 Grün & Bilfinger AG., Fernsprecher 297 55.

Eine Minute vom Hauptbahnhof, Heinrich-Lanz-Str. 12, hochpt. lks. **5-Zimmer-Wohnung** Bad, Mansf., Speisekammer, Preis ℳ 120.—, z. 1. 4. 36 zu vermieten. Anfragen unter W W 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1050

C 1, 7 (Ecke Paradepl.) 1 Tr. hoch **10 Zimmer mit 17 Fenstern** Straßenfront und reichl. Zubehör (bisher 2 Wohng.) z. 1. April 1936 im ganzen oder geteilt für Wohnoder Geschäftszwecke zu vermieten. Näheres Fernruf 296 55. 1686

Oststadt, Nähe Tennisplatz **Schöne 5 Zimmer,** Küche, Bad, und Mansf., 1 Tr., auf Anf. April od. spät. an ruh. er. Fam. zu vermieten. Näheres Richard-Wagner-Straße 24, prt., 11—16 Uhr.

In Schloßnähe
8 große Räume 1. Obergeschoß
13 große Räume 1. Obergeschoß
zu Bürozwecken geeignet, ganz oder geteilt zu vermieten, ebenso
4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Speisekammer im 2. Obergeschoß zu mäßigem Preise baldigst zu vermieten.
Näheres bei Architekten **Marx & Wagner, L 2, 12** Fernsprecher 272 91

Herrschaftliche, elegante, sonnige **5-Zimmer-Wohnung** evtl. auch 4 Zimmer, im schönsten Teil Neuostheims, m. all. Zubehör, Zentralheiz., a. W. beizb. Garage, Warmwasser, Waschmasch. all., zum 1. 7. 36 zu vermieten. Anfrag. unt. Z M 60 an die Geschäftsst. *4012

2 helle Räume mit Zentralheizg. im Hause O 5. 15, 1 Treppen hoch, per bald günstig zu vermieten. Telefon-Anruf erbeten zwischen 14 und 17 Uhr unter Nr. 28013

Helle, geräumige **5 Zimmer** Küche, Mansarde, zwei Balkone, eingerichtetes Bad, Zentralheizung D 6, 3, 2. Stock, zum 1. 4. preiswert zu vermieten. Näheres durch 1612 Hohlweg

Hebelstraße Nr. 1, am Tennisplatz, in sonn., schön., freier Lage, 3 Tr., **gr. 5-Zimmer-Wohng.,** Badezim., Mansf., Ofenheizung, zum 1. April zu verm. Fernspr. 436 51. *4057

Schöne **8-Zimmer-Wohnung** beste Lage Oststadt, 3. Etage, Etagenheizg., zum 1. April 1936 billig zu vermieten. Anfragen unter X O 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1210

Zahnarzt! 5-Zimmer-Etage beste Oststadt-Ecke, zu vermieten. Zuschriften unter A S 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4089

Sophienstraße Nr. 16 **Schöne 5-Zimmer-Wohnung** part., mit Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör, zum 1. 4. 36 zu verm. Näh. part. links.

Augusta-Anlage komfortable **7-Zimmer-Wohnung** Zentralhzg., Warmwasserbereiter, 2 eingericht. Bäder, Diele, Garage, zum 1. 4. od. später zu vermieten. Anfragen erb. an Th. Faßhold & Co., N 2. 1, Fernspr. 287 22. 1196

Heidelberg Sehr schöne, geräumige, helle **5 Zimmer-Wohnung** Zentralheiz. u. all. Komfort, Aussicht auf Neckar u. Gebirge, Nähe Hindenburgbrücke, 1 Min. v. OEG-Hst. preiswert zu vermieten. Näh. Fernspr. Heidelberg 4696. 1610

Sonnige, geräumige **5 Zimmer** Küche, Bad, Mansarde, Speisek., Rheinaustr. 20, 2. Stock, z. 1. April zu vermieten. Näheres bei Haus- und Grundbesitzerverein. 1678

Schöne 4-Zim.-Wohnung mit Küche, Bad u. Mädchenzimmer, Nähe Bahnhof, zum 1. 4. zu vermieten. Anfragen unter U Z 103 an die Geschäftsst. d. Bl. 1549

Auerbach-Bergstraße Sonn., große 4-Zi.-Wohn. mit allem Zubeh., gr. Balkon u. schö. Obstgart. f. RM 85.- einschl. allen Nebengebühren zu vermieten. Näher. Otto-Beck-Straße 6, part. r. Tel. 44044.

4-Zimmer-Wohnung Bad, Mansf. u. Zubeh. z. 1. 4. z. v. Zu erfr. Seckenheimer Str. 69, prt. 1421

4-Zimmer-Wohnung Lindenhof, mit eingericht. Bad u. Loggia, zum 1. 4. zu vermieten. — Angebote unter X D 137 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1652

4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, ruhige Lage der Oststadt zu verm. Preis Rm. 101.-. Ang. unt. W C 131 an die Geschäftsst.

Friedrichsplatz 5, 2 Tr. (Lauftr.), freie, sonn. u. ruh. Lage, 4-Zimm.-Wohn., 2 Balk., Heiz. u. Warmw., zu vm. Zu erfr. daselbst, Bertram, 1 Tr., Tel. 448 58, od. Werderstr. 28 part. rechts, Tel. 422 66. *3962

Schöne 4 Zimmer mit 2 Balkonen (am Ring, ohne Gegenüber), Küche Bades., Mansf.-Zimm., zum 1. 4. 36 zu vermieten. Näheres: U 5, 14, part. *3970

Rheinvillenstraße Nr. 3 **4 Zimmer** mit allem Zubehör, eine Treppe, zum 1. April zu vermieten. 1660

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, 1 klein. Zimmer, zum 1. April zu vermieten, 2 Tr. hoch. Zu erfragen bei Mann, Seckenheimer Straße 112. *3989

Schöne 3-Zim.-Wohng. evtl. mit Laden mit eingericht. Bad sofort od. zum 1. April zu vermieten durch Grün & Bilfinger AG. 1448 Fernsprecher 297 55.

Bensheim — Bergstraße In Villa eleg. Wohnung, vollst. neu, 3 gr. Zimmer, Diele, beizb. Veranda, Wintergart., Bad, Mansarde, Garage, preiswert zu vermieten. Anfragen unter U D 162 an die Geschäftsst. d. Bl. *3955

In Schriesheim ist eine behaglich eingerichtete **Landhaus-Wohnung** mit fl. Wasser, bestehend aus 3 Zimm. und Küche, für einige Wochen zu vermieten. Besonders geeignet für Erholungsbedürftige od. Fam. mit Kindern. Angebote unter W N 76 an die Geschäftsst. d. Bl. *3990

Schönes Wohn- u. Schlafzimmer behaglich eingerichtet, in gut. Hause Nähe Wasserturm, zu vermieten. Badbenützung und Fernsprecher. 1562 Tullastraße 16, 3 Treppen.

2 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer ev. auch leer mit weit. Raum, als Küche benutzb., z. 1. 4. od. spät. in best. Wohnl. ber. nichter. Fam. zu vermieten. Fernspr. 221 87. *4005

Laden mit Schaufenstereinrichtung u. Nebenraum, Rheinhäuserstraße 46, zu vermieten. *3997 Tel. Nr. 281 34.

Schön. gr. Lager od. Werkst. mit Torein. f. led. Geschäft geeign., z. 1. 4. bill. zu vermiet. 3501 Erfr. Qu 7, 17, 1 Tr., bei Henrz.

Neuostheim! 4 Zimmer, Mädchenz., Etagenheizg. ob. Oberbau, mit eb. schön. eing. Bad, part., für 2 Tr., a. m. Garage, Preis 180.- b. 130.- per 1. 4. ob. 1. 5. Fernspr. *4102
Einfam.-Haus 5 bis 6 Zimmer Zentralheizg., eing. Bad, Garten, Preis 160.- evtl. a. zu verkauf. Preis 25 000.-
Decher Immobilien **Waldparkstr. 34** parterre links.

Wohnungen Oststadt, Waldpark, Neu-Ostheim, Lindenhof, in allen Größen und Preislagen **Julius Wolff** Makler. Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 423 12. 256

Sofort zu vermieten: **Büro** 2 Räume D 2, 4-5 Fernspr. **Büro** 2 Räume, ganz oder getrennt, im II. Stock. Arch. u. Dipl.-Ing. **A. Johner** Mannheim L 8, 6

Weinwirtschaft in d. Innenstadt zum 1. April zu verpachten. Späterer Hauskauf u. möglich. 2786 Ferdin. Krüger, Immob., S 6, 31, Fernspr. 26095.

Oststadt! 5-Zimmer-Wohnung Heizung, Warmwasser, 3 Balk., Miete ℳ 170.— inkl. Heizung **zu vermieten.** Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 423 12. 256

Rupprechtstr. 12, hochpart.: 3196 **5-Zimmer-Wohnung** mit all. Zubeh., wegzugshalber zu vermieten. Näher. 1 Treppe

S 7. 24 (Nebenb.) Herrschaftliche **5-Zim.-Wohng.** (hochpart.) mit reichl. Zubeh. - Etagenheizg. - zu vermiet. Anzuf. z. 9—12 u. 3—6 Uhr. Näheres Fernspr. 157 79. 3994

In bester Lage Feudenheims freundliche **4-Zimmer-Wohnung** mit gr. Balkon, Diele, Bad und Mansard., nebst Mein. Zubehör preisw. zu vermieten. *4006 Näheres Hauptstraße 140.

S 6, 36 2 Treppen: Sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör z. 1. 4. 36 **zu vermieten.** Näheres daselbst 4. Stock. 3880

Sonnige 1469 **4-Zimmer-Wohnung** im Villenviertel Schwetzingens m. Bad, Mansf., u. allem Zubeh., sof. od. 1. April zu vermieten. A. Kohl, Schwetzingen, Friedrichstraße 1.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 6/7, Teleph. 226 81.

Sehr schöne **4-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh., evtl. auch 2 möblierte Büro- u. Lagerkeller-Räume zu verm. *3939 Näheres L 13, 7, 2. Stock, Büro.

4-Zimmer-Wohnung sonnig, m. allem Zubehör, zum 1. April zu verm. Zu erfr. 1551 Luisenring 20, III, rechts

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit all. Zubehör in Neuostheim z. 1. April zu vermieten. Anfrag. unt. Z O 62 an d. Gesch. 3218

4-Zim.-Wohng. mit fol. eingeb. Bad u. eingeb. Schränk. Preis 80 ℳ. 2. Stock: **2-Zim.-Wohng.** Preis Mt. 38.—, 4. Stock, zu vm. Kirchenstr. 5, bei Kilian. *4000

Mod. 4-Zimm.-Wohnung hochparterre, m. Zentralheiz. u. Warmwasser, im Waldparkviertel zu vermieten. Anzub. u. A F 79 an d. Geschäftsstelle. *4089

Eberbach! In schöner Lage geräumige **3-4-Z.-Wohng.** Glasveranda, Garten, Bad u. Zubeh., preisw. zu vermieten. Zuschr. u. V Z 128 a. d. Geschäftsst. 1472

Bezugsfertig sehr schöne **8-Zimmer-Wohnung Augusta-Anl.** 3 Trepp., Diele, Mädchenz., Zentralhzg., Lift, sof. od. spät. zu vermieten. Näher.: Fernruf 427 38. *4037

Bezugsfertig schön ausgestattete **7-Zim.-Wohng.** m. Mädchenzim., 2 Trepp., Prinz-Wilh.-Str. Ausgicht auf Friedrichsp. 1. 1. 4. 36 **zu vermieten.** Näheres *4088 Fernspr. 427 38.

7 Zimmer mit allem Zubeh., Zentralh., m. W.-W.-Versorg. zum 1. 4. zu vermiet. Näh. Ehrle, Werderstr. 17, 2. St. 1646

Schöne 4-Zim.-Wohnung m. Bad, Mansf., z. 1. 4. zu verm. Meyer, Tullastraße 16. *4096

Schöne 4-Zim.-Wohnung Badef., 2 Balk., zum 1. 4. 1936 zu vermieten. Zu erfragen b. Hallenberger, Gontardstraße 34 *3911

Schöne **3-Zim.-Wohng.** z. 15. März od. 1. April zu vermieten. Preis 65 Mark. C 3, 12/14 b. Bender *3951

3-Zimmer-Wohnung Tattersallplatz, in günstige Lage, z. 1. 4. zu vermieten. 1450 Anfr.: Schwarzwaldhaus.

Waldparknähe! Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** freie Lage, 3 Tr., an fl. ruh. Fam. z. 1. 4. zu verm. Näh. Emil-Heckel-Str. 15, b. Göb, 2. Stock. 3939

Für Pensionäre! Habe ich in meiner Landhs. im Angelbachtal, i. reizend. Geg., anmutend, a. Walde gelegen 1497
3 Zimmer und Küche Gart. m. Obstb., per sof. od. spät. zu vermiet. Monatsmiete 35 RM., 30.— Wasser u. Elektr. vorhand. Ang. u. W P 143 an die Gesch.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung m. allem Zubeh., in schönst. Wohnlage Neckarau, zum 1. 4. an fol. Mieter zu vermieten. Zu erfragen 1495 Rheingoldstr. 62, I, links

2-Zim.-Wohng. in Rheinau sofort zu vermieten. 3197 Neuhoferstr. 8.

Ab 1. April oder spät. 1-fam. Einfamil.-Haus, 1. Stock 3279

2 Zim. u. Küche an ruh. anständ. Miet. zu vergeb. Gas u. el. Licht vorhand. Näh. u. S X 101 a. Gesch.

Schöne **2-Zim.-Wohng. mit Küche** Bad u. Heizung i. Einfam.-Haus a. Waldpark an einzel. ältere Ehepaar od. berufstätige Dame sof. zu vermiet. Anfr. u. Q S 105 an d. Geschäftsstelle. 1135

Waldpark! Moderne 2601 **2-Zim.-Wohng.** Bad, Etagenhzg., zu 70.—, z. 1. 4. ob. spät. zu vermieten. Otto Hochmann, Immobil.-Büro, Rheinaustraße 3

2 Zim. u. Küche 2 Tr., i. 3-Fam.-Haus, schöne fr. Lage, 1. Schwetzingen, Lessingstr. 44, sof. z. vm. Zu verm. Näh. Kaiserring 44, 1 Tr.

2 Zim. u. Küche im 2. Stock, el. L. u. Gas, z. 1. 4. an berufst. Näher. daselbst II 5, 11. *4028

Oststadt! **2 schöne Zim.** Heizg., leer od. möbl., zu verm. Richter, Hersch. Näh. in der Geschäftsst. *4002

Feudenheim! 2-Z.-Wohng. Neubau, z. 1. 4. zu vermieten. Näheres *4070 Hauptstraße 56.

Nähe Flugplatz **2 Zimmer, Küche,** Bad, Dampfheiz., in kleine, ruhiger Haus, per sofort ob. 1. 4. zu vm. Zu erfrag. unt. W E 108 an die Gesch. 1678

1 Zimmer u. Küche m. Zub. z. 1. 4. an berufst. Person zu vermiet. (Neubau Waldhof). Ang. unter Y O 37 an die Gesch. *3998

2 Zimmer Küche und Bad (Neubau) z. 1. 4. zu verm. Daselbst 1 kompl. Badeeinricht., Kohlen- und Gasherd zu verkaufen. Lenaustraße 21, III l. 3315

1 Zim. u. Küche im Seitb., 17.—, sof. zu vermiet. Meuer, J 3. 21. 3908

Neubau-Wohnung 1 Zim. u. Küche, einger. Bad, z. 1. April zu vm. Karl-Mathy-Str. Nr. 7, Neckarstadt-Ost. Zu erfr. Montag 3—6 Uhr nachm. bei J. Stacher, 3. Stock *3981

2 leere Räume part., für Büro, Heim, Lager oder ähnl. Zwecke zu v. Nähe Schloß-Nationaltheater. Angeb. u. Y N 30 an d. Geschäftsstelle. *3950

Gr. leer. Zimm. evtl. Küchenben., el. Licht, in gut. Hause, im 2 St., zu vermiet. Am Tattersall, Herrn oder Fräulein. Näh. Gontardstr. 4, 2. Stock *3973

Leeres Zimmer zu verm. Angusehen Sonnt. Vormittag *4016 S 6, 36, 2 Tr. l.

Leer. sep. Zim. zu verm. *4047 J 7, 14, parterre

Sch. u. Wohn- u. Schlafz., 2 St. l. m. H. f. a. v. Näh. Rheingoldstr. 3, pt. *3987

Bahnhofnähe! Sonn. möbl. Zi. m. el. L., f. zu v. Friedrichsfelderstr. 42, Behrens. 3290

Nähe Wasserturm Sonn. gr. möbl. Zim. bill. abzug., ev. Tel.- u. Badb. S 6, 26, 1. Stock. 1440

Nächst Luisenring gelegen, schönes **möbl. Zimmer** evtl. m. Pens., a. D. od. Hrn. z. v. Jungbuschstr. 17, 2. Stock *3997

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. S 3, 12, Richter. *4097

U 5, 1, 2 Tr. l. Gr. sehr gut möbl. **ZIMMER** mit Schreibt. zu vermiet. *3988

T 5, 11, 2 Tr. r. 1 möbl. Zimmer sof. zu v. *4007

Möbl. Zimmer part., separ., zu vermieten. *4036 **S 3, 2.**

Elegantes **Herren- und Schlafzimmer** mit all. Komfort **zu vermieten.** Näher. *4045/44 Fernspr. 402 21.

Möbl. Zimmer m. o. Pens. in gut. Hause, sof. bill. zu vermiet. Schick, F 7, 24. *4021

Schön möbl. Zi. a. berufst. D. o. H. preisw. zu v. T 4, 7, 2 Trepp. *4019

Sauber möbl. **Mans.-Zimmer** m. el. L., evtl. m. voll. Pens. zu v. Mengerei H 6, 14 3214

Weißes **Doppelschlafzimm.** mit oder ohne gut. Kopfkissen. Weylstraße 20, part., bis 3 Uhr, oder nach 7 Uhr.

Möbl. Mansarde mit elektr. Licht, Richard-Wagner-Straße, zu verm. Zu erfrag. in der Geschäftsst. *3956

Sehr schön möbl. **Zimmer** fl. Wasser, sof. zu v. Tattersall, Nr. 8, 1 Tr. r. Fernspr. 232 14. *3952

Möbliert. *4096 **Vorderzimmer** Goethestraße 16a 3 Tr., zu verm.

Gt. nettes **möbl. Zimmer** pro Woche 4.—, zu verm. Michel, F 4, 2.

Möbl. Zimmer m. Schreibt., zu vermiet. O. 4. r. L 8, 14, prt. lks. *4095

Schön. Zimm. möbl. oder leer, eventl. auch mit Pens. (sicher) zu verm. Angeb. u. Z X 71 an d. Geschst. *4037

Sonn., sauber, **gut möbl. Zim.** m. el. L., 3.50 ℳ zu vm. Schirm, H 1, 15, 2 Tr. *4036

In mit. sonnig. Lage *4084 möbl. Zimmer abzugeben. Näher. Reformh. Balkmoß, Mittelstr. 57

2 schön möbl. **Zimmer** nebeneinanderlg. (Herr- u. Schlafz. m. 1 od. 2 Bett.) od. als Büro zu vm. in gut. Hs., el. L., Tel. 26188, Luisenring 17, p., Nähe Rheinstr. 1509

Möbl. Zimmer zu verm. *4101 C 1. 14, 1 Tr.

Schön möbl. Zi. m. Badbel., sof. zu vm. *4090 C 3, 9, 1 Treppe

Gut möbl. Zim. m. Schreibtisch zu vermiet. Luisenring 18, 1 Treppe *4100

Möbl. Zimmer sof. zu vm. Frank K 3. 17. *4082

Zentrum gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, el. Licht i. g. Hause, sof. z. v. Löffler, D 3, 4, 3 Trepp. *4077

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** (auch f. Ehepaar) in ruhig. Lage u. gut. Hause z. 1. 3. ob spät. zu verm. Elektr. Licht, Zentralheiz., Tel.- u. Badben. Schlachthof, Otto-Beck-Str. 47. 1515

Sep. Zimmer schön möbl., a. 4. Woch. sof. zu v. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 44, III, lks. *4101

Nähe Bahnhof Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. L 13, 24, 1 Tr. r. *3990

ZU BEZIEHEN UND EINBAU DURCH
GLASEREI LECHNER & SOHN
S 6, 30 FERNSPRECHER 263 36 S 6, 30

Vermischtes

Billige Restposten **Tapeten** bei **Böllinger**

Perfekte Schneiderin langj. Erfahrung empf. sich im Anfertigen elegant. Damengarderobe, Kost., Mäntel u. Kostüme. Frau A. Essert, Käfertalerstr. 17, Nähe Meßplatz.

Herzleiden ...? Herzklopfen, Schwindelgefühl, Atemnot ... Hofrat V. Mayer „Herzkraft" ... **HERZKRAFT**

Kreissägen ... **Metzgereisägen** aller Art, schärfen **Hobelmesser** Fräsketten, Scherenmesser, schleifen **Bandsägenblätter** jede Breite, auch gebrauchsfertig. Anfertigung von **Profilmessern** Bandsägenlöterei **D. Werle** Mannheim **Böckstraße 7** (Jungbusch) Telephon 227 79

Tanzpartner gesucht. Zuschr. u. Y Z 48 an die Geschäftsstelle. *3994

Automarkt

M·A·N Diesellastwagen seit 1923
Lastwagen von 2½ to an · Neu: TYP F4 mit 150 PS-Diesel
Näheres durch: **M-A-N-Lastwagenbüro** Frankfurt/Main Bockenheimer Landstrasse 142a — Fernruf: 75246/47

Achenbach-Garagen Schuppen, Jagdhütten, Fahrradständer ... **Gebr. Achenbach** G.m.b.H. Weidenau-Sieg. Postf. 249 Vertr.: Herbert Stöhner, Mannheim, Donnersbergstr. 31

DKW Wagen **DKW** Motorräder **DKW** **Lövenich D 3, 7** Planken Tel. 229 35 Spezial-Rep.-Werkstatt Ersatzteillager

Hanomag Fabrik-Vertretung Ersatzteil-Lager ... **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telephon 242 47

Steuerfreier **Personenwagen** 4 Zyl., gebr., nicht unt. Baujahr 1933, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter W G 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3983

7/32 Mercedes-Limousine mit Rolldach, Luxus-Ausführung, dunkelgrau, preiswert zu verkaufen. Koch, Heidelberg, Hofstraße 74, Fernspr. 4104.

Achtung! AUTO mit und ohne Fahrer pro Tag ℳ 5.—, wöchentlich ℳ 25.—. Auto-Verleih Schmidt, F 7, 12, Fernspr. 258 66. *4030

B. M. W. 3/20 Luxus-Sport-Cabriolet, generalüberholt, preisw. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *4064

Diesel-Lastwagen 3 To. Büssing-NAG, in bestem Zustand, zu verkaufen. 1664 **Büssing-NAG-Aurepa** Mannheim, Seilerstraße Nr. 12, Fernsprecher 273 45/46.

3½ to. Diesellastwagen wenig gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. W O 142 an die Geschäftsstelle. 1508

Auto neu oder gebr., mögl. auf Gegengeschäft gesucht. Archit. W. Mayer, Neckarau, Tel. Nr. 486 72, Wilhelm-Wundt-Straße 5. *3998

3/15 BMW Lim., steuerfrei zu verkf. Anzus. 9—12, 3—6 Uhr. L 2, 11, Fernspr. 228 27. 3817

Omnibusse Lastkraftwagen von 1—9 Tonnen Vertrieb und Spezialwerkstätte **Auto-Islinger** Mannheim Augartenstraße 84 Fernruf 40736

3/15 Dixi 750 ccm, Neu-Spori, erhält., zu verkauf. Angeb. unt. Y V 44 an d. Geschst. *3976

Lieferwagen Opel, 4/20, sehr gut erhalt., preisw. zu verk. Koch, U 1, 20, Fernspr. 222 66. 1407

Auto, Opel 4/16 PS, steuerfr., Limous., bill. abzugeb. H 6, 3, Fahrzeughandlg. *3959

Auto mittlere Stärke, **Cabriolet** zu kauf. gesucht. Angeb. mit genauen Ang. unt. X C 226 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1618

AUTO 4-Sitzer, steuerfrei, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. Baujahr unt. X T 17 an die Gesch. *3900

Chevrolet 10/40 PS, Baujahr 29, 4türige Lim., m. Koffer, Dach gt. bereift, in tadell. Zust. bill. preisw. abzugeb. Anzus. Kolb, u. A J 92 an Gesch. *4089

Selbstfahrer erh. neue Wagen Auto-Verleih **Peter Flick** Brücken-Garage, Ludwigshafen Fernspr. 614 53. 3709

4/20 PS **Opel-Cabriolet** zu 575 RM zu verkauf. *4029 Nr. in der Geschäftsst. d. Bl.

DKW - Frontantrieb - Kabr., 600 ccm, Diesner 4/30 PS, Mtg.-f. Bliesner, gerign. Anhäng. ... 10 Str. ... DKW-Motorrad 200 ccm, 3 Gg., Vulcan-Motorrad 350 ccm, sehr b. zu verk. 1639 Heinrich Hecht, Rußloch, Friedrichstr. 4.

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Schwetzinger Straße
Haus m. großer Toreinfahrt
best. Werkstatträume und großer Hof. Mietgehalt ca. 650 qm, 1 Laden. Jahresmiete ca. RM. 8600.- für
Handwerker sehr günstig
Preis RM. 65 000.— bei RM. 15 000.— Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch
Gebrüder Mack, o.H.G., Friedrichsplatz 3, Fernspr. 431 74

Baupartner
gesucht
für Doppelhaus, 2×4 Zimmer, Küche, Bad. Preis: einschl. ca. 700 qm. Gartengelände sowie Versorgungsleitungen
RM 11800.-
Erforderl. Eigenkapital RM 3 000.-, Rest sehr günstig. Lage: Vorort, Stadtnähe. 1:40
Wer baut mit?
Zuschriften unter W R 145 an die Geschst.

In Kleineigenheimviertel
sind noch 3 Plätze frei.
Wir errichten in schönster Vorortlage sofort kleine Einfamilienhäuser, 5 Zimmer, Küche, Bad, oder 2×3 Zimmer, Küche, Zubehör, Anschlüsse vorhanden
Preis einschl. großem Gartengelände
RM 11500.-
Eigenkap. ca. 3000.- RM erforderlich. Restfinanzierung günstig gesichert. 1883
Interessenten, die sofort entschlossen sind mitzubauen, wenden sich unt. W S 148 an die Geschst.

Bauinteressent gesucht!
In einer 5-Häusergruppe
2×3 Zimmer, Küche, Bad,
1×3 Zimmer, Küche, Bad,
große schöne Räume, reichl. Zubehör, in bester Lage, (Anschlüsse vorhanden) sind noch 2 Häuser zu vergeben. 1884
Preis einschl. Garten, Straßenkosten etc. je nach Gartengröße
RM 18000.- bis 20000.-
Eigenkapital: etwa 5-6 000 RM.
Rasch entschlossene Interessenten erhalten unter W T 147 an die Geschäftsst. d. Bl.

Rentables Haus
mit nachweisb. gutgehender Bierbar Weinwirtschaft zu kaufen gesucht. Angebote unter X A 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. B204

Mod. Rentenhaus
nahe Tennisplatz, 10×4 Zimmer, Bad usw., Etagenheizung, Warmwasser, wegzugshalber **günstig zu verkaufen** durch B159
Gebrüder Mack, o.H.G., Friedrichsplatz 3, Fernspr. 431 74.

Bauplätze
in schönster Lage Ladenburgs, der idealen Wohnstadt, 22 Minuten Fahrzeit nach Mhm. mit d. OEG., 15 Min. mit Auto. — Mittelschule am Ort. — Plätze von 4—500 qm à RM 4.— bis 4.50 einschl. Straßenkosten. Südlage der Hausgärten, Aussicht auf Odenwald. Anfragen von ernsthaften Bauinteressenten unter V S 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3867

In P 6.
Kl. Geschäftshaus
verbesaltshalber günstig zum Preise von 20 000 RM bei 7000 RM Anzahlung zu verkaufen. B39
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Bergstraße!
In der Kreisstadt **Bensheim** gel. **Wohnhaus** in guter Lage, 2×4 Zimmer und Zubehör, eine Wohnung z. Bezug frei, preiswert zu 13 000 RM zu verkaufen. **Wolff, Moos & Co., Immobilien Bensheim a. d. B.** B112

Einfamilienhaus
mit 6—8 Zimmern und Zubehör, Zentralheizung, möglichst Garage, in Oststadt oder Waldpark zum 1. 7. **gesucht.** Preisangebot. erb. an **Th. Faßhold & Co., B 2, 1,** Fernsprecher 287 22. B101

Haus im Neckartal
mit Heidelberg durch Staats- und el. Bahn verbund., Vorkriegsbau mit gewölbt. Kellern, in gut. Zust., mit 1 bzw. 2×3-Zim.-Wohn., z. T. Zentralheizg., Küche, Bad, Mans., Vor- u. Rückgarten, zu verkaufen. Anfragen unter W K 139 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1850

Baugelände
Garten mit Obstbäumen und ertragreicher Rebanlage, für Geschäfts- und Landhaus geeignet, in zentraler Lage Schriesheims sowie Bauplätze für Wochenendhäuser aus Privathand preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Z F 55 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2065

Gut rentables Haus
bei Barauszahlung
zu kaufen gesucht.
Angebote erb. an *2097
Th. Faßhold & Co.,
Bankg., Hypotheken, Immobilien. B 2, 1. Fernsprecher 287 22.

Haus (Oberstadt)
möglichst mit Toreinfahrt und Büro gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z Q 64** an die Geschäftsst. *2017

Neuostheim
Einfamilien-Haus
5 Zimmer, eingerichtetes Bad, Garage, Zentralheizung, Warmwasser usw., bei 8 Mille Anzahl.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12. B55

Neueres
Rentenhaus
in guter Lage, gr. Anzahlung, **3, 4 od. 5 Zimm. gesucht.** Genaue Beschreib. u. Bered. unter X S 16 an die Geschst. *2099

Großes
Geschäftshaus
Breite Straße
aus besonderen Gründen bei gr. Anzahlg. B36 **zu verkaufen.**
Julius Wolff
Immobilien, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Papier-, Schreibwaren- und Büroartikelgeschäft
zu verk. *2062
Schubert, Immob., U 4, 4. Fernspr. 230 44.

Wohnhaus
gute Wohnlage **Lindenhof,**
3- u. 4-Zimmer-Wohnungen
bei größer. Anzahlung B36
zu verkaufen.
Julius Wolff
Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Einfamilienhaus
auf dem Almenhof, 5 Zim., Küche, Bad, Wohndiele und Zubehör, mit Garten, gute Lage, günstig zu verkaufen. Angebote unter A Z 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einfamilienhaus
5 Zimm., Küche, Bad, 2 Kammern, Garage u. Warmwasserheizung, zu mieten oder bei 5000 RM Anzahlg. zu **kaufen gesucht.** Angebote unter X L 9 an die Geschäftsst. *1877

Laufend 130 Aufträge aller Art
Suchen Sie im Schwarzwald oder am Bodensee ein Objekt?
Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an **Willy Dold, Tuttlingen** Immobilien Balingerstraße Nr. 35 von dort erhalten Sie kostenlos und unverbindlich Angebote. Bitte geben Sie Ihre Wünsche auf.

Günstige Verkäufe!
Neubauten, vorn. Lage, mit 3- u. 4-Zi.-Whg., renzeitl. eingerichtet. Rend. 8—10 %.
Einfam.-Haus i. Neuostheim, 10 Zi., a. umbaufäh. in 1×3- u. 2×4-Zi.-Wohng. Preis RM. 21 000.—.
Einfam.-Haus i. Neuostheim, 7 Zim., neuzeitl. eingerichtet, steuerfrei.
Versch. Rentenh. nachw. Rend. 7 %
Bauplätze in jeder Lage v. 5 RM an. 1491
Näheres
Wilhelm Bär, Immobilien, **Heidelberg,** Werderstraße 42.

Feudenheim!
Villa
8 Wohnräume, mit Heizung f. 18—22 000 RMk. Anzahl. zu verkaufen. *4042
F. Rihm, Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 128, Fernspr. 514 77.

Lest die NMZ!

Wohn- und Geschäftshäuser
mit guter Rend., in allen Stadtlagen zu verkaufen. *2062
Schubert, Immob., U 4, 4.

Lindenhof
Geschäfts-Haus
m. 3-Z.-Wohng., günst. Sparkassenhypoth., bei RM 5000.— Anzahlg. zu verk. B39
Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Holzhäuschen
Küche u. 3 Wohnräume, 1 gen. geeign. als Wochenendhaus od. Werkstätte zu verk. — Angeb. u. Z L 59 an d. Geschst. *2010

Haus
bei Planken gut gelegen, beste Verkehrslage, Preis 22 000 RM., umständehalber
zu verkaufen.
K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimer Str. 73, Ruf 44364 B940

Liebhaber u. Liebhaber gesucht für *2030
300 qm Bauplätze (Acker), gegenüb. Stahlwerk, Turnschulen/Fabrik, sof. zu verkauf. Auskunft u. Angebote u. X Z 29 an die Geschst.

Haus mit Wirtschaft
Brauereivertrag, i. Vorstadt Mannheims altershalb. sehr günstig zu verkaufen. B780
Ferdin. Kröger, Immob., S 6, 11, Fernspr. 25093.

Ein-familienhaus
mit groß. Gart., Feudenheim od. Käfertal, zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschl. Ausf. Ang. m. Anzahlung unter W A 109 an die Geschst. *2021

Kleines Wohnhaus
mit etw. Garten günstig zu verkaufen in *2098
Neckarau, Waldhornstr. 37.

Sehr gut rentierende
Etagen-Häuser
mit Kleinwohnungen preisw. zu verkaufen. B35
Julius Wolff
(Makler), Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Neckarstadt-Ost
Rentenhaus
m. 3×2-Zimm.-Wohng. u. Gr. Toreinfahrt, fl. Werkst. b. 15 000 RM. Anzahl. b. ausw. Besitzer zu verkaufen. B38
Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Im
Almengebiet
einige
Häuser
und
Bauplätze
hat anzubieten
K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimer Str. 73, Ruf 44364 B940

Hypotheken

4½% Zins — 98% Auszahlung
I. Hypotheken sofort auf erstkl. Mannheimer Miets-, Wohn- u. Geschäftshäuser - auch für Neubauten - zu vergeben durch
Gebrüder Mack, o. H. G., Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, **Mannheim,** Friedrichspl. 3, Tel. 42174.

Auf gut. Objekt
5000 Mk.
für 2. Hypothek m. Ausbietungsgarantie von Selbstgeber gesucht. — Angebote u. Z Y 73 an d. Geschäftsstelle. *4041

Geldverkehr

5000 Mk. Darlehen
gegen gute Sicherheit, Verzinsung u. monatl. Rückzahlung gesucht unter evtl. Beteiligung an gutgeh. Geschäft. Zuschriften unter X G 5 an die Geschäftsst. d. Bl. B207

Geldverkehr
2000.- RM
von rent. Unternehm. v. Selbstgeber geg. hohen Zins und Sicherheit gesucht. Angebote unt. A W 5 an die Geschst. *4098

Grundschuld-brief
an erster Stelle auf Landhaus, Vorort Mannheim, in Höhe v. 6000.—, an Privat abzugeb., ev. verfeilb. Ang. u. X F 4 an die Geschst. *2065

15 000 - 20 000 RM.
gesucht
aus priv. Hand auf erstkl. Objekt in bester Lage d. Stadt an erster Stelle. *2088
Ang. u. X P 18 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Heiraten

Die erschienene Notiz, betr. „Oeffentliche Ehevermittlung" (Dr. Pfotenhauer im „Oeffentlichen Gesundheitsdienst") hat bei einigen meiner Auftraggebern eine gewisse Besorgnis ausgelöst, welche durchaus nicht berechtigt ist. Es handelt sich nicht um eine Ausschaltung der reellen Ehevermittler, und um eine staatliche Ehevermittlung, sondern darum, daß wir Ehevermittler, was wir selbst erstreben, eine staatliche Anerkennung erhalten, und nach den von berufener Stelle erlassenen Richtlinien unsere Tätigkeit ausüben, was bei mir übrigens schon der Fall ist. Die bisher größte Diskretion bleibt bei mir unter allen Umständen auch weiter gewahrt und ich bitte Ehesuchende, sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Frau Hanna Gleitsmann, Mannheim
Heinrich-Lanz-Straße 15 — Tel. 43635

Kaufmann, 40er, evangelisch, vermögend, wün-scht mit gebildeter, wirtschaftl. Ieber Dame, zwecks *8774
Heirat
bekanntzuwerden. Evtl. Einheirat in solides Unternehmen. Verm. n. erw. Diskretion Ehrensache. Ehrl. Bildzuschrift. unt. V E 108 a. d. Geschst.

Junge Dame, ev., gepfl. Erich., gt. Vermög., m. geb. Herrn, 30er Jahr., (ev.) kennenzulernen zw.
Heirat
Zuschriften unt. F. D. 1378 an „**Weira**", Agentur Darmstadt. 8573

Dame, Anf. 40, jugendl., hochgebild., vertr. Mensch, vort. 12 000 RM., schöne 4-Z.-Wohn., sucht paß.
EHE *2062
Zuschr. unt. U C 17 an die Geschst.

Akademiker, Dr., ledig, 700 RM mon. Eink., eig. Heim, Auto, 35 J., schl., gt. Ersch., aufricht., verträgl., sucht **wahrhaft. Eheglück** m. warmherz., häusl. Gattin. Nicht Verm., sondern innere Werte entscheiden. Bildzus. Zuschr. an Agent. Müller/Ems, **Wiesbaden,** Hellmundstr. 5. 2862

Beamten-Witwe
40 J., berufstätig, in guten Verhältnissen, mit gutem Aussehen, wünscht charaktervollen Herrn mit Herzensbildung kennenzulernen zw. **Heirat.** Zuschriften unt W F 99 an die Geschäftsst. d. Bl. *2775

Rheinpfälzerin
40 J., hübsche, jugendl. Erich., aus besseren Kreisen, schöne Aussteuer, sucht **Lebensgefährten** in nur guter auskömml. Stellung. Mit liebevoll. Wesen begabt, könnte ich ein. Manne eine schöne Häuslichkeit bereiten. Bin kinderlieb u. würde daher auch einem Kinde liebe, gute Mutter sein. Zuschrift. erb. unt. U W 20 an die Geschäftsst. d. Bl. *2748

Wollen Sie heiraten?
Ja., **hübsche Dame** mit Grundbesitz im Werte von 150 000 RM wünscht durch mich **Neigungsehe** mit sportl. interess. Herrn aus nur gut. Kreis im Alter von 28—35 J. B1
Frau Hanna Gleitsmann, Hch.-Lanz-Str. 15, Fernspr. 436 35.

Eleg. Dame, Anf. 30, hübsche, sportl. Erschein., blbl., fraulisches Gemüt, ev. d. Durchschn. gebild., vielf. interess., anpassungsfähig, repräs., mit gedieg. Aussteuer u. ca. 30 000 RM Mitgift. Erbin v. annäh. 150 000.-, ersehnt **Liebesheirat** m. qualif. Herrn in gehob. Position. — Auskunft kostenlos. Diskrete arische Eheanbahnung **Rich. Riebenstahl, Dresden-A 1,** Vierlinde/Straße 19 — **München,** Schellingstraße 29. B933

*2092 **Heirat!**
Geb., nettes, schl. Frl., 27 J., engl., jugendl. sattl. Erschein., m. gesunden, gut aussehenden Herrn in nur sich. Stell. zw. **Heirat** kennen. Verm. nicht erw. Ernstg. Zuschriften, evtl. mit Bild, unter X F 139 an die Geschäftsst. d. Bl.

Regierungsrat, 41 Jahre, groß, schl., bld., in erstkl. Staatsstell., Dr., eine sehr gedieg., pflichtbew. Persönlichk., möchte sich gern bei gegens. Neigung, innig. Verstehen u. Vertrauen, mit feinsinnigem, lebensfroh. Menschenkinde entspr. Verf. u. Bild, glückl. verheiraten. Nur Inter. scheiden aus. Ausk. kostenl. Diskr. arische Eheanbahn. **Rich. Riebenstahl, Dresden-A 1,** Vierlinde/Straße 19 — **München,** Schellingstraße 29. B933

Heirats-Vermittlg.
Köhler, L 10, 7
Telefon 263 42
reelle Bedieng.
Damen mit gutem Ruf finden gute Partien
Akadem. ev. 35 Jahre, sucht Ehepartnerin
Zahnarzt kath. 40 Jahre, sucht Ehepartnerin
Fabrikt. 33 J. ev. sucht passende gr. Erscheing.
Obersieb.-Insp. kath., schöne, stattl. Erschg. wünscht pass. Partie. *4090

DEB
die erfolgreiche, vornehme u. verschwiegene Eheanbahnung
Deutscher Ehe-Bund
Leitung: Frau E. Mohrmann
Mannh., M 3, 9a
Fernspr. 277 66
Heirat suchen:
Akadem. Dr., 36 Jahre, Staatsstellung
Beamter 43 Jahre, pensionsberechtigt, Stellung vermögend
Postbeamter 32 er, mittelgroß, gute Erscheinung
Dame 35 Jahre, blond, vermögend, eigenes Haus
Ausk. bereitwillig
Q6278

Ohmer
das Institut für diskrete u. reelle Eheanbahnung. Auch Sie finden durch mich baldige Heirat.
Ln. Schützenstr. 44
Ruf 60681
im Hause Photograph - Drog
Schöne Eheanbahnung am Platz

Gebildete Dame, anwerb., sehr gut. Aussehen 45 J. alt, evangl., mit sehr schön. Ausstattung, sowie Mk 10 000 Bargeld w. baldige
Heirat
mit Beamten od. Geschäftsmann durch
Frau R. Ohmer
Ruf 606 81
L'hafen, Schützenstr. 44
2. St., im Hause Photograph.-Drogerie
Reelle Eheanbahnung z. Pl.

Eine Heirat
die Ihren Wünschen entspricht, finden Sie durch die erfolgreiche **Eheanbahnung.** Aelteste Ehevermittlg. a. Platze.
Thomas Nachf., Frau Hammer
A 2, 3a.
Telefon 278 30.
Besuchszeit auch Sonntags. 2784

Große Auswahl - deshalb: wenn Möbel - dann Wolf Qu 5, 17-19

Unterricht

Private Handelsschule
und höhere Handelsschule
Vinc. Stock
Inh. W. Krauß
M 4, 10 — Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Geschlossene Handelskurse!
Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld. Tag- und Abendschule. Auskunft und Prospekte kostenlos

Schulung fürs Büro
bieten meine bewährten Jahres- u. Halbjahres-Lehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Höhere und private Handelsschule
SCHÜRITZ O 7, 25 Fernsprf 271 05
nächst UNIVERSUM

Institut und Pensionat Sigmund
Mannheim A 1, 9, am Schloß
Neunklassige höhere Privatschule. Alle Schulgattungen. Staatl. mittl. Reife an der Anstalt. Sexta - Prima. Schülerheimbetreuung. Umschulung. Deutsche Erziehung. Vorzügliche Erfolge. — Gediegenste Schülerheim. Prospekt frei. Direktion: Professor Karl Weber

Private Berufsschule für Fremdsprachen
staatlich genehmigt
MANNHEIM — **Werderstraße 28**
Prospekte und Beratung unverbindlich
Gute Ausbildung zur **Sekretärin, Dolmetscherin, Fremdsprachen-Korrespondentin** (deutsche und fremdsprachliche Stenographie). Abschlußprüfung und Erwerbung eines ausländischen Diploms (ohne Auslandsaufenthalt)
Alle Absolventinnen erhielten gute Stellen
Schulbeg. am 16. April — Privatzirkel jederzeit

Hollandsch
spreken en schrijven, bij een Nederlander. Ang. u. Z T ... an die Geschäftsst.

NEUE ZIRKEL
Englisch - Französisch
Italienisch - Spanisch
für Anfänger u. Fortgeschr.
Berlitz-Schule
Nur Friedrichsring 2a — Tel. 416 00

Engl. Akademiker
London University ert. **Unterricht** in Engl. Conversation etc. Angeb. unt. M G 144 a. die Geschäftsst.

INSTITUT SCHWARZ
Mannheim, M 3, 10
neunklassige höhere Privatlehranstalt. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Beste Erfolge. Gewissenhafteste Vorbereitung für Abitur u. alle Schulprüfungen. **Staatliche mittl. Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Telefon: 239 21
Direktion: Dr. G. Sessler u. Dr. G. Heckmann

Herrnhuter-Zinzendorf-Schulen
der evang. Brüdergemeine
Charakterbildung in christlichem, nationalem Geist. Echte Gemeinschaftsleben. Viel Spiel u. Sport. Beaufsichtigung der Schularbeiten. 200jährige erzieherische Erfahrung. Vielseitige Schulen in ganz Deutschland.

KÖNIGSFELD
SCHWARZWALD
Höhenluftkurort 763 m
Realschule für Knaben. Mittlere Reife. Gymnasialkurse. Schülerheim.
Realschule für Mädchen. Mittlere Reife. Schülerinnenheim.
Töchterheim „Schwesternhaus" Koch- und Haushaltungsschule, Frauenschule. Hauswirtschaftliche 3-Monatskurse.
Schulsanatorium „Tannenhaus", verbunden mit pr. Realschule (mit Internat). Er holungsheim für schulpflichtige Knaben. Ärztl. Aufsicht.
Enges Zusammenleben von Lehrern und Schülern. Ständige Beaufsichtigung. HJ und DJ dem Internate. Leben ohne Ueberanstrengung.
Einzel- und Gesamtprospekte durch jede der 14 Zinzendorf-Schulen

Heiraten

Freifrau v. Coburg
Seit 1902 erfolgr. Eheanbahn. Gute Kreise. Beste Erfolge. Berlin-Schöneberg ...

Der
Lebensbund
die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung der Suchenden ist wie tatsächlich, gewissenhafter Helfer bei der Eheanbahnung. Viel tausend. Anerk. auch aus besten Kreisen. Stellen u. Geschäftsen Näh. diskr. geg. 24 Pf. Porto durch d. Bundesleitung
Verlag Bereiter
Mannheim, 102
Kaiserring 22.
B36

Rechtsagentur Detektiv-Auskunftei
K. Buhles *2683
Lortzingstr. 1a
Telephon 512 73.

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bei gewissenh. u. diskr.
Detektiv-Auskunftei Argus
O 4, 8 Tel. 278 65

Dame, mittl. Alt. (Heim), sucht zw. Freundschaft u. späterer *2033
Heirat
Herrn in guter Position. Zuschr. unt. W H 139 an die Geschäftsst.

Jg. Dame
v. tadell. Ruf, natürl. Wesen, schöne vollk. Aussteuer, sucht ein. netten Herrn in sich. Stellung, b. zu 38 Jahr., zw.
Heirat
Zuschr. u. X U Nr. 18 an die Geschst. *2063

Frl., 27 Jahre, kath., angenehm. Aeuß., blond u. schlank, m. Aussteuer u. einigen 1000 RM, wünscht netten Herrn in sich. Position und gut. Fam. zwecks späterer
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. u. Y H 31 an die Geschst. *2040

Frl., 35 J., ev., schlk., mittl. Fig., gut, tüchtig im Haush., wünscht Herrn in sicherer Posit. kennenzul. zw. sp. **Heirat.** Witwer m. Kind angen. Schöne Wäscheaussteuer und Mk. 3000.- Bargeld. Zuschr. unt. X M 10 an die Geschst. *2082

Suche z. Erweiterung m. Frl.-Geschäfts tüchtigen, charaktervollen Kaufmann zw. **Heirat,** Gm. Berm. erw. Bin 40 Jahre, Witwer, evangel., besitze gut. Geschäft. - Zuschr. unt. Y X 41 an d. Geschst. *2060

Arbeiter, in fest. Stellg., wünscht zwecks *2044
Heirat
Fräul., nicht üb. 35 Jahren, kennenzulernen. — Ernstgem. Zuschr. unt. Y K 36 an die Geschäftsst.

Witwer, 2 Kinder, 5 u. 10 J., evangel., wünscht Fräulein zwecks
Heirat
kennenzulernen. Zuschriften unt. Z G 66 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2083

Kaffeehaus-besitzer
ev., stattl. Ersch., sol. Charakt., gut geh. Kaffee, eig. Haus, sucht sich mit nett. Frl. i. Alter b. z. 27 J. u. einig. Mille Vermögen glücklich zu verheirat. d. **Frau Straub, Heidelberg, Friesenberg 6, Tel. Nr. 4201.** 1460

44jähr. ev. Beamter, in guter Pos., mit eigen. Haus, stattl. Erschein., sucht sich m. mögl. Dame glückl. z. verheir. d. **Frau Straub, Heidelberg, Friesenberg 6, Tel. Nr. 4201.** 1461

Osterwunsch!
Ja. selbst. Geschäftsmann, 27 Jahre, engl., sehr gut. Aeuß., sucht passende *2026
Lebens-kameradin
Etwas Vermögen zwecks Geschäftserweiterung erw. Zuschr. u. Z U 68 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Alleinst. ält. Ehepaar, pünktliche Mieter, sucht z. 1. 4. od. 1. 5.
2-Zim.-Wohng.
bis 30 RM. Nähe Waldhofstr. Ang. u. Y E 38 an die Geschst. *2068

Alleinsteh. Herr sucht
2-Zimmer-Wohnung
mit Dampfheizg. i. nur best. Haus. Auch Vorort. — Angeb. u. W Y Nr. 89 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1007

Frau m. 2 Kindern sucht
2 Zim. u. Küche
z. 1. 4. — Angebote u. A C 73 an d. Geschäftsstelle. *2098

2-Zim.-Wohng.
in Neckarau od. Almengebiet, v. Ehepaar zum 1. 4. od. später zu miet. gesucht. Angeb. u. V Y Nr. 127 an die Geschst. *2080

Schöne *2074
2 Zim. u. Küche
v. kl. Familie, auf d. Lindenhof z. 1. 4. od. spät. gesucht. Ang. u. Y U 81 a. d. Geschst.

Aelt. ält. Familie, sucht
1 od. 2-Z.-Wohn.
Ir. Lage. *2072
M 1, 8, Sommer bei Beiter.

2 Zim. u. Küche
eventl. mit Bad, von Ehepaar gesucht.
Preis bis 45 RM. Angebote unter V W 45 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2070

2 Zimmer und Küche
v. ruh., pünktl. Mietzahl., mögl. Neckarstadt-Ost, oder Lindenhof, zum 1. April zu mieten gesucht. Ang. u. Y E 25 a. d. Geschäftsst. *2034

Sonnige
2-Zim.-Wohng.
sucht kinderl. Beamter z. 1. 4. 36. — Zuschr. u. Z H 66 an die Geschst. *2038

2-Zimmer-Wohnung
bis 40.—, z. 1. 4. oder später gef. Lindenhof oder Almenhofgeb. bevorzugt. Ang. u. W F 104 an die Geschst. *2041/40

1-2-Z.-Wohng.
zum 1. 4. 1936 gesucht. Angeb. unt. Z T 54 an d. Gesch. *2020

1 Zim. u. Küche
in gutem Hause bei Mieterauszahlung gesucht. Ang. u. Z W 70 an d. Geschäftsstelle. *2094

1 Zim. u. Küche
von jg. Ehepaar gesucht. Neubau Käfertal od. Feudenheim bevorz. Angeb. unt. A O 99 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *4095

1 Zim. u. Küche
sof. od. 1. April gesucht. Angeb. u. A U 3 an die Geschst. *4101

Ja. Ehep. sucht
Zimm. u. Küche
a. 15. 4. od. 1. 5. zu miet. (Obere Neckarstadt.) Angebote u. A M 95 a. d. Geschäftsst.

Berufst. Ehep. sucht
Zimmer, Küche
z. 1. 4. od. spät. Angeb. u. X K 8 a. d. Geschäftsst. *2073

Ruhige Leute suchen *2047
1 Zim. u. Küche
z. 1. April 36, pünktl. Zahler, Miete evtl. im voraus. Angeb. unt. Y L 34 an d. Gesch. d. Bl.

1 Zim. u. Küche
im Almhof, gel. Miet., gesucht. Ang. u. A A 74 a. d. Geschäftsst. *4051

Junges Ehepaar sucht a. 1. 4. 36.
1 Zimmer u. Küche
Schwetzingerstadt bevorzugt. Ang. unt. X W 20 an die Geschst. *2045

1 bis 2 leere oder möbl. Zim.
v. berufst. Dame ges. Ang. u. Z R Nr. 50 an die Geschst. *2061

Leeres Zimmer
in gut. Lage gesucht. — Angeb. unt. A B 75 an d. Gesch. *4052

Frau, 47 J., sucht leer. Zimmer od.
kl. Wohng.
auch gegen Mitreinigen d. Hausarbeit. Ang. unt. A T 7 a. G. *4093

Gesucht
2 möblierte Zimmer
(möbl. Küchenbl.) oder
möbl. Wohng.
in guter Lage (Oststadt) z. 1. l. Eilangeb. unter W U 148 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 1889

Suche
2-Zim.-Wohng.
gute Lage, mtl. ..., pünktl. Zahler, z. 1. 4. 36 gesucht. Ang. u. A B 99 an d. Geschäftsstelle. *4092

2-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. 36 od. später gesucht. Angebote unt. X V 19 an die Geschäftsst. *2057

Weitere Mietgesuche Seite 5.

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit unnötig. Irrtümer

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

F. M. E. „Wodurch entstand die Bezeichnung „Paradeplatz" in Mannheim? Wie können Sommersprossen mit dauerndem Erfolg beseitigt werden? Welche Wirkungen auf den menschlichen Körper erzielt der häufige Genuß von Zwiebeln, mit Essig und Oel zubereitet?" — — Der Paradeplatz hieß im 18. Jahrhundert Alarmplatz. Er war Truppensammelplatz und wurde vor der Bepflanzung noch bis in die 1880er Jahre zu militärischen Paraden verwendet. Sommersprossen sind Ansammlungen von Farbstoffen in der Haut, die unter dem Einfluß des Sonnenlichts entstehen. Die Anlage dazu ist erblich. Eine wirksame Entfernung ist nur möglich durch ärztliche Behandlung. Empfohlen werden auch folgende Behandlungsarten. Man betupft vor dem Schlafengehen die Sommersprossen regelmäßig mit Zitronensaft. Dieses Mittel greift die Haut nicht an und ist völlig unschädlich. Man kann die Sommersprossen auch durch Wasserstoffsuperoxydsalbe bleichen. Man kann auch vorbeugen durch gelblichbräunlichen Puder oder durch Einkremen mit Lichtschutzsalbe. Wirkungen nach Genuß dieser Speisen sind nicht bekannt; vielleicht fragen Sie einmal Arzt. Was aus diesen Personen geworden ist, ist uns nicht bekannt. Ihren Wunsch wegen der Mannschaften werden wir nach Möglichkeit erfüllen.

A. A. „Auf welchen Tag fiel der 19. April 1868? Um welche Zeit war die Rheinbrücke von den Franzosen geschlossen? Wann war die Separatistenzeit, wann waren die Streitigkeiten in Neustadt mit den Studenten? Waren auch Mannheimer dabei? Waren die Franzosen noch im Rheinland bei den Vorkommnissen der Separatisten?" — — Der 19. April 1868 war ein Sonntag. Die Rheinbrücke wurde zum ersten Male am 19. Dezember 1918 geschlossen. Das erste Vorkommando der Franzosen kam am 5. Dezember 1918 nach Ludwigshafen. Am 7. Dezember und die folgenden Tage kamen die französischen Truppen. Die Separatistenbestrebungen fingen sehr bald nach Kriegsende an. Am 24. Oktober 1923 erklärte Frankreich die Pfalz für autonom, lenkte aber am anderen Tag wieder ein. Separatistenputsche im Rheinland gab es das ganze Jahr über. In diese Zeit fällt auch der Streit in Neustadt. Wer dabei war? Viele, auch Mannheimer. Am 9. Januar 1924 wurde in Speyer der Separatistenführer Heinz-Orbis erschossen. Die Rheinische Republik wurde am 1. Juni 1919 durch Dorten ausgerufen, und zwar in Mainz und Wiesbaden. Ende Februar 1924 war das Ende der Separatistenbewegung in der Pfalz und im Rheinland. Die Franzosen waren selbstverständlich noch im Rheinland und unterstützten diese Bestrebungen sehr stark.

K. F. „Wie groß ist der Durchmesser der Uhr am Hauptbahnhofsportal und an der Uhr am alten Rathaus am Marktplatz?" — — Der Durchmesser der Uhr am Hauptbahnhof ist ungefähr 1,00 Meter, und der Uhr am alten Rathaus 1,60—1,80 Meter.

R. B. „Ich bin Siedler in Käfertal. Ich habe wegen meines Nachbarn Tauben Aerger und Verdruß. Jetzt geht wieder die Saatzeit an; kaum habe ich ein Beet eingesät, kommen die Tauben und fressen die Saat auf. Voriges Jahr haben sie mir sogar die Johannisbeeren abgefressen und die Steckbohnen. Der Ausflug ist neben meinem Garten, so daß sie gleich zu mir rüberfliegen. Schon wiederholt habe ich den Nachbar aufgefordert, er solle die Tauben abschaffen oder so einsperren, daß sie niemandem Schaden zufügen. Auch wollte ich ihm schon Draht schenken zum Einzäunen, aber alles ohne Erfolg. Die ganze Nachbarschaft hat sich schon beschwert. Wenn ich den Mann verklage, kostet es mich mein sauer verdientes Geld. Ich kann mir es nicht anders denken, als daß mir der Mann nur zum Trotz lebt. Kann ich nun die Tauben wie lästiges Ungeziefer behandeln und abschießen? Anders kann ich mir nicht mehr helfen. Man schindet und plagt sich, daß man Erholung und Freude hat, und hat statt dessen Aerger und Schaden." — — Sehen Sie dem Mann noch einmal in aller Güte auseinander, daß er dafür Sorge tragen muß, daß seine Tauben nicht in fremde Gärten fliegen und dort Schaden anrichten. Wenn er dann wieder nicht für Abhilfe sorgt, melden Sie die Angelegenheit der Polizei. Abschießen dürfen Sie die Tauben nicht.

G. C. „Die olympischen Winterspiele sind beendet. Der Olympiazug, diese große Werbeschau der deutschen obersten Sportbehörde, ist immer noch nicht in Mannheim eingetroffen. Er befindet sich seit Monaten auf der Reise durch die deutschen Städte und soll für die Winter- und Sommerspiele werben. Wo ist der Olympiazug gegenwärtig und wann kommt er nach Mannheim?" — — Der derzeitige Aufenthalt des Olympiazuges ist uns nicht bekannt. Er wird Mannheim jedenfalls im Laufe des Monats März besuchen.

A. S. „Welches ist die höchste Höhe, die ein Skispringer erreicht, nachdem er den Sprungschanzentisch verlassen hat? Hierbei wird an einen Sprung zwischen 70 bis 90 Meter gedacht." — — Ein guter Springer springt 2—3 Meter über den Schanzentisch hinaus.

Wette. „Ein Bekannter behauptet, mit einer Doppelkolbenpumpe eine Saughöhe von 11 Meter Wassersäule zu erreichen. Ich dagegen sage, daß man praktisch höchstens 7—8 Meter saugen kann, da ja der atmosphärische Druck nur 10 Meter Wassersäule beträgt. Wer ist nun im Recht?" — — Sie haben recht, man kann höchstens 7—8 Meter saugen.

H. F. F. „Wenn ein Ausländer die Staatsangehörigkeit Deutschlands erwirbt, erlischt dann gleichzeitig die Staatsangehörigkeit des alten Heimatlandes? Im Reichsgesetzblatt Nr. 12 heißt es u. a.: „Der Dienstpflichtige ist auch dann anmeldepflichtig, wenn er neben der deutschen Staatsangehörigkeit eine andere Staatsangehörigkeit besitzt." Demnach kann man also mehrere Staatsangehörigkeiten besitzen. Besteht für die in Mannheim lebenden Oesterreicher eine landsmannschaftliche Vereinigung, entl. wo?" — — Durch den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit erlischt im allgemeinen die Staatsangehörigkeit des alten Heimatlandes. Es gibt jedoch einige Ausnahmebestimmungen, über die Ihnen die Paßstelle beim Bezirksamt Auskunft geben kann. Eine landsmannschaftliche Vereinigung für in Mannheim lebende Oesterreicher gibt es nicht.

E. L. 100. Die Regelung der Alters- und Invalidätsfürsorge erfolgte durch das Gesetz vom 22. Juni 1889, das dann im Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 neugefaßt wurde. 1911 wurden die verschiedenen Sozialversicherungsgesetze in der Reichsversicherungsordnung zusammengefaßt, die Invalidenversicherung als Buch IV. Die Reichsversicherungsordnung wurde am 15. Dezember 1924 in neuer Fassung verkündigt. Wann und wie die einzelnen Klassen gebildet wurden, war nicht zu ermitteln. Seit 1928 ist eine Einheitsmarke eingeführt. Die Beiträge sind nach Lohnklassen abgestuft; sie betragen (1930) in Klasse 1 mit 6 Mark Wochenlohn 30 Pfennig, 2. Klasse mit 6—12 Mark Lohn 60 Pfg., 3. Klasse mit 12—18 Mark Lohn 90 Pfg., 4. Klasse mit 18—24 Mark Lohn 1,20 Mark, 5. Klasse mit 24—30 Mark Lohn 1,50 Mark, 6. Klasse mit 30—36 Mark Lohn 1,80 Mark, 7. Klasse mit über 36 Mark Lohn 2 Mark. Die Militärzeit wird entsprechend angerechnet. Für die Inflationszeit wird eine Pauschalsumme in Ansatz gebracht. Für die Ehefrau und Kinder unter 15 Jahren gibt es einen Zuschlag. Die Ehefrau erhält bei Ableben ihres Mannes eine Rente, wenn sie arbeitsunfähig ist oder das vorgeschriebene Alter erreicht hat. Wenn der Ehemann bereits Rente bezogen hat, erhält die Frau im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder bei Erreichung der Altersgrenze Rente.

S. O. G. „Eine alleinstehende ältere Person, welche ein gemischtes Warengeschäft in ihrem Eigenheim betreibt, möchte das Haus und Geschäft verkaufen. Muß bei einem Verkauf dieses Hauses und zur Weiterführung des kleinen Warengeschäftes der neue Hauseigentümer ein gelernter Kaufmann sein?" — — Der neue Inhaber muß über die erforderliche Fachausbildung verfügen. Setzen Sie sich mit der zuständigen Handelskammer in Verbindung.

Feudenheim. „Welchen Zinsfuß darf nach § 7 Absatz 2 des Gesetzes über die Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. 1. 35 die Bayerische Hypothekenbank für eine Resthypothek von 1000 Mark heute nehmen? Ist sie berechtigt, auch heute noch, gemäß Artikel 18 der 1. Durchführungsverordnung zur 4. Notverordnung einen Betrag von 0,05 v. H. als Zuschlag wegen Umlaufs von Auslandspfandbriefen von ihren Hypothekenschuldnern zu verlangen oder ist diese auf Grund obigen Gesetzes aufgehoben?" — — Nach Artikel 1 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 26. März 1935 ist der Zinssatz für Hypotheken um 1½ v. H. jährlich zu senken. Soweit Schuldverschreibungen, denen die Hypotheken und Grundschulden als Deckung gedient haben, mit einem höheren Satz als 6 v. H. verzinslich waren, erhöht sich der Satz, um den die Zinsen dieser Werte zu senken sind, um so viel, als der bisherige Zinssatz der Schuldverschreibungen den Satz von 6 v. H. überschritten hat. Bei der Zinsermäßigung ist von dem bei der Begründung des Schuldverhältnisses zwischen den Vertragsgegnern vereinbarten Zinssatz unter Berücksichtigung der durch die 4. Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 eingetretenen Zinssenkung auszugehen. Das Gesetz vom 24. Januar 1935 und die folgenden Durchführungsverordnungen sehen eine Aufhebung des von Ihnen erwähnten Zuschlages nicht vor.

K. M. „Gibt es eine Kolonialschule und wo?" — — Die deutsche Kolonialhochschule befindet sich in Witzenhausen a. d. Werra.

P. P. „Wird ein Mädchen, das beruflich tätig ist, gesund, 20 Jahre alt, einziges Kind eines Beamten, der 300 Mark monatliches Einkommen hat, zum Arbeitsdienst einberufen? Wieviel Rente erhält ein verheirateter, kinderloser, kriegsbeschädigter Kaufmann, wenn er 80 v. H. arbeitsunfähig ist?" — — Einen weiblichen Pflichtarbeitsdienst gibt es nicht. Wenn dieser eingeführt wird, muß das Mädchen selbstverständlich auch in den Arbeitsdienst. Die Höhe der Rente können Sie nur durch das Versorgungsamt erfahren, da bei der Berechnung die Verstümmlungszulage usw. eine Rolle spielen.

Praktische Ratschläge

F. L. „Wie kann man gelbe Flecken, die vom Waschen kommen, von einer Marmorplatte entfernen? Ich habe schon alle möglichen Mittel versucht, bringe die Flecken aber nicht weg. Wenn ich die Marmorplatte schleifen lassen muß, dann geben Sie mir eine entsprechende Anschrift an. Dann noch eine Anschrift, wo man eine geschliffene Platte vom Gasherd emaillieren lassen kann." — — Versuchen Sie die Reinigung einmal mit folgender Masse: Gelbes Wachs wird in Terpentin gelöst und erwärmt. Mit einem weichen, wollenen Lappen wird der Marmor mit dieser Masse glänzend gerieben. Die Flecken verschwinden nach dieser Behandlung aus dem Marmor. Fettflecke aus Marmor kann man durch Auflegen von Benzinmagnesia entfernen. Die Masse wird nach dem Eintrocknen weggerieben und dann mit reinem Wasser nachgewaschen. Mit Säure darf Marmor nicht behandelt werden. Entsprechende Geschäfte finden Sie im Mannheimer Einwohnerbuch im Firmenverzeichnis aufgeführt.

Mieter und Wohnung

A. St. „Mein Eigenheim (2×2 Zimmer und Küche) hat zwei Kamine, von denen der eine im Winter von zwei Herden und Waschküche benützt wird. Im Sommer wird elektrisch gekocht und alle vier Wochen einmal die Waschküche benutzt. Der andere Kamin ist in diesem Winter von Oktober bis heute höchstens dreimal dazu benutzt worden, um das Schlafzimmer leicht zu heizen. Sonst wird der zweite Kamin das ganze Jahr überhaupt nicht benutzt. Der Kaminfeger verlangt, daß wir das Reinigen der beiden Kamine für das ganze Jahr über bezahlen, obwohl er beim Reinigen sehen kann, daß unsere Angaben stimmen. Wie verhält sich das?" — — Nach der neuen Kehrordnung und Verordnung des Ministers des Innern, ausgegeben zu Karlsruhe am 20. 12. 1935, sind zu reinigen: Küchenkamine jährlich viermal, Ofenkamine jährlich dreimal, Abzugskanäle, die ausschließlich für Gasfeuerstätten dienen, sind einmal jährlich zu untersuchen und nötigenfalls zu reinigen, unbenützte Kamine, wenn diese nicht ganz unbrauchbar gemacht sind, müssen mindestens einmal im Jahr durch den Kaminfeger untersucht werden. Der vermehrten Benützung von Gas- sowie elektrischen Feuerstellen, besonders im Sommer, wurde dadurch Rechnung getragen, daß die Kaminreinigung der Küchenkamine von jährlich fünf- auf viermal vermindert wurde.

W. K. „Kann ein Mieter, der das elektrische Licht im Jahre 1925 auf eigene Kosten einrichten ließ, beim Ausziehen eine teilweise Rückvergütung beanspruchen?" — — Ein Anspruch auf Vergütung besteht nicht. Wenn Sie mit dem Hauseigentümer oder dem nachfolgenden Mieter keine Einigung erzielen, können Sie die Leitung aus der Wohnung entfernen. Sie müssen aber dann die Wohnung in den alten Zustand zurückversetzen. Bei einer Vergütung kämen ungefähr 50 v. H. des heutigen Anschaffungswertes in Frage.

C. M. „Darf ein Mieter, der selbst zugibt, daß er seine Wohnung in neuhergerichtetem, ungezieferfreiem Zustande angetreten hat, ohne Einhaltung der Kündigungsfrist ausziehen unter dem Vorwand, er habe Wanzen? Dürfen dem Hauseigentümer zwei Monatsmieten vorenthalten und Umzugs- und sonstige Kosten berechnet werden, wenn während der ganzen Mietzeit dem Hausherrn niemals etwas von Wanzen gesagt und der Kammerjäger nach dem Auszug des Mieters keine Wanzen und nicht einmal Wanzenspuren vorfand? Der Mieter zog nur deshalb ohne Einhaltung der Kündigungszeit aus, weil er sonst die ihm zugesagte Wohnung nicht mehr erhielt." — — Das Verlangen des Mieters ist unberechtigt. Nach § 544 BGB ist zwar der Mieter berechtigt, das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen, wenn eine Wohnung oder ein anderer zum Aufenthalt bestimmter Raum so beschaffen ist, daß die Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist. Diese Voraussetzung ist im vorliegenden Falle nicht gegeben. Zu einer Vorenthaltung der Miete oder Aufrechnung mit Schadenersatzansprüchen für Umzug usw., ist der Mieter ebenfalls nicht berechtigt, da die Voraussetzungen des § 537 BGB nicht gegeben sind.

L. R.-Feudenheim. „Ich wohne in Feudenheim im Erdgeschoß eines Miethauses und habe ein zu meiner Wohnung gehörendes leeres Mansardenzimmer mit besonderem Eingang an ein Fräulein vermietet. Bis wieviel Uhr darf das Fräulein Herrenbesuch empfangen? Ich kann selbstverständlich nicht feststellen, ob die Mieterin Besuch empfängt und wie lange." — — Die Untermieterin darf bis 10 Uhr abends Herrenbesuch empfangen. Tag und Nacht Herrenbesuche bei sich zu beherbergen, ist der Untermieterin nicht gestattet. Eventuelle Anzeigen sind an die Sittenpolizei zu richten, die dann Nachprüfungen hält.

L. T. „Ich besitze eine 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, wofür mir von den Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werken monatlich 1.99 ℳ für Wassergeld berechnet werden. Mein Haushalt besteht aus zwei Personen und ist fast den ganzen Tag niemand zu Hause. Die gesamte Wäsche wird aus dem Haus gegeben, ebenso wird das Bad nur mäßig benutzt. Der Hausherr fordert nunmehr vom 1. Februar von mir einen Ueberwasserbetrag von 60 Pf. an. Bin ich nun verpflichtet, das Ueberwasser zu bezahlen? Bemerken möchte ich noch, daß in dem Haus vier Wohnungen zu 3 Zimmer und fünf 2-Zimmer-Wohnungen, eine Malerwerkstätte und drei Garagen mit fünf Wagen sich befinden. Ich wohne nun 8½ Jahre in dieser Wohnung und ist es das erstemal, daß mir Ueberwasser verlangt wird." — — Der Hausherr ist berechtigt, Ueberwassergeld von Ihnen zu verlangen nach der Höhe des Mietpreises. Lassen Sie sich vom Hauseigentümer die Wasserrechnung zeigen. Wenn Sie nachweisen können, daß das Ueberwasser durch das Geschäft und die Garagen verursacht wird, können Sie die Forderung nach Ueberwassergeld ablehnen.

Ch. Th. „In dem Haus, in dem ich wohne, herrschen bezüglich der Fahrräder recht mißliche Zustände, da keine Unterstellmöglichkeit vorhanden ist, die richtigen Schutz gegen Witterungseinflüsse und Diebstahl bietet. Wenn die Räder richtig aufbewahrt sein sollen, sind wir gezwungen, diese entweder die dunkle steile Kellertreppe hinunterzutragen, oder aber in den vierten Stock zu tragen und sie im Vorplatz der Wohnung aufzustellen. Im Hause ist eine große Einfahrt, so daß hier nichts abgestellt werden kann und diese Gelegenheit sowie auch im Hof ziemlich unsicher ist, da zu viele Leute hier aus- und eingehen. Ist der Hausherr in diesem Falle nicht verpflichtet, eine richtige Unterstellmöglichkeit zu schaffen, da er nicht duldet, daß im Treppenhaus ein Rad abgestellt wird? Ist er berechtigt, hierfür eine monatliche Vergütung zu der Miete zu verlangen?" — — Der Hauseigentümer ist nicht verpflichtet, den Mietern eine Unterstellmöglichkeit für Fahrräder zu schaffen. Erstellt er aber auf Wunsch der Mieter einen Fahrradschuppen und wendet er hierfür besondere Beträge auf, so kann er für die Ueberlassung dieses neu erstellten Raumes eine besondere Vergütung verlangen.

J. S. **Wohnungsinstandsetzung.** „Wieviel Jahre rückwirkend muß der Hauseigentümer eine Wohnung instandsetzen lassen? Die Wohnung wurde im August 1933 vermietet und hat der Mieter sich vertraglich damit einverstanden erklärt, die Wohnung im übernommenen Zustand zu mieten. Die jährliche Miete beträgt 360 Mark, so daß in 2½ Jahren 900 Mark Miete bezahlt worden ist. Die Instandsetzungskosten betragen 160 Mark, wovon der Hauseigentümer 90 Mark dieser Kosten übernehmen will, also 10 v. H. der Mieteinnahme. Hat der Mieter Anspruch auf volle Instandsetzungskosten? Der Vermieter hatte die Wohnung auf eigene Kosten instandsetzen lassen." — — Eine Wohnung muß dann instandgesetzt werden, wenn sie es nötig hat. Die Instandsetzung ist nicht an eine bestimmte Dauer von Jahren gebunden. Der vom Vermieter zur Verfügung gestellte Betrag stellt den Teil der gesetzlichen Miete dar, den der Vermieter für Instandsetzungen zur Verfügung stellen muß. Falls eine Einigung zwischen Vermieter und Mieter über die Vornahme der Instandsetzung nicht zustande kommt, kann der Mieter einen entsprechenden Antrag an das Mieteinigungsamt stellen und durch dieses bestimmen lassen, in welchem Umfang der Vermieter Instandsetzungsarbeiten durchführen lassen muß.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur in Orangebeutel

Streitigkeiten. „Ich bewohne seit August v. J. in einem Einfamilienhaus eine 2-Zimmer-Wohnung. Der Vermieter beansprucht seit dieser Zeit an Wassergeld und Müllgebühren 3,30 Mark, was zu Unrecht geht, denn nach Festsetzung des Gaswerks beträgt mein Anteil höchstens 1,80 Mark. Die Wohnung wurde dem Gaswerk nicht gemeldet, so daß mit diesem keine Abrechnung besteht, und ich auch Gas und Elektrisch an den Vermieter bezahlen muß. Jetzt bestehen dieserhalb ständig Streitigkeiten, weil der Vermieter darauf besteht, daß ich die 3,30 Mark auch fernerhin bezahle. Die Wohnung wurde mir jetzt gekündigt. Wenn der Vermieter mich auf alles aufmerksam gemacht hätte, würde ich die Wohnung niemals genommen haben, denn mir entstehen nun durch den wiederholten Umzug hohe Kosten; fraglich ist auch, ob ich zum 1. April eine mir passende Wohnung finden werde. Wie muß ich mich jetzt dem Vermieter gegenüber verhalten, um zu meinem Recht zu gelangen? Ist der Vermieter verpflichtet, mir die bis jetzt zuviel bezahlten 9 Mark zurückzuerstatten und darf ich solche an der Miete in Abzug bringen?" —— Wenn Ihnen das Gaswerk bestätigt hat, daß der vom Hauseigentümer verlangte Betrag für Wasser- und Müllgebühren überhöht ist, können Sie den zuviel bezahlten Betrag unter dem Gesichtspunkt der ungerechtfertigten Bereicherung zurückverlangen. Wir empfehlen nicht, diesen zuvielbezahlten Betrag an der Miete abzuziehen, da sonst beim Auszug neue Schwierigkeiten entstehen können. Der Hauseigentümer kann, wenn er sich mit dem Abzug an der Miete nicht einverstanden erklärt, sein Vermieterpfandrecht ausüben und bei Ihrem Auszug ein Mobiliarstück als Sicherheit zurückbehalten. Um diesen neuen Streitmöglichkeiten aus dem Wege zu gehen, empfehlen wir, den zuvielbezahlten Betrag im Wege der Klage vom Vermieter zurückzuverlangen.

Erbschaftsangelegenheiten

W. K. „Wer kann die KdF-Sonderzüge benutzen, jedes Mitglied der DAF? Oder nur die mit geringem Einkommen? Ein Erbhofbauer, der verheiratet ist, hat keine Kinder und wird auch wegen schwerer Krankheit keine Kinder mehr haben. Die Frau, von deren Eltern das Gut stammt, hat keine Geschwister. Der Erbhofbauer hat acht lebende Geschwister (einschließlich Stiefgeschwister), von denen ein Stiefbruder einen entmündigten männlichen Nachkommen hat und ein Bruder einen männlichen Nachkommen. Wer wird nach dem Gesetz Erbe des Erbhofes? Hat der Erbhofbauer das Recht, einen

Ich bin so nervös! Diesen Verzweiflungsruf hört man täglich so oft. Ist das ein Wunder in dem alle Nerven anspannenden Tempo unserer heutigen Zeit! Dauernd müssen die Nerven ihr letztes hergeben, um allen Anforderungen des Daseinskampfes gerecht zu werden.

Die meisten Menschen, ob Arbeiter der Stirn oder der Faust, leiden daher an einer Erschöpfung ihres Nervensystems, das heißt, daß die Nervenzellen die Fähigkeit verloren haben, sich allein durch die normale tägliche Nahrung mit Nährstoffen aufzufüllen. Hilfe tut hier not. Sie muß den erschöpften Nerven in Form einer Zusatznahrung, die sich aus den Aufbaustoffen der Nervensubstanz zusammensetzt, geleistet werden. Eine solche Nervennahrung ist das zu Weltruf

gelangte Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Aus dem Biocitin entnimmt die Nervenzelle jene köstlichen Essenzen, (Lecithine u. a.), die sie zu ihrer Auffrischung bedarf. Biocitin stärkt und kräftigt die Nerven, verschafft guten Schlaf, besseren Appetit und ein frisches Aussehen. Nimm es beizeiten, nähre und pflege die Nerven, ehe sie danach verlangen. Man kann es als Pulver in Milch, Kaffee etc. mischen oder als Tabletten daheim oder unauffällig unterwegs, im Büro etc. genießen. Der Geschmack ist sehr gut.

In Pulverform von 2.20 RM an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 RM in Apotheken und Drogerien. Geschmacksmuster sowie Druckschrift kostenlos von der Biocitinfabrik, Berlin SW 29/68.

BIOCITIN

Erben eigenmächtig zu bestimmen? Wer hat beim hiesigen Arbeitsamt die Ausgabe der Arbeitsbücher für die Hausangestellten organisiert?" — — Die Züge der KdF-Reisen kann jedes Mitglied bis zu einem bestimmten Einkommen benützen. Jede Ortsgruppe gibt Ihnen gerne Aufschluß. Nach § 20 des Reichserbhofgesetzes sind die Ordnungen bestimmt, nach denen die Anerben zu berufen sind. Nach § 25 Abs. 4 kann der Erblasser innerhalb der zweiten und der folgenden Ordnungen den Anerben bestimmen. Er kann dabei auch mit Zustimmung des Anerbengerichts eine oder mehrere Ordnungen überspringen. Die Brüder des Erblassers und deren Söhne zählen in die dritte Ordnung des § 20. Der Erbhofbauer wird bei Bestimmung des Anerben sicherheitshalber stets die Zustimmung des Anerbengerichts einholen. Selbstverständlich muß der von dem Erblasser bestimmte Anerbe bauernfähig sein. Ist dies nicht der Fall, oder trifft der Bauer keine Bestimmung, so bestimmt der Reichsbauernführer den Anerben. Die Organisation erfolgte durch das Arbeitsamt selbst.

J. A. „Mein Vater ist im Jahre 1916 gestorben und hat ein Grundstück hinterlassen. Er war zweimal verheiratet. In erster Ehe mit meiner Mutter, die gestorben ist, in zweiter mit meiner jetzt noch lebenden Stiefmutter. Aus erster und aus zweiter Ehe sind je 2 Kinder da. Nun hat mein Vater bei seinem Tod ein Testament hinterlassen, worin meine Stiefmutter die Nutznießung auf Lebenszeit über das Grundstück erhielt. Wir Geschwister erben zu gleichen Teilen und leben in Erbgemeinschaft. Bei meines Vaters Tod waren auf diesem Grundstück noch 2 Hypotheken. Die eine in Höhe von 3600 Mk. hat meine Stiefmutter aus freiem Willen zugunsten der Erbgemeinschaft im Jahre 1919 abgetragen. Sie hat uns Stiefkindern nie gesagt, daß sie Deckung oder eine Sicherheit haben wollte. Heute, nach 17 Jahren, verlangt nun meine Stiefmutter von mir, ich soll meine Zustimmung geben, sie wolle sich als Gläubigerin eine Sicherheits-Hypothek in das Grundstück eintragen lassen, und zwar verlangt sie die volle Höhe des Betrages von 3600 Mk. Meine Stiefmutter hat die Hypothek in Papiermark abgetragen. Kann sie heute noch den vollen Wert ihres Geldes verlangen? Kann man mich gerichtlich zur Unterzeichnung einer Hypothek zwingen?" — — Wenn Ihre Stiefmutter für die Erbengemeinschaft Aufwendungen gemacht hat, hat sie dafür gegenüber der Erbengemeinschaft Ersatzansprüche. Dieser Ersatzanspruch unterliegt der freien Aufwertung. Man wird aber davon ausgehen müssen, daß die Stiefmutter für ihre Aufwendungen nicht mehr verlangen kann, als Sie heute an die ursprüngliche Hypothekengläubigerin zu zahlen hätten, wenn Ihre Stiefmutter die Hypothek nicht zurückbezahlt hätte. Demnach kann die Vergütung des vollen Betrages von 3600 Mk. niemals in Frage kommen. Gerichtlich können Sie nur zur Zahlung des Ihrer Stiefmutter zustehenden Ersatzanspruchs verurteilt werden.

Steuerfragen

O. St. „Ich erhielt dieser Tage vom Finanzamt auf Grund der im Oktober 1934 auf der Hausliste gemachten Angaben den Einheitswertbescheid für mein Wohnhaus zugestellt. Als Bewertungsfaktor ist das Achteinhalbfache der Jahresrohmiete angegeben. Wie kommt dies, wo doch gemäß einer Ausführung des Vorstandes vom Haus- und Grundbesitzerverein (im Oktober 1934 in Ihrer Zeitung erschienen) als Bewertungsfaktor für reine Wohngrundstücke 6 (wie im Jahre 1931) genannt wurde." — — Nach den Vorschriften des Landesfinanzamts Karlsruhe sind Mietwohngrundstücke in der Gemarkung Mannheim-Feudenheim mit dem Achtfachen, wenn es sich um einen Neubau handelt, mit dem Achteinhalbfachen der Jahresrohmiete zu bewerten. Die Bewertung Ihres Grundstücks ist also wahrscheinlich in Ordnung. Mit dem Sechsfachen werden Mietwohngrundstücke der niedrigsten Klasse (Altbauten mit 1-2-Zimmer-Wohnungen) in Gemarkung Mannheim-Stadt bewertet. Für die Gebäude in den Vororten Mannheims dagegen gelten andere Bewertungssätze und für Feudenheim der oben angegebene.

J. K. „Im Mai 1933 kaufte ich ein 1913 errichtetes Landhaus zu 12 200 ℛℳ. Das Haus bewohne ich zur Hälfte; eine Vermietung der übrigen Hälfte war bis heute (da abgelegen) nicht möglich. Die Gemeinde rechnet die Gebäudesondersteuer aus einem Wertanschlag von 20 000 ℛℳ. Wiederholt habe ich auf den übersetzten Wertanschlag hingewiesen, man verwies mich auf spätere Neueinschätzung. Meine Wohnung ist mit 420 ℛℳ bewertet. Habe ich laut Gesetz die Sondersteuer vom übersetzten Wertanschlag weiter zu bezahlen? Bekomme ich den zuviel bezahlten Betrag zurück? In welchen Perioden erfolgen die Neueinschätzungen? Welche Nachlässe stehen mir wegen des hälftigen Leerstehens zu, auf Grund welcher Gesetze?" — — Wenn Ihr Wohnhaus ein sog. Einfamilienhaus ist — zu Einfamilienhäusern zählen auch sog. Doppelwohnhäuser —, dann wird gegen die Veranlagung der Gebäudesondersteuer nichts zu machen sein. Wenn das Haus dagegen ein Mietwohnhaus ist, in dem die Hälfte leer steht, so haben Sie gesetzlichen Anspruch auf Verminderung der Gebäudesondersteuer um die Hälfte des vollen Betrages. Eine Neueinschätzung Ihres Hauses erfolgt auf Grund der Vermögensteuerveranlagung 1935 (Einheitswert 1935). Vorher eine Neueinschätzung des Hauses zu erlangen, hat wenig Aussicht und Zweck. Der Umstand allein, daß Sie das Haus zu einem weit unter dem Schätzungswert liegenden Preis erworben haben, ist an sich jedenfalls noch kein Grund, eine Neueinschätzung herbeiführen zu können.

Steuern. „Im Jahre 1933 habe ich ein Haus gekauft und 600 ℛℳ Vermittlergebühr bezahlt. Das Haus war lastenfrei und mußte ich zwecks Bezahlung des ganzen Kaufpreises eine Hypothek aufnehmen. Für die Vermittlung derselben habe ich 300 ℛℳ Gebühren bezahlt. Sind diese Gebührenzahlungen an der Einkommensteuer als Werbungskosten abzugsfähig? Ferner habe ich im Jahre 1922 erbteilungshalber mein Elternhaus übernommen. Ein Kaufvertrag wurde nicht abgeschlossen. Ich mußte aber meinen beiden Geschwistern einen Betrag über mein Erbteil herausbezahlen. Im Jahre 1925 habe ich denselben freiwillig, ohne Aufforderung, jedem 1000 Goldmark als Aufwertung bezahlt. Dieses Haus möchte ich verkaufen und dürfte einen Preis von 7000 ℛℳ erzielen. Muß ich nun für den Mehrerlös, der die Gestehungskosten übersteigt, Wertzuwachssteuer bezahlen oder kommt diese Steuer bei Erbangelegenheiten nicht in Frage?" — — Die Vermittlergebühren können Sie nicht als Werbungskosten bei den Einnahmen aus dem Haus abziehen. Wenn Sie das Haus verkaufen, so entsteht je nach dem Verhältnis des Erlöses zu dem vergleichsweisen Wert beim letzten Erwerb eine Zuwachssteuer. Als letzter Erwerb gilt jedoch nicht die Uebernahme des Hauses anläßlich der Erbteilung im Jahre 1925, sondern der diesem Zeitpunkt vorangegangene letzte Erwerb, also vermutlich der Erwerb des Hauses durch Ihre Eltern. Wenn dieser letzte Erwerb vor dem 1. Januar 1885 liegt, wird überhaupt keine Zuwachssteuer erhoben. Es ist richtig, daß bei Erbübergang die Zuwachssteuer nicht erhoben wird, aber es handelt sich ja hier nicht um einen Erbübergang, sondern da Sie das Haus verkaufen wollen, um eine reguläre an sich zuwachssteuerpflichtige Veräußerung.

G. Sch., Feudenheim. „Bekanntlich ist seit 1. Oktober 1935 für alle Gewerbetreibende, hauptsächlich kleinere Betriebe, wie Bäcker, Metzger usw., das Wareneingangsbuch eingeführt. Man hört nun, daß in Bälde auch ein Warenausgangsbuch seitens der Steuerbehörde zur Pflicht gemacht wird. Sollte letzteres Tatsache sein, wie kann der kleine Geschäftsmann sich vor zu hoher Steuereinschätzung am wirksamsten schützen? Er kann doch unmöglich, z. B. ein Metzger, jedes verkaufte Viertel Wurst einzeln aufschreiben? Ich bin der Meinung, daß das einfachste und sicherste Mittel doch eine Registrierkasse ist. Oder wissen Sie etwas Besseres?" — — Ein ausführliches Eingehen auf das von Ihnen angeschnittene Thema geht über den Rahmen der in unserem Briefkasten möglichen Antworten weit hinaus. Wir können beim besten Willen nicht auf dem für uns möglichen Raum Ausführungen über zweckmäßige Buchhaltung, und erst recht nicht über die Zweckmäßigkeit der von der Steuerbehörde vorgeschriebenen Aufzeichnungen bringen. Wir empfehlen Ihnen, sich bei einem zuverlässigen Buchprüfer oder beim Finanzamt selbst zu informieren, denn für jeden Gewerbebetrieb muß die Buchhaltung so geführt werden, wie sie gerade für ihn paßt.

Juristische Fragen

K. C. Waldhof. „Ich heiratete im Jahre 1928. Im Jahre 1933 war ich gezwungen, meine Frau wegen Schizophrenie nach Heidelberg zu bringen. Mir wurde bei meiner Verheiratung von den Eltern meiner Frau nicht gesagt, daß sie mit dieser Erbkrankheit behaftet ist. Im vorigen Jahre wurde vom Gesundheitsamt der Antrag gestellt zur Unfruchtbarmachung, welche auch vorgenommen wurde. Seit dieser Zeit ist meine Frau geistesverwirrt. Seit Wochen liegt sie immer im Bett, kocht und arbeitet nicht mehr, so daß ich sie nach ärztlichem Gutachten in eine Heilanstalt verbringen muß. Meinen Jungen habe ich schon länger fortgegeben. Kann ich mich scheiden lassen? Wo muß ich mich zuerst hinwenden? Ist dies mit großen Kosten verbunden?" — — Die heutige Rechtsprechung erkennt zweifellos in Ihrem Falle das Recht auf Scheidung an. Es erhebt sich die Frage, ob Sie nicht sogar die Ehe wegen arglistiger Täuschung gemäß § 1334 BGB anfechten können. Voraussetzung dafür ist aber, daß auch Ihre Ehefrau schon vor der Eheschließung wußte, mit welcher Erbkrankheit sie behaftet war. Wir empfehlen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden und diesem die Einleitung der notwendigen Maßnahmen zu übertragen. Er wird Sie auch darüber unterrichten, ob Sie auf Grund Ihrer Einkommens- und Vermögensverhältnisse die Durchführung der Klage im Armenrecht verlangen können.

U. B. „Wer ist verpflichtet, eine in der Nacht eingeworfene Fensterscheibe zu ersetzen, wenn der Untermieter wegen Ruhestörung aus dem Fenster droht, daraufhin die Scheibe eingeworfen wird und der Täter unerkannt entkommt? Hat der nichtsahnende Vermieter oder der Untermieter, der die Veranlassung gab, die Scheibe zu bezahlen? Beim Putzen eines dunklen Hausflurs stolpert eine Person, die schon monatelang auf dem Flur wohnt, über einen Eimer kalten Wassers. Die Person sah, daß geputzt wurde, und sah, daß kein Licht brannte. Muß die Putzfrau die hierbei zerrissenen Strümpfe bezahlen, wenn sie vergessen hat, an den stehenden Eimer zu erinnern?" — — Da der Täter nicht belangt werden kann, muß der Vermieter die Instandsetzung der zerbrochenen Fensterscheibe vornehmen lassen, da er den vermieteten Raum in bewohnbarem Zustand erhalten muß. Die Putzfrau ist zur Instandsetzung des verursachten Schadens verpflichtet, da sie einmal nicht berechtigt war, die Reinigung im Dunkeln auszuführen und zum anderen zum mindesten die Vorübergehenden vor dem aufgestellten Eimer warnen mußte.

N. P. P. 45. „Kommen kleine Haft- und Geldstrafen, sogenannte Polizeistrafen, von 1926 ab in ein Leumundszeugnis? Wenn ja, was kann ich dagegen tun?" — — Polizeistrafen werden im Strafregister nicht geführt und erscheinen demnach auch nicht im Leumundszeugnis.

Standesamtliche Nachrichten

Getraute:

Februar 1936

Rentenempfänger Leonh. Keith — Franziska Rehsiring geb. Huber
Arbeiter Wilhelm Veith — Elisabetha Brühl
Kaufmann Wilhelm Maisch — Hildegard Kunzer
Former Adolf Schneider — Martha Haas
Gärtner Martin Schuhmacher — Katharina Knapp
Konstruktionsschlosser Otto Kischwitz — Wilma Griesbaber
Bahnarbeiter Joseph Hauffmann — Helena Basling
Mechaniker Johann Ott — Ida Beyer
Schlosser Wilhelm Wagner — Helena Kiefer
Schneider Karl Riede — Klara Gerstner
Arbeiter Richard Büttel — Katharina Schmitt geb. Jahn
Schlosser Johann Mollenter — Hedwig Zilles
Modellschreiner Alfred Krug — Berta Lehmann
Optikermeister Friedrich Manlyerger — Maria Schrank
Müller Ludwig Scheid — Hilda Ebert
Kaufmann Friedrich Geier — Luise Anna Koch
Maschinenschlosser Philipp Lenz — Emma Schäfer geb. Ebert
Polsterer Philipp Streibig — Elsa Groß
Polsterer Albert Eisenacker — Elisabetha Engert
Gärtner Theodor Haberkorn — Anna Löffler
Metzger Gustav Ohnsmann — Anna Hartmann
Schuhmacher Eduard Schwing — Anna Schwind
Malermeister Hermann Schlageter — Erna Wälde
Eisendreher Friedrich Nägele — Anna Hesslinger
Former Franz Schmitt — Ella Rieß
Arbeiter Eugen Marthaler — Martha Geiß
Stellmacher Otto Weber — Elise Rock
Kaufmann Albert Mühling — Johanna Andreas
Bäckermeister Willi Heger — Luise Acker
Kaufmann Kurt Bertram — Lucie Orth
Kaufmann Hermann Blau — Gerda Kanner
Arbeiter Paul Ackermann — Pauline Simon
Verw.-Sekretär Anton Oberschmidt — Emma Weber
Kraftwagenführer August Kramer — Frieda Schock
Verw.-Assistent Heinrich Gallion — Emma Müller
Drahtflechter Wilhelm Hönig — Elisabeth Wiegand
Eisendreher Richard Mödersheim — Maria Ofer

Geborene:

Februar 1936

Spengler Rudolf Joseph Heiske e. T. Ingrid
Verl.-Angestellter Eugen Traub e. S. Wolfgang
Fuhrunterm. Jul. Jos. Tremmel e. S. Julius Albert Jakob Mich.
Kraftwagenführer Ferdinand Guth e. S. Albert Ferdinand
Buchhalter Joseph Alois Roth e. T. Marianne
Kaufmann Eugen Alfred Ritterbach e. T. Ingrid
Ingenieur Georg Karl Wolz e. S. Franz
Musiker Walter Karl Johann Seeger e. T. Christa Sigrid
Schauspieler Otto Joseph Köhler e. S. Karl Artur
Dekorateur Karl Dorbert e. T. Ingrid Elfriede
Konditor Friedrich Wilhelm Schell e. S. Gerhard Fritz
Ingenieur Julius Gottlieb Hans Hauck e. S. Gernot
Hilfsarbeiter Karl Theodor Walther e. T. Gisela Gertrud
Lehrer Julius Richard Jungkind e. T. Ingrid Elisabeth
Konditor Franz Sieber e. S. Leonhard Wolfgang
Wachtmstr. d. Schupol. Wilh. Ludwig Hieger e. S. Gerhard Adam
Landwirt Friedrich Johann Egner e. S. Hans Joachim
Schmied Otto Kiefer e. S. Wilfried Albert
Schneider Innocenz Hahn e. T. Anneliese Maria
Kaufmann Erich Kraus e. T. Gerlinde Anna Magdalena
Dipl.-Landwirt Dr. d. Naturw. Hans Jürgen Konradin Herzberg e. S. Fritz Hans Konradin
Schriftleiter Theodor Montanus e. T. Helga Luise Margarete
Sanitäter Johann Karl Walter e. S. Horst
Eisendreher Heinrich Kurt Ringel e. T. Ellen
Arbeiter Michael Schieler e. S. Hugo
Kaufmann Rudolf Hammer e. S. Norbert
Maler August Joseph Schäfer e. S. August Friedrich
Rechnungsbeamter Friedrich Karl Trelz e. S. Ernst
Arbeiter Heinrich Schäffner e. S. Tassilo
Töpfer Artur Lutz e. S. Manfred Karl Artur
Schlosser Johann Waltenwein e. T. Waltraud Gertrud
Kaufmann Paul Frank e. S. Wolfgang
Dipl.-Ing. Dr. ing. Armin Jul. Paul Malkwitz e. S. Frank Günter
Schneidermeister Ferdinand Rieß e. S. Wolf Johann Erich
Kraftwagenführer Karl Heß e. S. Dietmar
Kaufmann Philipp Kurt Dahlhausen e. T. Maria Liselotte
Matrose Franz Müller e. S. Erwin
Syndikus Karl Ferd. Walter v. Dannenberg e. T. Martina
Spengler Karl Schenkel e. T. Katharina Elisabeth
Stabsobermaschinenmeister d. L.-Pol. Christ. H. Jacobsen e. T. Sigrid
Geschäftsführer Emil Otto Kuhnle e. T. Marlis Therese
Küchenchef Johann Max Kiefer e. T. Klara
Pfarrer Johann Friedrich Haas e. S. Dietrich Adolf
Kaufmann Otto Bräu e. S. Otto
Maschinenbauer Hans Weber e. T. Karin Liane
Bauarbeiter Heinrich Striegel e. T. Berta Erika
Marmorschleifer Philipp Müller e. S. Ludwig
Schuhmachermeister Albert Hofmann e. S. Heinz Georg
Kaufmann Max Baum e. S. Günter Max Armin
Packer Friedrich Dickes e. S. Manfred Karl
Kraftwagenführer Ludwig Guggstadter e. T. Sonja
Elektromonteur Gottlieb Zilles e. S. Heinrich Alfred Jakob
Bauhilfsarbeiter Friedrich Herrmann e. S. Rolf
Metzgermeister Karl Valentin Bühel e. T. Helga Erna
Arbeiter Simon Frank e. S. Karlheinz
Schlosser Alfred Straub e. S. Alfred Alois
Betriebsleiter Richard Christ e. S. Peter
Kaufmann Georg Schmitt e. S. Karlheinz Georg Hansjoachim
Schlosser Johann Adam Weik e. T. Inge Anna

Gestorbene:

Februar 1936

Oberingenieur Peter Diederich, 60 J. 2 M.
Eva Margareta Pallmer geb. Schmidt, Ehefrau des Rentenempf. Christian Friedrich Pallmer, 66 J. 2 M.
Frieda Helena Bauer geb. Hallschuh, Ehefrau des Lagerarbeiters Emil Bauer, 35 J. 8 M.
Ledige Strickerin Anna Katharina Bückel, 79 J. 11 M.
Otto Bräu, ¼ Stunde
Magdalena Philippine Wolf geb. Blattner, Witwe des Baumeistergehilfen Johann Heinrich Wolf, 74 J. 3 M.
Richard Adam Stroebel, 1 J. 3 M.
Bürobeamter Friedrich Wilhelm Fischer, 56 J. 11 M.
Susanna Dittes geb. Kübler, Ehefrau des Bauamtmanns Leopold Philipp Friedrich Dittes, 59 J. 7 M.
Schweißer Karl Wiedbeck, 39 Jahre
Fabrikhilfsarbeiter Heinrich Reber, 38 J. 1 M.
Oberrevisor Heinrich Willi Gerner, 47 J. 11 M.
Emma Schuch geb. Vogt, Ehefrau des Metallschleifers Christian Schuch, 62 J. 5 M.
Kaufmann Hermann Schmied, 69 J. 9 M.
Ledige Krankenpflegerin Regine Friederike Schmidt, 50 J. 5 M.
Günter Schur, 4½ Stunden
Schreinermeister Karl Friedrich Steichele, 60 J. 5 M.
Prokurist Wilhelm Friedrich Jeck, 50 J. 11 M.
Lediger Gärtner Adolf Maier, 51 J. 8 M.
Maria Riehl geb. Seib, Ehefr. d. Bauarb. Mich. Riehl, 50 J. 8 M.
Weichenwärter a. D. Joh. Philipp Spengel, 75 J. 1 M.
Charlotte Elisabetha Lichtenthäler geb. Litzer, Ehefrau des Kaufm. Philipp Jakob Lichtenthäler, 54 J. 4 M.
Magdalena Irma Schnabel, 2 J. 8 M.
Elisabetha Volk geb. Hofstädter, Ehefrau des Schuhmachers Johann Michael Volk, 63 J. 4 M.
Eva Lindig, 11 J. 8 M.
Anna Jakel geb. Kienzle, Ehefr. d. Kfm. Anton Jakel, 70 J. 1 M.
Eisendreher Franz Emig, 56 J. 11 M.
Uhrmacher Louis Ernst Hoch, 58 J. 11 M.
Arbeiter Georg Schmitt, 64 J. 6 M.
Rentenempfänger Ludwig Voos, 77 J. 2 M.
Katharina Endreß geb. Hoffmann, Ehefrau des Händlers Georg Endreß, 77 J. 1 M.
Maria Reg. Setzerka, Wwe. d. Schneiders Karl Setzerka, 66 J. 2 M.
Ernst Terly, 6 Tage
Wagenwerkmeister a. D. August Joh. Friedr. Röser, 66 J. 10 M.
Ledige Gasthausangestellte Elise Steiner, 44 J. 2 M.
Elisabeth Huber geb. Schneider, Ehefrau des Werkmeisters Ferd. Ludwig Julius Huber, 70 J. 11 M.
Katharina Hamm geb. Schaupl, Ehefrau des Werkmeisters Georg Jakob Hamm, 49 J. 7 M.
Anna Benfinger geb. Trittschler, Witwe des Geh. Regierungsrats Richard Benfinger, 82 J. 2 M.
Margot Elisabeth Kreß, 2 J. 1 M.
Landwirt Johann Tobias Schenkel, 60 J. 4 M.
Arbeiter Wilhelm Gottfried Hallmetzer, 65 J. 6 M.
Maria Brigitte Weyrauch, 6 Mon.
Margareta Röder geb. Sieber, Ehefr. d. Kesselschm. Gg. Röder, 25 J.
Rentenempfänger Gustav Braun, 40 J. 4 M.
Magdalena Doppler geb. Samstag, Ehefrau des Vorarbeiters Hch. Valentin Doppler, 38 J. 2 M.
Lediger Kraftwagenführer Karl Walter, 24 J. 8 M.
Eugen Häckel, 2½ Stunden
Rentenempfänger Philipp Matheis, 79 J. 2 M.
Rosine Kath. Christine Wagner geb. Weiß, Witwe des Magaziners Karl Johann Fr. Wagner, 69 J. 10 M.
Ernst Bickel, 1 J. 5 M.
Anna Bischoff geb. Bergeis, Witwe des Kaufmanns Franz Joseph Bischoff, 57 J. 1 M.
Renate Fehder, 14 Tage

Das Bündel — MACHEN SIE — WIR MACHEN DAS ÜBRIGE
Anerkannt erstklassig u. billiger wie zu Hause
Pfundwäsche jeder Art von 12 Pfg. an
Machen Sie einen Versuch und fordern Sie Preisliste
Wiener Wäscherei L. LANGER
Lange Rötterstr. 74, Tel. 237 73

Aussteuer u. Wäsche
Weidner & Weiß
Das gute Fachgeschäft
N 2, 8 — Kunststraße

Schön ist ein Zylinderhut oder ein KLAPPHUT 9.- 10.- 12.- 14.- usw.
FLEINER-HÜTE D 2, 6 (Dippel Nachf.) D 2, 6

Pyramiden-Kaffee sollten Sie auch einmal probieren! Paket Mk. —.54

Zur Frühjahrskur:
„Eludes"-Blutreinigungstee 45 u. 85 ₰
Misteltsaft ℛℳ 1.20
Frühstücks- (Entf.) Tee ℛℳ 1.-
ferner: Knoblauchsaft Knoblauchperlen usw.
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Drogerie O 4, 3
und Filiale: Friedrichsplatz 19

„Glücklich?" Jawohl durch Möbel von
E 3, 11 Dietrich E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Kinderwagen am billigsten bei Stanga, P 2, 1 gegenüb. Hauptpost

Schokoladen und Pralinen von Rinderspacher sind die schönsten Freudenmacher
Schokoladenhaus
N 2, 7 (Kunststraße) Tel. 21602 O 7, 3 (zw. O 6 u. O 7)

1856 80 JAHRE 1936
Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
Einlagen
Künstliche Glieder
Krankenpflege-Artikel usw.
Friedrich DRÖLL QU 2, 1
Lieferant aller Krankenkassen

Hartnäckiger Husten und alle anderen Erkältungskrankheiten bekämpft man erfolgreich mit Beitheims Brust- und Lungentee.
Zur Blutreinigungskur im Frühjahr, zur Regulierung der Darmtätigkeit trinke man Beitheims verst. Blutreinigungstee.
Preis je RM. 1.10. — Stets vorrätig: In der Einhorn-Apotheke, Lindenhof Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall und in allen Apotheken.

Wollene Schlüpfer Prinzeßröcke Strümpfe
Daut F 1, 4

der Küchenherd
schön, billig in der Anschaffung und billig in der Heizung! Sie finden ihn in der überreichen Auswahl von
B·P Borchert & Pitz
Ludwigshafen
Ecke Ludwig- u. Wredestr.

Creme-Anz siegt über Sommersprossen
Jeder staunt, wie schnell und sicher sie verschwinden.
Preis: Mk. 1.60 und 2.75
Erhältlich in guten Fachgeschäften

Das Spezial-Tuchgeschäft für Herrenstoffe von
August Weiss
befindet sich S 2, 1 1 Tr. hoch

Die Beilage „Mannheimer Frauen-Zeitung" erscheint jeden Mittwoch

Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden überhaupt die lästigen Hühneraugen. Sie brauchen nur Lebewohl drauflegen.
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut, Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drogerien.

MARCHIVUM

Unruhe über Südamerika

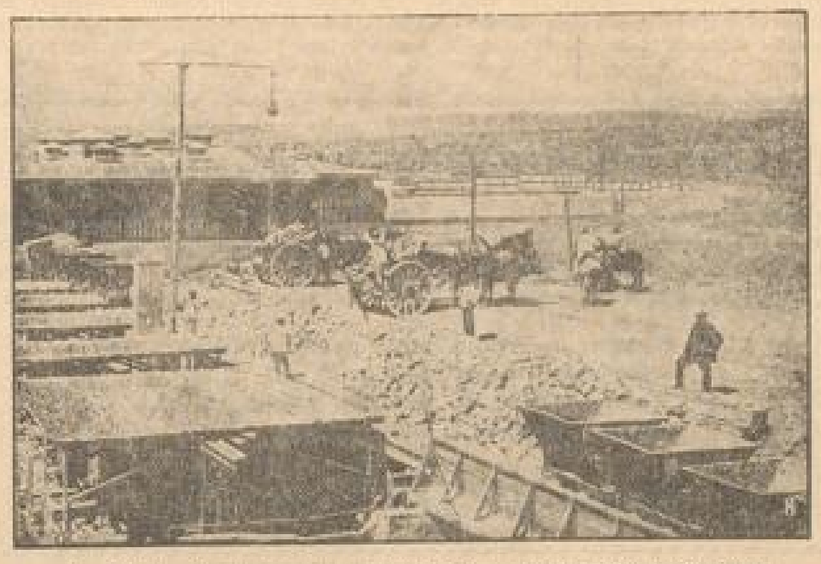
Von der Kolonisation zur staatlichen Freiheit — Eine neue Welle der politischen Erregung
Unheilbringende Früchte der kommunistischen Propaganda

Die von der Komintern angekündigte Vertiefung der kommunistischen Propaganda in den Ueberseeländern beginnt vor allem in Südamerika Früchte zu tragen. Im Dezember brach der kommunistische Aufstand in Brasilien los und wurde niedergeschlagen. Bald darauf erregte das Vorgehen der Regierung von Uruguay Aufsehen, als sie den sowjetrussischen Gesandten wegen Unterstützung der kommunistischen Propaganda ausweisen mußte. Kommunistische Unruhen ereigneten sich in Argentinien und in Paraguay, und neuerdings hatte Chile die Folgen der kommunistischen Propaganda in Form eines Eisenbahnerstreiks zu spüren. Es scheint, als ob über Südamerika jetzt die vierte große Welle der Unruhe hereinzubrechen droht.

Drei große Wellen der Unruhe hat der südamerikanische Kontinent bereits hinter sich. Eine griff in die andere über, die folgende war nicht denkbar ohne die vorhergehende. Als zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Konquistadoren in Südamerika landeten, betrachteten sie das unermeßliche, große und reiche Land als Kolonie im wahrsten Sinne des Wortes. Ungeheure Schätze führten sie auf ihren Schiffen hinweg nach Spanien und Portugal, wo das Gold und Silber der Inkas die Grundlage der politischen Macht der iberischen Königreiche wurde. Die Indianer wurden in den Ländern südlich des Gran-Chaco-Gebietes fast ausgerottet und die einzigartige staatliche Organisation und die seltsame hochstehende Kultur des Reiches des Inkakaisers Atahualpa vernichtet. Was an Menschen von den grausamen und oft sinnlosen Eroberungszügen durch einen ganzen Erdteil verschont blieb, mußte den neuen Herren dienstbar sein bei der Ausbeutung des Landes, das die Spanier und Portugiesen unter sich aufteilten.

Fast drei Jahrhunderte dauerte die Macht der beiden südwesteuropäischen Königreiche im jungen Kontinent an. Diese Macht mußte freilich immer wieder blutig erkämpft und gesichert werden gegen die Aufstände der freiheitsliebenden Eingeborenen. Und als die Lehren der großen französischen Revolution von 1789 über den Ozean in die Steppen und Urwälder am Amazonas, in das Land am La-Plata-Fluß und in die Hochtäler der Anden und Kordilleren gedrungen waren, da lief eine zweite Welle der Unruhe über den Erdteil. Als Europa die großen Freiheitskämpfe gegen die Tyrannei Napoleons führte, erstritt Südamerika seine politische Unabhängigkeit.

Die tapferen großen Kämpfer standen auf: Belgrano in Argentinien, Antonio Feijo in Brasilien, San Martin in Chile, de Sucre in Peru und Bolivar, der genialste von allen, der „Befreier", der Begründer der Republiken Ecuador, Venezuela, Columbien und Bolivien. Sie schüttelten in Kämpfen, die Hekatomben von Menschenleben forderten, das Joch der Fremdherrschaft ab und trieben die fremden Vizekönige außer Landes. Aber gleichzeitig begann auch der Kampf der Parteien Südamerikas gegeneinander; der Streit um die Macht: Republikaner gegen Monarchisten, Unitaristen gegen Föderalisten. Man vergaß das Ringen der Männer wie Bolivar für das Zustandekommen der Vereinigten Staaten von Südamerika.



Im Schatten der Krise: Die riesigen Salpetervorräte Chiles finden heute keine Abnehmer

Die verschiedenen Republiken duellierten sich untereinander. Paraguay errang die Unabhängigkeit gegen Argentinien. Uruguay, das im Bürgerkrieg von Brasilien besetzt worden war, wurde zum Anlaß eines Krieges zwischen dem Kaiserreich am Aequator und der Republik Argentinien, bis Brasilien die Unabhängigkeit des kleinsten südamerikanischen Staates anerkannte und damit auf die Mündung des La Plata Verzicht leistete.

Diese große Welle der Unruhe, entstanden aus der portugiesisch-spanischen Fremdherrschaft, erschütterte fast bis zum Ende des 19. Jahrhunderts den Erdteil; sie fand erst ihr Ende im jähen Sturz des brasilianischen Kaisertums im Jahre 1889. Hier war die Befreiung der Sklaven der unmittelbare Anlaß, daß die letzte Monarchie Südamerikas die republikanische Staatsform annahm. Und wenn auch die Gründe für den Umsturz in der Sklavenbefreiung keineswegs erschöpft sind, so kündigt sich darin bereits die dritte Welle der Unruhe an: hervorgerufen durch soziale und wirtschaftliche Umschichtung.

Die Befreiung Südamerikas von der Fremdherrschaft hatte vorerst weder soziale noch wirtschaftliche Folgen. Für die Freiheit kämpfte eine Oberschicht spanischen oder portugiesischen Blutes, und die Stellung der Machthaber zu der Urbevölkerung in den Urwäldern, Steppen und in den Kordilleren änderte sich kaum. Aber die Kämpfe zwischen den Machthabern und Widersachern blieben weder bei den Nachkommen der Inkas noch den Indianos, den Mischlingen, ohne Widerhall, und als der Erdteil der Einwanderung erschlossen wurde — der eine Staat früher, der andere später —, begann der Kampf um den Lebensraum. Vorerst blieb es ein Kampf zwischen den Ureinwohnern und den Einwanderern, wobei die Einwanderer aus Deutschland, vor allem aber Spanien, Portugal und Italien, sich der Unterstützung der Regierungen erfreuen durften. Je mehr nach der Befreiung die Volkwerdung voranschritt, desto schärfer wurde die Auseinandersetzung innerhalb des Volkes, in erster Linie um den Landbesitz und — seitdem die wirtschaftliche Erschließung eingesetzt hatte — zwischen dem Besitzenden und dem Besitzlosen im weiteren Sinne.

In diese Unruhe, hervorgerufen durch die soziale Emanzipation, fällt die wirtschaftliche Erschließung des Kontinents. Sie sah an der Spitze nicht Männer jenen Blutes, das in den Freiheitskämpfen gegen Spanien und Portugal geflossen ist, sondern Amerikaner, Engländer, Franzosen und vielleicht auch einige Deutsche. Die Urheber dieser zweiten Erschließung des Erdteils saßen in Neuyork und London und Paris. Und waren auch die Zeiten des 16. und 17. Jahrhunderts unwiderruflich dahin, so unterschieden sich die Methoden der wirtschaftlichen Erschließung im Endeffekt kaum von denen der Kolonisation. Südamerika wurde wieder zum Objekt großer Ausbeuter, die zwar mit anderen Mitteln arbeiteten, aber das gleiche Ziel hatten, die Schätze des Erdteils zu besitzen: die Edelmetalle Perus, den Salpeter Chiles, das Vieh und den Weizen Argentiniens, den Kaffee, die Baumwolle und den Gummi Brasiliens. Oder, wie Frankreich, nur die sichere Gewißheit, daß die Allianz mit einem südamerikanischen Staate die Stellung im Mächtekonzert Europas festige.

Der Weltkrieg hat die wirtschaftliche Befreiung Südamerikas gefördert, aber nicht vollendet, und als sich erwies, daß im Boden des Erdteils ungeheure Schätze an Erdöl liegen, erfolgte noch einmal ein Ansturm jener namenlosen Machthaber in Neuyork und London. Sie sind niemals wählerisch in ihren Mitteln gewesen, und so kann manche Revolution und mancher Aufstand getrost auf ihr geheimnisvolles Walten zurückgeführt werden. Immerhin haben die größten Staaten Südamerikas inzwischen eine Selbständigkeit errungen, die sich auch gegen die Geldmächte zu behaupten weiß. Aber die Folgen der ungestümen und bedenkenlosen wirtschaftlichen Erschließung, die die mitten in einem Entwicklungsprozeß begriffenen Länder traf, die Auswirkungen des Weltkrieges und nicht zuletzt der enge Anschluß und die Verflechtung des südamerikanischen Raumes an die Alte Welt und an Nordamerika haben einen neuen Zustand der Gärung geschaffen, in dem der Spaltpilz Kommunismus angesetzt werden soll.

Wird es das Schicksal Südamerikas sein, eine vierte Welle der Unruhe zu erleben? Bewegungen im südamerikanischen Raume sind nicht nur tiefgreifend, sondern auch langdauernd. Damit rechnet Moskau. Aber die Geschichte der südamerikanischen Staaten ist seinen verantwortlichen Staatsmännern eine Warnung. So kann man ihre energische Abwehr gegen den Kommunismus verstehen, und man darf hoffen, daß diese Unruhe nicht über Südamerika gehen wird.

Buenos Aires, die Millionenstadt im Steppenland Argentiniens

Das elegante Montevideo, das Ostende Südamerikas

Ursprünglich wie dieser Flußübergang zeigt sich das Land Paraguay

Aufnahmen (5): Scherl Bilderdienst — M.

Hans Helfritz: „Geheimnis um Schobua"

Unter südarabischen Beduinen ins Land der Sabäer

Hans Helfritz, der junge deutsche Forschungsreisende, der unter tausend Gefahren bereits zwei Reisen tief ins Innere des unbekannten Arabiens unternommen hat und von seinen abenteuerlichen Spaziergängen durch die Straßen der seltsamen Wolkenkratzerhäuser Hadramauts herrliche, bisher nie gesehene Bilder mitbrachte, die uns mit völlig unbekannten Kulturen bekanntmachen und architektonische Leistungen, die gewisse verwandte Linien mit der lamaistischen Baukunst in Tibet aufweisen, auf die Filmleinwand zaubern, ist jetzt von einer dritten Fahrt zurückgekehrt.

„Geheimnis um Schobua" heißt sein neues, von der Deutschen Verlagsgesellschaft Berlin herausgebrachtes, mit zahlreichen, vortrefflichen Photos ausgestattetes Buch, das seinen verwegenen Vorstoß in die noch ganz unerforschte südarabische Wüste beschreibt, an deren Rande, mit dem Gesicht zum Golf von Aden, das Märchenland Hadramaut liegt, in dem es grüne Palmenhaine, herrliche Sultanspaläste und wundervolle Moscheen gibt. Hadramaut ist für den wagemutigen Helfritz, der von seinem Forscherdrang besessen ist, die erste Etappe und die Basis für seine weiteren Unternehmungen. Sein Ziel ist Schobua, die große Stadt des längst versunkenen sabäischen Reiches, die noch nie ein Europäer betreten hat. Ein Engländer wurde bei einem Versuch, in die unter Wüstensand liegende Ruinenstadt einzudringen, von den dort hausenden Beduinen erschlagen. Was ist dieses Schobua eigentlich? Im welchem der alten vier arabischen Reiche hat es gehört? Ein Rätsel liegt über seiner Stätte.

Im 9. Jahrhundert v. Chr. wurde das sabäische Reich im heutigen Südarabien gegründet. Um die Zeit von Christi Geburt beginnt das wunderbare Zeitalter der Könige von Saba. Später nannten sich die Herrscher dieses Reiches Könige von Hadramaut und Jamanat, worunter das gesamte heutige Jemengebiet zu verstehen ist. Im 6. Jahrhundert n. Chr. erlebte das Sabäerreich seinen Untergang durch die abessinischen Eroberer, die in Arabien auftauchten. Die Frage, ob Schobua mit der alten, sagenumsponnenen Stadt Saba identisch ist, vermag auch Helfritz nicht zu beantworten. Er läßt sie offen. Aber er hat als erster das unerhörte Wagnis unternommen, zu dieser Stadt Schobua, oder besser: zu den Ruinen, die heute noch, aus dem Sand der ewigen Wüste herausragend, stumme Zeugen längst versunkener Herrlichkeit sind, vorzudringen. Dort hausen räuberische Beduinen, die jeden Weißen, jeden „Frengi" kaltes Herzens niederschießen, der in den Bereich ihrer Flinten kommt. Zwar hatte der Sultan von Schibam dem kühnen Deutschen einen Geleitbrief ausgestellt, aber was half der schon viel unter Menschen, die kein Gesetz anerkennen und für die alle Legitimationspapiere bedeutungslose Fetzen darstellen.

Mit vier Beduinen, darunter zwei Soldaten des Sultans von Guoda, dazu seinem Diener Ali und einem Beduinenmädchen, wagt Helfritz seinen Husarenstreich. Mitten in der Nacht, als die Bewohner der armseligen Siedlung, die sich heute auf den Trümmern der alten sabäischen Stadt erhebt, schliefen, drang die kleine Truppe in Schobua ein. Mit ihr trafen sich dort heimlich zehn andere für das verwegene Unternehmen gewonnene Beduinen eines benachbarten Stammes. In der am anderen Tage ausbrechenden Verwirrung gelang es Helfritz, zwischen Flintenschüssen, die auf beiden Seiten gewechselt wurden, und den Steinwürfen der fanatischen Weiber, von den Ruinen mehrere wertvolle photographische Aufnahmen zu machen. Er nahm auch die steinernen Reste eines alten Königspalastes auf.

Dann flüchtete er mit seinen Leuten Hals über Kopf durch die Wüste und gefahrliche Abenteuer zurück zum Hafen Tschehr, wo sein Dampfer auf ihn wartete.

Wie Helfritz im Schlußwort seines fesselnd und knapp angelegten Buches erklärt, ist es ihm zwar gelungen, den schlüssigen Beweis dafür anzutreten, daß eine Stadt aus dem biblischen Zeitalter — wahrscheinlich die Königsstadt Saba — unter den Salzhügeln Arabiens verborgen liegt, aber nur das, was sich ihm verschloß, die Schätze, die tief im Innern des Wüstenlandes, unter den zyklopischen Trümmern ruhen, können das letzte Geheimnis um Schobua klären.

cwf.

Schätze Südamerikas: Riesige Kaffeemengen produziert Brasilien

Marietta oder Theresa?

Eine sonderbare Liebesgeschichte / Von Adolf Obée

Ein Gelehrter, der sich mit Erdschichtenkunde befaßte, aus der Elbniederung gebürtig war und den dreißiger Jahren ein wenig näher stand als den zwanzigern, war von Messina mit der Küstenbahn nach Aci Reale gefahren, um von dort aus den Aetna zu besteigen und vorher einige Tage lang zu sehen, was es etwa zu lernen und zu erfahren geben werde. Eines frühen, schon warmen Morgens schritt er in das ansteigende Gelände hinein, in der behaglichsten und freudigsten Stimmung, hob aber plötzlich witternd die Nase, denn es wehte ein lieblicher Duft her und mit ihm eine Welle früher Kindheitserinnerungen; er sah sich wieder auf dem Schemelchen sitzen, während die Mutter eine Apfelsinenschale dicht vor seinem Gesicht zusammenbrückte, daß das aromatische Oel ihm die geschlossenen Aeuglein umsprühte und das schnuppernd gekräuselte Stumpfnäschen, das übrigens inzwischen einen starken und untadeligen Rücken emporgehoben hatte. Unverweilt schritt er dem lockenden Duft entgegen und sah sich bald auf einem schmalen Pfad zur Seite eines Terrassengartens, dessen Bäume mit einer überreichen Frucht goldener Kugeln beladen waren. Mit geschlossenen Augen sog er den jetzt fast übersteigerten Duft ein, sich dabei auf einer lockeren Steinplatte des Pfades ein wenig hin- und herwiegend.

Ein unbestimmtes Gefühl ließ ihn seine versonnene Tätigkeit unterbrechen; er öffnete die Augen und sah wenige Schritte oberhalb ein junges Mädchen über den halbhohen Gartenzaun gelehnt, das ihm mit belustigter Neugier zugesehen hatte. Hastig trat er von dem schaukelnden Stein weg, die heimliche Zuschauerin schon vorläufig verwundert betrachtend, denn sie hatte ganz helles Haar wie die Menschen seiner Heimat, während ihre Augen dunkel und ihre Haut bräunlich war, und doch wieder das Oval des Gesichts und die zarte Profilierung um Nase und Kinn nichts von der Härte des Südens verrieten.

Gleich nach den ersten Grußworten, die er in sorgfältiger Reinheit hervorzubringen sich mühte, unterbrach sie ihn und sagte: „Sprechen Sie nur deutsch, das wird besser gehen", und eilig, als wolle sie einer oft gehörten Frage zuvorkommen, setzte sie hinzu: „Vater stammt aus Lübeck". — „Aber Ihre Mutter", entgegnete er verblüfft, „ist wohl eine hiesige?" — „Mutter stammt von der Mosel", sagte sie und fuhr eifrig fort: „Eines muß ich Ihnen gleich sagen: es ist ganz verkehrt, hier unten ein reines Toskanisch sprechen zu wollen, besonders, wenn man es nicht kann. Den Dialekt müssen Sie lernen, darauf kommt es an, das ist hier der Schlüssel zu den Herzen der Eingeborenen." — „Ach ja", sagte er begeistert, als sei er eines solchen Werkzeugs eben sehr bedürftig, „lehren Sie mich doch ein wenig!" — und jetzt begann das übermütige Mädchen ihm eine Menge von Kose-, Schmeichel- und Liebesworten vorzusagen, die er der schönen Lehrerin ins Gesicht hinein wiederholen mußte, ohne im übrigen zu wissen, was sie eigentlich bedeuteten; ihr helles Lachen klang ohne Aufhören in den wunderlichen Unterricht hinein, und auch ihm schien, es sei dies die anmutigste und fesselnde Unterredung, die er je geführt. Plötzlich aber unterbrach sie sich und fragte, wo er eigentlich herkomme; er gab kurz Nachricht und erfuhr dagegen, daß der Besitzer dieses Apfelsinengartens in Messina einen Konsulatsposten bekleide, daneben einen ansehnlichen Fruchthandel betreibe und nur Sonntags und an den vielen Feiertagen daheim sei. Als er dann aber versuchte, wieder zum Sprachunterricht zurückzukehren, griff das Mädchen unversehens mit einem schlanken Sprung hoch über sich nach einem fruchtschweren, auf den Pfad hinaushängenden Ast, der sich durch den plötzlichen Ruck seiner Bürde entlud, daß die goldenen Bomben dem draußen Stehenden derb auf Kopf und Schultern schlugen, und als er sich von seinem Schrecken erholt hatte, war der Zaun leer und ein letztes Gelächter in der Tiefe des Gartens verklungen.

Betrübt las er die leuchtenden Kugeln zusammen und ließ sie durch das Gitter zurückrollen, bis auf die schönste, die er auf dem Rückweg verzehrte, dabei die Schalenstücke auf den Weg streuend, als sei ihm sehr daran gelegen, ihn wiederzufinden, und unaufhörlich die gehörten Dialektfloskeln wiederholend und übend, als gedenke er auch von ihnen noch eifrig Gebrauch zu machen.

Wirklich stieg er am nächsten Morgen um die gleiche Stunde den Pfad wieder hinan, und schon war die glückliche Torheit des Verliebten so stark in ihm geworden, daß er gehofft hatte, die Uebermütige an der gleichen Stelle wie gestern bereits vorzufinden.

Er mußte aber lange stehen und spähen, ehe er sie in der Ferne zwischen den Stämmen gewahrte. Sogleich legte er die Hände an den Mund und rief eine der eingeübten Floskeln hinüber. Die Angerufene schien einen Augenblick lang zu erstarren, dann kam sie schnell heran, blieb aber zehn Schritte vom Zaun entfernt stehen und schien nicht erfreut, ihn wieder hier zu finden. „Was wollen Sie?" fragte sie in der Landessprache und mit strafender Kühle. — „Nur fragen", verletzte er deutsch und zutraulich, „ob der Garten keine Tür hat, durch die man hineinkommen kann." — „O doch", sie sprach jetzt gleichfalls deutsch, „für jeden, der etwas darin zu suchen hat." — Diese schnöde Abweisung betrübte ihn sehr; vorwurfsvoll fragte er: „Warum sind Sie denn heute so?" — Jetzt trat sie einige Schritte näher heran, musterte ihn aufmerksam und sah dann, sich auf die Lippe beißend, vor sich nieder, als bewege sie ein unliebsamer Gedanke. Dann sagte sie kurz: „Warten Sie mal!" und ging gemessenen Schrittes davon.

Einige Minuten stand er wartend, unsicher, was das zu bedeuten habe; es war doch nicht möglich, daß ein grüßender Zuruf, den sie selbst ihn gestern gelehrt hatte, sie heute beleidigen könne. Dabei schaute er unentwegt in die Richtung, in der sie verschwunden war, bis von der Seite her eine Orange dicht an seinen Kopf vorbeistrich, daß er erschrocken zusammenfuhr. Jetzt entdeckte er sie zu seiner Rechten, wo sie sich am Zaun entlang schon wieder dicht herangeschlichen hatte; sie war jetzt wieder ganz die Gestrige, kam lachend heran, bot ihm die Hand über den Zaun und fragte mit leichtem Spott: „Gehen Sie immer hier spazieren?" — Froh, den gewohnten Ton wieder anschlagen zu können, antwortete er eifrig und bereitwillig: „Jeden Tag, so lange ich hier bin!" — Da aber entzog sie ihm die sorglich festgehaltene Hand, sagte wiederum: „Warten Sie mal!" und lief davon.

Abermals stand er allein, auf den Zaun gelehnt, immer begieriger, was das werden solle — und plötzlich schien es ihm, als liege er noch unerwacht in seinem Bett und träume einen sonderbaren Nachhall der gestrigen Begegnung, denn das holde Wunder, das er jetzt zu sehen glaubte, konnte der Wirklichkeit wohl nicht angehören. Die Ersehnte schritt nämlich zum dritten Male heran, und ihr zur Seite ging sie selbst, wie das Ergebnis einer kunstvollen Spiegelung, oder wie wenn beim Blick durch eine weitmaschige Gardine bisweilen die Menschen zweifach einhergehen sieht, einen jeden neben seinem Ebenbild. Diese Doppelerscheinung kam bis dicht an den Zaun heran, knickste in spöttischer Höflichkeit, und ihre beiden Hälften sagten gleichzeitig und mit dem gleichen Stimmklang: „Marietta! Theresa!"

Der fassungslose Mann begriff nun wohl, daß er die eine von zwei ununterscheidbaren Zwillingsschwestern gestern gesprochen und die andere heute angerufen habe, nicht aber, wie er Marietta, die ihm gestern den Sprachunterricht erteilt hatte, und noch der sein Sehnen gegangen war, je herausfinden solle, wenn die andere dabei sei. War dies anmutige Naturspiel doch so vollendet, daß wohl das Mutterauge die beiden, wenn sie nicht zu fern standen, zu unterscheiden vermochte, aber schon der Vater, wenn er anwesend war, verlangte das Tragen eines Merkmals.

Die Mädchen beachteten seine Fassungslosigkeit nicht weiter, da sie dergleichen von früh auf gewohnt sein mochten, und forderten ihn auf, hereinzukommen; die Tür sei auf der anderen Seite. Damit gingen sie quer durch den Garten zurück, während er eilfertig an dem weitläufigen Gegitter entlangstrebte, das fast kein Ende nehmen wollte. An der Pforte erwarteten ihn die Schwestern und hingen sich zutraulich rechts und links in ihn ein, aber vergebens suchte er die Gestrige herauszufinden, bis die, die ihm zur Rechten ging, seinen Arm ein wenig an sich drückte und bedauernd fragte: „Es hat doch nicht weggetan gestern, die Apfelsinen?" — „Sie also waren es", rief er erleichtert und fügte, unbedenklich lügend, hinzu: „Ich habe Sie übrigens gleich erkannt." Da aber ließ die zu seiner Linken seinen Arm fahren und trat zornig einen Schritt beiseite: „Ich war's! Pfui, Theresa! Eben erst hab ich's dir erzählt!" Theresa lachte triumphierend, und der bestürzte Mann begann zu ahnen, daß dieser ersten Niederlage noch viele folgen würden.

Gleich darauf stießen sie auf die Mutter, die nicht sonderlich erstaunt über ihn schien und, als sie seine Unbeholfenheit zwischen den beiden Ebenbildern bemerkte, ihm einen Unterscheidungswink zukommen lassen wollte, der zwar nicht viel, aber doch etwas half. Die Töchter aber fielen sogleich über sie her mit kosendem Schelten und zärtlichem Drohen, wenn sie etwas verrate, so daß die Mutter sich des Doppelsegens kaum erwehren konnte und lachend Schweigen gelobte.

Von nun an fand jeder Tag den Gast im Orangengarten; stets empfingen ihn die Schwestern in gleicher Kleidung, nur trug Marietta eine runde Brosche, Theresa dagegen eine schlanke Nadel, so daß er sie nicht verwechseln konnte; sobald aber die Mädchen — und immer auf Theresas Anstiften — die Kennzeichen heimlich vertauschten, lebte er wieder im Irrwahn dahin, und jedesmal spottete und triumphierte Theresa und zürnte und trauerte Marietta.

Einige Tage später lernte er auch den Vater kennen, und dieser kaufmännische Diplomat hatte in der Zeit einer kleinen Stunde bei einer Flasche Sprakuser im Gartenhaus alles aus ihm herausgefragt, was er zu wissen wünschte; er schloß mit einem Vorschlag, nach dem der Gast mit beiden Händen griff: „Wenn Sie Lust haben, einige Jahre an der Erdbebenwarte in Messina zu arbeiten, so wird sich das einrichten lassen. Später kehren auch wir nach Deutschland zurück und verpachten den Besitz hier. Ein Jahr sind Sie noch gebunden und haben Zeit genug zur Ueberlegung."

Während dieses Gesprächs war zwischen den Schwestern der erste Streit ihres Lebens ausgebrochen. Theresas unmutiges Lippenbeißen bei der ersten Verwechslung am Zaun kam aus der plötzlichen Erkenntnis, daß ihr die Schwester, was noch nie geschehen war, etwas verschwiegen hatte: das Zusammentreffen am Tag zuvor. Seither war ein sonderbares Gemisch von Eifersucht und Furcht, die Schwester zu verlieren, ohne die sie, nach Art solcher Zwillinge, nicht leben zu können glaubte, von Tag zu Tag stärker in ihr geworden. „Was willst du mit einem Mann, der dich nicht von mir unterscheiden kann?" rief sie Marietta hitzig zu. Erstaunlich und gegen ihre Ueberzeugung versetzte Marietta ebenso heftig: „Er kann's! Er tut nur so, weil er glaubt, es mache uns Spaß!" — „Das wollen wir sehen! Laß mich nur fünf Minuten mit ihm allein, und er küßt mich und meint dich!" — „Versuch's!" forderte Marietta leidenschaftlich, aber es wurde ihr dabei jämmerlich ums Herz, da sie im voraus wußte, wie diese Liebesprobe ablaufen werde. — „Ja natürlich . . . du wirst es vorher verraten!" — „Kein Wort!" — „Du versprichst's!"

Zornig trennten sie sich, was auch noch nie geschehen war.

Als der Gast, angeregt erheitert von dem feurigen Trunk, aus dem Gartenhaus trat, stieß er auf die echte Marietta, die ihm mit unterdrückter Stimme Vorwürfe über seinen Mangel an Scharfblick machte, und ihm, als er nichts zu erwidern wußte, zornig den Rücken kehrte. Während er betrübt auf sie schaute, legte sie plötzlich den Zeigefin-

Wir Dichter aber / Von Günther Gablenz

Wir Dichter aber sind die Demiurgen,
Aus deren Mund des Volkes Wille spricht.
Wir hüten treulich in den heiligen Burgen
Die Gottheit, bis sie sich gebiert dem Licht.

Ihr kennt uns Träumer — träumen wir nicht Taten?
Steigt nicht aus uns des Reiches ewige Kraft?
Wir sind das Samenkorn, wir sind die Saaten,
Doch auch der Pflug, vor dem die Scholle klafft.

Ihr kennt den Kampf nicht, der an unsern Seelen,
Gleich einer Welle, unablässig reißt.
Wir murren nicht, wir folgen den Befehlen,
Die uns die Gottheit zu vollführen heißt.

•

Aus „Lieder der Gilde". Eine Auswahl neuer Lyrik. Herausgegeben von Edgar Diehl. Wilhelm-Gronau-Verlag, Dresden.

Nur eine kleine Lüge

ROMAN VON LISBET DILL 2

Von dieser Tafelrunde interessierten mich drei Personen, die Fürstin, von der noch kein Mensch ergründet hatte, woher sie eigentlich kam und wie sie früher gelebt hatte, ehe sie den Russen bezaubert hatte, der lange Lauken, der in seiner malerischen, weißen Stirnbinde, mit der Habichtsnase und den funkelnden Augen einem kühnen Kreuzer glich und der den Damen so witzige Bosheiten über den Tisch hinstreute, daß sie hilflos lächelten, und Frau Lilian natürlich, von der ich an diesem Abend noch nichts wußte, als daß ich sie schon irgendwo einmal gesehen hatte.

Es war unmöglich, in diesem Stimmengewirr zu ihr durchzudringen. Aber sie hob mehrmals ihr Glas, um mir stumm zu danken.

Ich sah, daß sie etwas nervös war, trotzdem sie sich bemühte, die innere Unruhe zu verbergen. Ihre Blicke schweiften, während ihre große, gepflegte Hand zerstreut mit einer Blume spielte und sie ihrem Nachbar zuzuhören schien, wie abwesend über die Tafel. Plötzlich sagte Octavie leise zur mir: „Du . . . wir sind ja doch dreizehn, heut . . ."

Wir waren tatsächlich dreizehn am Tisch, durch den weggeschickten „Sklaven" der Fürstin Leaven.

„Hoffentlich hat sie es nicht gemerkt", sagte Octavie.

Aber ich wußte, daß sie es schon gesehen hatte. Sie hatte natürlich mit diesem Ehemann gerechnet. Sie wollte entweder nicht die Stimmung der anderen stören, oder sich nicht auslachen lassen, und tat, als hätte sie nichts bemerkt. Aber in diesem Augenblick band sie auf und wechselte ihren Platz, den sie dem dicken Herrn aus Dortmund überließ.

„Was hat denn Lilian wieder?" fragte die Fürstin.

Und jemand sagte: „Es ist wegen des Spiegels. Sie hat ihm gerade gegenüber gesessen."

„Ich wußte gar nicht, Lilian", sagte von Lauken und rieb sein Einglas, „daß Ihnen Spiegel so unsympathisch sind?"

Ich habe schon oft an geschmückten Tafeln gesessen, und viele „Tischgelöbnisse" mit angehört und anhören müssen, aber die Unterhaltung an diesem Abend ist mir sonderbarerweise im Gedächtnis geblieben, obwohl sie sich kaum über das Niveau der alltäglichen hinaushob.

Man sprach am oberen Tafelende von Handschriften berühmter Persönlichkeiten, und von Lauken verglich die Handschriften der Maria Stuart mit der von Anna Boleyn. Er hatte im Britischen Museum Proben davon gesehen und hatte Aehnlichkeiten in ihnen gefunden, er folgerte daraus, daß die beiden Frauen sich auch im Charakter ähnlich gewesen sein müßten.

Frau Lilian bestritt das und brach eine Lanze für Maria Stuart, die ihr sympathisch war, weil sie „wie eine Heldin gestorben sei".

„Das beweist aber doch nichts, Verehrteste!" fand von Lauken.

„Ich liebe sie und hasse die Boleyn", sagte Lilian.

„Warum?" fragten die Damen, die in der Geschichte nicht sehr sattelfest waren.

„Das kann man nicht so bei Tisch sagen", sagte Frau Lilian und nahm eine Salzmandel zwischen die schönen Zähne.

„Wenn die Fürstin Bücher läse, würde sie es uns sagen!" rief jemand.

„Die geht leider nie ins Britische Museum", sagte von Lauken, „ich habe sie überall getroffen in London, nur nicht dort."

Frau von Bauer wandte sich an den schweigsamen Inder. „Das müßten Sie aber doch wissen, mit den Handschriften . . . In Indien ist das doch eine entwickelte Wissenschaft. Ich fuhr einmal nach Bad Neundorf, und als ich im Zuge saß . . ."

Die Suppe kam dazwischen, sie nahm die Tasse Fleischbrühe. „Als ich im Zuge saß, fiel mir ein Blatt in die Hände, auf dessen Rückseite ich eine Annonce las. Darf ich um etwas Toast bitten, Herr Doktor? — Von einem Inder in Paris, die Straße weiß ich nicht mehr, der unentgeltlich Urteile über Handschriften abgab."

„Weshalb machte er denn das unentgeltlich?" fragte von Lauken über den Tisch.

„Das müssen Sie den Inder fragen. Jedenfalls bot er es an und ich habe hingeschrieben, nur fünf Worte, meine Adresse in Neundorf, und schickte das ein . . . Darauf erhielt ich einen vier Seiten langen Brief mit einer fabelhaften Charakterisierung —"

„Und die kostete nichts?" wunderte sich der Kaufmann.

„Nein, nur die Portoauslagen. Wie erklären Sie sich das?" Sie richtete ihre Brombeeraugen auf den Inder.

Der lächelte und schwieg.

„Kennen Sie zufällig diesen Inder?" fragte sie.

Der Inder schüttelte den Turban.

„Ich kann mir nur nicht denken, wovon der Mann lebt! Die meisten Inder leben von Reis, aber er muß doch seine Wohnung bezahlen und Paris ist nicht billig . . ."

„Ich hab auch was ähnliches erlebt", hub der Kaufmann an, der so hochgezogene Augenbrauen hatte, daß es aussah, als ob er sich ständig über etwas wundere . . . „Ich habe auch mal so einem Monsieur auf seine Annonce einen Brief eingeschickt und bat um meine Charakteristik . . . Und bekam sie auch. Sie kostete aber fünfzehn Mark und stimmte nicht ganz, denn ich hatte den Brief einer Nichte eingeschickt, die eine sehr energische Hand schreibt. Und ich bekam eine Charakteristik für einen Kaufmann . . . Haha!"

Frau von Bauer sah ihn drohend an. „War das auch ein Inder?" fragte sie.

„Nein, ein Herr aus Neukölln."

„Na ja", sagte sie und versorgte sich mit Seezungen. „Sie hätten sich an einen Inder wenden sollen. Die verstehen alle was von Handschriften", behauptete sie.

Der Inder schüttelte lächelnd den Turban. „Auserlesene", meinte er.

„Es ist ein Talent wie das Singen oder die Malerei", fand die Oberstin. „Ich hab' einen Vetter, der läßt, ehe er einen Herrn in seinem Büro anstellt, eine Dame kommen, und legt ihr erst die Handschriften vor."

„Ist er dabei nie hereingefallen?" fragte der Dortmunder Kaufmann.

„Nie . . . er schwört darauf. Es gibt sympathische Handschriften und solche, die einem widerwärtig sind. Ich kenne eine Dame, die schreibt wie eine Spinne, und es ist auch eine, sie hat einen abscheulichen spinösen Charakter."

„Und ich kenne einen Herrn, der schreibt wie Goethe und er dichtet auch!" rief Octavie.

„Wie Goethe?" fragte der Kaufmann mit den verwunderten Augenbrauen.

„Das nicht, aber er dichtet, das ist doch nichts Alltägliches. Ich kann zum Beispiel nicht dichten . . ."

„Du schreibst ja auch nicht wie Goethe", bemerkte Frau Lilian.

Der Inder machte die Runde und man kam von den Handschriften ab.

„Man soll seine Lieblingsspeise zwar auslassen", sagte die Leaven, „aber ich will ja niemand mehr bezaubern. Ich bin wie ich bin und muß so verschlissen werden", meinte sie, und ihre kleinen Augen glänzten vor Eßfreude.

Octavie sah so bleich und müde neben ihr aus in ihrem schwarzen Spitzenkleid, das sie alt machte.

„Schwarz steht Ihnen nicht, mein Kind", sagte die Fürstin und nahm von dem Fasan mit Ananas. „Sie sehen aus, mein Kind, als hätte Ihnen einer die Limonade vergiftet. Sonst „er" wieder?"

Aber die kleine Frau, die heute den ganzen Tag in ihren dünnen Schuhen — Ueberschuhe besaß sie nicht, sie hatte so unmöglich kleine Füße, daß ihr die Schuhe der Freundinnen doch nicht paßten — im Schneetreiben herumgelaufen war, um etwas Schokolade abzusetzen und davon Blumen für Lilian zu kaufen, hatte nichts abgesetzt und hatte sich das Geld vom Portier geliehen. Tränen stiegen ihr auf beim Anblick des schön geschmückten Tisches. Das reiche Kristall funkelte zwischen frischen Blumen, und die ungewohnte Ueppigkeit einer Festtafel schnürte ihr die Kehle zu. Sie dachte wohl an frühere Zeiten, als sie an solchen Tafeln gesessen hatte, in strahlendem Schmuck.

Wie weit und wie fern lag das alles . . .

„Ich bin ja so dumm, so dumm", sagte sie zur Fürstin. „Ich muß heulen, wenn andere vergnügt sind. Dann denke ich, wie alles gewesen ist, damals, als man noch etwas war, und jemand hatte, der einen —" Sie brach ab.

„Sprechen Sie, mein Kind", sagte die Fürstin. „Aber vergessen Sie nicht den Fasan. Er ist großartig zart."

Wenn Octavie auf ihren Ulrich kam, brauchte man nichts mehr zu sagen. Dieser Mensch hatte sie schon auf der Hochzeitsreise betrogen, er hatte seine Freundin nach der Schweiz in dasselbe Hotel bestellt, in dem er mit seiner jungen Frau abstieg. Und da Octavie blind in ihren schönen Ulrich verliebt war, hatte sie nichts gemerkt. Sie hatte auch nicht gemerkt, daß diese Freundin mit ihnen weiterreiste und die ganze Hochzeitsreise mitmachte, sie hatte sich nur gewundert, wie oft Ulrich in der Stadt einen Freund traf, der ihn dann irgendwohin bestellte, während sie sich allein im Hotel langweilte.

Aber sie hatte geglaubt, das sei auf einer Hochzeitsreise unvermeidbar. Sie war achtzehn Jahre alt und in einem Kloster erzogen. Ihre Eltern hatten ihr diesen Mann nicht empfohlen. Octavie hatte einen Guldenachbar heiraten sollen, aber sie hatte es nun einmal auf ihren Ulrich abgesehen, den sie nie vergessen konnte, trotzdem er schon die dritte

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 29. Febr. / Sonntag, 1. März 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 101

Hochkonjunktur in kapitalarmen Ländern

Von Dr. Max Biehl, Hamburg

In „Währung und Wirtschaft", dem Blatt der Berliner Handelshochschule, befaßt sich Dr. Max Biehl in Hamburg mit der Entstehung und Finanzierung der Hochkonjunktur in den kapitalarmen Ländern. Der Verfasser gibt ein Bild von dem Strukturwandel der Weltwirtschaft im letzten Jahrfünft. Der Arbeit entnehmen wir:

Während in den kapitalreichen Ländern Westeuropas und Nordamerikas die Erstarrung noch keineswegs überall überwunden ist, ja in einzelnen Staaten immer noch Krisengefahr besteht, und ein konjunktureller Auftrieb in so manchen Fällen nur vom zusätzlichen Rüstungsaufwand ausgeht, deuten in der übrigen Welt die verschiedenartigsten Anzeichen auf eine wirkliche konjunkturelle Gesundung. Soweit es sich um Kolonialgebiete der Großmächte handelt, ist an erster Stelle wohl die ungeahnte „Deflationsfähigkeit" zu nennen, die die ganze geldwirtschaftliche Sphäre — Exportwirtschaft und öffentliche Hand — dort bewies. Es gab in den Kolonien kein Problem der Massenarbeitslosigkeit, das die Unternehmungen oder die Allgemeinheit der Steuerzahler mit wachsenden „Soziallasten" bedrückt hätte, etwa so, wie in den großen Industrieländern, wo schließlich alle Deflationserfolge durch wachsende Wohlfahrtsunterstützungen zunichte gemacht wurden. Sondern die konjunkturell überzähligen farbigen Arbeitskräfte wurden aus dem Bereiche der Geldwirtschaft entfernt und von dem Bereiche der Naturalwirtschaft aufgesogen.

Die Löhne der weiterbeschäftigten Arbeitskräfte aber konnten vor allem deshalb sehr stark gesenkt werden, weil ihre Lebenshaltung durch die japanische Ware merklich verbilligt wurde. Die zum Teil nicht unwirksamen internationalen Produktionseinschränkungen — so bei Zinn, Kautschuk, Tee, Rohrzucker, Chinarinde — vollendeten das Werk der Wiederherstellung der Rentabilität in Südasien. Eine Form der Deflation, die nicht nur in den tropischen Kolonialgebieten, sondern auch in Indien und China wirksam wurde, ist die Ersetzung der kostspieligen Weißen in vielen der gehobenen Stellungen durch Andersrassige mit bescheideneren Lebensansprüchen.

Unmittelbarer und darum sofort sichtbar sind die Strukturwandlungen in den nichtkolonialen „Außenländern". Die Anregungen zu einer Investitionskonjunktur, die von dem wirtschaftlichen Nationalismus dieser Länder ausgehen, besitzen zum Teil eine wahrhaft vulkanische Gewalt — man kann sogar sagen, daß die neueste Rüstungskonjunktur und ihre weltwirtschaftlichen Rückwirkungen nur dem Sicherungsbedürfnis der älteren Wirtschaftsmächte gegenüber den emanzipationsfreudigen Neuländern entspringen. Bestrebungen, aus rein regional-ökonomischen Erwägungen heraus die Industrialisierung durch Zollschutz zu forcieren, gab es schon in Vorkriegszeiten in den „jungen" Ländern, und einer ihrer radikalsten Anhänger waren die Vereinigten Staaten. Die mit der Industrialisierung heranwachsende Großstadt stellt vielseitigere Anforderungen und bietet stetigere Preise als die Weltmärkte für Stapelprodukte und gibt so Anlaß zur Intensivierung der benachbarten Landwirtschaft; oder die Industriestadt verschafft der konzentrierten gewerkschaftlichen Wählermasse ein Uebergewicht (Australien). Dies alles hat man als läßliche Sünde wider die strenge Freizügigkeit in der Weltwirtschaft hingenommen, und die großen internationalen Kapitalmärkte haben sogar lebhaft an der Finanzierung teilgenommen.

Der neue, militärische „wirtschaftliche Nationalismus" entsteht vorwiegend durch einen äußeren Anlaß und wird durch eine lebendige Kraft angetrieben; diese beiden Hauptursachen sind jedoch nicht in jedem Einzelfall gemeinsam am Werk. Der äußere Anstoß ist der „Wirtschaftskampf", jene Schöpfung der Alliierten von 1914. Seit der Verhängung der Hungerblockade über eine gutgläubig ihre Selbstgenügsamkeit preisgebende Nation und seit der Ausrüstung der Genfer Völkerliga mit der Waffe des Wirtschaftsbannes ist der Gedanke der „absoluten" Weltwirtschaft tot. Die Folgerung, nun schleunigst die Grundlagen für eine regelrechte wirtschaftliche Mobilmachung zu schaffen, können und müssen hieraus allerdings nur die unabhängigen und größeren Staaten der von machtpolitischen Spannungen erfüllten alten Welt ziehen. — Noch wirksamer ist aber die Besinnung der fremden Rassen auf sich selbst. Nationale Wirtschaftlichkeitserwägungen spielen hier lediglich eine dienende Rolle, und wo sich der Wind der Emanzipation zum apokalyptischen Sturme steigert, treten sie zeitweilig völlig zurück.

In allen Ländern, die von dem vielgestaltigen Prozeß der Rassenemanzipation hier und dort von der Reaktion auf den Wirtschaftskrieg-Gedanken erfaßt sind, herrscht mehr oder weniger lebhaft Investitionskonjunktur. Die Finanzierung dieser tiefgreifenden Strukturwandlungen ist aber kein besonders geeignetes Tätigkeitsfeld für die großen Emissionshäuser der Welt. Die Führung der neuen militanten Nationalwirtschaften wünscht selber keine stärkere Auslandsverschuldung, deren Gefahren man kennt und fürchtet. Dies gilt von der Türkei oder Mexiko nicht anders als von Sowjetrußland, von Japan nicht anders als von Italien. Man begrüßt in den meisten Fällen eine Kapitalzufuhr von außen zu unpolitischen Erwerbszwecken; man nimmt auch gern und in großem Umfang mittelfristige Lieferungskredite in Anspruch, deren Rückzahlung meist durch Warenlieferungen erfolgen soll. Jede fremde Beteiligung aber, die auf irgendeinem Wege und in irgendeiner Form zu einer fremden Einflußnahme auf die wirtschaftspolitischen Entschlüsse des Staates führen könnte, wäre unerwünscht. Freilich ist es in den meisten Fällen auch unwahrscheinlich, daß ihnen eine solche Beteiligung angeboten werden sollte.

So bleibt im großen ganzen für die Investitionskonjunktur in den Ländern, die den Schritt von der Wirtschaft als Selbstzweck zur Wirtschaft als Werkzeug getan haben, nur der Weg der Selbstfinanzierung. Er kann immer nur der eines planmäßigen Drucks auf die Lebenshaltung, im extremen Fall der Weg des Sich-Großhungerns sein. Im einzelnen wird jedoch das Verfahren der Kapitalbildung durch Konsumenthaltung sich in jedem Fall nach eigenen Regeln entwickeln. Am „einfachsten" liegen die Dinge dort, wo der neue Weg durch eine zerstörende Revolution hindurch angetreten werden mußte, wie in Rußland oder in Mexiko, wo in der Zeit der Wirren die Auslandsverpflichtungen annulliert, der kapitalistische Produktionsapparat größtenteils vernichtet, Millionen von Menschenleben ausgelöscht worden sind und der Wiederaufbau bei den Grundmauern zu beginnen hatte.

In der Sowjetunion ist die gemeldete Versorgungsbesserung im Vergleich zu der erhöhten Produktivität Rußlands so gering, daß der Kreml eine wahrhaft phantastische Kapitalbildung herauszuholen vermag. Dieses System ist natürlich nur bei einer Untertanenschaft von der außergewöhnlichen Fruchtbarkeit des russischen Volkes durchführbar.

Ein völlig anderes Bild zeigt die Kapitalbildung in der japanischen Volkswirtschaft. Zwar wird sie auch hier durch das Festhalten an einer vergleichsweise billigen Lebenshaltung ermöglicht. Der Ausgangspunkt ist indessen nicht die Hungerration im Gefolge eines Umsturzes, sondern eine altüberlieferte Lebensart kultivierter Schlichtheit. Die so ermöglichte Kapitalbildung wird übrigens nicht restlos durch den Staat abgeschöpft, sondern bleibt überwiegend den privaten Unternehmern vorbehalten. Nur über den Einsatz der Kapitalien, der stets der Nährkapazitätssteigerung und Verbreiterung des japanischen Lebensraumes dienen muß, behält sich der Staat die Kontrolle vor.

In einer Reihe von Staaten ist die zum Aufbau der Nationalwirtschaft erforderliche Kapitalbildung durch eine bewußte Senkung der Lebenshaltung in meist nicht allzugroßem Ausmaß bewirkt worden. Ein typischer Staat dieser Gruppe ist die moderne Türkei. Früher, unter der Herrschaft der Kapitulationen, strömten alle Ausfuhrgewinne unverzüglich für die Konsumgütereinfuhr wieder ab. Heute wird durch eine Beschränkung der Versorgung mit entbehrlichen Konsumgütern die innere Kapitalbildung desto entschiedener gefördert. Das Ergebnis ist ein Eisenbahnnetz, ein Industriekörper und eine Binnenkolonisation, die der türkischen Nationalwirtschaft ein ganz neues Gesicht geben und eine unvergleichlich stärkere Verteidigungsfähigkeit verleihen.

All diese verhältnismäßig einfachen Methoden zur Forcierung der Kapitalbildung scheiden für die altindustriellen Länder aus: Jeder Druck auf die Lebenshaltung vermehrt nur in der einheimischen Konsumgüterindustrie die Arbeitslosigkeit. Wohl hat die Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus gezeigt, daß es auch noch andere Auswege gibt. Im ganzen aber ist es nicht verwunderlich, daß bei dem gegenwärtigen Wiederaufleben der Investitionskonjunktur die jungen Nationalwirtschaften einen rascheren Start gehabt haben, da sie lediglich die in ihrem bescheideneren Lebensstandard ruhenden Kapitalbildungsmöglichkeiten unter einer zielbewußten Staatslenkung selbst zu nutzen brauchen.

Bankhaus Hardy & Co. GmbH.

Kapitalherabsetzung und Erhöhung um 7 Mill. Rm.

Berlin, 29. Februar. Die Gesellschafterversammlung des seit über 50 Jahren bestehenden Bankhauses Hardy u. Co. G. m. b. H. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35. Um gegen die noch aus der Zeit der Bankenkrise stammenden zweifelhaften Engagements vorgehen zu können, wurde beschlossen, das Kapital auf 3 Mill. Mark herabzusetzen und es zur Vermehrung der Betriebsmittel wieder unter Bildung eines Reservefonds von 1 Mill. ℳ um 7 Mill. ℳ zu erhöhen. Die Unterbringung der neuen Geschäftsanteile ist unter Wahrung des Bezugsrechtes der alten Anteilseigner erfolgt. Die Verwaltung glaubt, durch diese Maßnahme eine kapitalmäßig gesicherte Grundlage geschaffen zu haben, die es ermöglicht, zur Stärkung des deutschen Privatbankgewerbes beizutragen und den Wiederaufbau des Geschäftes in der kommenden Zeit, insbesondere auch durch sorgfältige Pflege der Beziehungen des Bankhauses im In- und Ausland, erfolgreich durchzuführen.

Braunschweiger AG. für Industriebeteiligungen

Wieder 6½ % Dividende

Braunschweig, 29. Februar. Der AR. der Braunschweiger AG. für Industriebeteiligungen, Braunschweig, hat beschlossen, der auf den 27. März einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung für das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6½ v. H., wie i. V., vorzuschlagen.

Vereinigte Holzstoff- und Papierfabriken AG. Niederschlema

Wieder 6% Dividende

Leipzig, 29. Februar. In der AR.-Sitzung der Vereinigten Holzstoff- und Papierfabriken AG. wurde beschlossen, der am 28. März 1936 stattfindenden o. HV. für das Geschäftsjahr 1935 aus dem erzielten Reingewinn von 173 840 (176 775) ℳ — einschließlich 10 773 ℳ Vortrag — die Ausschüttung von **wieder 6 v. H. Dividende** vorzuschlagen. Die Bilanz zeigt nach wie vor ein flüssiges Bild.

Phönix AG. für Braunkohlenverwertung Berlin

Wieder 4% Dividende

Berlin, 29. Februar. Der AR der Phönix AG. für Braunkohlenverwertung, Berlin, hat beschlossen, der oHV vorzuschlagen, eine Dividende von wieder 4 v. H. auszuschütten.

Der AEG-Abschluß

Bilanz für 1934/35 ausgeglichen — Verlustvortrag bleibt bestehen — Noch keine Sanierung

Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin, gibt über ihren Jahresabschluß bekannt: In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 vorgelegt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist in sich ausgeglichen. Der Verlustvortrag aus 1932/33 wird wieder auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die HV. wird auf den 31. März 1936 einberufen. Der Verlustvortrag beträgt 87,18 Mill. ℳ; er wird auch diesmal wieder unvermindert vorgetragen.

* **Salzwerk Heilbronn AG., Heilbronn. — Wieder 14 v. H. Dividende.** Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 28. Februar beschlossen, der am 26. März stattfindenden oHV die Ausschüttung einer Dividende von 14 v. H. auf die Stammaktien (wie i. V.) und von 6 v. H. auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Bilanz schließt nach den vorgenommenen Abschreibungen (i. V. 166 297 ℳ) mit einem **Gewinn von 684 454 (676 037)** ℳ ab.

* **Glashütte Heilbronn AG. — 3 v. H. Dividende.** Der AR dieser Tochtergesellschaft des Salzwerks Heilbronn beschloß, der gleichfalls am 26. März stattfindenden oHV die Ausschüttung einer Dividende von 3 v. H. vorzuschlagen. Es wird dies die erste Dividendenzahlung der Gesellschaft sein. Der Gewinn beträgt, nachdem u. a. für eine noch zu gründende Pensionskasse 20 000 ℳ zurückgestellt sind, 29 384 ℳ.

Wollwäscherei und Kämmerei Döhren bei Hannover. — 10 (12) v. H. Dividende. Die Wollwäscherei und Kämmerei Döhren bei Hannover nimmt für das Geschäftsjahr 1935 angesichts der für den späteren Verlauf jetzt noch nicht zu übersehenden Versorgungslage eine Herabsetzung der Dividende auf 10 v. H. (i. V. 12) vor. Die o. HV ist auf den 24. März einberufen.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinz banken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	28.	29.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	29. Februar
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1926	1951	95.25
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1961	[illegible]
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94.50
4½% [illegible] 1928	1953	94.50
4½% [illegible] 1930	1955	94.50
4½% [illegible]	1958	95.—
5% [illegible] (Rheinische Union)	1960	[illegible]
4½% [illegible]	1951	95.—

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	28.	29.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Trotz Monatsschluß gute Grundstimmung

Aktien gebessert / Nachlassende Abgaben

Rhein-Mainische Mittagsbörse freundlich

Frankfurt, 29. Februar.

Nach den gestrigen Abschwächungen zeigte die Börse eine wieder freundliche Haltung. Indes bewegte sich das Geschäft angesichts des Wochen- und zugleich Monatsschlusses in sehr engen Grenzen. Am Aktienmarkt überwogen meist Besserungen von ¼—1 v. H. Abgaben wurden kaum mehr vorgenommen. Montanaktien waren zum Teil etwas belebter. Fester Harpener mit 111,5 (110,5). Chemische Werte lagen ebenfalls höher, Farbenindustrie bei kleinen Umsätzen 151⅞ (151¼), Deutsche Erdöl 110,25 (109,5), Rütgerswerke unv. 120,5. Das Ergebnis der AEG-Aufsichtsratssitzung brachte keine Neuigkeiten, die Aktie lag 37,5 (37) mäßig höher, Schuckert 133 (132,5), Siemens unv. 176. RWE blieben von der wieder sprog. Dividende unberührt und lagen mit 127,25 (127,75) sogar knapp gehalten. Weiter fest waren Deutsche Linoleum mit 162⅛ (160), während Conti Linoleum Zürich bei nur 138,5 eher angeboten waren. Sonst eröffneten u. a. Reichsbank 188 (187), Zement Heidelberg 129 (128,5), AG für Verkehrswesen 108,5 (108), Metallgesellschaft 113,75 (114), Südd. Zucker unv. 186 und Bank für Brauindustrie 120 (120,5). Am Rentenmarkt blieb die Haltung weiter fest.

Im Verlaufe blieb das Geschäft klein und im großen und ganzen hielten sich die Kurse auf dem Anfangsstand. Montanaktien unterlagen kleinen Schwankungen, waren aber noch um etwa ¼—½ v. H. fester. Etwas schwächer lagen Deutsche Linoleum mit 161,5 nach 162⅛. Am variablen Rentenmarkt blieb die Haltung unv. Auch der Pfandbriefmarkt hatte bei kleiner Nachfrage meist unveränderte Kurse, nur Liquidationswerte bröckelten verschiedentlich geringfügig ab. Von Industrie-Obligationen IG-Farben-Bonds 127⅛ (126⅞). Im Freiverkehr Chinesische Bahnanleihe uneinheitlich: unverloste Hukuang 49 bis 51 (unv.), altverloste Tientsin-Pukow 38—40 (36), neuverloste 42 (36), ungelöste unv. 46—48.

Berliner Börse: Aktien freundlich

* Frankfurt, 29. Februar.

Obwohl der Wochenschluß, der ja auch zugleich den Monatsschluß darstellt, den Geschäftsumfang stark beeinträchtigte, da die Kulisse angesichts der eintägigen Unterbrechung keine größeren Neuanschaffungen vornahm und das Publikum als Auftraggeber kaum in Erscheinung tritt, war die Grundstimmung weiter freundlich. Die Realisationen des berufsmäßigen Börsenhandels scheinen ein Ende gefunden zu haben, so daß wesentliches Material nicht mehr herauskommt. Bei Montanwerten waren eher Rückkäufe zu beobachten. Harpener gewannen ⅜, Buderus und Verein. Stahlwerke je ½ v. H. Von Braunkohlenwerten konnten sich Leopoldgrube gegen den letzten Kassakurs um 1⅛ v. H. erhöhen, während sonst an diesem Marktgebiet vielfach Strichnotizen erfolgten. Letzteres galt auch für Kaliwerte und zum Teil auch für chemische Papiere. Farben eröffneten mit 151⅞. Linoleumwerte blieben weiter gefragt; Deutsche Linoleum setzten ihre Aufwärtsbewegung erneut um 2 v. H. fort. Dagegen waren Conti-Gummi heute erstmals etwas leichter (minus ¾ v. H.). Am Elektromarkt machte der AEG-Abschluß kaum besonderen Eindruck, da er im wesentlichen den Erwartungen entsprach. Die Aktie selbst kam ½ v. H. höher zur Notiz. Von Tarifwerten sind Lieferungen mit plus ⅞ v. H. hervorzuheben. Während Kabel-, Auto- und Bauwerte kleine Rückgänge aufwiesen, zeigte sich etwas Kaufinteresse für Maschinenbauwerte, insbesondere Orenstein (plus 1), sowie Schubert u. Salzer (plus ½ v. H.). Von Kunstseideaktien konnten Bemberg in Nachwirkung des günstigen Lageberichtes dieser Industrie erneut 1 v. H. gewinnen.

Am Aktienmarkt blieb die Tendenz auch im Verlaufe bei kleinen Käufen der Kulisse freundlich. AEG konnten den Anfangsgewinn von ½ v. H. später um ⅜ v. H. auf 38⅜ erhöhen, Licht Kraft konnten nach Ausgleich eines Anfangsverlustes von ⅜ v. H. noch ¼ v. H. gewinnen. Auch RWE zogen auf Grund der Dividendenerklärung um ⅜ v. H. an.

Am Rentenmarkt bestand wieder etwas Kaufneigung für Liquidationspfandbriefe, von denen Schles. Boden und Westboden 10 Pfg. und ⅜ v. H. gewannen. Von Kommunalobligationen zogen Hannoversche Boden erneut um ¼ v. H. an. Industrieobligationen verkehrten uneinheitlich. Engelhardt zogen um ½ v. H., Daimler um ⅜ v. H. an, während Leopoldgrube ½ v. H. hergaben.

Am Kassamarkt überwogen eher Abschwächungen. Erwähnenswert sind Sarotti mit minus 6, Hohenlohe mit minus 3, Koch-Adler und Hallesche Maschinen mit je minus 2 v. H. Andererseits kamen Rosenthal Porzellan 3,75 v. H. höher an. Von Bankaktien bildeten DD-Bank mit plus ½ v. H. eine Ausnahme.

Von Steuergutscheinen zogen 37er und 38er um je ⅛ v. H. an.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 101,50 G; 1937er 101,50 G; 1938er 99,75 G; 1939er 99,50 G; 1940er 98⅞ G; 1941er 98,25 G; 1942er 97⅞ G; 1943 97⅞ G 98⅞ B; 1944er 97,50 G 98⅞ B; 1945er 97⅞ G 97,75 B; 1946er 98⅞ G 97,75 B; 1947er 96⅞ G 97,75 B; 1948er 96 G 98,5 B. Ausgabe 2: 1936er 99,75 G; 1946er 96,87 G 97,62 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/48er 70,37 G 71,25 B; 1946/48er 69,25 G 70,25 B.

4proz. Umschuld.-Verband 86,87 G 87,62 B.

Gegen Schluß der Börse trat an den Aktienmärkten fast völlige Geschäftsstille ein. Im variablen Verkehr kamen infolgedessen nur noch vereinzelt Notierungen zustande. Farben gaben leicht um ⅛ v. H. auf 151,5 nach, AEG blieben gestrichen, Conti-Gummi waren bis auf 181,5, also auf den Vortagsschlußkurs, erholt. Fest lagen AG für Verkehr, die einen Kurs von 109⅜ erzielten, gegen den Vortag also 1,5 v. H. gebessert waren.

Nachbörslich blieb es still.

Geld-und Devisenmarkt

Dollar unter Vortagsnotierung

* **Berlin**, 29. Februar. **Blankotagesgeld** verteuerte sich heute angesichts der Tatsache, daß der erste des folgenden Monats auf einen Sonntag fällt, als Rückzahlungstermin also nicht in Frage kommt, auf 3⅝—3⅞ v. H. In Wechseln ist zwar weiter Angebot vorhanden, das sich jedoch in mäßigen Grenzen hält. Das Geschäft in den erstklassigen Anlagen ruht nahezu völlig. Privatdiskontsatz unv. 3 v. H.

Im internationalen Devisenverkehr zeigte das englische **Pfund** wieder leichte Schwächeneigung. Die Züricher Notiz stellte sich auf 15,09⅞ (15,10⅛), die Pariser auf 74,70 (74,79). Pfunde Kabel wurden mit 4,99⅞/16 nach 4,99⅞/16 gemeldet. Der **Dollar** wies dem Pfund gegenüber einen leichten Rückgang auf und lag dementsprechend auch unter den Vortagsnotierungen an den Plätzen mit Goldwährung (Zürich 3,02⅛ nach 3,02⅞, Paris 14,90⅞ nach 14,97⅞). Unter den **Goldvaluten** selbst zeigte der französische Franken, besonders aber der holländische Gulden leichtere Haltung.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM	28. Februar Geld	28. Februar Brief	29. Februar Geld	29. Februar Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,95	12,570	12,600	12,565	12,595
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,872	0,678	0,682	0,678	0,682
Belgien 100 Belga	3	58,37	41,90	41,98	41,920	42,000
Brasilien 1 Milreis	...	502	0,139	0,141	0,140	0,142
Bulgarien 100 Lewa	6	3,032	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 can. Dollar	...	4,198	2,482	2,488	2,480	2,484
Dänemark 100 Kronen	3½	112,50	54,70	54,80	54,77	54,87
Danzig 100 Gulden	3	81,72	46,81	46,90	46,81	46,90
England 1 Pfund	2	20,42	12,270	12,300	12,265	12,295
Estland 100 estn. Kr.	5	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,410	5,420	5,405	5,415
Frankreich 100 Frcs.	5	16,44	16,415	16,455	16,415	16,455
Griechenland 100 Dr.	7	5,485	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2½	168,74	168,83	169,17	168,860	169,200
Iran (Teheran) 100 Rial	...	20,43	12,39	12,41	12,39	12,41
Island 100 isl. Kr.	5½	...	55,05	55,15	55,01	55,13
Italien 100 Lire	5	22,09	19,78	19,80	19,76	19,80
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,711	0,713	0,711	0,713
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Latts	5½	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	6	41,98	41,90	41,98	41,90	41,98
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,67	61,79	61,64	61,76
Oesterreich 100 Schill.	3½	159,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	0,47	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	5	453,57	11,135	11,155	11,130	11,150
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,50	63,27	63,39	63,26	63,38
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	81,23	81,39	81,26	81,40
Spanien 100 Peseten	5	81,00	34,07	34,06	34,02	34,08
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,45	10,295	10,315	10,295	10,315
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,45	1,982	1,986	1,982	1,986
Ungarn 100 Pengö	4	73,42	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,34	1,159	1,161	1,159	1,161
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,20	2,480	2,484	2,480	2,482

* **Frankfurt**, 29. Februar. Tagesgeld weiter gesucht und stieg auf 4 (3½) v. H.

Wochenberichte

Nürnberger Hopfenmarkt

Während die Marktzufuhren in der Berichtswoche ganz merklich zurückgegangen sind — sie erreichten nur 60 Ballen mit 120 Ztr. —, haben sich die Umsätze namentlich in Anbetracht der immerhin schon weit vorgerückten Saison doch auf einer ansehnlichen Höhe gehalten. Es bestand tägliche Nachfrage, so daß wieder 740 Ballen mit 480 Ztr. als verkauft zu melden sind. Das Ausland hat nach fortgesetzt Interesse für deutsche Hopfen auf der Grundlage der Weltmarktpreise, aber auch deutsche Brauereien beginnen jetzt wieder, wenn vorerst auch nur vereinzelt, größere Posten zu übernehmen. Die Preise gingen über den bisherigen Rahmen nicht hinaus. Bezahlt wurden im Inlandsverkehr für Hallertauer 200—280 M, für Gebirgshopfen 180—190 M und für Tettnanger 270 M je Ztr. Die für den Export übernommenen Hallertauer erzielten 110 bis 135 M und Gebirgshopfen 120 M je Ztr. Wochenschlußstimmung: bei ruhigem Verlauf unverändert.

Am **Saazer Markte** erhaltete sich die Nachfrage an einzelnen Tagen durch das Eingreifen des Exporthandels etwas reger. Tendenz und Preise wurden dadurch nicht beeinflußt; Notierungen von 1225—1400 Kronen. — **Westliche Märkte** unverändert.

*

Badische Schlachtviehmärkte

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh zu klein, bei Kälbern und Schweinen genügend. Bei Großvieh fehlte es an jungen Rindern, Ochsen und Farren, dagegen waren Kühe reichlich aufgetrieben. Für die kommenden Wochen wird der Auftrieb bei Großvieh etwas knapp sein, während Kälber und Schweine genügen. Die neue Preisregelung wird den Auftrieb an Großvieh langsam vergrößern.

*

Saarpfälzische Schlachtviehmärkte

Die Märkte waren in der Berichtswoche reichlich mit Großvieh beschickt. Die Qualität entsprach nicht immer den Erwartungen, doch konnte der Bedarf an gutem Fleisch durch die zusätzliche Auslandsbelieferung befriedigt werden. In der geringen Güteklasse waren kleine Ueberstände zu verzeichnen. Auch die Anfuhren von lebenden Schweinen erfolgten in solchem Umfang, daß überall eine stärkere Zuteilung vorgenommen werden konnte. Der Bedarf an Speckschweinen ist durch die Einfuhr von Schmalz und Speck etwas zurückgegangen. Auf dem Kälbermarkt ist weiterhin eine geringere Nachfrage festzustellen. Auf dem Kälbermarkt ist weiterhin eine geringere Nachfrage festzustellen. Die Beschickung war völlig ausreichend.

*

Kaffee

Auch in der abgelaufenen Berichtswoche blieb die Geschäftstätigkeit am Kaffeemarkt befriedigend. Während die Weltmarktpreise nach der Steigerung zu Anfang des Jahres eine kleine Reaktion aufwiesen, blieb die Nachfrage des deutschen Inlandes unverändert rege. Brasilkaffee blieb weiter stark gefragt, desgleichen bestand gute Nachfrage nach billigen ungewaschenen Mittelamerikanern, um den Mangel an fehlenden Santos einigermaßen auszugleichen. Auch gewaschene Mittelamerikaner in den niedrigeren Preislagen fanden guten Absatz. (Heß-Kaffee, Hamburg 36.)

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 29. Febr. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 4,90; Mai 4,82½; Juli 4,80; Sept. 4,72½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 32; Mai 54,25; Juli 55,25; Sept. 56.

*

Magdeburger Zuckernotierungen vom 29. Febr. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Febr. 31,65 — 31,67½ — 31,70 — 31,75; Tendenz ruhig; Wetter mild, zu Regen neigend.

*

Bremer Baumwolle vom 29. Febr. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,40.

Liverpooler Baumwollkurse vom 29. Febr. (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. Schluß: März (36) 578; April 570; Mai 567; Juni 562; Juli 558; August 554; Sept. 544; Okt. 537; Nov., Dez., Jan. (37) je 534; Febr., März je 533; Mai 531; Juli 529; Okt. 526; Jan. (38) 521; Loko 608; Tendenz ruhig.

*

Hamburger Schmalznotierungen vom 29. Febr. (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: American Steamland transito ab Kai 37,5 Dollar; American Purelard roh., per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken, transi. ab Kai 26,25—28,5 Dollar.

*

Berliner Metallnotierungen vom 29. Febr. (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 52,25; Standardkupfer loko 45,50 n.; Originalhüttenweichblei 21,25; Standardblei per Februar 21,25; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 20,75; Standardzink 20,75.

* **Neue Metall-Kaufpreise.** Durch Bekanntmachung Nr. 112 wurden ab 29. Februar die Kaufpreise für Kupfer um 0,25 M ermäßigt und für Zinn um 4,50 M je 100 Kilo erhöht.

RM je 100 kg	Verkaufspreise ab 27.2. / in Kraft ab 28.2.	29.2.	RM je 100 kg	Verkaufspreise ab 27.2. / in Kraft ab 8.2.	29.2.
Alum. u. leg.	144–148	144–148	Bronzeleg.	75–79	76–79
Alu. Legier.	68–70	68–70	Messingblech	52½–55½	52½–55½
Blei nicht leg.	20¾–21½	20¾–21½	Nickel u. leg.	249–269	249–269
Hartblei	22¼–23¼	22¼–23¼	Zink fein	22¾–24¾	22¾–24¾
Kupfer u. leg.	50¼–52¼	50¾–52¾	Zink roh	19½–20½	19½–20½
Messinglg.	25½–29½	25½–29½	Zinn u. leg.	278–288	282–292
Rotguß leg.	52¼–54¾	52¾–54¾	Banka-Zinn	271–281	275–285

* **Gustav Lichtl AG, Heilbronn. — Erhöhter Reingewinn.** Diese mit 400 000 M AK ausgestattete Gesellschaft, die den Handel mit Lebens- und Genußmitteln betreibt, weist für 1934/35 (30. Juni) einen Ertrag einschl. Vortrag von 1,08 (1,05) Mill. M aus und nach Abzug der Aufwendungen von 0,95 (1,0) Mill. M einen **Reingewinn von 87 338** (51 790) M einschl. Vortrag aus, über dessen Verwendung nähere Angaben nicht gemacht werden.

§ **Siemens-Hauptversammlungen.** In der o. HV der Siemens u. Halske AG und der Siemens-Schuckertwerke AG wurden die bekannten Abschlüsse für 1934/35 mit 8 (i. V. 7) und 5 (0) v. H. Dividende einstimmig genehmigt. Der AR-Vorsitzende, Dr. C. F. von Siemens, beschränkte sich in seinen Ausführungen auf kurze Mitteilungen über das Verhältnis von Umsatz zu Preisen und bemerkte, daß die Geschäftsentwicklung im laufenden Jahr sich weiter in aufsteigender Linie bewege, und zwar nicht nur im Inlands-, sondern auch im Auslandsabsatz.

* **Norddeutsche Eiswerke AG, Berlin. — 5 (6) v. H. Dividende.** Bei der Norddeutsche Eiswerke AG, Berlin, ist im Geschäftsjahr 1935 der Eisabsatz infolge der ungünstigen Witterung gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Die Belegung des Kühlhauses war befriedigend; der hieraus erzielte Nutzen ist jedoch wegen der gedrückten Mietsätze zurückgeblieben. Aus diesen Gründen ist auch das Gesamtergebnis des Berichtsjahres ungünstiger ausgefallen als Geschäftsjahr 1934. Nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe stellte sich der Erlös auf 0,82 (0,91) Mill. M; außerdem erbrachten Zinsen und a. o. Erträge zusammen 0,05 (0,06) Mill. M. Die Anlageabschreibungen verringerten sich auf 96 901 (179 728) M, wonach einschließlich Vortrag ein **Gewinn von 135 327 (177 795) Mark** ausgewiesen wird. Hieraus erhalten die Vorzugsaktien wieder 6 v. H. Dividende, während für die Stammaktien eine von 6 auf 5 v. H. verringerte Dividende in Vorschlag gebracht wird. 8885 (12 968 M) sollen vorgetragen werden.

* **Keine Preissteigerungen. — Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers.** Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister verweist in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder auf die Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen vom 20. Januar 1936 und ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß der Zweck dieser Verordnung, bei den Lieferungen und Leistungen, die von der Gütertariferhöhung der Reichsbahn betroffen sind, eine Steigerung der Preise für den gewerblichen und privaten Verbraucher zu verhindern, auch auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens erreicht wird.

* **Gothaer Lebensversicherungsbank a. G. — Günstige Geschäftsergebnisse.** Bei der Gothaer Lebensbank hat sich die Geschäftsbelebung, die bei ihr bereits im Jahre 1934 zu verspüren war, im Jahre 1935 in verstärktem Maße fortgesetzt. So stiegen die beantragten Versicherungen nach der Zahl von 11 800 im Jahre 1934 auf 14 700 i. J. 1935 und nach der Summe von 59,7 Mill. M auf 73,3 Mill. M. Abgeschlossen wurden rund 13 000 Versicherungen über die Summe von mehr als 66 Mill. M, d. i. rund 20 v. H. mehr als im vorhergegangenen Jahre. Der Bestand an Versicherungen, die seit 1924 abgeschlossen worden sind, hat sich für Ende des Jahres 1935 auf mehr als 595 Mill. M erhöht. Es ist somit ein Reinzuwachs von mehr als 41 Mill. M zu verzeichnen. Unter Hinzurechnung der Aufwertungsversicherungen wird sich für Ende 1935 ein Gesamtversicherungsbestand von rund 617 Mill. M ergeben.

* **Vergleich der Schuhfabrik Ernst Linn u. Co., Speyer, bestätigt.** Im Vergleichsverfahren der Schuhfabrik Ernst Linn u. Co. in Speyer wurde der Vergleichsvorschlag gerichtlich bestätigt, der eine Ausschüttung von 40 v. H. der vom Verfahren betroffenen Forderungen in fünf Raten vorsieht. Forderungen bis 200 M und solche, die auf 200 M ermäßigt wurden, werden voll ausbezahlt. Der Status, der am 6. Dezember 1935 aufgestellt wurde, verzeichnet 226 647 M Aktiva, denen 390 153 M Passiva gegenüberstehen. Die Ueberschuldung beträgt somit 163 506 M. Absonderungs- und Aussonderungsrechte sowie Vorrechte bestehen in Höhe von 130 912 M, so daß an die Vergleichsgläubiger zur Verteilung 95 734 M zur Verfügung stehen. Davon entfallen 8000 M auf die voll auszuzahlenden Forderungen bis 200 M.

* **Badische Kommunale Landesbank-Girozentrale in Mannheim.** Dem Prospekt, auf Grund dessen 5 000 000 Goldmark 4½proz. (7proz.) Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Reihe 4 zum Handel und zur Notiz an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. zugelassen worden sind, entnehmen wir u. a.: „Im Jahre 1931 hat die Badische Kommunale Landesbank auf Grund ihrer Satzung weitere 5 Mill. Goldmark 7proz. Gold-Hypotheken-Pfandbriefe, Reihe 4, zur Ausgabe gebracht. Der Erlös dieser Pfandbriefe dient zur Hergabe von erststelligen Goldhypotheken auf inländischen Grundbesitz innerhalb der mündelsicheren Beleihungsgrenze. Die Stücke sind zur Anlegung von Mündelgeld geeignet. Den Pfandbriefen sind halbjährlich am 1. Mai und 1. November jeden Jahres einlösbare Zinsscheine beigegeben; der erste Zinsschein ist am 1. Mai 1932 fällig gewesen. Die Pfandbriefe werden vom 1. Mai 1932 an mit 1 v. H. des ursprünglichen Nennwertes zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen jährlich nachträglich getilgt, und zwar durch Auslosung zum Nennwert oder durch Rückkauf. Die Pfandbriefe sind nur seitens der Badischen Kommunalen Landesbank kündbar und können von dieser unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von mindestens einem Monat, frühestens jedoch zum 1. Mai 1936, im ganzen oder in Teilbeträgen gekündigt werden. Die Zulassung zur Beleihung bei der Reichsbank wird nach Börseneinführung beantragt werden. Am 1. November 1935 betrugen der Bestand an Deckungshypotheken 17 003 327 M, der Bestand an im Deckungsregister eingetragenen Kommunaldarlehen 17 980 850 M (einschließlich Ersatzdeckung). In Umlauf befanden sich an diesem Tage 14 792 000 Goldmark Goldpfandbriefe und 17 888 700 Goldmark Gold-Kommunal-Anleihen".

* **Aktien-Brauerei, Solingen-Ohligs. — Wieder dividendenlos.** Die o. HV der Aktien-Brauerei, Solingen-Ohligs, genehmigte einstimmig den Abschluß für das am 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 und beschloß, aus dem nach 70 529 (69 241) M Anlageabschreibungen sich ergebenden **Reingewinn von 6552** (9210) M der gesetzlichen Reserve 500 M zuzuweisen und den verbleibenden Reingewinn zuzüglich des Gewinnvortrages von 4263 M mit zusammen 10 255 M vorzutragen. Eine Dividende auf die 1,5 Mill. M Aktien kommt wieder nicht zur Ausschüttung. Nach dem Geschäftsbericht konnte im Berichtsjahr der Absatz gegenüber dem Vorjahr hauptsächlich infolge der Erschließung neuer Absatzgebiete gesteigert werden.

* **Eine italienische Erdölleitung von Genua nach Mailand?** Eine Gruppe mailändischer Industrieller hat die Regierung um die Genehmigung des Baues einer Erdölleitung von Genua nach Mailand gebeten. Die ausgearbeiteten Pläne werden zur Zeit von den zuständigen Dienststellen geprüft. In Mailand soll eine riesige Erdölraffinerie errichtet werden, der das Oel vom Hafen von Genua aus in einer Rohrleitung zugeführt werden soll. Die Rohrleitung wird im wesentlichen der Lastwagen-Autostraße Genua—Mailand folgen. Als Sitz der Raffinerie ist Mailand gewählt worden, weil das lombardische Industriegebiet der größte Benzinverbraucher Italiens ist.

Mannheimer Baumarkt

Karl Dotterweich, Schienenstr. 17, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Jakob Gethöfer, Kleine Riedstr. 5, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Anton Kuß, Langer Schlag 21, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Julius Will, Rebenstr. 12, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Karl Trautwetter, Holderweg 6, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Franz Amend, Schwetzinger Str. 37, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Karl Stock, An den Kasernen 17, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Erhard Richter, Untere Riedstr. 50, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Franz Rufeck, Kalthornstr. 24, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Heubert Albert, Meerfeldstr. 8, Wohnhaus, Edenkobener Str. 20. Anton Ziegler, Rollbühlstr. 6, Wohnhaus, Edenkobener Str. 22. Albert Heller, Böcklinstr. 75, Wohnhaus, Rethelstr. 2. Alfons Grohe, Mundenheim, Fürstenstr. 34, Wohnhaus, Jahnstr. 18. Anton Strobel II, Ziethenstr. 52, Wohnhaus, Jahnstraße 16. Karl Gülker, Köln-Riehl, Gürtel 49, Wohnhaus, Rückertstr. Hilde Spannagel, Max-Josef-Str. 31, Wohnhaus, Margueritenweg 13. Johann Striebinger, Max-Josef-Str. 33, Wohnhaus, Moselstr. 22. Arno Anke, Kaiserring 42, Wohnhaus, Geranienweg 4. Thomas Rückert, Schafweide 73, Wohnhaus Moselstr. 31. Peter Hood, Fahrlachstr. 75, Wohnhaus, Levkojenweg 40. Karl Uhl, Heinrich-Hoff-Str. 17, Wohnhaus, Levkojenweg 44. Fridolin Balker, Draisstraße 3, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Jakob Guckenbiehl, Draisstr. 3, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Fritz Heller, Kornstr. 13, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Karl Fahrner, Langerötterstr. 43, Wohnhaus, Moselstr. Karl Krämer, Gladstr. 7, Wohnhaus, Fuchsienweg 8. Karl Heckel, Blumenauweg 15, Wohnhaus, Torfweg. Otto Günther, Schimperstr. 10, Wohnhaus, Siedl. Schönau. Gebr. Bender AG, Dalbergstr. 31/33, Kesselhaus, Dalbergstr. 31/33. Scheffold u. Beck, Parkring 19, Wohnhaus, Franz-Siegel-Str. 6. Josef Schmid, Waldhofstr. 49, Wohnhaus, Im Lohr 39. Hans Bender, U 6, 11, Wohnhaus, Mainstr. 31. Robert Kutz, Pyramidenstr. 1—8, Wohnhaus, Mainstraße 29. Heinrich Siegfried, Waldhofstr. Str. 171, Wohnhaus, Külsheimer Str. 9. Heinrich Bangert, Max-Josef-Str. 20, Wohnhaus, Moselstr. 12. Johann Heckmann, Hubenstr. 34, Wohnhaus, Fuchsienweg 15. Heinrich Herrmann, Poststr. 18, Dachstockausbau, Poststr. 18. Karl Zipp, Erlenstr. 38, Wohnhaus, Fuchsienweg 14.

Heinrich Wegele, Viehhofstr. 18, Wohnhausblock, Bürgermeister-Fuchs-Str., Spaten- und Draisstr. Dresdner Bank, P 2, 12/13, Umbau, P 2, 10. Jakob Hatzenbühler, M 2, 16, Umbau, M 2, 16. Johann Kufer, R 7, 35, Garage, R 7, 35. Wilhelm Friedrich, Humboldtstr. 9, Wohnhaus, Levkojenweg 42. Gebr. Bender, Neckarvorlandstr. 11, Kühlhausaufstockung, Dalbergstr. Marie Falkner, Wohnhaus, Speckweg 134. Christoph Knörzer, Bürgermeister-Fuchs-Str. 79, Stall-Schuppen, Bürgermeister-Fuchs-Str. 79. J. Lehmann, Langstr. 18, Ladenumbau, Langstr. 18. Valentin Loft, Marstr. 1, Wirtschaftsumbau, Maxstraße 1. Jos. Hoffmann u. Gen., Am oberen Luisenpark 25, Wohnhausblock, Cannabichstr. 7/9. J. Fr. Merkel, L 10, 7, Wohnhaus, Konrad-Witz-Str. 14. Karl Kühne, R 7, 30, Wohnhaus, Im Lohr 35. Johann Ludwig, Eichelsheimerstr. 1, Wohnhaus, Moselstr. 27. Gebr. Graeff, Q 8, 15, Wagenhalle, Rheinkaistr. Hommelwerke G.m.b.H., Siemensstr., Zwischenpodest, Siemensstr. Johann Geier, Rheinaustraße 16, Wohnhaus, Edenkobener Str. 28. Kali-Chemie, Wohlgelegen, Fabrikraum, Wohlgelegen. Deutsche Bank u. Diskontoges., B 4, 9, Umbau, B 4, 9. Wilhelm Friedrich, Humboldtstr. 9, Wohnhaus, Levkojenweg 42. Fakuma G.m.b.H., Verbindungskanal l. Ufer, Lagerhalle, Verbindungskanal l. Ufer. Albert Heller, Böcklinstr. 75, Wohnhaus, Seckenh. Landstr. Karl Mangold, P 2, 3, Einbau von Wohnungen, Elfenstr. 18. Konrad Hildenbrand, Jahnstr. 7, Schuppen, Am Friedhof. Hermann Bühn, T 2, 8, Umbau, T 2, 5. Justin Leonh. Steger, Erlenstr. 58, Wohnhaus, Luftschifferweg 21. Jakob Drees, Uhlandstr. 11, Wohnhaus, Luftschifferweg 13. Ludwig Limbart, T 1, 7a, Wohnhaus, Luftschifferweg 26. Karl Jäger, Ludwigshafen a. Rh., Heinigstr. 29, Wohnhaus, Luftschifferweg 28. Thomas Douin, R 6, 18, Wohnhaus, Siedlung Schönau.

Tageskalender

Sonntag, 1. März

Nationaltheater: „Madame Butterfly" Oper von G. Puccini, 14.30 Uhr. — „Rigoletto", Oper von G. Verdi, Miete B, 20 Uhr.

Rosengarten: „Krach im Hinterhaus". Komödie von M. Böttcher, 20 Uhr.

Nibelungensaal: 25. Rosengarten-Schauturnen des Turnvereins Mannheim von 1846, 15 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr und 17.15 Uhr Filmvorführung.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Clou, Kaffee Vaterland.

Lichtspiele: Universum: „Stützen der Gesellschaft". — Alhambra: „Der ahnungslose Engel". — Schauburg: „Durch die Wüste". — Palast und Gloria: „Soldaten — Kameraden". — Capitol: „Unsterbliche Melodien".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn. Letzter Ausstellungstag.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Gemälde und Graphik von Prof. C. A. Weiß.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Ausstellung: H. Heidingsfeld, H. Domscheit, zwei Künstler des deutschen Ostens.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Montag, 2. März

Allgemeine Körperschule: Für Frauen und Männer, jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße und Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, Baumstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Für Frauen und Mädchen von 17 bis 18 Uhr Feudenheimschule, Feudenheim und jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr Carin-Göring-Handelsschule, R 2 und Diesterwegschule, Meerfeldstraße 22.

Mensendieck-Gymnastik: Für Frauen und Mädchen von 19.45 bis 20.45 Uhr für Fortgeschrittene und von 20.45 bis 21.45 Uhr für Anfänger, jeweils in der Lieselottelschule, Colinistraße.

Loheland-Gymnastik: Für Frauen und Mädchen. Gymnastikschule Thilde Donth, Goethestraße 8, für Anfänger 20 bis 21 Uhr, für Fortgeschrittene 21 bis 22 Uhr.

Boxen: Jeweils für Männer im Stadion (Gymnastikhalle), für Schüler ab 12 Jahre 18 bis 19 Uhr, für Anfänger 19 bis 20.30 Uhr, für Fortgeschrittene 20 bis 22 Uhr.

Jiu-Jitsu: 20 bis 22 Uhr Stadion Vorhalle der Gymnastikhalle, Frauen und Männer.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen.

Reiten: 20 bis 21 Uhr Reithalle der SS im Schlachthof, Frauen und Männer.

Dienstag, 3. März

Vormittags-Schwimmen. 9 bis 10.30 Uhr Städtische Schwimmhallen, Halle 2, für Frauen.

Allgemeine Körperschule: Von 19.30 bis 21.30 Uhr Mollrealschule, Richard-Wagner-Straße, Frauen und Männer, 19.30 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle der Schulen in Seckenheim, Frauen und Männer 18 bis 20 Uhr Tullaoberrealschule, Tullastraße, nur Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen und Mädchen): Jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauerstraße; Humboldtschule, Gartenfeldstraße; Turnhalle der Mädchenberufsschule, Weberstraße.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur Männer.

Volkstanz (Burschen und Mädels): Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Lieselottelschule, Colinistraße und Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Ski-Gymnastik: 20 bis 21.30 Uhr Tulla-Oberrealschule, Tullastraße Frauen und Männer.

Gymnastik für Frauen (Lehrweise Dr. Bode): 19.45 bis 20.45 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße. Für Anfänger 20.45 bis 21.45 Uhr.

Gymnastik (Lehrweise Laban): Jeweils für Männer und Frauen in der Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße, für Anfänger 19.30 bis 20.30 Uhr, für Fortgeschrittene 20.30 bis 22 Uhr.

Kinder-Gymnastik: 16 bis 17 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Reiten: 19 bis 20 Uhr SS-Reithalle Schlachthof, Frauen und Männer.

ger auf die rechte Nackenseite, und als sie ihn wegnahm, entdeckte er an dieser Stelle ein strahliges Haarwirbelchen, das wie ein Feuerrädchen aussah oder wie ein Sternchen in Schleuderschliff auf einem Glasteller. Dann ging sie davon, ohne sich nach ihm umzusehen.

Bald traf sie auf die Schwester. „Die Brosche her!" zischte Theresa, tauschte die Kennzeichen aus und hatte eine halbe Stunde später wirklich den abermals Betörten abseits gelockt, und jetzt war das schöne Geschöpf von so verwirrender Süße, daß er den Arm um sie legte, was bisher noch nie vorgekommen war. Aber als sie nun die letzte berückende Lockung anwandte und den Kopf wie in leichter Scham senkte, traf sein Blick ihren Nacken, und mit Erstaunen sah er, daß das goldene Wirbelsternchen inzwischen von der rechten auf die linke Seite hinübergewandert sei. Er ließ den Arm wieder sinken und sagte nur ein Wort: „Schwesterlein!" In diesem Augenblick stand auch Marietta da, und nun war sie es, die triumphierte, während Theresa vor Zorn und Beschämung fast weinend, auf die Schwester eindrang: „Du hast es doch verraten!" — aber Marietta versetzte kühl: „Nicht eine Silbe habe ich gesagt! Frag' ihn doch!"

Nach diesem ersten gemeinsamen Liebesbetrug, dessen keine junge Neigung entraten kann, waren aber die Tage des Gelehrten in Aci Reale unwiderruflich abgelaufen, denn auch die weitere Reise hatte er längst darangegeben. Er schied, ohne daß ein bindendes Wort gefallen wäre, nur mit dem Versprechen, übers Jahr wiederzukehren.

Er kam auch wirklich bis Messina, aber als er nun die Meerenge, den gestreckten Landstiefel, die hohen Berge und ein langes Jahr zwischen sich und die Geliebte legen sollte, verließ ihn der Mut und er kehrte stracks wieder um. Nach Mannesart deutete er seine Schwäche vor sich selbst in Stärke um, indem er sich auf der kurzen Rückfahrt oftmals vorsagte, daß kein rechter Mann auf das nächste Jahr verschiebe, was sich in diesem tun lasse und doch einmal getan werden müsse.

Alwin Dreßler:

Raketenfahrt ins Weltall?

Von der Theorie zur Praxis ist ein weiter Weg

Seit Jahren wird allen Ernstes daran gearbeitet, die technische Möglichkeit eines Vorstoßes in den Weltraum durch Raketenschiffe zu verwirklichen. Alle mathematischen und physikalischen Berechnungen zur Lösung dieses Problems sind bereits fertiggestellt, man hat auch schon vor Jahren eine „Gesellschaft für Weltraumforschung" unter der Präsidentschaft des Wiener Gelehrten Dr. Franz Hoefft gegründet, die es sich zur Aufgabe machte, neue Pläne zur Bezwingung des Weltraumes praktisch durchzuführen. In fast allen Ländern wurden inzwischen Versuche mit kleinen Raketen unternommen. Diese selbsttätigen Luftgeschosse führen Registrierapparate mit sich, damit die Steigergebnisse festgestellt werden können, wenn die Raketen, durch Fallschirm gesichert, zur Erde zurückkehren. Die Resultate solcher Versuche sind bis heute gleich Null zu nennen, aber die Technik marschiert und läßt sich durch Mißerfolge nicht abhalten.

Sobald die Experimente mit den Versuchsraketen befriedigende Ergebnisse gezeitigt haben, soll mit dem Bau bemannter Raketen begonnen werden. Von solchen Pilotenraketen wurde in der Tagespresse schon oft berichtet, jedoch scheint die Lösung dieses Problems schwieriger zu sein, als man vermutet hatte. Die Schwierigkeiten liegen zunächst noch im Mangel an geeignetem Metall sowie an der Unsicherheit des zur Verwendung kommenden Antriebsstoffes. Doch ohne Rücksicht auf den Skeptizismus der Wissenschaftler hoffen die Weltraumoptimisten, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden und Raketenflugzeuge zu konstruieren, mit denen man imstande sein soll, in 8 Stunden um den Erdball zu fliegen.

Später soll dann das Raumschiff über die Erdatmosphäre hinausgetrieben werden. Mit diesem Raumschiff will man eine Geschwindigkeit von 15 bis 18 Kilometer in der Sekunde erreichen und sich den Mond als nächste Zielstation setzen. Dr. Hoefft wie auch andere in- und ausländische Gelehrte vertreten den Standpunkt, daß es theoretisch möglich sei, durch Anwendung des Raketenprinzips nicht nur das Schwerefeld der Erde zu durchbrechen, sondern aus dem Sonnensystem überhaupt hinauszukommen; nur fehlen unserer heutigen Technik noch die Mittel, diesen Gedanken zu verwirklichen.

Auf Grund des Newtonschen Gesetzes läßt sich berechnen, welche Auftriebskraft nötig ist, um einen Körper über den Anziehungsbereich der Erde hinauszutreiben. Hiernach bedarf es einer Mindestgeschwindigkeit von etwas über 11 Kilometer in der Sekunde, um ein Gewicht von einem Kilogramm von der Erde bis zum Monde zu erheben. Es fragt sich nun, ob ein Raketenluftschiff jemals imstande sein wird, mit 18 000-Sekundenmeter-Geschwindigkeit sich aus dem Anziehungsbereich der Erde hinauszuheben, um dann im luftleeren Raum seine Reise fortzusetzen. Dieses Zukunftsproblem hat zunächst nur den theoretischen Wert, daß es uns die kühnen Gedankengänge menschlichen Strebens vor Augen führt; in der Praxis jedoch dürfte es von vornherein — nach heutigem Ermessen — für unausführbar gelten. Denn selbst wenn alle technischen Möglichkeiten zur Erlangung einer solchen Fliehgeschwindigkeit gegeben wären, müßte man erst ein Metall erfinden, welches dem durch den anfangs sehr hohen Luftwiderstand entstehenden Hitzegrad gewachsen ist.

Man muß hierbei von der Vorstellung ausgehen, daß eine solche Geschwindigkeit, wie sie für ein Raumschiff nötig ist, um von der Erde loszukommen, schon eine relativ mittlere Geschwindigkeit der Sterne ist, also einer kosmischen Geschwindigkeit nahekommt.

Die technische Schwierigkeit in der Lösung des Raketenproblems liegt zunächst noch am Fehlen eines so scharfen Explosivstoffes, der die nötige Auspuffgeschwindigkeit erzeugt, und ferner am Fehlen eines geeigneten Metalles. Hier treten der Technik fast unüberwindbare Schwierigkeiten entgegen, denn schon bei 3000 Sekundenmeter Auspuffgeschwindigkeit ist mit einer Ofentemperatur von 3000 Grad und mit Drucken von mehreren hundert Atmosphären zu rechnen.

Welche Festigkeit müßte dann erst ein Metall besitzen, das bei 15—18 000 Sekundenmeter Auspuffgeschwindigkeit einem noch viel höheren Hitzegrad und Atmosphärendruck gewachsen sein müßte? Schon heute sind unsere schnellsten Flugzeuge dem Punkte sehr nahe, an dem ihnen die Reibung mit der Luft zum Verhängnis werden dürfte, und es gibt Techniker, die der Auffassung sind, daß schon bei knapp 900 Stundenkilometer die Flugzeuge so stark erhitzt würden, daß sie verbrennen müssen. Den besten Beweis für die überaus starke Erhitzung eines durch den Luftraum der Erde fallenden Körpers liefern uns die Meteore und Sternschnuppen, die durch die Reibung des Luftwiderstandes als leuchtende Weißglutkörper die Erde erreichen. So lange uns also noch solche Schwierigkeiten und Gefahren im Wege stehen, wird es nicht möglich sein, den Weltenraum mit Raketenfahrzeugen zu durchqueren.

Wenn ein Mensch in einem Ding treu ist, dann schließen sich ihm alle anderen Dinge leicht auf, und wenn er sich der Zucht eines edlen Handwerks unterwirft, kann er eher in die Freiheit des künstlerischen Schaffens gelangen als ein anderer.
Rudolf Koch.

*

Wer sich den Mund verbrannt hat, bläst auch auf saure Milch.
Türkisches Sprichwort.

*

An der Geduld erkennt man den Mann.
Goethe.

Heidedichter und Musikantenpoet

Zu Karl Söhles 75. Geburtstag am 1. März / Von Eduard Starkloff

In den meisten Literaturgeschichten findet man nichts, oder nur wenig über ihn, den Dichter der Heide und Musikantenpoeten, den Hannoveraner Karl Söhle, den stillen, ein wenig verträumten Mann, der durch eine harte Jugend und Lehrzeit hindurchmußte, um schließlich als „verdorbener Musikant" in seiner Weise als Erzähler seiner großen Liebe treu zu bleiben und der Kunst, der er von früher Jugend verfallen war, zu dienen. Er darf, wie Hellmuth Langenbucher in seiner „Volkhaften Dichtung der Zeit" zum Ausdruck bringt, den „Unzeitgemäßen" zugerechnet werden, die aber „um so inniger die heilige Flamme ihres Volkes vor dem Anhauch unreiner Leidenschaften gehütet haben". Was das Schaffen Söhles charakterisiert, ist, daß er der Musik und ihren großen Schöpfern und der heimatlichen Landschaft sich verschrieben hat. Ihnen gilt sein ganzes Werk, von den „Musikantengeschichten" (1897) bis zur ergreifenden Schilderung seines unruhvollen, leidgeprüften Lebens „Der verdorbene Musikant" (1918).

Wer Söhle kennenlernen will, sollte vor allem zwei Bücher lesen: den Roman seines Lebens „Der verdorbene Musikant" und die Geschichten aus der Lüneburger Heide, die in dem Band „Schummerstunde" (1904) vereinigt sind. Hier ist es die eigenartig-reizvolle Landschaft der Heide zwischen Aller und Marsch, die in köstlichen Stimmungen und wunderlichen Gestalten vor uns lebendig wird, mit Schäfern, Heidjern und allerlei Spukgestalten, Hexen und Nachtgeistern, Helljägern und Schreckgespenstern, aber auch mit derb-heiteren Begebnissen und Figuren aus dem Hankensbütteler Kirchspiel. Dort ist es das Leben eines armen, unbeholfenen, ein wenig lebensfremden, aber begeisterungsfähigen Dorfschulmeisters, der in einer schicksalhaften Stunde der Verzauberung durch die Musik erliegt und den das Leben im Dienst der ungetreuen Musen im raschen Auf und Ab durch Not und Glückseligkeit, durch Armut und Wirrnis führt und dann schließlich an der Seite einer tüchtigen Frau doch noch zu einem Musikantendichter werden läßt. Es ist nicht schwer, in der Gestalt des Karl Werkebusch, dem Helden des Romans „Der verdorbene Musikant", den Dichter Karl Söhle und sein eigenes Leben zu erkennen. In der schlichtergreifenden Einleitung zu den „Musikantengeschichten" bestätigt sich diese Vermutung. Hier berichtet der Dichter von seinem ersten großen musikalischen Erlebnis, dem ersten richtigen Konzert im „Gehege" in Nordhausen.

Dem gleichen Stoff- und Erlebniskreis gehören seine übrigen Werke an, die kulturhistorische Novelle aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts „Sebastian Bach in Arnstadt" (1902), in der zwischen zwei Familientagen der berühmten Kantoren- und Organistenfamilie das Werden des jungen Johann Sebastian beschrieben ist und mit der wir Zeugen jenes übermächtigen Zwanges und jener schöpferischen Unruhe werden, die das Zeichen wahrer Berufung ist, und schließlich auch die weihevolle Wagner-Apotheose „Der heilige Gral" (1911) und das dramatische Zeitbild „Mozart" (1907).

Wir haben keine geringe Zahl von Dichtern, die sich der Pflege der musikalischen Novelle und des musikalischen Romans mit Glück und Umsicht gewidmet haben; wir denken dabei an den Schlesier Robert Hohlbaum, an den Sachsen Kurt Arnold Findeisen, an den jungen Oesterreicher Ernst Wurm und andere. Karl Söhle gehört zu den Besten unter ihnen. Er besitzt die seltene Gabe, Musik in Worte zu kleiden, Töne im Wort Erlebnis werden zu lassen. Musik — sie mag den Menschen zu Glück oder Leid führen, sie mag ihn verwirren oder erheben, im Grunde ist sie gut und groß, sie läßt ins magische Jenseits des Lebens, irdischen Dingen verborgen, schauen. Musik wird Leben, wird Gestalt.

Eine Betrachtung des Söhleschen Werkes und seiner Eigenart wäre unvollkommen, wollte man nicht kurz auf den kulturhistorischen Gehalt seiner Bücher hinweisen. Das ursprüngliche Leben in der abgeschiedenen Heidewelt, die stillen Dorfabende auf alten Klöhnbänken, die Erinnerungen an die Franzosenzeit, der hartnäckige Widerstand der Hannoveraner gegen den preußischen „Kuckuck", die leidenschaftlichen Kämpfe um Wagner und seine Musik, alles das wird in einer heiterhumorvollen Weise lebendig.

Was aber vor allem an dem Werk Söhles so ungemein sympathisch berührt, ist die Schlichtheit und Bescheidenheit, mit der er als Erzähler in Ehrfurcht und Verehrung hinter den Dingen und Schicksalen, die uns in seinen Büchern begegnen, zurücktritt. Söhle steht in Ehrfurcht vor den Großen im Reiche der Kunst, vor Bach, Beethoven und Brahms zumal, er beugt sich in Demut vor der Macht der Musik und dem Göttlichen in ihr, die sein eigenes Leben so tief anrührte und ihn durch Not und Entbehrung, durch harte, aber mit Geduld und unwandelbarer Treue getragene Schicksalsschläge bis zum guten Ende führte.

Mahnung an die Lenzreimer

Von Ratatöskr

Der Krokus blüht, die Amsel schlägt,
Du fühlst dich gleichfalls angeregt.
Und weil das denn so Sitte ist,
reimst du den innerlichen Mist.

In Gottes Namen! — Aber, gelt,
verschweig's der übrigen Welt
und pack' es nicht in ein Kuwert
und schick' es keinem Redakteur.

Du ahnst nicht, wieviel Seelenzimt
der Aermste täglich zu sich nimmt!
Er klappert mit dem Backenzahn,
er schlottert wie im Fieberwahn!

Und scheint dir's trotzdem, daß du mußt,
und sprengt es dir die Hemdenbrust,
und wirst du anderswie nicht froh,
dann wenigstens mit Rückporto!

Frau noch ihr glücklich und bald nachher sehr unglücklich gemacht hatte. Zum Unglück war sie diesem Mann heute in einem Omnibus begegnet und war erschreckt ausgestiegen, als sie ihn erkannte. Sie rannte durch das Schneegestöber und kam bleich und verweint in die Pension.

„Mein Kind", sagte die Fürstin, „aus solchen Begegnungen muß man sich nichts machen, daraus habe ich mir nie etwas gemacht."

„Sie haben Ihren Mann vielleicht nicht geliebt", sagte die unglückliche Octavie. „Sie können sich das nicht vorstellen."

„Ich habe meinen Mann geliebt und kann mir alles vorstellen", sagte die Fürstin mit ihrer Baßstimme. „Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, daß man, nach Ihren Erfahrungen, für einen solchen Mann noch eine Träne übrig hat. Mit Tränen sollten wir Frauen sparsam sein."

„Ich verstehe meine Octavie", sagte Lilian und reichte ihrer Freundin die Hand. „Ich habe gewußt, was Glück ist und habe gelernt, was es heißt, es zu verlieren. Wenn ich einmal ‚sein Grab' suchen gehe, bei Lille, müssen Sie mit mir reisen."

„Reisen Sie bald, meine Liebe", sagte die Fürstin. „Sonst werden Sie es nicht mehr finden, oder man zeigt Ihnen ein Grab, in dem die Ueberreste eines amerikanischen Tommys liegen. Für ein gutes Trinkgeld sind die Leute dort sehr gefällig."

„Wenn Sie so denken, liebe Octavie", fand Frau von Bauer, „hätten Sie sich nicht scheiden lassen sollen. Ich würde das nie tun. Davor schützt mich schon meine Religion."

„Was hat das mit der Religion zu tun?" sagte die Fürstin. „Wollten Sie denn mit einem Mann, von dem Sie wissen, daß er Sie betrügt, weiterleben? Ich nicht."

„Mein Mann hat mich nie betrogen", brüstete sich Frau von Bauer. „Ich habe ihm dazu keine Gelegenheit gegeben!"

„Die Gelegenheit nehmen sich die Männer!" rief die Oberstin.

„Cela dépend", sagte die Fürstin und legte ihren Fächer auf den Tisch. „Aber auf der Hochzeitsreise, das ist stark."

„Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mann uns so lange verheimlichen kann, daß er eine andere liebt", fand Frau Lilian. „Mein Mann —"

„Hat Sie auf Händen getragen", sagte die Fürstin, die glückliche Ehen unwahrscheinlich und langweilig fand. „Wir kennen das, meine Liebe. Otto Mertens in Schlettstadt, Sammetfabrik, alles in Ordnung ... Es gibt eben zwei Kategorien von Ehefrauen. Die einen werden betrogen, die anderen besorgen das selbst."

„Ich bitte, mich auszunehmen", Lilians stahlblaue Augen sprühten Blitze. Ihre vollschlanke Gestalt reckte sich.

„Ich weiß ... Es gibt auch Ausnahmen, vielleicht haben Sie zu diesen gehört ... Ich meine das nur, weil ich meine Erfahrungen in Rußland gesammelt habe. In England ist es besser, wenigstens spielt es sich dort nicht so öffentlich ab —"

„Diese Frau ist entsetzlich", sagte Frau von Bauer zu Octavie. „Sie hat gar kein Gefühl dafür, was man sagen oder nicht sagen kann."

Die Champignons in geschlagenem Creme wurden gereicht. Wir sprachen auf einmal von Giften und ihren Wirkungen. Irgend jemand hatte das Gespräch aufgebracht, ich glaube, der Dortmunder Herr. (Ich habe ihn später nie mehr wiedergesehen, ich las seine Todesanzeige im nächsten Jahr in einer rheinischen Zeitung.)

Wie die meisten Laien, die sich nie mit medizinischen Fragen beschäftigt haben, interessierte er sich, seit er Aerzte aufsuchte und sich mit ihnen über interessante Fälle unterhalten hatte, auf einmal für die medizinische Wissenschaft, ihre Rätsel und Mysterien.

Nachdem er sich sein Lebtag mit Tabellen und Wirtschaftsfragen beschäftigt hatte, hatte er gefunden, daß es auch andere interessante Dinge auf Erden gibt außer dem Börsenteil der Handelszeitung oder einem Detektivroman vorm Einschlafen.

Mein Gegenüber, der Mediziner, sprach kein Wort und ließ sich von dem Kaufmann über seine Wissenschaft belehren.

Ich habe eine veraltete Erziehung genossen, meine Eltern waren schon sehr altmodisch erzogen. In ihrem Erziehungselement, an der Spitze der Formeln stand die Höflichkeit gegen jedermann, die mir mit einer kleinen Reitpeitsche eingeprägt wurde. Was mit einer Reitpeitsche in und hineingeprügelt wird, das sitzt ... Es waren keine schlimmen Prügel übrigens, nur leichte, kleine, rasche Hiebe, die meinem Gedächtnis aufhelfen sollten. Es gibt Kinder, die nur mit Güte, und solche, die mit der Reitpeitsche erzogen werden müssen. Zu letzteren gehörte ich.

Ich hörte also diesem dicken Herrn zu, und überhörte dabei den Anfang einer Unterhaltung, die am anderen Tischende geführt wurde und an der sich alle lebhaft beteiligten, mit Ausnahme des zur Stummheit verurteilten Inders, der eingeklemmt zwischen der Dame aus Pasewalk, Frau von Bauer, und der Oberstin saß, die gleich in das Gespräch eingriff und es an sich riß ...

„Jawohl, es ist wahr, daß es solche Gifte gibt!" rief sie. „Die sogenannten ‚spurlosen Gifte'. Ich hatte einen Vetter in Pommern —"

„Und ich habe einen Totengräber gesprochen", sagte ihre Nachbarin. „Der hat einmal gesehen —"

„Aber Kinder", rief die Fürstin. „Wir sind beim Essen!" Und sie nahm sich von den Champignons zum drittenmal. Sie war nicht für Kalorien, sie verachtete sie. „Hang them all."

Wir sprachen beim Sekt von Giften, von Giften, die nachweisbar sind und von solchen, die auch kein Arzt nachweisen kann.

Ein Prozeß, der sich eben auf einem Schloß in der Nähe abgespielt hatte, beschäftigte das Interesse der Zeitungen, die Prozeßverhandlungen füllten täglich mehrere Spalten. Man war sich nicht klar, ob der Ehemann, den man tot in seinem Bett aufgefunden, als die Frau von einer Reise zurückkam, vielleicht doch mit ihrer Hilfe, denn sie konnte ihr Alibi nachweisen, getötet worden war. Es hatten sich keine Spuren eines Giftes in seinem Körper gefunden. Der hinzugerufene Hausarzt hatte Herzschlag festgestellt. Erst nachträglich war man, durch Gerüchte im Dorf, über das schlechte Verhältnis der Ehegatten darauf gekommen, daß der Mann auf gewaltsame Weise getötet war, es fragte sich nur, wie und mit welchen Mitteln.

„Ich weiß, daß es Gifte gibt, die unnachweisbar sind", rief die Fürstin und zerteilte ihre Ananas. „Zum Beispiel das Pfeilgift der Inder!"

Alles blickte nach dem Inder, der in einem zu kleinen Sessel unter einer hochaufgeschossenen Zimmerlinde saß und in seinem Sektglas rührte. Er schüttelte lächelnd den Turban ... „Sagen", meinte er.

„Sagen? Wieso?" rief von Laufen. „Es wird doch heute noch dort gebraucht!"

„Oh, schon zu lange von meiner Heimat weg", sagte der Inder. Er hatte in Paris gelebt bis vor einem Jahr. Dort brachte man die Menschen nicht mit Pfeilgift um.

„Zum Beispiel ist Blausäure unnachweisbar", sagte die Oberstin. „Besonders, wenn jemand erst viele Stunden oder Tage nachher gefunden wird. Denken Sie doch, der Mann hat drei Wochen in dem abgeschlossenen Schloß gelegen, jedermann glaubte, er sei mit der Frau abgereist, das Personal war entlassen, sie hatten ja solche Schulden, daß sie nicht wußten, wovon sie leben sollten, und er war hoch versichert ... Bei Selbstmord zahlt die Versicherung nichts aus!" Das wußte sie von einem Fall in ihrer Familie.

„Sie haben recht", sagte der Arzt, der nie ein Wort an den Inder richtete. „Wenn man etwas Zyankali in ein Fläschchen tut und Schwefelsäure hineinfüllt, entwickelt sich Blausäure. Hält man das Fläschchen jemandem unter die Nase, so schlägt er wie vom Blitz getroffen hin und geht an Atemlähmung zu Grunde. Dazu ist sehr wenig Blausäure nötig. — Ein Experimentator verunglückte kürzlich vor seinen Studenten, weil er das eben erst entwickelte Blausäuregas nicht schnell genug anzünden und dadurch unschädlich machen konnte. Die eingeatmete Spur genügte zu seinem Tode im Kolleg! — Wenn das unbemerkt gemacht wird, soll einmal jemand auf den Gedanken kommen, daß so etwas passiert ist!"

„Es muß aber doch nachzuweisen sein, woran der Mann gestorben ist", meinte Octavie. „Heutzutage kann man doch alle Gifte nachweisen."

„Sehr viele gewiß", sagte der Arzt. „Aber bei allen ist das durchaus nicht so ganz sicher. Die Ursache der ‚Haffkrankheit' z. B. — einer sehr üblen Vergiftung, bei der Fischer öfters rasch unter schweren Nierenerscheinungen erkrankten und auch starben — ist noch nicht ganz sicher aufgeklärt. Manches könnte aufgeklärt werden —, wird aber nicht immer erkannt, oder die Erkennung ist von gewissen Zufälligkeiten abhängig. Wir hatten vorigen Sommer in unserer Stadt eine Art Massenvergiftung, bei der einige Leute rasch starben, andere erkrankten unter cholera- oder typhusartigen Erscheinungen. Man dachte an Arsenvergiftung und untersuchte dann in chemischen Laboratorien, man fand nichts. Schließlich stellte ein Bakteriologe eine Fleischvergiftung fest."

„Wenn nicht das Blutserum von Fachleuten untersucht wird, ist nichts nachweisbar", sagte von Laufen. „Auf dem Land z. B. bei einem völlig isolierten Einzelfall wird man nicht gleich auf diese Untersuchung kommen und dann die Vergiftung eben nicht nachweisen können."

„Man kann also jemandem ein Gift beibringen, ohne daß überhaupt der Verdacht auf Giftwirkung aufzutauchen braucht", meinte der Dortmunder.

„Wenn jemand schon leidend, z. B. herzkrank war", sagte jemand.

„Ob z. B. Schlangengift nachgewiesen würde — ist mir sehr zweifelhaft", meinte von Laufen. „Man wird bei uns gar nicht auf die Idee kommen, daß so etwas geschehen sein könnte! In früheren Jahrhunderten arbeitete man noch mit ‚poudre d'amour', um unbequeme Menschen zu beseitigen. Die berüchtigte Voisin z. B., die Marquise Brinvilliers, brachte kaltblütig Menschen damit um. Ein Ritter, ich weiß nicht mehr, wie er hieß, fabrizierte das Gift im Turm seines Schlosses, und es kam nur heraus durch vergessene Liebesbriefe in einer stehengelassenen Kassette der Marquise." (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

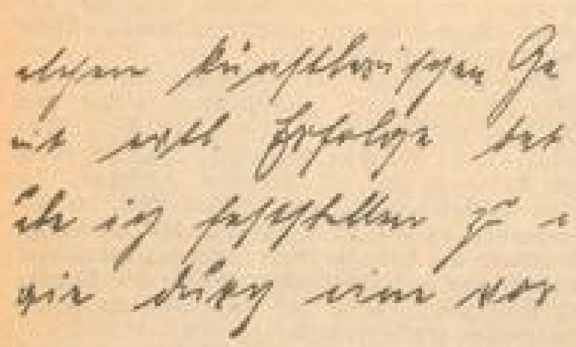
Graphologische Ecke

der Neuen Mannheimer Zeitung

Berufsberatung durch die Schrift

Viele Menschen müssen einen Beruf ausüben, zu dem ihnen Lust und Liebe fehlt. Sie sind durch irgendein widriges Geschick in den ungeliebten Beruf hineingezwungen worden, und für die meisten heißt es dann, bis an des Lebens Ende darin ausharren. Was es aber bedeutet, das ganze Leben etwas anderes schaffen zu müssen, als das, wozu man sich wirklich berufen meint, kann nur der so recht ermessen, der es selbst erlebt hat.

Die meisten Menschen fühlen aber nur, daß sie zu dem Berufe, den man für sie auswählte, denkbar ungeeignet sind. Aber sie haben nicht genug Erfahrung, nicht genug Ueberblick und zielklaren Willen, um sagen zu können: das will ich und nichts anderes. Mit einem Worte: sie wissen nicht recht, was sie wollen.



So erging es auch einem 18jährigen Banklehrling, der sich neulich an unseren graphologischen Mitarbeiter wandte. Der Vater war ein Prachtmensch — aber verbittert. Auch ihm hatte einst das Schicksal einen schweren Strich durch seine Berufspläne gemacht. Er hatte Ingenieur werden wollen, mußte aber wegen Geldmangel sein Studium einstellen. So war er Bankbeamter geworden und hatte sich, so gut es gehen wollte, mit seinem Schicksal abgefunden. Statt nun besonders großes Verständnis für die Wünsche seines Sohnes zu haben, sagte er: Ich habe es gekonnt, er muß es auch können.

Seinem Sohn stand nun das gleiche Schicksal bevor. Anlagen und Fähigkeiten, Lust und Liebe hatte er ebenfalls zum Ingenieurberuf. Da die wirtschaftliche Lage der Eltern aber nicht viel Aufwand gestattete, war er nun auf väterlichen Wunsch in der Lehre bei einer Bank. Aber der Sohn war nicht gewillt, sich still und geduldig in sein Mißgeschick zu fügen — ein erfreuliches Zeichen für den Lebensmut der heutigen jungen Generation. Er suchte Mittel und Wege, um dem für ihn immer unerträglicher werdenden Zustand ein Ende zu machen. So schrieb er kurz vor Ablauf der Probezeit, nach der er sich für zweieinhalb Jahre binden mußte, an den Graphologen. Er erzählte ganz ehrlich, schlicht und einfach, daß er wohl Verständnis für die Ansicht des Vaters habe, der ihn bei der heutigen schweren Zeit wenigstens in eine sichere Position bringen wollte. Aber trotz allen guten Willens konnte er keine Verbindung mit seiner Arbeit bekommen. Sein Widerwille gegen die Beschäftigung stieg von Tag zu Tag, und trotz gar nicht einmal so anstrengender Arbeit kam er vollkommen erschöpft nach Hause. Er bat deshalb den Graphologen um Rat und Hilfe.

Nach Prüfung der Schrift mußte der Graphologe dem jungen Mann bestätigen, daß er seiner körperlichen wie auch geistigen Veranlagung nach sich für eine dauernde Bürotätigkeit allgemein und für den Beruf eines Bankbeamten im besonderen nicht eigne.

Seine gesundheitliche Konstitution ist nicht gut. Das lange Sitzen im Büro müßte ihm, selbst wenn er Freude an seiner Arbeit empfände, schlecht bekommen. Zudem hat er einen leichten Herzfehler, wie auch die Tremorzüge in seiner Schrift verraten. Außerdem macht sich bei ihm eine starke nervöse Reizbarkeit bemerkbar, wie sie typisch für die im Kriege geborenen Kinder ist. Wie die an sich exakte und sorgfältige Schrift zeigt, kämpfte der junge Mensch gegen diese an. Aber trotz aller betonten Ruhe blieb er innerlich muße- und ruhelos, ja gehetzt. Ferner steht die Schräglage der Schrift, die auf viel Temperament hindeutet, in krassem Widerspruch zu der Enge der Schrift, die in diesem Fall ein deutliches Zeichen dafür ist, daß sich der junge Mensch bemüht, seinem Wesen Zügel anzulegen, allerdings nur mit dem Erfolge, daß er unfrei und gehemmt wird.

So sieht der Graphologe auf Grund der Anlage der Schrift klar, daß der junge Mensch wohl darum ringt, sich Sorgfältigkeit, Gewissenhaftigkeit, Genauigkeit, Pflichttreue — diese Haupttugenden eines guten Beamten — anzuerziehen, daß aber dieses Bemühen auf die Dauer wegen des vorhandenen heftigen und unausgeglichenen Temperaments und der nicht großen Energie keinen bleibenden Erfolg haben wird. Er wird also doch bloß ein schlechter Beamter werden.

Darum kann der Graphologe dem jungen Menschen nur dringend raten, diesen für ihn absolut ungeeigneten Beruf aufzugeben. Andererseits kann er ihm bestätigen, daß er nicht bloß Lust und Liebe zu einem technischen Beruf hat, sondern daß er auch gute Anlagen dazu mitbringt. Man beachte hier vor allem die stark betonten Unterlängen.

Um die innere Spannung, in der sich der junge Mensch befand, zu lösen, riet der Graphologe ihm dringend an, vorerst ein halbes Jahr in den Arbeitsdienst zu gehen. Er hoffte zugleich, daß der ständige Aufenthalt in frischer Luft die angegriffene Gesundheit kräftigen werde. Nach ernster Rücksprache mit den Eltern erreichte es der Graphologe, daß der junge Mensch später an Stelle der Lehrzeit bei einer Bank eine solche in einem technischen Betriebe durchmachen wird.

Dieser Fall ist typisch für eine Erscheinung unserer Tage, die zum guten Teil zwar überwunden ist, aber doch noch hin und wieder in den Köpfen einzelner Eltern herumspukt. Es ist für einen nicht gerade hochbegabten Jungen viel besser, ihn nicht zum Abitur, zum Studium und dann zu einem Beruf zu zwingen, dem er doch nicht restlos gewachsen sein wird. Dem Jungen ist viel mehr damit gedient, wenn er nicht seine schönsten Jugendjahre mit unnötiger Quälerei in der Schule verbringen muß, um — kraß ausgedrückt — der Eitelkeit der Eltern zu frönen, denn er wird in dem Beruf, den die Eltern für ihn ausgesucht haben, doch nichts Besonderes leisten.

Da ist es von den Eltern viel mutiger und viel mehr im Sinne des neuen Geschlechts gehandelt, wenn sie den jungen Menschen rechtzeitig aus der Schule nehmen und, statt ihn in einem intellektuellen Beruf unfroh werden oder gar verbittern zu lassen, ihn einem gesunden, praktischen Beruf zuführen.

Aus der Anekdotenkiste

Zum Chef bestellt

Hermann Schöne, einer der bekanntesten Schauspieler des Wiener Burgtheaters in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, war die Bescheidenheit selbst. Nie hat er den Direktoren gegenüber wegen der ihm zugewiesenen Rollen einen Wunsch geäußert. Und man liebte ihn deshalb. Auch Franz von Dingelstedt lernte den Darsteller der jugendlich-komischen Rollen schätzen, als er 1871 die Direktion des Hofburgtheaters übernahm.

Mehrere Jahre sah er mit an, wie Schöne wunschlos seine Pflicht erfüllte. Dann aber reizte ihn, der wegen seiner Spottsucht bekannt war, doch der stete Gleichmut des gefeierten Schauspielers. Er bestellte Schöne in sein Dienstzimmer.

„Sie sind ein weißer Rabe, lieber Schöne," sagte er lächelnd. „Sie haben keine Wünsche. Ich habe Sie heraufbestellt, weil ich Ihnen den Triumph nicht gönne, als einziger Ihrer Kollegen mein Dienstzimmer nie gesehen zu haben. — Ich habe Ihnen weiter nichts zu sagen!"

Rache gut aufheben

Noch bei jedem Einmarsch in Feindesland ist die Manneszucht deutscher Truppen gerühmt worden; so war es schon 1814 beim Feldzug gegen Napoleon. Nur wenige Beschwerden liefen ein, darunter eine von einem französischen Bauern, der vorgab, von einem pommerschen Landwehrmann verprügelt worden zu sein, weil diesem die Kost nicht zugesagt habe.

Der Schuldige wurde vor seinen Hauptmann befohlen und gab hier zwar sein Vergehen zu, beteuerte jedoch dabei allen Ernstes seine völlige Unschuld an dem Vorgang:

„Herr Hauptmann", sagte er, „ich habe nur eine alte Rechnung beglichen. Als 1806 die Franzosen in unser Dorf kamen und wir einige ins Quartier zugewiesen erhielten, verlangten die Burschen von meinem Vater Champagner, und wir wußten gar nicht, was das ist! Weil wir nun keinen liefern konnten, nahmen sich die Franzosen meinen alten Vater vor und verprügelten ihn vor meinen Augen. Damals schwor ich mir, die Sache einmal wettzumachen, na, und da habe ich denn gestern abend von meinem Quartierwirt ein Glas Berliner Weiße gefordert, und der hatte keine, und da habe ich ihn verwichst. Böse gemeint war das nicht, Herr Hauptmann; es war nur sozusagen Revanche."

*

Bei der Wahrsagerin

„Hüten Sie sich vor einem großen dunklen Mann, der demnächst Ihren Weg kreuzen wird."

„Sollten Sie diesen Mann nicht lieber vor mir warnen?" „Ich habe mir nämlich gestern ein Auto gekauft."

Unsere Rätselecke

Nr. 5

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 Raubvogel, 6 Gestalt aus Shakespeares „Sturm", 8 Theaterplatz, 10 Haustier, 12 Mineral, 13 Staat in Nordamerika, 14 Auslese, 15 Kurort im Schwarzwald;

b) von oben nach unten: 2 Kampfschutz, 3 Maßeinheit in der Mechanik, 4 Rabenvogel, 5 Stadt in Rußland, 7 Stadt im Thüringer Wald, 9 Flächenmaß, 11 Name zweier Flüsse im Baltikum, 13 Kriemhilds Mutter.

Geographisches Silbenrätsel

a — aar — an — an — au — bin — chi — di — dschas — e — er — fen — gen — gen — he — helm — hus — il — la — lan — lin — ne — ne — nörd — ra — ri — rich — se — statt — stadt — ti — tü — u

Aus vorstehenden 33 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Stadt in Dänemark, 2 Stadt in Oberitalien, 3 italienische Landschaft, 4 süddeutsche Universitätsstadt, 5 Fluß im Harz, 6 Stadt in Schwaben, 7 arabisches Königreich, 8 Stadt in Ostfriesland, 9 Erdteil, 10 Stadt in Baden, 11 Stadt in Braunschweig, 12 Stadt im Erzgebirge, 13 Stadt am Neckar.

Rösselsprung

Silbenrätsel

a — a — a — bach — bend — ber — dall — di — e — eb — ei — erb — ge — gro — hi — im — la — lei — lak — li — log — ma — mus — nel — nor — ner — ob — och — on — pe — ra — rot — ri — rith — rot — schem — schen — sen — sil — ta — tenu — teil — ti — tor — tungs — um — wal — zum

Aus vorstehenden 48 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Schiller ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Sonnenuntergangserscheinung, 2 Verhältniszahl, 3 Bittgebet, 4 österreichische Dichterin, 5 alte deutsche Münze, 6 französischer Rokokomaler, 7 Titel römischer Feldherren, 8 der tägliche Trott, 9 Tagebuch, 10 Hinterlassenschaft, 11 Ehrenzeichen, 12 biblischer Dulder, 13 Ackerkraut, 14 Unterrichtsstunde.

Botanisches Verschieberätsel.

Rotdorn — Löwenmaul — Wachsbohne — Edelweiß
Endivie — Azalie.

Vorstehende Wörter sind, untereinandergestellt, seitlich derart zu verschieben, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen je einen Blumennamen ergeben.

Füllrätsel

In die mit Zahlen bezeichneten Felder sind derart Buchstaben einzusetzen, daß von links nach rechts Wörter folgender Bedeutung entstehen (gleiche Zahlen = gleiche Buchstaben): 1 dickblättrige Pflanze, 2 Blume, 3 fernhaftes Wesen, 4 General Wallensteins, 5 deutscher Strom, 6 Namensprädikat.

Nun sind die noch leeren Felder derart mit Buchstaben auszufüllen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1 Fensterladen, 2 Baumfrucht, 3 kleiner Vogel, 4 Gartenhäuschen, 5 Berg bei Innsbruck, 6 kleiner Fisch.

Bei richtiger Lösung nennt die erste linke Senkrechte einen Schmuckstein.

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Heidekraut, 7 Goslar, 9 Neid, 11 Tal, 13 Nun, 14 Egon, 15 Feme, 16 Rab, 19 Hus, 20 Apis, 22 Bremen, 23 Esparsette; — b) 1 Hortensie, 2 Don, 3 Esel, 4 Kilo, 5 Rad, 6 Tennessee, 8 Sagan, 10 Humus, 12 Lob, 13 Reh, 17 Oper, 18 Sims, 20 Aea, 21 See.

Nichts Neues: falsch.

Rösselsprung: Zwiegespräch zwischen Mann und Frau. Von M. Goldschmidt. — Sie: Und höhnt ihr auch uns Frauen immer In lieblos lächerlichem Wahn, — Wir taten doch so Schlimmes nimmer, Als ihr auf Erden schon getan. Er: Wohl ist es wahr, und bang bekommen Gesteh' ich's zu —: wägt man's genau, Das Schlimmste ist vom Mann gekommen, Denn, ach, vom Mann kam ja — die Frau.

Geographisches Silbenrätsel: Zwang zerstört auch das Gute. — 1. Zuidersee, 2. Waldshut, 3. Aargau, 4. Neubrandenburg, 5. Glarus, 6. Zentralamerika, 7. Elberfeld, 8. Reichenbach, 9. Schandau, 10. Teneriffa, 11. Ochsenfurt, 12. Emscher.

Magischer Diamant: 1. E, 2. Eig, 3. Genus, 4. Sindbad, 5. Euben, 6. San, 7. D.

Hollywoods unhöflichster Mann

Er rechnet die Geburtsdaten der Filmsterne aus

— Neuyork, Ende Februar.

Von Zeit zu Zeit erscheinen in Hollywood Jahrbücher des Films. Sie haben keinerlei offiziellen Charakter und sind eigentlich nur dazu da, um die Sensationsgelüste verschiedener Kreise des filmfreudigen Amerika, soweit es sich aus Backfischen und kinobesuchenden Jünglingen zusammensetzt, zu befriedigen. Für die Reklameabteilungen der Firmen, welche Stars beschäftigen, ist ein solches Jahrbuch eine Gelegenheit, allerlei Interessantes über den Star zu erzählen. Die Wahrheit gilt dabei wenig, und das oberste Gesetz verlangt, daß man die Persönlichkeit des Stars so beweihräuchert wie nur irgend angängig.

Daß man dabei hauptsächlich die Damen verjüngt, liegt auf der Hand, und dazu sind die in den Jahrbüchern angegebenen Geburtsziffern stark verjüngt. Wer sollte wohl die wahren Daten kennen und die Verfasser der Lüge zeihen? Nun, ein Mann in Hollywood hat das gewagt und seinerseits ein Jahrbuch erscheinen lassen, das sich im Vorwort mit den Erscheinungen ähnlicher Art auseinandersetzt und erklärt, daß sie elend zusammengelogen seien. Er aber habe sich der nicht ganz einfachen Mühe unterzogen, die Wahrheit zu erforschen. Für das Weltgeschehen sei sie freilich unwichtig, aber er wolle nachweisen, wie man im Interesse der Stars das Publikum belüge.

Arme Gloria Swanson.

Zunächst beschäftigt er sich mit Gloria Swanson. Ihr Alter ist in dem letzten Jahrbuche mit 36 Jahren angegeben. Der Verfasser aber kommt zu ganz anderen Ergebnissen. Seit zwanzig Jahren filmt Gloria Swanson. Viermal war sie verheiratet. Außerdem besitzt sie eine Tochter, die bereits selbst über zwanzig Jahre alt ist. Da es aber nicht gut möglich ist, daß sie bereits mit acht Jahren Mutter war, so kommt der Wahrheitsfanatiker zu dem Endresultat, daß die berühmte Gloria mindestens siebenunddreißig Jahre alt sein müsse. Er erklärt mit chevaleresker Geste, daß Gloria selbst an dieser Veränderung der Tatsachen wohl schuldlos sei und daß der Reklamechef verantwortlich gemacht werden müsse.

Auch Norma Shearer muß sich eine genaue rechnerische Nachprüfung gefallen lassen, die nicht zu ihren Gunsten spricht. Vor achtzehn Jahren war sie ein unbekanntes Mannequin. Ihr Alter ist ebenfalls mit 28 Jahren angegeben. Da man aber mit zehn Jahren unmöglich ein Mannequin sein kann, so hat sich der Verfasser der Mühe unterzogen, bei Standesämtern nachzufragen, um festzustellen, daß die allseitig beliebte Norma fünfunddreißig ist.

Loretta Youngs Ehe als Beweis.

Loretta Young wird mit einem Alter von 22 Jahren angegeben. Der unhöfliche Mann von Hollywood aber rechnet unerbittlich. Loretta hat vor acht Jahren geheiratet. Auch in Amerika kann man das nicht, wenn man erst 14 Jahre alt ist. Da sie aber vor ihrem Filmdebüt bereits mehrere Jahre auf der Bühne gespielt hat, muß sie sich damit abfinden, für 30 zu gelten.

Den größten Zorn des Wahrheitsmannes aber erregt die Angabe, daß Bebe Daniels fünfunddreißig Jahre alt sein soll. Er selbst habe bereits vor fünfundzwanzig Jahren über das komische Spiel Bebes herzlich gelacht, und damals sei sie bereits eine ausgewachsene Persönlichkeit gewesen, die jetzt mindestens zweiundvierzig sein müsse.

Dieses sonderbare Büchlein hat in der Filmstadt ganz besonderes Aufsehen erregt. Es ist außerordentlich viel gekauft worden. Und jetzt kommt die Nachricht, daß „eine interessierte Stelle" die ganze Auflage aufkaufen ließ. Es ist ein großes Rätselraten entstanden, wie die Dame heißt, die nicht wollte, daß ihr wahres Alter bekannt werde . . .

Aelteren Herren zum Trost

Die Haare haben sich gelichtet,
das Bäuchlein wurde peinlich rund,
nach innen ist der Blick gerichtet,
doch sonst fühlt man sich ganz gesund.
Das ist der stille Herbst des Lebens,
in dem der kluge Mann ermißt,
daß er, wenn auch der Trost vergebens,
ein Herr in bessern Jahren ist . . . .

Das Bäuchlein kann man forimassieren,
doch eines nur bleibt stets fatal:
Wird man die Haare erst verlieren,
dann bleibt der Kopf auch ratzekahl.
Da nutzen keine Haarkurkuren,
und dufteten sie noch so schön, —
denn von den angepriesnen Kuren
hat man noch nie Erfolg gesehn.

Jetzt rüstet euch zur Freudenfeier,
denn ein Professor trat hervor,
der trotz des Namens, — er heißt Meier, —
emporsteigt wie ein Meteor!

Durch zarte Schwingung aller Töne
stärkt er der Haare Wurzelkraft.
Drum jauchze, Geige! Baß erdröhne!
Professor Meier hats geschafft!

Hei, wie die sanften Töne schwellen!
Sobald sich jetzt ein Kahlkopf zeigt,
so wird das Haar durch Aetherwellen
gestärkt und wieder festgegeigt.
Die Schwingung der gespannten Saiten
erzeugt den hellenden Effekt.
Vorbei, ihr Männer, sind die Zeiten,
in denen man euch schnöd geneckt.

„Ja, ja, das kommt wohl vom Studieren . . . ."
„Ja, ja, der Helm war wohl zu schwer . . . ."
„Wer Haare läßt, muß sie verlieren . . . ."
Und derart Redensarten mehr.
Ihr braucht vor Spott nicht mehr zu beben,
denn ihr sagt einfach unbeschwert:
„Ich habe, ach, in meinem Leben
zu wenig Streichmusik gehört!"

Puck.

Bitterer Vorwurf

Nach einem zehnjährigen Aufenthalt in Amerika kehrte Patrick wieder nach Schottland heim. Am Landungssteg sollten ihn seine Brüder erwarten, aber er konnte sie nirgends entdecken.

„Hallo, Patrick!" rief da plötzlich eine Stimme, die ihm bekannt vorkam. Also drehte Patrick sich um und erblickte zwei Männer mit großen Vollbärten.

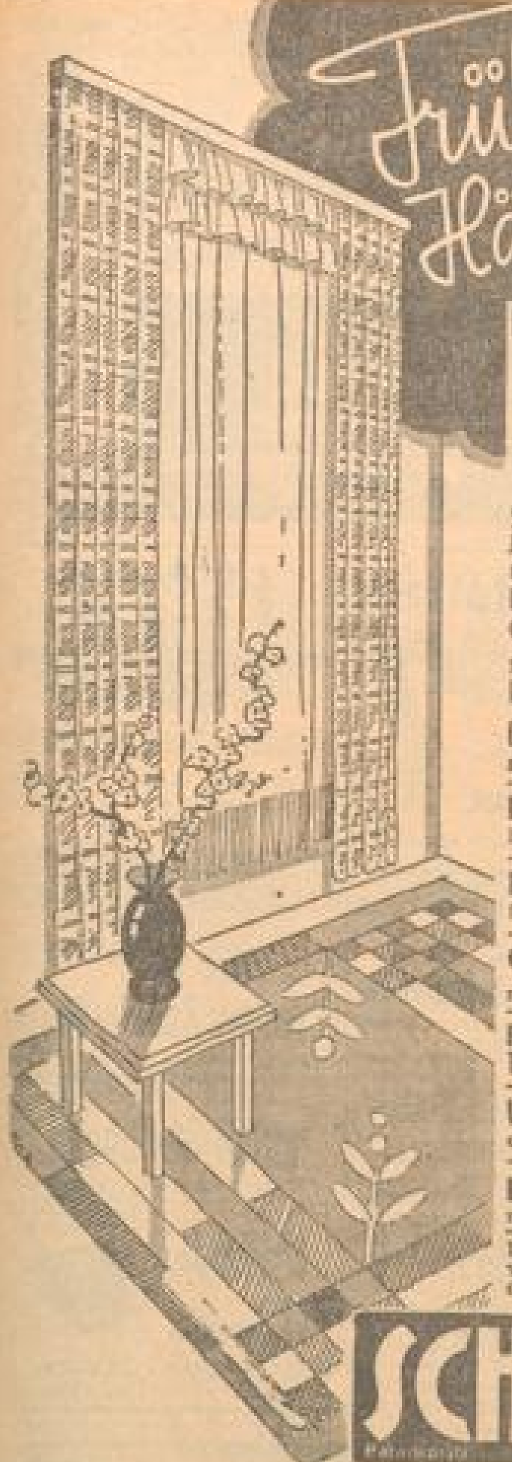
„Ja, da seid ihr ja!" rief er. „Aber warum tragt ihr denn so große Bärte?"

„Weil du das Rasiermesser mitgenommen hast," entgegnete ihm vorwurfsvoll der eine der Brüder.

Glänzende Lösung

„Papa", sagte Hertha, „Hans hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten wollte, aber ich habe ihm gesagt, ich könnte Mama nicht verlassen."

„Aber das läßt sich doch leicht machen, mein Kind", erwiderte der Vater eifrig. „Du nimmst sie einfach mit!"



Frühling in Ihre Häuslichkeit

bringen moderne, schöne
Gardinen und Teppiche!

Auch Ihre Wohnung erlebt jetzt die grosse Frühjahrserneuerung, wählen Sie also bei uns etwas Hübsches, Gediegenes — Sie schaffen sich Freude und Behaglichkeit ohne grosse Kosten.

Gardinen-Volles gr. Ausw. 110 br. Mtr. 1.45 1.25 98,
Kretonne moderne Farbstellungen 180 br. Mtr. 1.95 1.45
Kettdruck farbenfrohe Muster 120 br. Mtr. 2.25 1.95
Grobtülle neue Must. 300 br. Mtr. 3.50 225 cm brt. 2.45
Rein Haargarn-Teppiche 200/300 39.- 29.50
Wollplüschteppiche ca. 200·300 ..... 65- 59.- 49.-
Polstersessel neue Modelle ... 26.50 19.50 14.50

Beachten Sie bitte unsere sehenswerte Raumkunst-Ausstellung in der großen Vitrine Breite Straße.

SCHMOLLER Paradeplatz MANNHEIM Breitestr.

Ihre Vermählung zeigen an

Pastor Friedrich-Hermann Melle
Hedwig Melle
verw. Grün, geb. Wolff

29. Februar 1936

Nach über 12 Jahre langer Tätigkeit im städtischen Krankenhaus, chirurgische Abteilung, (ehemals Professor Dr. Rost), seit 6 Jahren als Oberarzt der Abteilung, habe ich mich in Mannheim als

Facharzt für Chirurgie

niedergelassen und die chirurgische Abteilung des Luisenheims übernommen.

Sprechzeit täglich — mit Ausnahme Samstags — nachmittags von 15 bis 17 Uhr u. zwar bis 1. April im Luisenheim. Telefon Nr. 204 91 und 229 64. Zugelassen zu Ersatzkassen und Medizinalverbänden.

Dr. Gustav Funke
Facharzt für Chirurgie

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Fa. leistete mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches, Stammhaus gegr. 1855.

Steuererklärungen 1935
erledigt gewissenhaft bei billigster Berechnung
Hans Gleiter, Steuerberater, Collinistraße 10a, Fernspr. 285 40.

Bei **Krampfadern** offenen Beinen, Wunden aller Art, verwendet man mit Erfolg
St. Jakobs-Balsam
Marke Trumpeter in Apotheken Pr. 1.- Stadtap. Säckingen

Die Heilsalt-Nauker die Erfolgskur b. Grippe, Katarrhe, Krankheiten, Bronchit., Rheuma, Hals- u. Lungenleiden von Privatforscher Karl Fischer, Nürnberg Josephspl. 4.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder e. V. in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Mannheim, 26. Februar 1936.
Amtsgericht BG. 5.

Fahrrad-Anhänger für jeden Betrieb in allen Größen billigst. 1—3 Ztr. Tragkraft
Bauernfeind Traittourstr. 17

Tücht. Flickerin nimmt noch Kunden an, 2.50 RM. pro Tag. Klein b. Merkel, A 1 Nr. 2/3.

Lest die NMZ

Kaufgesuche

Klavier u. Priv. zu kauf. gesucht. Ang. u. X X 21 a. d. Geschäftsst.

Gut erh., gebr. Schlafzimmer mögl. mit Matratzen, gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unter Y A 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebr., gut erhalt. Nebendrucksprize zu kauf. gesucht. Ang. u. W V 84 a. d. Geschäftsst.

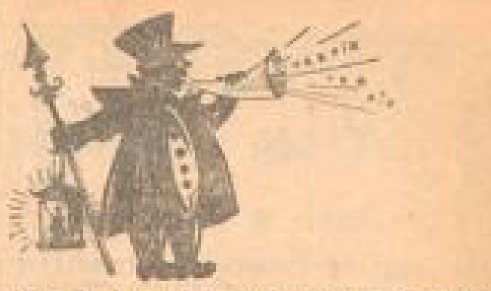
Größeren Brillantschmuck gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert.
Dikelbat, M 1, 2a, Breitestr.

Kaufe gebrauchte Möbel Freinkel, Möbelhand. F 2, 8 (am Marktplatz) Fernspr. 203 14.

Zu kauf. gesucht gut erhaltener Speisezimmer-Teppich 3,0—3,5 mal Meter. Ang. mit näher. Angaben u. W J Nr. 197 an die Gesch.

Gebr. Schlafz. gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. u. W Z 88 an die Geschst.

Gebrauchte Flaschen Weinflaschen, Sektflaschen, Kognakflaschen kauft laufend jede Menge
E. Zwickler, G 7, 43, Fernspr. 288 82.



Hört ihr Leute, laßt euch sagen: Die Glocke die hat elf geschlagen; und wer noch arbeitet und schafft, hol' sich mit „TEEFIX" neue Kraft!

Teefix
der gebrauchsfertige hygienisch-maschinell gepackte Tee-Aufgußbeutel
für nur 5 Pf. eine Familienkanne guten Tees
Überall erhältlich, wo Bezugsquellen dch. Teekanne GmbH. Dresden

Ich habe meine Tätigkeit in Mannheim wieder aufgenommen.
R. Lohrmann
ärztl. gepr. Masseur
Mannheim, L 3, 3 früher C 4, 8 Tel. 21830
Kur-Massage-Anstalt

Kaufgesuche

Gutgehendes Fabrikunternehmen nur nachweisb. gesunder Betrieb, zu kaufen gesucht. Evtl. kommt auch Beteiligung in Frage. Ausführl. schriftl. Ang. an den Beauftragten Theo Schuler, Mhm., Laurentiusstraße 8, Fernspr. 527 79.

Gut erhalten. Kinderwagen kauft Preisang. u. A V 4 an d. Gesch.

Lest die NMZ!

Vermischtes

Hausierer beziehen ihre Wasch- und Putzmittel zu Fabrikpreisen bei
A. Meyr Qu 4, 15, Wasch- und Putzmittelvertrieb.

Beteiligungen

Gebildete, geschäftstüchtige Dame sucht tätige Teilhaberschaft mit ungefähr 3000 RM. Einlage. Angebote unter M V 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Erweiterung eines seit längerem bestehenden handelsgerichtl. eingetragenen zur Reichsfachschaft zugelass. Kräutertee-Versandhauses wird zwecks Einführung neuartigen, billigen deutschen Haustees (Ersatz für devisenverschlingenden ausländischen Tee) tätiger oder stiller
Teilhaber(in)
mit 5-10000 RM. bei gutem Gewinn und Sicherheit gesucht. Gegebenenfalls hypothekarische Sicherheit an erstkl. Stadthause. Näh. beim Bevollmächtigten
Graf von Schwerin
Hannover, Schleidenstraße 7

Verkäufe

Modern eingerichtete
4-Zimmer-Wohng.
Bestehend aus: Herren- und Speisezimmer, Schlaf- und Tochterzimmer, nebst Küchen u. Mädchenzimmer billigst, wenn möglich kompl. z. verk. evtl. kann Wohnung mit Dampfzag. u. einger. Bad mit übernommen werden. Anfragen Telefon 42801

Friseurgeschäft wegen Todesfalls zu verkaufen. Zu erfragen Beilstraße 3.

Feines, gut eingeführtes Schokoladengeschäft in Heidelberg wegen Todesfalls sofort kompl. preisw. zu verkaufen. Angebote unter W M 140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neue Badeeinrichtungen
bestehend aus Kohlenbadeofen, 100 Ltr., sowie innen und außen Porzellan emaill. Badewanne, 1,70 m lang von RM 102.- an, bei
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhelm-Straße 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationsarbeiten und Reparaturen führen wir prompt aus.

Umzugshalber zu verkaufen: 1 weiß. Schlafzimmer m. 2 Messingbetten, 1 kompletten Biedermeierzimmer, best. aus Sofa, 3 Stühlen, Tisch, rund, Sekret. u. Bücherschr., 1 echter Afghan-Teppich, 2×3 Mtr., 1 Spiegel mit Konsole, 1 Nähmaschine. Zu besichtigen nachm. 2—4 Uhr. Auskunft: Dr. Elisabeth, Mohrs Mergelstraße 21.

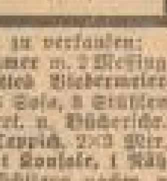
500 ccm K-Motor Sportm., 8000 km gel., wen. Ausstattg., zu verk. Nr. 1.

DKW zu verkaufen, Wasserkühl. Mannheimer Str. 52.

Stutzflügel Marke Grotrian Steinweg, sehr gut erh., preiswert zu verkaufen.
Heidelberg, Kaiserstr. Nr. 7a 3 Tr., Tel. 4184.

Flügel Steinway & Sons ganz neu, noch nicht gespielt, wundervoller Klang, wirklich billig abzugeben.
Piano nehme in Zahlung.
Ohnesorg N 2, 12

„Gut angezogen" kostet nicht viel — wenn Sie Ihre Kleidung bei uns kaufen! Unsere Frühjahrs-Anzüge und Mäntel sowie Konfirmanden-Anzüge sind aus guten Qualitäts-Stoffen und Zutaten hergestellt und sitzen „wie angegossen"! Ueberzeugen Sie sich bitte und vergleichen Sie unverbindlich.
Etage Ringel O 3, 4a Planken 1 Treppe neben Neugebauer


CONTINENTAL 8 die neue schreibende Addier-Maschine für nur Mk. 360.- unverb. Vorführung J. Bucher Mannheim L 1, 2 Tel. 24221

Lest die NMZ!!

Die billige Einrichtung
Schlafzimmer Eichenh. gespert. m. Frisierkommode 220.-
2 Patentröste 20.-
2 Matratzen 40.-
Küche 1 Büfett mit Kühlkasten, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 155.-
Gesamtpreis 435.-
H. Baumann Möbellager U 1, 7 (Breite Str.) im Hause Pilz

NSU fast neu, 200 ccm, zu verkaufen. Neckarau, Luisenstraße 19

Nähmaschine Versenkb. 75.-, 95.-, Singer, gebraucht 75.-, Pfaff 28.-, Schrank-Nähmasch. 150.-
Pfaffenhuber H 1, 14

Eleg. Zitronenholz-Garnitur in tadellos. Zustand, best. aus Sofa und 3 Sesseln Preis unverb. zu verkaufen. Karl-Ludwig-Str. 28, Gimbel.

Günstige Gelegenheit! Neues modernes Schlafzimmer m. klein. Transportbeschädigung. Gr. 3-tür. Schrank, 180 cm gr. Innenspiegel, Frisierkommode, 2 Nachttische mit Glasplatten nur RM. 320.- abzugeben.
Möbel-Etagen-Geschäft Schüler Kaiserring 24

Kompl. Zimmer fast neu: Tisch und Stühle, Bücherschrank Couch außerdem: Biedermeierschrank desgl. Sofa bes. preiswert nur an Privat zu verkaufen. Pfalzplatz 13 part. Tel. 247 41

1 guterhaltene A. E. G. Schreibmaschine zu verk. Fernspr. 473 74.

Gut erhalt. verschließbarer Hand-(Kasten)Wagen mit Zwecknereinsatz zu verk. Aug. Brennecke, Mittelstraße 120

Verkaufe 2 weiße Betten m. Stell. Matr. und gr. Eisschrank, 1 Nähmaschine, 1 K. Kinderliege, komplett, 2 Bisitzen D 8, 2 Trepp rechts.

Radio, 3 R. Netzempf., mit bes. Lautsprech., gebr., b. zu verk. Fab. D 4, 6

Gelegenheitskauf! wenig gebr. Pfaff-Nähmaschine versenkb., a. Pr. von 100 RM, fern. 1 Singer-Nähmaschine, Wallstattstr. Nr. 27, IV, lis.

Schlafzimmer mit oder ohne Matratzen, sowie Sofa und Sessel, zu verk. Haardtstraße 22, parterre.

Markenklavier schw., kreuzs., Nußbaum pol., erstkl. Ton, preisw. abzugeb. Ang. u. A H 81 an die Gesch.

Billige neue Einzel-Möbel
Schrank, 1tür. 23.-, 2tür. 38.-, 3tür. 68.-, Küchenbüfett 95.-, Küchenkredenz 38.-, Zimmerbüfett 125.-, Chaiselongue 28.-, Couches 36.-, Bücherschrank 38.-, Dipl.-Schreibt. 55.-, Ausz.-Tisch, eich. 35.-, Zimmertisch 14.-, Frisierkom., 3 Spiegel 58.-, Nachttische 8.-, Schuhschrank 14.-, Stühle 3.50
Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8

Schönes Herrenzimmer Eiche, preisw. abzugeben. Anfrag. unt. A L 84 an d. Gesch.

Eleg. Privatbüro Eiche, beste Verarbeitung, 1 gr. prakt. Schreibt., gr. Bücherschr., 1 Tisch, Rauchtisch u. 2 Klubs. 1 gl. erh., preiswert zu verkauf. Anfr. u. A K 88 a. d. Geschäftsst.

Mädchenzimmer (kompl.) Dopp.-Waschbef. bill. zu verkauf. Tel. Nr. 413 36.

Holzröste f. Metzgerei od. Wirtsch. geeignet, billigst abzugeb. Adr. an Postschließfach 3004.

Maß-Anzug prima Qualität, preisw. zu verk. Werderstraße 28, part. r.

Glasvitrine Eiche, m. eingeb. Silberschr. preisw. zu verk. Ang. u. A G 80 a. Gesch.

Erstkl. gebr. Schreibmaschinen Conti, Mercedes etc. sehr billig abzugeben, evtl. auch in Raten
Emil Eder Werderstraße 4 Telefon 409 31

Einige zurückgesetzte wenig gebrauchte Schrank- und Versenk-Nähmaschinen billig zu verkaufen. Wichel, Nähm.-Vertr., F 4, 3.

Gehrock in tadellos. Zust. preisw. zu verkaufen. Nr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Uebergardinen für 2 Fenster, dazu pass. Bettdecke

Kassenschrank billig abzugeben bei Simon, Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 24.

Neuwertige Badeeinrichtung (Badofen Junker W 30 mit Gasbrause) preisw. zu verk. Anzuseh. 10—12 u. 15—20 Uhr U 1, 21, 1 Tr. r.

Weg. Haushaltsaufgabe 1 vollständiges Schlafzimmer mit Bettdecke u. Kissen und noch verschied. Möbel bill. zu verkauf. F 7, 20, I.

Gut erhaltener Kinderwagen bill. zu verkauf. Bauer, Pflügersgrundstraße 25.

Vogelhecken und Vogelkäfige billig abzugeben. Anzuseh. Sonnt. 11—2 Uhr. Bürgerm.-Fuchs-Straße Nr. 23, 1. St. l.

Komplettes Schlafzimmer Badeeinrichtung, bes. Lampen, Uhr, m. Bett 1,70 gr., Grad. Cout. zu verk. Angusehen bei Gotthold, Seilerstraße 7, Tel. 40214.

Zu verkaufen eleg. Rauchtisch mit Glasplatte, gr. Eisschrank, verschl. Schränke, Nähmaschine, Grammophon m. Pl., Hp. Schränke, 2 eis. Büro-Rollschrank, gr. Eisschrank, eleg. gr. Kristallampe, 1 Paar Ski, Kinderliegewagen, Kinderportwagen, Kinderbett, Wickelkommode, Babywäsche, gr. Palme, Gutterrasse m. Hutstel, Trommel, l. preiswert. Anzusehen Montag bei Lichtenstetter, Hebelstr. 1.

Messingbett Bett, Nachttisch, Bilder zu verk. Ang. u. X B 188 a. d. Gesch.

Groß. weiß. lack. Wäscheschrank z. verkauf. Ang. unt. X A 134.

Zu verk.: Sofa m. Umbau Vertiko, großer Spiegel Pfalzplatz 3, part. r.

Gelegenheitskauf 2 Kaffeemaschinen, 1 Kaffeemaschine Neumais, 1 Kleiderständer sowie sonst. Kaffeegeschirr zu verk. Mannh.-Käfertal, Gartenstr. 13—14.

Bettstelle, Nachttisch, 2t. Kleiderschrank, Lampe, Küchentisch mit Stuhl, Teller u. Sonst. w. Umzugs billig abzugeb. Anzuf. vorm. 9—12 Uhr. Meerwiesenstr. 4, III links.

Vor Kauf Fortuna Schreibmaschine, prüfen Unverbindl. Vorführung durch
Emil Eder Werderstraße 4 Telephon 409 31

Vervielfältigungs-Apparat, Geheimer Nähmaschine „Singer" elektr. Schwingbad Marke „Termal" Büroschreibtisch mit eingebauten Rechenmaschinen, Kinderwanne em., preisw. zu verk. a. Privat. Zu erfr. Walter, Ludwigshafen, Parkstraße 56.

Bettcouch neuwertig, mit Schublade, zu verk. Ang. u. W Z 159.

Gebr. Feuerlöschapparate und Schlauchleitungen zu kauf. gesucht. Ang. u. X G 180 a. d. Geschäftsst.

Waschbeck., Spiegel, emaill. Badewanne u. weiß. Küchenherd zu verk. T. 20440, Qu 7, 15, part.

Künstler entwerfen unsere Möbel · Darum entsprechen sie den hohen Ansprüchen und sind trotzdem billig ·
Trefzger
MÖBELFABRIK · U · EINRICHTUNGSHAUS GEBR · TREFZGER MANNHEIM O 5, 7

Neue Frühjahrsstoffe sind da

u. mit Ihnen ein neuer farbenfroher Modefrühling.
Die beste Vorstellung von der Farbenfülle und den neuartigen Geweben erhalten Sie, wenn Sie sich unsere Spezialfenster ansehen und sich bei uns unverbindlich alle Neuheiten vorlegen lassen.
Wir sind gerne bereit, Sie bei der Stoff- und Farbenwahl zu beraten.

GEBRÜDER Rothschild MANNHEIM Breitestrasse K 1. 1-3.

MARCHIVUM

Die Frühjahrs-Saison 1936 ist eröffnet!

Wieder ist unsere abermals wesentlich erweiterte Frühjahrs-Auswahl schönster Stoffe in Seide, Wolle und Baumwolle verkaufsbereit! Eine Symphonie modischer Farben und elegantester Gewebe triumphieren! Unsere Fenster geben einen kleinen Ueberblick von der Vielseitigkeit, was wir für jeden Geschmack und in jeder Preislage bieten. Machen Sie aber dabei nicht Halt, sondern lassen Sie sich alles unverbindlich zeigen. Wir tun dies jederzeit bereitwilligst und beraten Sie in zuvorkommendster Weise, ohne jede Kaufverpflichtung!

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

---

2. März Montag 20 Uhr 3. März Dienstag
Mannheim Rosengarten
6. Akademie-Konzert
Leitung: **Philipp Wüst**
Solist:
GASPAR CASSADO
Spaniens größter Cellist
Pfitzner: Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn" und Konzert für Cello. Weber-Cassado: Konzert für Cello. Brahms: III. Sinfonie in F-Dur.
Karten RM 1.50 bis RM 6.— bei Hecker, O 3, 10, Tel. 23153; Dr. Tillmann, P 7, 19; Pfeifer, N 5, 3 — in Ludwigshafen: Kohler, Kaiser-Wilhelm-Straße 31 und Klick, Ludwigstraße, Tel. 615 77 in Heidelberg: Verkehrsamt Leopoldstraße 7, Telefon 5569.
Karten für Montagskonzert RM 1.50 b. 5.— nur an der Abendkasse 2900
Einführungsstunde Sonntag, 1. März, 11.30 Uhr in der Hochschule für Musik A 1, 3. Vortrag Dr. Eckert. Klavier: Friedrich Schery

---

Großer Viehmarkt
in Eberbach a. N.
allmonatlich, erstmals am Donnerstag, dem 12. März 1936, später jeden ersten Donnerstag im Monat
Günstige Gelegenheit zum Ankauf sowie Verkauf von guten, erstklassigen Milchkühen, trächtigen Halbtieren, Arbeits- und Nutzvieh. Große Auswahl an Einstellvieh, Schlacht- u. Handelsvieh. Gute Austauschgelegenheiten.
Marktbeginn 8.30 Uhr, Ende des Marktes 12 Uhr
Der Bürgermeister
3900

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 1. März 1936 Vorstellung Nr. 251 Nachmittagsvorstellung
Madame Butterfly
Tragische Oper in drei Akten von L. Illica und G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini. Anf. 14.30 Uhr Ende nach 16.45 Uhr
Sonntag, den 1. März 1936 Vorstellung Nr. 221 Miete E Nr. 16
Rigoletto
Opern 4 Akten nach d. Italienischen des Piave von J. G. Grünbaum. Musik von Giuseppe Verdi. Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 1. März 1936 Vorstellung Nr. 44
Krach im Hinterhaus
Komödie in drei Akten von Maximilian Böttcher. Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Sehe he, die entzwei
ist erneuert, eins-zwei-drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 46

Warum Stottern
Beseitigung in kurzer Zeit bei Erwachsenen und Kindern in Einzelbehandlung
Worms'sches Institut
M'heim, Prinz-Wilhelm-Str. 8, Tel. 433 30

Ste. Croix – Les Rasses
1200 m Seeweiter Aufs. 4516
Töchterpensionat
La Renaissance
Gegr. 1904. Gründl. Erlern. Franz. u. mod. Sprachen. Hauswirtschaftsschule. Handarbeiten. Allgemeinbildung. Sommer- u. Wintersport. Monatl. Mk. 120.— Die Vorsteherin wird im März in Mannheim sein. Jetzt Auskt. u. telef. Verlangen Sie Prosp. u. Ref.

Briefmarkensammler!
Für 72 Pfg. ungeftemp. Deutsches Reich-Marken sende 100 Gedenk- u. Europamark., für doppelt, Betrag 100 m. Schmelz-Jugendnot, dazu wicht. Mitteil. Kupperschl. Scheibtheller, Spangenberg, Kassel. 3614

Altersheim Heidelberg, Weberstr. 13.
Ältere Damen und Herren finden gemütl. Heim u. gute Pflege. Eig. Möbel kann mitgebr. werd. 8509

GRONE
Handels-Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastraße 11 zwischen Friedrichring und Christ. Kirche, Telephon 42412
Gründliche und doch kürzeste Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Maschinenschreiben, Stenografie, Rechnen, Schönschreiben, Korrespondenz, Handelsfächer, Maschinenrechnen
Die letzte Geschäfts-Übersichtsvorführung bei der Industrie- und Handelskammer in Mannheim hat ergeben
12 meiner Schüler (innen)
bekanden. Infolge meiner gründlichen Ausbildung bestanden sich meine Schüler (innen) (jetzt ausgebildete Sekretärinnen) in
guten Stellungen.
Auskunft und Prospekte kostenlos

FILIA
wäh. RM 109.50
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 · Anruf 28733

Grünstadter Weinmarkt
Veranstaltung zur Förderung des Qualitätsweinbaues e. V.
Dienstag, den 3. März 1936, mittags 12½ Uhr im Saalbau der Jakobskirche zu Grünstadt versteigern unsere Mitglieder
ca. 58000 Liter 1934er und 1935er Weiß- und Rotweine
aus den besseren u. besten Lagen d. Unterhardt. Probe mit Ausgabe vor der Versteigerung um 9½ Uhr.

Füllhalter Klinik Q 7, 23

Federbett
m. Resten 1½-schläfrig, rot u. schwarz, gut gefüllt, 20.— bei Nachnahme Versand: Nachnahme Preisliste frei 401
Bettenversand Hoffmann, Kleinzy 11

Gesangbücher
zur Konfirmation
Kommunion
Geschenke:
Goldfüllhalter
Photo-Alben
Tagebücher
Schreibzeuge
Kaufen Sie bitte unser Schaufenster!

Schlüter-Kaffee · PARADEPLATZ · D 1, 5-6
Badenia-Mischung ½ Pfund 1.20 Mk.

KAFFEE BÖRSE, E 4, 12
BOCKBIERFEST MIT KONZERT
SAMSTAG, SONNTAG U. MITTWOCH VERLÄNGERUNG

Städt. Planetarium
Sonntag, den 1. März, 15 u. 17½ Uhr
Filmvorführung:
Schwarzer Jäger Johanna
ein Großfilm der Terra und Film-Beiprogramm.
Eintritt 50 und 80 Pfg. Schüler 30 Pfg.
Montag, den 2. März, 20½ Uhr:
7. Experimentalvortrag der Reihe „Elektrische Wellen – Rundfunk – Fernsehen":
Kurzwellen und Ultrakurzwellen
Vortragender: Prof. S. Fröhner. 8

Automatische Wasseranlagen

Hand- u. Kraft-Pumpen, Brunnen jeder Größe.
Nik. Spieß, MANNHEIM Hofherrstraße 33 Fernsprecher 51195

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 · TEL. 20275

Ein wohlgefüllter Wäscheschrank, der Stolz der Hausfrau!

Wir zeigen Ihnen in unseren Fenstern eine Reihe guter und preiswerter Aussteuer-Artikel in Weißwaren, Frotte- u. Bettwäsche
Ueberzeugen Sie sich!

Wäschetuch 80 cm brt., schön gebleichte, solide Gebrauchsqua lität . mtr. -.39
Cretonne 80 cm brt., starkfädige gute Qualität, ... mtr. -.52
Haustuch 150 cm brt., soll. u. kräftige Bettuchware . . . . . mtr. 1.10
Halbleinen 150 cm breit, schwere dichte Qualität . . . . . mtr. 1.75
Bettdamast 130 cm breit, schöne Blumen- u. Fantasiemuster . . . mtr. 1.25
Moko Damast 130 cm brt., gute glasreiche Aussteuer-Qual., schöne Muster, mtr. 1.95, 1.75
Kissenbezug Cretonne mit Dreieck-Feston garniert . . . . . -.95
Paradekissen m. Klöppelspitze, Einsatz und Fa'engarnierung . . 1.80
Frottier-Handtücher solide indanthrenfarb. Qualitäten Stück 1.10, -.88, -.65
Bettuch Hanelbich, 150x225 cm, solide Qualität 2.75
Bettgarnitur aus gut. Cretonne m. brt. Stickereiins., Oberbettuch 3.90, Kissen 1.80 . zusammen 7.70
Rohnessel 78 cm brt., unsere erprobten Qual., ... mtr. —.48, —.38, -.32
Wischtuch solides Panama-Gewebe 55x75 cm —.45, 55x55 -.32
Drellhandtuch grau kariert, gutes Gebrauchstuch . . . . . -.30
Crêpe-Handtuch weiß mit farbiger Kante, saubere Qualität Stück -.58
Tischdecke 110x150 cm breit, solid. Panamagewebe, hübsche Karos 1.45
Künstlerdecke 130x160 cm, gut. Crêpegewebe, ap. Muster m. kl. Schönheitsfehlern Stück 2.95

Besichtigen Sie unsere interessante **Gardinen-Schau** im III. Stock

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Was gibt's denn heute?

Wir wollten doch heute ins Kino gehen! Seht doch mal in der Zeitung nach!

Dieses kleine Beispiel aus dem täglichen Leben beweist, wie sehr oft die Lebens-Gewohnheiten der deutschen Familie von der Zeitung abhängen. Die Zeitung bringt ihren Lesern eben nicht allein einen lückenlosen Bericht über die Ereignisse des Tages, sondern sie macht laufend auch allerlei wichtige Angaben, die sie täglich gebrauchen können. Wie wird das Wetter? Wo ist eine Wohnung frei? Wo kaufe ich mir ein Paar neue Schuhe? Das sind einige von den vielen Fragen, die von der Zeitung gewissenhaft beantwortet werden.

Für all das, was eine wirtschaftliche Haushaltführung anbelangt, findet man ausgezeichnete Ratschläge im Anzeigenteil. Große und kleine Firmen, Fabriken, die ganz Deutschland beliefern, und Geschäfte am Platze halten dort dauernde Verbindung in Wort und Bild mit den Käufern ihrer Waren. Woher hat denn z. B. die deutsche Hausfrau einen so feinen Sinn für vorteilhafte Einkäufe, woher erlangt sie eine so gründliche Kenntnis der Preise und ein so sicheres Gefühl im Abschätzen der Qualitäten? Aus der dauernden Beobachtung der Anzeigen! Es ist unverantwortlich, im 20. Jahrhundert keine Anzeigen zu lesen!

Gut beraten sind Sie stets durch die
Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM